Caput Bonae Spei hodiernum, das ist: vollständige Beschreibung des africanischen Vorgebürges der Guten Hofnung

# by Peter Kolb, machine-readable version by Samuel Prieto Serrano

This Docx file is a non-final machine-readable transcription of Peter Kolb's 1719 publication. This project has been commandeered by the Early Cape Travelers research project at Stanford University. The file contains every non-blank page of Kolb's book and was created with minimal formatting. Words with still-unknown spelling or meaning are colored red.

Below you can find links to the main resources of this project.  
Due to possible compatibility issues using hyperlinks, the full link is also included.  
  
1) CESTA Background, https://cesta.stanford.edu/research/early-cape-travelers  
2) CESTA Project Article, https://cesta-io.stanford.edu/anthology/2024-research-anthology/early-cape-travelers/  
3) GitHub Repository for Project, https://github.com/cesta-online/prj-early-cape-travelers  
4) Research Contact: Grant Parker, mailto:grparker@stanford.edu

# 09.txt

CAPUT BONAE SPEI HODIERNVM  
Das ist:  
Vollständige Beschreibung  
Des  
AFRICANIschen Vorgebürges  
der  
Guten Guten Hofnung  
Worinnen in dreyen Theilen abgehandelt wird /  
wie es heut zu Tage /  
nach seiner Situation und Eigenschaft aussiehet;  
ingleichen  
was ein Natur-Forscher  
in den dreyen Reichen der Natur  
stet. Fol. 200  
daselbst findet und antrifft  
Wie nicht weniger /  
was die eigenen Einwohner  
die Hottentotten  
vor seltsame Sitten und Gebrauche haben:  
Und endlich alles /  
was die Europæischen daselbst gestifteten Colonien  
anbetrift.  
Mit angefuͤgter genugsamer Nachricht / wie es  
auf des Auctoris  
Hinein- und Heraus- Neise  
zugegangen;  
Auch was sich Zeit seiner langen Anwesenheit / an diesem Vorgebürge  
merckwürdiges ereignet hat.  
Nebst noch vielen andern curieusen und bißhero unbekandt gewesenen Erzehlungen/ mit  
wahrhafter Feder ausführlich entworffen: auch mit nöhtigen Kupfern gezieret / und  
einem doppelten Register versehen,  
von  
M. Peter Kolben / Rectore zu Neustadt an der Ansch  
Nürnberg /  
bey Peter Conrad Monath / 1719.

# 11.txt

Dem  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn /  
Herrn  
Georg Wilhem  
  
Marggrafen zu Brandenburg,  
in Preussen / zu Magdeburg / Stettin / Pom-  
mern / der Kassuben / Menden / zu Mecklen-  
burg / auch in Schlesien zu Grossen Herzogen.  
Burggrafen zu Nürnberg / Fürsten zu Hal-  
berstatt / Minden / Kamin / Menden / Schwe-  
rin und Ratzeburg / Grafen zu Hohenzollern  
und Schwerin / Herrn der Lande Mo-  
stock und Stargard / rc. rc. rc.  
  
Der Römisch-Kayserlich- wie auch Königl. Polnischen  
Majest. Majest. / und des Römis. Reichs / dann des  
löblichen Fränkischen Crayses / respective hochbestalten  
General-Feld-Marschallen / General der Cavallerie  
und Obristen uͤber drey Regimenter zu  
Roß und Fuß / rc. rc. rc.  
einem gnädigsten Fürsten und  
Hrn.

# 12.txt

Durchlauchtigster Marggraf  
nadigster Wurst und Herr  
  
Der Hoch-Fürstl. Durchl. unterthänigst-gehorsamster Die-  
legen, das er auf seinen langen Rosen gesammler und memand an  
de weder mit grössern Rechte noch gewichtigen Ursachen zur noch  
Fürstlichen Huld und Gnade / auch Landes-Vaterlicher Beschir-  
im überreichern und unterthänigst darbieten kan / als eben Euer Hoch  
Fürstlichen Durchlauchtigkeit selber.  
Denn

# 13.txt

DEDICATIO.  
  
Denn es hat nicht allein die Gütigkeit GOttes / in Euer Hoch-Fürstl.  
Durchl. Fürstenthum und Landen/ von Christlichen Eltern mich zum erstenmahl  
das Tages-Licht anschauen lassen; da mein Vater selbsten / von Euer Hoch-  
Fürstl. Durchl. Herrn Vater / weiland Herrn Christian Ernsten / Marggrafen  
zu Brandenburg / rc. rc. hoͤchstseeliger und unsterblicher Gedächtnis / in Dorflas  
bey Redwitz / ein unterthänigst treuer Diener zu seyn / und daselbst die gefaͤllichen  
Zolle einzunehmen / und zu verrechnen / die Gnade gehabt; sondern ich habe auch  
nachdem die Redwitzische Schule verlassen / und in Wohnsiedel als ein Alumnus,  
gleichsam den ersten Grund Stein zum Studieren geleget / daselbst viel gutes  
und alle Landes-Väterliche Gnade / so wohl directe als indirecte, genossen.  
  
Weil aber waͤhrender Zeit / da mich in Wohnsiedel aufgehalten / niein Vater  
mit Tod abgangen / welches nunmehro schon uͤber 28. Jahre ist/ und es anfieng  
gar uͤbel um mich auszusehen: so habe doch / durch GOttes sonderbahre Füh-  
rung und grosse Hülff / in Nuͤrnberg meinen Unterhalt / durch Vorschub vor-  
nehmer Patronen und guthertziger Leute / also gefunden / daß / ob gleich vorhero  
niemand darinnen gekennet / dennoch nieine Studia daselbst habe prosequiren/  
und endlich aus dem Nuͤrnbergischen Gebieth / nach Halle in Sachsen / mich  
wenden koͤnnen.  
  
Auch hier hat das allsehende Auge GOTTES / vor mich Armen und  
Verlassenen Sorge getragen / da ich mich etliche Jahre nacheinander daselbst  
habe aufhalten / und durch Huͤlffe der Hoch-Edlen Praunischen Famille, auch  
anderer Nuͤrnbergischer Goͤnner / meine Studia fortsetzen / und GOTT ser  
ewig Danck davor / glücklich zu Ende bringen koͤnnen.  
Endlich hat mich GOTT zu einen Königl. Preussischen geheimen Rath /  
den S. T. Herrn Baron Bernhard Friederich von Krosick geleidet; bey und  
durch welchen / meine Armuth abermahls subleviret worden / da Ihm als  
Secretarius dienete / und zugleich desselben Herren Sohne / in Mathesi instruirte,  
durch dessen Zuthun und Gewogenheit / ich viele Oerter / schoͤne Stadte / und et  
licher hoher Herren Hofe gesehen habe; durch dessen Vorschub und Gottliche  
Führung es auch geschehen ist / daß ich gar biß an das aͤusserste Ende von Africa,  
nehmlich an das Capo du bonne Esperance gelanget bin: weil Er/ als ein Lieb-  
haber der Astronomischen Wissenschafft / daselbst auf seine Kosten Observatio-  
nes wolte gehalten wissen / um / wo moͤglich / diese Science dadurch in bessere Voll-  
kommenheit zu setzen.  
  
Nachdem aber drey Jahre von Ihm daselbst versorget worden/ und nach-  
gehends weder Avocatoria, noch andere Brieffe einliefen; mir hingegen in  
solchen weit entlegenen Laͤndern nicht selbsten zu rathen / weniger zu helffen / auch  
sonsten nicht wuste / wie es um sein Leben stehen moͤchte: so bin ich endlich ge-  
zwungen worden/ mich auf andere Arten zu ernehren / und zuletzt gar Dienste  
bey der glorieusen Ost-Jndischen Compagnie, zu suchen und anzunehmen.  
  
Durch diesen geriethe ich endlich immer weiter und weiter / dergestalt/ daß  
ob ich gleich bey dem damahligen Herrn Gouverneur, Louis van Assenburg.  
zimlich schwartz gemachet wurde/ endlich dennoch durch einen einigen Vorfall /  
mich selbsten bey Jhm in besseren Credit setzte / und dadurch mit einer guten Char-  
ge versehen wurde: massen Er mich zum Secretario von Stellenbosch und Dra-  
ckenstein / zweyen Colonien, die von der Capischen zwar abgesondert / aber gleich-  
wohl ganz nahe an selbige grenzen / ernennete.  
Durch

# 14.txt

DEDICATIO.  
  
Durch diesen / ließ ich mich bedüncken / daß mir nun abermahls geholfen  
ware / weil reichlich davon leben konnte. Allein dem allein weissen GOTT gefiele  
nicht / mich laͤnger in solchen Laͤndern zu lassen; sondern Er schickte mir Anno  
1712. des Nachts zwischen den 26. und 27ten April / eine plötzliche Blindheit  
meines Angesichts zu / und machte dadurch / weil ich wegen Beraubung des  
Gesichtes/ diesem Amte nicht langer vorstehen konte / auch niemand zu finden  
war / der mich zu curiren getrauete oder wuste/ daß ich arm und blind wieder in  
Europam kehren muste, woselbst ich durch treuen Beystand und besondere Ge-  
tigkeit GOTTES / auf Rath und Huͤlffe des Baden-Badischen würckli  
chen geheimen Raths und Leib-Medici, S. T. Herrn Christian Louis Goͤckel /  
meinen absonderlichen grossen Wohlthaͤtter / deme GOTT allezeit ein reicher  
Vergelter seyn wolle / wieder zu memem Gesichte gelanget bin: nach dessen  
Wieder-Erhaltung / auch unmittelbar mein geliebtes Vaterland / und Euer  
Hoch-Fürstl. Durchl. Landen zu besuchen getrachtet habe.  
  
Nachdem ich nun auf besagte Weise / Anno 1715. glücklich wieder nach  
Hause gekommen / habe ich zwar gleich Anfangs / um Euer Hoch-Fürstlichen  
Durchl hoͤchste Huld / und um gnädige Beförderung nich bemuͤhen wollen:  
weil es aber bald hernach das Ansehen gewinnen wolte / als ob mich GOTT  
wieder hinweg senden/ und auf Reisen / bey zweyen Oesterreichischen Herren  
Grafen gebrauchen wolte: so war mein Vornehmen nicht nur unterbrochen  
sondern ich hielte auch gaͤnzlich davor / daß der Allmaͤchtige / mich absonderlich  
zu einen Peregrinanten ausersehen haͤtte / der sich Zeit Lebens keines ruhigen  
Wohn-Platzes wuͤrde zu erfreuen haben.  
  
Alleine meine noch lebende und bey nahe 70. jährige Mutter / sobald sie davon  
Nachricht erhielte / ware mir / der ich von Jugend auf Lust zum Reisen gehabt / und  
ohnfehlbar wieder fort gegangen waͤre/ hierinnen zu wieder: und hielte mich da-  
durch davon ab / daß sie mir ihren muͤtterlichen Seegen mitzutheilen weigerte,  
und noch darzu bey allen meinen Freunden ihr aͤusserstes thaͤte/ mich davon ab-  
wendig zu machen: massen sie wohl wuste / daß ich ohne ihre muͤtterliche Über-  
einstimmung / und ohne meiner guten Freunde Consens etwas zu thun / nie-  
mahlen gesonnen.  
  
Euer Hoch-Fürstl. Durchl. Ungnade wuͤrde / ich schwehrlich entrinnen koͤn-  
nen/ wenn ich ferner weitlaͤufftig erzehlen wolte / welcher gestalt mich GOTT  
Anno 1716. mit einer schweren Kranckheit heimgesuchet hat / weil meine Con-  
stitution, die kalte Winter Lufft / auch die entwohnte Nahrung / nicht wieder ge-  
wohnen wolte. Viel besser werde ich thun / wenn von diesen und allen andern  
abstrahire / und Euer Hoch-Fürstl. Durchl. hohe Landes-Vaͤterliche Huld  
und niemahlen genugsam gepriesene Clemenz, womit Sie mich je und allewege  
angestrahlet / auch hier offenbahr ruͤhme / gleichwie ich dieselbe heimlich in mei-  
nem Herzen allezeit verehret / auch mit unterthaͤnigsten Hertzen / und andaͤchtigen  
Gebet für GOTT / auch demüthigsten Gehorsam veneriret habe.  
  
Hierzu haben Euer Hoch-Fürstl. Durchl. mir absonderlich neue Ursache  
gegeben / dieweil Sie mich mit dem Rectorat zu Neustadt an der Ansch begnadi-  
get / so bald durch ein unterthaͤnigstes Memorial um dasselbe demuͤthigst gebet-  
ten: welche Hoch-Fürstliche Gnade ich / Zeit Lebens rihmen werde / gleichwie  
ich solches auch hiemit offenbahr bezeuge / und jederman vor Augen lege / daß  
nichts

# 15.txt

DEDICATIO.  
nichts den Hoch-Fürstliche Tugenden / das ist / den Nothleidenden die be-  
forderliche Hand zu biethen / bey Euer Hoch-Fürstlichen Durchlauch zu  
verehren sind.  
  
Wer will mir denn verargen/ daß / gleichwie vor diesem allezeit Schutz und  
alle Hoch-Fürstl. Gnade / nebst allen andern getreuen Unterthanen genossen habe /  
anjetzo Euer Hoch-Fürstl. Durchl. vor solche hohe Landes-Vatterliche Be-  
forderung / ich unterthänigsten Danck abstatte / und mich zu Hoch-Fürstlichen  
gnadigsten Angesicht ferner anbefehle auch vor diese geringe Arbeit / welche ich  
Zeit meines Anwesens / in Euer Hoch-Fürstl. Durchl. Landen/ aus meinen  
Annotationen zusammen getragen und verfertiget / gegen alle Neyder und Fein-  
de / Deroselben hoͤchsten Schutz und Beystand implorire.  
  
Betrachte ich / wie gaͤdig und huldreich Eier Hoch-Fürstl. Durchl. alle  
Deroselben Unterthanen anblicken und umarnien; wie Landes-Vaͤterlich Sie  
denenselben eine geziemende unterthänigste Bitte gnadigst zustehen: so halte mich  
auch gewiß versichert / daß bey Euer Hoch-Fürstl. Durchl. mir diese nicht wer-  
de geweigert werden; ja ich habe die unterthänigste Zuversicht / daß Euer Hoch-  
Fürstl. Durchl. mit Dero Hoch-Fürstlichen Gnaden-Augen mich fernerhin  
anstrahlen / und mir niemahlen Jhro Hoch-Fürstliche gnadigste Neigung ent-  
ziehen werden.  
  
Weil nun alle Euer Hoch-Fürstlichen Durchl. angebohrne und ange-  
gestammte Tugenden/ damit der liebreiche GOTT Dieselbe begnadet hat / mich  
an diesen allen keinesweges zweiffeln / sondern vielmehr eine gaͤdige Gewaͤhrung  
gewarten heissen: wie koͤnnte man denn anders/ als mir den schaͤndlichen Nahmen  
eines Undankbaren/ Ungerechten/ ja alle andere unnuͤtze Nahmen beylegen /  
welche dem allerschnodesten und nichtswuͤrdigsten Menschen zukommen / wen  
nicht vor Euer Hoch-Fürstlichen Durchlaucht: hohes Wohlseyn und bestaͤn-  
dige Gesundheit / auch alle andere Hoch-Fürstliche Vergnuͤgungen/ mit allen  
andern getreuen Unterthanen / hertzlich / inbrünstig und eiferig zu GOTT seufzte /  
oder denselben darum bitten wolte?  
  
Gleichwie aber dieses auf allen meinen Reisen bestaͤndig ist geschehen / und  
niemahlen unterlassen worden: also geziemet es mir nun um so viel desto mehr /  
nachdem wieder in Euer Hoch-Fürstlichen Durchlaucht. Landen angekom-  
men/ in denenselben gnaͤdigst bin befordert worden/ und mich noch ferner aller  
Hoch-Fürstlichen hohen Huld getröste.  
  
GOTT erhalte also Euer Hoch-Fürstliche Durchlaucht, zusamt Dero  
Durchlauchtigsten Hoch-Fürstlichen Frauen Gemahlin / und der Hoch-Fürst-  
lichen preißwurdigsten Printzessin / bey bestaͤndiger / tauerhaffter und lang  
waͤhrender Gesundheit. Er setze Sie zum Seegen / und schencke Ihnen nach  
seiner unendlichen Allmacht / Gütig und Barmhertzigkeit / einen frischen / ge-  
sunden und lebhafften Erb-Printzen; welcher dermaleinst / wenn Euer Hoch-  
Fürstliche Durchlaucht alt und Lebenssatt / die Last der Regiering auf seine  
Schulter nehmen / und das Land / gleich Euer Hoch-Fürstlichen Durchlaucht  
in stiller Ruhe und suͤssen Frieden/ erhalten und regieren koͤnne. Er erhoͤre das  
inbruͤnstige Gebet aller Deroselben getreuen Unterthanen / und erfuͤlle ihre  
Hoffnung / als die Ihn / gleichwie vor alle Hoch-Fürstliche Wohlfahrt / See-  
gen und Gedeyen: also auch hierum inbrünstig anflehen / und taͤglich / ja stund-  
lich und augenblicklich / hertzlich / feuerig und wehemuͤthig zu Ihm seufzen.  
Und

# 16.txt

DEDICATIO.  
  
Und in solchem Vertrauen / daß GOT Tendlich zu seiner Zeit und Stun-  
de/ dieses der Elenden Schreyen erhoͤren werde / überlasse Euer Hoch-Fürstl.  
Durchl. der allgewaltigen und alles vermoͤgenden Direction und Vorsehung  
des grundautigen GOTTES; Zu Euer Hoch-Fürstl. Durchl hohen Gnade  
und Landes-Vaterlichen Huld aber / empfehle mich in tiefster Submission: der  
ich unablaͤssig bin und in devotester Ehrerbietung ersterbe  
  
Durchlauchtigster Marggraf  
Gnädigster Fürst und Herr /  
  
Euer Hoch-Fürstl. Durchlaucht.  
  
Geschrieben in Neustadt  
an der Ansch, den  
24. April, An. 1719.  
  
unterthänigst-gehorsamster  
Diener  
M. Peter Kolb / Rector  
zu Neustadt an der Ansch.

# 17.txt

Soweit als Kolben Beist ihn in die Lander treibt,  
so starck ihm unst und Fleiß den Himmel macht gewogen,  
so wahr hat dieses auch das er gelehrt beschreibt,  
ihn der vergeßlichkeit mit großem ihm entzogen.  
  
einem alten werthe und schich  
ren Mohann Jacob Hahnen dem  
Haut und Pfarren in

# 19.txt

Vorrede.  
An den geneigten und günstigen Leser.  
  
Jer siehest du Leser / ein Buch / welches die unter einem neuen  
Titul / auch nichts als neue Sachen und Entdeckungen vorstellig  
machen soll. Zweiffelst du daran und bist in deiner Meynung noch nicht  
derzenget: so suche andere dergleichen Reise-Beschreibungen auf-  
und siehe zu / od die wohl dieselbe / welche Africanische Sachen / Kö-  
nigreiche / Provintzien / Städte / veste Plätze / nebst demjenigen / was  
die Eigenschafften der Volcker angehet / deschrieben; die auch nicht  
vergessen haben / das Buch der Natur offen zu legen / und in Summa alles / was der ih-  
rer Anwesenheit vorgefallen / mit zunehmen / und dir zu deiner Belustigung / Nutzen  
und Vortheil überzugeben / und feil zu biethen getrauet haben / von dem Vorge-  
burge der guten Hoffnung / und derselben ersten oder alten Einwohnern /  
den Hottentotten, ja auch von ihren eigenen Lands Leuten / den Europäern / genug-  
same Nachricht gegeben haben? alsdenn komme wieder / und sage mir / was dich von so  
vielen derselben duͤncket.  
  
Denn ich lebe noch immer der besten Zuversicht / da werdest dich noch weniger durch  
sie / als durch mich vergnuͤget dezengen / weil sie meist alle nicht eines Ortes allein / und  
von derselben Terrain, nebst denen darzu gehoͤrigen Elgenschafften geschrieden; sondern  
ulelmahls in einem einigen Buche / gantze Königreiche / grosse Fürstenthümer / und  
weit von einander gelegene Herrschafften beschrieben: welches in so wenigen Blaͤttern /  
nicht füglich haͤtte geschehen koͤnnen / wenn sie alles nett und ausfuͤhrlich / wie es nemlich  
die Natur einer jeden Sache erfodert / hatten mitnehmen wollen.  
  
Der einige Engelaͤnder Robbert Knox, hat meiner Meynung nach / ein schoͤnes  
Modell dargeleget / da er allein die Insul Ceylon, auf welcher er / nachdem sein Schiff  
daselbst verlohren gegangen / gescheideert/ viele Jahre in betrübter Sclaverey hat gesan-  
gen sitzen und sich elendiglich mit Hauden Stricken / auch anderer unanstaͤndiger Arbeit  
ernehren muͤssen/ dentlich und ausführlich zu beschreiben / Mühe und Arbeit genug hat  
anwenden muͤssen / auch damit sein gantzes Buch hat anfuͤllen koͤnnen; wie mir denn  
noch auf dem heutigen Tage / keine bessere Beschreibung von gedachter Jnsul Ceylon be-  
kandt / als eben dieses Engelaͤnders / weil er unter andern auch die innerste Theile / der  
selben beschreidet.  
  
Damit du aber nicht moͤgest auf die irrige und uͤble Gedancken kommen / als suchte  
ich dadurch nur meine Arbeit in Ansehen zu dringen / weil selbsten davon grosse Prahlerey  
machte; so ist vor erst dieses meine innerste Gemüths-Meynung gar nicht; angesehenes  
thöricht wuͤrde heraus kommen / wenn auf dem Titul viel versprechen in dem Buch / aber  
selbsten / wenig oder wohl gar nichts / wenigstens nichts anders produciren / vorlegen /  
darthun und halten wolte / als was andere allbereits vor mir / von dem Capo du bonne  
Esperance geschrieden haͤtten.  
  
So wurde es auch gegen die Ehre und Redlichkeit lauffen / wenn die nur unter sol-  
chen betrüglichen Pratert, das Geld aus dem Sacke locken / und noch darzu den Gemüth /  
mit Leßung eines aufgewärmeten Kohls / von andern vielleicht nuͤtzlichern / wenigstens  
dergnuͤglicher Verrichtungen abhalten wollte. Daß solches nicht geschehen soll / koͤnte  
ich die Muster genug zeigen und vorlegen / wenn nur diejenigen Briefe / welche an gute  
Goͤnner und wehrte Freunde von dorten herausgeschicket / aufweise. Denn von diesen ist  
bey meiner Wiederkunft mehr Wercks gemacht worden/ als mir selbsten eindiden koͤn-  
nen: dahero denn diejenigen / an welche vorhero geschrieben hatte / auch eifrig dahin ge-  
trachtet haben mich zu bereden/ alles gar zu verfertigen/ und der curieusen Welt durch  
den Druck mitzutheilen; das ihnen auch endlich zugestanden/ und hiermit das Verspro-  
chene von mir gebe / und die Leser mittheile.  
  
Hernach hat mich dazu veranlasset und bewogen / weil bey einigen Scribenten / vie-  
le nichts nuͤtzige / irrige und gantz falsche Sachen / von den Hottentotten und Ihrem Lande /  
habe aufgeschrieden gesunde, da sie entweder / Zeit ihres kurtzen Anwesens / nur vom  
hören sagen / oder doch von solchen / mündlich empfangen haben / die gerne einem Fremden /  
der /

# 20.txt

Vorrede.  
  
der / wenn er nur ein wenig neu begierig ist / nach allen fleissig fraget / und hernach sel-  
biges in seiner Einsamkeit so wohl uͤberleget / als auch aufzeichnet / eine Schnalle anzu  
haͤngen gewohnet seyn. Dergleichen Leute aber giebet es so wohl vielfaͤltig unter den  
Europäischen Einwohnern / als Hottentotten, wie mich die Erfahrung sehr vielsaltig  
gelehret: und möchten wohl billich hieher referiret werden/ die Beantwortungen der-  
gleichen Fragen / welche ein Hottenott, dem Tranquebarischen Herrn Probst Ziegenbalg  
gegeben / wie selbige in der Nachricht seiner Reise aus Ost-Jndien nach Europa /  
die zu Halle Anno 1715. gedrucket worden / auf pag. 9. seqq. zu finden und anzu-  
treffen.  
  
Hieraus aber entspringen sehr oft ganz wiederwaͤrtige und miteinander streitende  
Relationes, welche einen Leser / der nicht seibsten an dem Orten gewesen/ gemeiniglich  
zweiffelhafftig machen / wenigstens ihn dahin bringen / daß er eben so leicht das Falsche als  
das Wahre erwehlet. Haͤtten aber alle etwas lange mit einem Volck / wie die Hotten-  
toten sind / umgegangen / und mit ihren Angen dasjenige gesehen und angeschauet / was  
sie andern / als eine unbetrügliche Warheit zu Kauff gegeben: wuͤrden solche Irrthum  
mer gar leicht unterwegen bleiben / und der Leser nicht Ursach zu zweifeln / weniger sich zu  
beklagen haben.  
  
Sollte einer von ihnen einmahl in unser geliebtes Teutschland kommen / und unsere  
Sprache so vollkommen erlernen / daß er unsere / vornehmlich die von ihnen geschriebene  
Buͤcher lesen und verstehen koͤnnte / wurde er gewiß wo nicht eben das Urtheil / doch ein glei-  
ches von unserer Nation faͤllen / als dorten der Abyssinische Abbt Gregorius von sich gege-  
ben / wie solches in vita sobi Ludolip. 79. 5. zu finden und anzutreffen. Denn als er aus  
den Europäischen Scribenten / welche der Abyssinier Leben und Wandel / auch andere  
Sachen beschrieben / verstanden / wie ihnen sehr oftmahls sehr eitele und falsche Dinge  
die man ihnen / als eine betrügliche Warheit / aufgebürdet / nach geschrieben wuͤrden wurde  
er ganz hose / darüber und sagte: Scripturiendi pruritu Europaeos laborare, & quoquo modo  
accepta vel audita, digna pariter & indigna litteris publicis suos, consignare. Id nesciuisse quo-  
dam populos suos alias cautius ad interrogata fuisse responsuros. Se quidem, cum primum Al-  
phonsi Patriarche Lusitanici Bibliothecam, libros privilegiis Regiis, & licentia magnorum viro-  
rum munitos, vidisset, existimasse, Typographiam, ceusacrum quoddam inventum, inter rega-  
lia Principum jura haberi nihilque imprimi, nisi quod verum bonum & publico utile esset: At se-  
se, obstupuisse, cum cognovisset, multa, ficta, vana, frivola, imo etiam publico noxia, typis man-  
dari. Das ist: Die Europäer befleissigen sich / allezeit etwas zu schreiben / sie moͤchten es auch  
herholen / wo sie wollen / und auf was Art und Weise sie etwas hören könten / so machten sie es  
durch den Druck gemein / es moͤchten auch gleich Sachen seyn / die es wuͤrdig waͤren/ oder  
der Mühe nicht verlohneten / dennoch muste immer zu etwas neues heraus kommen. Dieses  
hatten seine Landes Leute vor diesen nicht gewust / anders wuͤrden sie auf die ihnen vorge-  
legte Fragen / behutsamer geantwortet haben. Daer einmahls des Portugisischen Patri-  
archen Alphonsi, Bibliothec gesehen / und in den Buͤchern befunden / wie sie mit Königli-  
chen Privilegien versehen / und durch grosser und vornehmer Leute Freyheiten bekraͤfftiget  
waͤren: habe er davor gehalten / daß die Buchdruckerey / als eine heilige und wichtige Er-  
findung / unter die Königliche Vorrechte eines jeden Landes Herrn muͤsse gezehlet / und  
daß folglich nichts moͤge gedrucket werden / was nicht wahrhafftig gut / und dem gemei-  
nen Wesen nuͤtzlich seye; er seye aber erstaunet / da er innen worden / wie auch viele  
erdichtete / eitele / liederliche ja auch solche Sachen gedrucket wuͤrden/ die dem gemei-  
ne Wesen höchst schädlich und nachtheilig waren.  
  
Dahero habe ich meines Orts / niemahlen eine Feder anzusetzen / und von einer  
specialen Materie, die diese Nation angienge / auch keine / welche die Eigenschafften des  
Landes / oder die Europäischen daselbst gestifteten Volck Pflanzungen betraff / ausführ-  
liche / vielweniger offenbahre Meldung thun wollen / wo ich nicht vorhero gruͤndli-  
che Nachricht / davon eingenommen hatte / die meist auf der avia, oder den eigenen An-  
schauen / und persöhnlichen Beywohnen beruhete: weiche aber zu erlangen / mich  
manchen muͤhsamen Weg / viele tausend Tropffen-Schweisses / und unbeschreibliche Be-  
schwehrlichkeiten gekostet hat. Denn bald muste hier, bald dorthin wandern / wolte ich  
anders alles persöhnlich ansehen / was mit durch diesen oder jenen verkundschafftet  
wurde.  
  
Wie viel und manche Gefahr dabey untergangen / da man weder bey Tag noch bey  
Nacht vor grimmigen Löwen / verschlingenden Tygern- und Panther-Thieren /  
heu-

# 21.txt

Vorrede.  
  
heulenden Wölffen / und andern Raub-Thieren sicher ist. Wie einem zu Mu-  
the / wenn ihm eine genugsame Anzahl grosser / ungeheurer / und wilder Elephan-  
ten begegnet: oder / wenn man einem uͤbersehenden / aber desto besser mit dem Geruch be-  
gabten Rhinocerotten aufstoͤsset und entgegen kommet: will hier lieber mit Stillschweigen  
vorbeygehen / als weltläuftige Worte davon machen: genug / daß mit Warheit versi-  
chern kan / daß ich manchmahl in dergleichen Lebens Gefahr gestanden; wie sich denn sol-  
ches in dem Werck selbsten / deutlich ansthun und zeigen wird.  
  
Besser wird sich hier schicken / Rede und Antwort auf die Frage zu geben; warum  
ich nehmlich das gantze Werck in Briefen abhandele / und selbiges nicht / gleich andere / in  
besondere Capitel eintheile? Hierauf wird erstlich dienen / daß / gleichwie / nach dem  
bekandten Sprichwort / einem jeden Lappen seine Kappe gefaͤllet: also auch einem jegli-  
chen / der dem Publico was mitzutheilen gesonnen/ eine Methode zu erwaͤhlen / die  
Sache vorzutragen / frey stehet. Nun ist mir die Art / das meinige durch Briefe vor-  
zustellen / am bequemsten vorgekommen / weil sie von der Oratorischen Schreib Art / sehr  
weit abgehet; gleichwohl aber dem Historischen Vortrag etwas naͤher kommet / als  
wodurch die Sachen deutlich und angenehm muͤssen vorgestellet werden / gleichwie etwan  
ein Freund dem andern etwas zu überbriefen suchet.  
  
Hernach haben mir einige andere / auch noch neue Auctores dazu Anlaß gegeben / die  
sich dieser Brief Methode mit guten Gluͤck und herrlichen Success, bedienet haben: unter  
welche dilliche zehlet / den P. le Comte, der das Königreich Sina oder China in Ost-Jn-  
dien / und den Herrn Baron de la Hontan, welcher das Norder Jndien / oder Americam  
septentrionalem, absonderlich aber Canata auf diese Weise beschrieben. So erinnere  
mich auch noch / unter andern sehr vielen / vor diesen in Africa eine Reise Beschreibung von  
Jtalien / eines Anonymi, auf diese Weise beschrieben / in Holländischer Sprache gelesen  
zu haben; nicht weniger hat auch Herr Wilhelm Bossmann / seine Reise nach Guinea, in ei-  
lichen Send-Schreiben herausgegeben: welche alle mit meinem Naturell, sehr wohl uͤber-  
ein kamen / und so viel bey mir zu Wege brachten / daß mich / wenn etwas von mir solte  
gefodert / und von guten Freunden auch andern Goͤnnern verlanget werden (wie es denn  
nach der Zeit vielfältig geschehen) alsobald entschloß / deroselben guten Exempeln nach-  
zufolgen / und das meinige auch in Briefen abzuhandeln.  
  
Ich übergehe mit Fleiß / noch viele andere Motiven/ die mich zu diesen Entschluß ge-  
bracht haben: hoffe auch der guͤnstige Leser werde sich diese Manier gleichfalls gefallen  
lassen. Wolte man aber ja Capitel haben / wurde der Sache gar leicht dadurch zu helffen  
seyn / daß au statt der Uberschrifft und Auslassung des kurtzen Compliments, welches so  
wohl im Anfang / als am Ende eines jeden Briefes anzutreffen / nur das Wort Capitel  
dorffte gestellet / und der odenstehende Innhalt desselben / welcher mit gar kurtzen Worten  
abgefasset ist / dabey gefüget werden. Das uͤbrige wuͤrde alsdenn alles / wohl koͤnnen un-  
veraͤndert stehen bleiben; es waͤre denn Sache / daß man das dann und wann einge-  
mischte Wort: Mein Herr / welches auch oden und am Ende anzutreffen / ausstreichen / und  
das Wort / Leser / oder ein anders / daß die Connexion nicht verderbete / substituiren  
wolte.  
  
Dieses habe ich dich / mein wehrter Leser / um des Wercks willen erinnern wollen.  
Was aber den Stilum, oder die Schreib Art selbsten angehet: so wirst du bey mir keine  
solche Nettigkeit der Worter antreffen / wie du in Romanen, oder andern der gleichen  
Büchern findet; kansi sie auch von mir nicht verlangen; weil eine solche Prahlerey und  
Wörter Kuͤnstlung / weder mit meinem Genio, noch mit der Sache selbsten uͤberein  
kommt: allermassen dir wohl bekandt/ daß Briefe / welche gute Freund miteinander wech-  
seln / dergleichen diese im Anfang gewesen sind / wie ich dir davon noch einige aufweisen  
koͤnnte / wenn es die Noth erfoderte / nicht in der Neitigkeit der Woͤrter: sondern nur  
in der Sache selbsten / und deren aufrichtigen Vortrag bestehen / weil sie alsdenn erst  
die gröste Lust erwecken / wenn sie so abgefasset worden / wie ein Freund gegen den andern  
mündlich redet.  
  
Doch dieses will ich dir nicht verbergen / daß du oftmahls eine verkehrte Constru-  
ction und Zusammenfügung der Woͤrter wirst antreffen / welche besser mit der Hollaͤndi-  
schen als mit der Hoch-Teutschen Sprache übereinkomme. Du wirst mir aber solchen  
Fehler zu gute halten / und günstig durch die Finger sehen / weil du dir von selbsten gar  
leicht wust einbilden können / daß ich in solcher langen Zeit / da von meiner Mutter Sprache  
nichts hörete / auch niemand antraff / mit welchen ich solche hatte reden können / selbe gänz-  
lichen

# 22.txt

Vorrede.  
  
lichen vergessen / und davor die Hollaͤndische erlernet habe / als die mir in allen Stuͤcken  
nuͤtzlicher und vortheiliger gewesen; angesehen in derselben mit allen andern Einwoh-  
nern nicht nur habe reden/ sondern auch trafiquiren koͤnnen: ja es hat mir selbige auch  
nachmahls vortrefflich genutzet / da der Illustren Ost-Jndischen Compagnie Dienste er-  
grieff / als ohne welche ich derselbigen entweder nicht haͤtte dienen/ oder doch keine ansehn-  
liche Charge bekleiden / und Pflichtmässig warnehmen können.  
  
Gleichwohl aber hoffe ich / daß du mich deutlich wirst verstehen / und in allen Stu-  
cken befinden koͤnnen / daß ich redlich und aufrichtig sey heraus gegangen / weil ich dir von  
alle dem / nichts verschwiegen / was das Vorgebürge der guten Hoffnung angehet. Solten  
aber einige Druck Fehler darinn angetroffen werden so wirst du mir die Schuld derselben  
nicht aufbürden / weil es in Nürnberg / und nicht in Neustadt an der Ansch / da ich bißhero  
wohnhafft bin / gedrucket worden. Es sollen die aber dieselbe am Ende angezeiget / und zu  
deinem Nutzen hintan gedrucket werden.  
  
Damit de dich auch nicht beschwehren moͤgest / über den Mangel eines vollstaͤndigen  
Registers so will ich dir auch darinnen dienen / und nicht allein gleich in dem Anfang den Ju-  
halt aller Briefe / absonderlich drucken lassen; sondern es soll dir auch zum Beschluß /  
ein vollstaͤndiges Register mitgetheilet werden/ krafft dessen du alles / was in dem gantzen  
Buche enthalten / auf seinem ordentlichen Blat / wirst nachschlagen und aufsuchen koͤnnen.  
  
Gefallet die nun diese meine Arbeit; so bediene dich derselben zu deinem Vortheil /  
und dancke nebst mir GOTT/ daß er mich duͤchtig gemachet dir nutzen zu koͤnnen. Halte  
dich auch versichert / daß ich dir / woferne mir GOTT Leben und Gesundheit verleihen /  
auch meine muͤhsame Schul-Arbeit solches erlaubet und zustehet / mit noch mehr andern  
curieusen Anmerckungen / willig und bereit sey zu dienen.  
  
Und hiermit hab ich die Leser / meine innerliche Herzens Meynung entdecket / woraus  
du sehen kanst / wie gerne ich dir zu dienen suche. Stehet die nun mein Vorhaben an so  
bezeuge deine Gewogenheit gegen mich und dieses Buch, urtheile auch nicht eher von dem-  
selben / biß die es voͤllig durchgelesen: alsdenn vertrage ich / da werdest befinden / daß ich  
dem Titul ein sattsames Genuͤgen geleistet / und die nichts versprochen / was  
ich nicht zugleich gehalten habe.  
Lebe wohl.  
  
Das

# 23.txt

Das erste Register  
  
Begreifet alle in diesem Wercke enthaltene Briefe / und von  
was vor einer Materie ein jeder handelt: auch auf welchen Blat die-  
selbigen zu finden seyn.  
  
Erster Theil.  
Von der Beschreibung des Vorgebürges  
der guten Hofnung; worinnen die Physi-  
calia von den dreyen Reichen der Natur  
ausführlich abgehandelt werden / von p.  
1. biß pag. 346.  
  
Dieser Theil hat XXII. Briefe.  
  
Der 1. Brief.  
Was zu der Reise an das Capo bonae spei An-  
laß gegeben: und was die eigentliche Intention  
dabey gewesen. Von pag. 1. biß pag. 8  
  
Der II. Brief.  
Was sich von Holland aus / biß an die Capo Ver-  
dische Jnsel S. Jago, zugetragen: und warum  
man daselbst anlanden muͤssen. Von pag. 8.   
biß pag. 18  
  
Der III. Brief.  
Fernere Relation, was sich von Capo Verde an /  
biß an das Capo bonae spei zugetragen. Mit vie-  
sen nützlichen Anmerckungen / was so wohl die  
Conservation der Victualien: als die Begra-  
bung der Todten; ingleichen die Bestellung der  
Wachten / und andere nöthige Sachen betrift  
Von pag. 18. biß pag. 42  
  
Der IV. Brief.  
Von der freundlichen und leutseligen Begegnung  
des Herrn Gouverneurs, Wilhelm Adrian  
van der Stel. die er dem Auctori, bey seiner An-  
kunft bezeuget; welche aber gar unbestaͤndig ge-  
wesen ist. Von pag. 42. biß pag 50.  
  
Der V. Brief.  
Von dem Capo de bonne Esperance insgemein /  
nebst seiner Geographischen Lange und Breite,  
auch was wegen der Declination des Magnets  
daselbst anzumerken. Von pag. 50. biß pag. 59  
  
Der VI. Brief.  
Begreiffet eine ausführliche Geographische Be-  
schreibung des Landes / worinnen eigentlich die  
so genante Capische Colonie gestiftet ist; mit  
vielen sonderbahren Anmerckungen / welche die  
Benennung der Flüsse Berge / rc. angehen. Von  
pag. 59. biß pag. 78.  
  
Der VII. Brief.  
Worinnen die Colonie von Stellenbosch vorge-  
stellet / und gewiesen wird / wie weit sich derselbige  
Limites im Lande erstrecken. Von p. 78. biß p. 94  
  
Der VIII. Brief.  
Handelt von den beyden weit abgelegensten Colo-  
nien Drackenstein und Waveren: und zeiget  
der letzten Unvollkommenheit / nebst andern  
Merckwürdigkeiten an. Von p. 94. biß p. 109  
  
Der IX. Brief.  
Worinnen gewiesen wird / daß das Land überhaupt  
sehr fruchtbar; massen nicht nur eine reiche Vie-  
he Zucht darinnen: sondern es giebt es auch der  
herrliche Korn Gersten- und Waitzen-Bau zu  
erkennen / ob gleich um selbige Zeit / da das  
Getrayde blühen und schossen soll / sehr wenig Re-  
gen einfällt. Von p. 109. biß p. 123  
  
Der X. Brief.  
Worinnen der Auctor anweiset / wie man die  
Fruchtbarkeit dieses Landes / aus den Garten  
und Baum-Früchten; absonderlich aber an  
dem herrlichen und reichen Wein Wachs er-  
Wobey zugleich von allerhand  
kennen kan. Seltenheiten / raren Speluncken, Grotten /  
Steinen / und andern Sachen / Nachricht er-  
theilet wird. Von p. 122. biß p.136  
  
Der XI. Brief.  
Worinnen alle Thiere nach dem Alphabet abge-  
handelt werden / welche an dem Capo bona  
Spel auf dem Lande / anzutreffen seyn. Von p.  
136. biß p. 173  
  
Das XII. Brief.  
Worinnen die Beschreibung der Vogel / nach Al-  
phabetischer Ordnung / enthalten / welche an  
dem Capo bonae Spei anzutreffen. Von p.  
173. biß p. 190  
Der

# 24.txt

Das erste Register  
  
Der XIII. Brief.  
Worinnen nach Alphabetischer Ordnung / eine  
Nachricht von denenjenigen Fischen anzutreffen /  
welche sich in der Tiefe des Meers / und bey dem  
Vorgebürge der guten Hofnung / aufhalten /  
Von p. 190. biß p. 212  
  
Der XIV. Brief.  
Worinnen das nothwendigste / von den Schlan-  
gen und andern insectis, nach dem Alphabet  
abgehandelt wird / welche an dem Capo bona  
Spei zu finden seyn. Von p. 212. biß p.226  
  
Der XV. Brief.  
Handelt von dem Minealischen Reiche und weiset /  
was an dem Capo bonae Spei, vor Berg-Stof-  
fen zu finden und zu suchen seyn. Von p. 226. biß p.237  
  
Der XVI. Brief.  
Alphabetische Beschreibung und Erzehlung / der  
Blumen / Bäume / Wurzeln / und anderer  
Africanischen Erd-Gewächse / welche an dem  
Capo bonae spei, gefunden werden. Von p.  
137. biß p. 260  
  
Der XVII. Brief.  
Alphabetische Beschreibung / der Blumen / Bau-  
me / Wurzeln / Kräuter rc. welche an dem Capo  
bonae spei, eben so gut als in ihrem Vaterlande  
wachsen. Von p. 260. biß p.273  
  
Der XVIII. Brief.  
Von den herrlichen Eigenschafften der hiesigen fis-  
sen und stiesenden Wasser; ingleichen von den  
warmen Wassern / oder zwey warmen Bäden /  
die in dem Lande liegen. Von p. 273. biß p.286  
  
Der XIX. Brief.  
Von dem hiesigen Regen-Wasser / woraus / wenn  
es in den Thälern stagniret / schönes / reines /  
weises Saltz / häuffig erlanget wird. Von p.  
286. biß p. 297  
  
Der XX. Brief.  
Von dem See-Wasser bey dem Capo bonae spel;  
desgleichen von der sonderbahren und in zweyen  
Stunden siebenmal wiederholten Ebbe und  
Fluth / in dem dasigen Tafel-Bay, samt allen  
darzu gehoͤrigen merckwürdigen Umständen.  
Von p. 297. biß p. 303  
  
Der XXI. Brief.  
Von den Eigenschafften der hiesigen Lust / und be-  
nen in derselben vorfallenden Winden: abson  
derlich aber von dem berühmten Sturm-  
Wind / der aus Süd-Osten entstehet / und ge-  
meiniglich Ecephias bey den Gelehrten genen-  
net wird. Mit vielen eingemischten Seiten-  
heiten. Von p. 303. biß p. 320  
  
Der XXII. Brief.  
Von den gewöhnlichen Kranckheiten der Europäi-  
schen Einwohner und ankommenden Fremdlin-  
gen; nebst derselben gemeinen und jedermann  
bekannten Cur. Von p. 320. biß p. 346  
  
Der zweyte Theil.  
Welcher einig und allein von den Horten-  
totten handelt: und zugleich einen voll-  
kommenen Unterricht in sich begreiffet /  
was von dieser Nation ihrem Ursprung /  
Sitten / Gebräuchen: und allen übrigen  
seltsamen Eigenschafften zu mercken ist.  
Von pag. 347. biß pag. 582  
  
Dieser Theil hat XXII. Briefe.  
  
Der 1. Brief.  
Handelt von den Hottentotten insgemein / nach ih-  
rer Benennung. Von ihrem Ursprung / wie  
sie solchen vorstellen: und von ihrer Sprache;  
samt einigen in derselbigen gebräuchlichen Wor-  
tern. Von p. 347. biß p. 364  
  
Der II. Brief.  
Von der Hottenrotten angebohrnen Art / ausser  
lichen Gestalt, ihrer Farbe und Buͤndniß mit  
den Hollaͤndern: oder vielmehr der Illustren  
Ost-Jndischen Compagnie. Von p. 365. biß p. 376  
  
Der III. Brief.  
Von den unterschiedlichen Hottentottischen Na-  
tionen: und gegen welche Gegend der Welt /  
das ist: gegen Norden oder Osten / jede dersel-  
ben anzutreffen. Von p. 376. biß p. 400  
  
Der IV. Brief.  
Von der Hottenrotten politischen Regierungs-  
Form: und wie dieselbe eingerichtet ist. Von  
p. 400. biß p. 186  
  
Der V. Brief.  
Von der Hottentotten GOttes-Dienst: und  
wie sie denselben verrichten; oder dem Schöpf-  
fer aller Dinge / Ehre erweisen. Von p. 406. biß p. 419  
  
Der VI. Brief.  
Von den Opfern der Hottentotten; oder wie  
sie es zu nennen pflegen / von Anders machen:  
absonderlich aber von der exsectione Testiculi  
&c. Von p. 410. biß p. 433  
Der

# 25.txt

Das erfle Register.  
  
Der VII. Brief.  
Von der Hottentotten superstition, wegen der  
Zauber Kunst so unter ihnen im Schwang ge-  
hen soll: und wie leicht sich ein Fremder bey ih-  
nen verdaͤchtig machen kan. Von p. 434. biß p.440  
  
Der VIII. Brief.  
Von der Hottentotten Ceremonien und Ge-  
bräuchen / welche sie bey den Kind-Betterinnen  
in Obacht nehmen muͤssen: und absonderlich  
wie sie verfahren / wenn eine Frau Zwillinge zur  
Welt bringet. Von p. 440. biß p. 450  
  
Der IX. Brief.  
Von den Ceremonien und Gebrauchen der Hot-  
tentorten, welche bey ihrer Freyerey / Copula-  
tion und Hochzeit / beobachtet werden. Von p.   
450. biß p. 458  
  
Der X. Brief.  
Von der Hottentorten Haushaltung und Kin-  
der Zucht: auch wie sie sich in dem gemeinen  
Leben / gegen einander aufführen. Von v.  
452. biß p. 466  
  
Der XI. Brief.  
Von der Hottentotten Vieh-Zucht; wie sie  
nehmlich ihr Vieh warten und pflegen / und also  
besorgen / daß sie viel Nutzen und grossen Vor-  
theil davon haben. Von pag. 467. biß pag. 474  
  
Der XII. Brief.  
Von der Hottentotten Kleidern / und wie sie ge-  
macht werden. Jngleichen von ihrem Zierath  
oder Schmuck, worinnen derselbe bestehe. Von  
p. 474. biß p. 486  
  
Der XIII. Brief.  
Von der Hotten totten gewoͤhnlichen Speise und  
Tranck; desgleichen / wie sie dieselbe zurich-  
ten / kochen und braten. Von p. 487. biß p. 498  
  
Der XIV. Brief.  
Von der Hottentotten Häusern / Dörfern und  
ihrem gantzen Haußrath. Von p. biß 498 p. 4044  
  
Der XV. Brief.  
Von der Hottentotten Handwercken/ welche sie  
unwissend verstehen / und auch wuͤrcklich treiben.  
Von p. 404. biß p. 516  
  
Der XVI. Brief.  
Von der Hottentotten Gewerb und Handlung /  
so sie untereinander / und auch mit Fremden  
treiben. Von p. 517. biß p. 524  
  
Der XVII. Brief.  
Von den Künsten / welche den Hottentotten mit  
Recht koͤnnen zugeschrieben werden; das ist:  
vom Schwimmen / Werfen Fechten / Fischen /  
Jagen / Lauffen rc. Von p. 524. biß p. 539  
  
Der XVIII. Brief.  
Von der Hottentotten allgemeinen Tugenden  
und Lastern: absonderlich von ihrer Liebe zur  
Gerechtigkeit. Von p. 540 biß p. 555  
  
Der XIX. Brief  
Von der Hottentotten Ursachen und Manier-  
Kriege untereinander zufuͤhren: ingleichen von  
ihren Wassen / die sie so wohl hierbey / als auf  
der Jagd gebrauchen. Von p. 555. biß p. 561  
  
Der XX. Brief.  
Von der Hottentotten Spionen. Wie es denen-  
selbigen ergehet / wenn sie ertappet werden  
Desgleichen von dem Erb Recht / wie es nach  
des einen oder andern Tod / mit seiner Ver-  
lassenschafft gehalten wird. Nebst einer Nach-  
richt von dem eingewurzelten Haß / zwischen  
den Sclaven und Hottentotten. Von p. 561  
biß p. 566  
  
Der XXI. Brief.  
Von den gewoͤhnlichen Kranckheiten der Hotten-  
totten; und auf was vor eine Art / auch durch  
welche Mittel sie selbige curiren. Von p. 566.  
biß p. 576  
  
Der XXII. Brief.  
Von den Begräbnis Ceremonien der Hottentor-  
ten. Was dabey vor Umstaͤnde und seltsam-  
Gebräuche / zu observiren seyn. Von p. 576.  
biß p. 582  
  
Worinnen eigentlich die Europæischen Colo-  
Der dritte Theil.  
nien, an dem Vorgebürge der guten Hof-  
nung / also beschrieben werden / daß ab-  
sonderlich die Regierung / und was von  
derselben dependiret / in Consideration  
kommet. Nebst vielen seltsamen Be-  
gebenheiten / die sich Zeit des Auctoris  
Anwesenheit daselbst zugetragen / wel-  
che er durch unterschiedliche Authentique  
Stü-

# 26.txt

Das erste Register.  
  
Stücke confirmiret: und endlich folget  
eine kurze Nachricht / was von seiner Zu-  
rück Reise anzumerken ist. Von pag.  
583. biß zu Ende.  
  
Dieser Theil hat XX. Briefe.  
  
Der 1. Brief.  
Von denen ersten Christlichen Besitzern dieses  
Vorgebirges, absonderlich von dem obersten  
Haupt der Regierung; welchen Character das  
selbe führe, und wer diese Volck-Pflanzung  
von Zeit zu Zeit regieret hat. Von p. 583 biß p. 596  
  
Der II. Brief.  
Wie das gantze Land / des Vorgebürg der guten  
Hofnung / durch acht Collegia regiret wird.  
Von p. 596. biß p. 612  
  
Der III. Brief.  
Worinnen von den zwey uͤbrigen Collegiis nehm-  
von den Bürger- und Heim-Rathen; desglei-  
chen von der Bürger Krieges Räthen / gehandelt  
wird. Von p. 613. biß pg. 628  
628  
  
Der IV. Brief.  
Von der Vestung / von den Schantzen / von den  
Kirchen / Hospital und andern publiquen Ge-  
bäuden / die sich an dem Vorgebürge der guten  
Hofnung befinden. Von pag. 628. biß p. 657  
  
Der V. Brief.  
Von den Unkosten welche die Illustre Compag.  
nie, jährlich zur Besoldung der Guarnison / und  
zu noch vielen andern Nothwendigkeiten /  
aufwenden muß / damit alles in guten Stande  
erhalten werde. Von p. 658. biß p. 674  
  
Der VI. Brief.  
Von den Revenuen, deren sich die Illustre Com-  
pagnie, jährlich zu erfreuen hat / um ihre auf-  
gewendete Unkosten/ einiger massen wieder  
gut zu machen. Von p. 675. biß p. 691  
  
Der VII. Brief.  
Von den Vortheilen / welche die Ministri der  
Illustren Compagnie über ihre Substantial  
Besoldung / von den Europäischen Einwoh-  
nern / jährlich zu geniessen. Von p. 691. biß p. 704  
  
Der VIII. Brief.  
Von den Sitten und Gebräuchen / welche die  
Europäischen Einwohner / unter einander be-  
obachten: und zwar 1) in Ansehung ihrer Vi-  
siten und Contra Visiten 2) ihrer Hochzeiten.  
3) ihrer Kinder Taufen / 4) ihrer Begräbnis  
5) ihrer Schulen und Kinder-Zucht; und wie  
sie sich 6) gegen ihre Sclaven / und 7) gegen  
die Fremden verhalten / welche an diesem Vor-  
geburge ankommen. Von p. 704. biß p. 730  
  
Der IX. Brief.  
Begreiffet den Extract eines Schreibens der  
Burger / an die Herren Directores der Ost-  
Jndischen Compagnie in Holland / und an  
die Jndische Regierung auf Batavia; wor-  
innen sie schwehre Klagen / wieder den Herrn  
Gouverneur Wilhelm Adrian van der  
Steel, führen. Von pag. 730. biß pag. 738  
  
Der X. Brief.  
Wie der Herr Gouverneur Wilhelm Adrian  
van der Stel erfahren / daß ihn die Bür-  
ger verklaget / suchet und erlanget er ein fal-  
sches Testimonium / von zwey hundert und  
viertzia Burgern, laͤsset einige in strengen Ar-  
rest fuͤhren und scharf bewachen: andere  
versendet er nach latavia und Holland.  
Wobey der Schiff-Rath beruffen wird / um  
uber diese Rebellion zusitzen: und giebt endlich  
ein artiges Manifest heraus. Von p. 739.  
biß p. 748  
  
Der XI. Brief.  
Worinnen Nachricht ertheilet wird / wie der  
Herr Gouverneur, in seiner Strengigkeit  
fortgefahren / und noch viele andere gefangen  
genommen; davon er einige auf ein Schiff  
setzen müste / weil in der Vestung / alle Ge-  
fängnisse und Wacht-Hauser / bereits mit  
solchen Gefangenen angefüllet waren: al-  
so daß er solcher gestalt grausamlich mit  
ihnen umgegangen. Von p. 749. biß pag. 752  
  
Der XII. Brief.  
Handelt von neun Klagern / welche sich auf  
die Flucht begeben / und auf viermahlige  
edictale Citation, nicht vor dem Judicio  
erschienen: weil sie die uͤblen Tractamenten  
davon abgeschrecket / die man ihren Mit-Con-  
sorten angethan. Von pag. 761. biß pag. 771  
  
Der XIII. Brief.  
Handelt von den zuvor gedachten neun entwi-  
chenen Personen / welche dem angebottenen  
freyen Geleyte nicht trauren wolten / und  
dahero / wiewol nach einen hefftigen Streit /  
im Rath verurtheilet worden. Dabey ge-  
meldet wird / daß man nachgehends zween  
derselben erwischet / und auf ein Schiff gese-  
tzet. Mit der Nachricht / daß ein Schiff  
aus

# 27.txt

Das erste Register.  
  
aus Holland ankommen / und einige dem  
Herrn Gouverneur unanständige Briefe  
mitgebracht habe deren Inhalt er secretirt ge-  
habt. Von p. 771. biß p. 782  
  
Der XIV. Brief.  
Worinnen der Auctor erzehlet / daß noch einer  
von den neun Entwichenen / durch den Vice-  
Land-Drost attrapiret / und sehr übel tracti-  
ret worden / biß ein anderes Schiff aus Holland  
arriviret / welches die Absetzung des Gouver-  
neurs mitgebracht; dabey die Abschrift solches  
Briefes enthalten ist. Von pag. 783. biß p. 789  
  
Der XV. Brief-  
Worinnen folgendes abgehandelt wird: Nach-  
dem der Herr d'Abling angelanget / und bald  
die Parthey des Herrn Gouverneurs van der  
Stel ergriffen hatte / duelliren zween Engli-  
sche Capitaine miteinander: und der Prediger  
le Bouque, versiehet an des abgesetzten Kal-  
dens statt / den GOttes-Dienst: setzet zwey  
Mit Glieder des Kirchen-Rahts ab: welches  
neue und gefahrliche Strittigkeiten verursa-  
chet. Auch wird wieder die beyden Secreta-  
rios, Helot und Pulle Klage geführet. Von  
p. 789. biß p. 804  
  
Der XVI. Brief.  
Worinnen der Auctor erzehlet / daß dem Pre-  
diger le Boucq, nicht allein sein Kost-Geld /  
nebst andern Emolumenten abgenommen wor-  
den: sondern auch daß er ausziehen muste / und  
endlich Befehl bekam / nach Indien zuruck zu ge-  
hen. Er meldet weiter daß man des Hennig  
Hussings Frau arrestiret aber wieder los gela-  
sen: und daß der neue Hr. Gouverneur Louis  
van Assenburg, am Vorgebürge angelanget.  
Von p. 805. biß p. 815  
  
Der XVII. Brief.  
Wie es nach der Ankunft des neuen Herrn Gou-  
verneurs ergangen; da er bey andern verhaft /  
und der Auctor bey ihm schwartz gemacht wor-  
den nebst vielen andern Merckwürdigkeiten  
mehr. Von p. 815. biß p. 828  
  
Der XVIII. Brief.  
Von den Sachen / welche nach der Ankust des Hr.  
Admirals und Commissarii Simons biß zu seine  
Abreise vorgefallen; wobey viele particularia.  
mit eingemenget werden. Von pag. 823. biß p. 829  
  
Der XIX. Brief.  
Von allen dem / was sich nach Abgang des Com-  
missarii Simons, biß zu des Auctoris Abreise  
zugetragen: welches nichts als lauter seltsame  
Vorfälle / wunderbahre Geschichten und an-  
merckliche Veränderungen sind. Von p. 829.  
biß p. 840  
  
Der XX. Brief.  
Von des Auctoris Rück-Reise / aus dem Vor-  
gebuͤrge der guten Hofnung nach Europa, nebst  
derselben Besonderheiten: und endlicher Wie-  
der Ankunft in Europa. Von p. 840. biß p. 246  
  
Erster

# 29.txt

1  
Erster  
von der  
Beschreibung des Vorgebͤres der guten  
Hoffnung;  
Worinnen die Physical,  
von den  
Dreyen Reichen der Hatur  
auffuͤhrlich abgehandelt werden.  
Der l. Brief.  
Was zu der Reise an das Capo bonae spei Anlaß gege-  
ben: und was die eigentliche Intention dabey gewesen.  
Mein Herr,  
  
Jeweil Demselbigen  
bey meinem Abschied  
versprochen daß  
Ihm eine ausfuhr-  
che Relation von der-  
jenigen Reise üͤber-  
schicken wolte, welche  
ich auf sonderbahre Veranlaßung und  
Fuͤhrung des Allerhͤchsten, nach dem Ca-  
po du bonne Esperance angetretten: so  
wird er nicht ungütig deuten, wenn zu erst  
beyfußͤge, durch was vor Gelegenheit, un in  
was vor Absichten, ich dieselbe internam-  
men: damit er um so viel beßer erkennen  
moͤge, daß nicht die blosse Begierde allein,  
fremde und weitentlegene Lander zu be-  
schauen, sondern auch vornemlich GOtt  
und meinem Naͤchsten ohne Falsch, Heu-  
chele und Eigennutz zu dienen, mein vor-  
gesetzter Zweck und aufrichtiges Absehen  
gersen.  
  
Es dienet derohalben meinem Herrn  
zu wissen, daß nachdem meine Mittel  
den, mir laͤnger auf Academien zu leben,  
von Fro welche ohnedem in gar wenigen besten-  
keines weges gestatten wolten, ich mich  
bey Jhro Exccellentz, dem Königl. Preuß-  
schen Herrn Geheimbden Rath, und Ba- nationes Astronomicas simultanea der-  
ron, Tit. Herrn Bernhard Friederich von  
Crosick rc. in Qualitaͤt als Secretarius ha-  
be in Diensten begeben; nicht so wohl um  
allein in dieser Function gebrauchet zu  
werden: als vielmehr um durch diese gu-  
te Gelegenheit auch fremde Oerter, und  
hoher Herren Hoͤfe, ohne einige und eige-  
ne Kosten zu besehen. Wie denn also da-  
zumals unser Accord geschlossen wurde,  
daß ich mit diesem Herrn, auch sonsten al-  
leine zum Reisen und Verschicken solte ge-  
brauchet werden: wenn ich aber zu Hau-  
se seyn, und sonsten nichts zuverrichten  
haben wuͤrde, ich desselben Herrn Soͤohne,  
welche ohne dem mut einem Informator  
versehen waren, taͤglich drey Stunden in  
Mathesi instruieren solte.  
  
Diese Bedienung hatte bereits in das  
andere Jahr bey gedachten Herrn von dey ihm in  
Crosick wahrgenommen und bin viel und der Uste-  
offtmahls mit Ihme bald an diesen, bald nonne.  
an jenen Hof gereiset; habe auch unter-  
weilen unt Ihme selbsten Astronomica  
verhandelt, und mich dadurch vielmehr  
selbsten geuͤbet, weder ich auf Universita-  
ten gethan; wobey ohngefehr Seiner  
Excel. Gedancken auf diejenigen Ober-  
schen Herrn Geheimbden Rath, und Ba- nationes Astronomicas simultanea der-  
fels.

# 30.txt

Erster Theil. 1. Brief. 20.  
  
selben Nothwendigkeit und Nutzbarkeit  
gebiethen, welche in weit von einander ge  
begenen Orten, zu oleicher Zeit, auf olei  
che Art und Weise, und mit gleichen In  
instrumenten würden gehalten werden.  
Hierüber wurde nun von Ihm als ei  
nem flogen, verständigen, weitaus  
henden und tieffinnigen Herm, sehr lan  
ge berahtschlaget, welche Kosten dazu ers  
foder: würden: und was vor grossen  
Ruhm ein so hoher Liebhaber der Künfte  
und Wissenschafften ben der Welt  
zugewarten, wenn auch gleich der Ende  
zweck, welcher die Perfection der Astronomie  
zum Grunde hatte, nicht vollkom  
men erlangt wurde.  
  
Der bequemste Ort, diese Intention  
zu erreichen, wurde sowohl von Ihme  
selbften, als von andern verständigen und  
gelehrten Leuten zu seyn erachtet, das CaPut  
bonæ (sei, oder das Affricanische  
Vorgebirge der guten Hoffnung; als  
welches sehr weit von Europa entlegen,  
und mit einem oder dem andern Orte in  
Teutschland, wenigstens in Europa, un  
ter einem Meridianum fonte gebracht  
werden: und wenn sich auch gleich einige  
differentia Meridianorum finden solte,  
wurde doch selbige denen Observationen  
nicht nachtheilig seyn können.  
  
Die Intention dieses vortrefflichen  
Heren Barons war sehr löblich; angefes  
hen Er dadurch, wie schon gemeldet, die  
Astronomie in bessere Vollkommenheit  
zusetzen gedachte, weder bißhero geschehen  
ift; mithin aber glaubte Er daß wenn die  
Astronomie fonte verbessert werden, es  
so dann auch nicht schwer fallen dorffte,  
das lang gesuchte, aber noch nicht gefun  
dene Problema zum ungemeinen Nutzen  
der Schiffarth aufzulösen, wie nemlich,  
die Länge der Oerter, [Longitudo locorum  
Geographica] auch mitten auf der  
See und aller Orten, zu allen Zeiten, und  
ben jedweder Nothwendigkeit zu erfor  
schen, oder wie es die Schiffleute furt  
ausreden: Ost und West zu finden seyen  
wuste dieser Herr anben sehr wol,  
daß die Lust zu reisen, mein Gemüth ganz  
lich eingenommen, und daß ich dahero  
von Ihm wieder weg, und nach Mocau  
zugehen Willens war. Weil Ihm nun  
mein Leben und Wandel die Zeit über,  
welche bereits in seinen Diensten zuge  
bracht, attam bewust war, so both Er  
mir diesen Vorschlag an, daß ich mich an  
das Capo verfügen und auffeine Kosten  
daselbst obierviren solte; offeriere sich  
auch zugleich, daß Er mir jährlich etwas  
gewisses zum Unterhalt geben wolte, oder  
baß so viel von Ihm fodern möchte, als  
ich jährlich wurde benötiget \*\*feynDiesen\*\*  
Vorschlag zog ich zwar in reifs  
fe Deliberation. erklärte mich aber den  
noch aldahin, daß zwar in feinen Dien  
sten dahin zugehen, mich nicht weigern  
wolte; inmaßen mir fein genereuses Ges  
muth vollkommen bekandt, und ich das  
\*\*rausversichert\*\* war, daß mir an meinem  
benötigten Unterhalt nichts mangeln  
würde: allein ich erwehnte haben, daß ich  
darum nichts gewisses zur Besoldung und  
Unterhaltung fodern fonte, weil mir  
nicht bewust, wie cheuer oder wohlfeil an  
dem Capo du bonne Esperance zu leert  
wäre. Als aber hierauf der Herz Bas  
\*\*ronversprochen\*\*, wieEr mir ausser dem,  
was vorhin an Bestallung-Geld von  
Ihm genossen noch so viel Geld zuschicken  
wolte, als ich jährlich wurde vonnöthen  
haben: so wurde dann unser Accord ges  
troffen, und ich hielte mich darauf gefast,  
solche weite Reise \*\*anzutrettenDiese\*\*  
fonte jedoch so schleunig noch  
nicht fortgehen; theils weil noch keine Instrumenta  
Astronomica vorhanden was  
ren: theils auch, weil noch feine Permission  
von der Illustren Ost Indischen  
Compagnie in Holland gesuchet worden.  
  
Ich wurde deßwegen noch selbiges Jahr,  
nemlich Anno 1704. in dem Monat  
May, nach Holland, mit Briefen an die  
Herren Directeurs der Ost-Indischen  
Compagnie, den Herm Burgermeister  
Nicolaus Eizen, und de Blocquirte in  
Amsterdam, als auch an zween der Herren  
Staaten von Holland, nemlich den \*\*HrnGeneral\*\*  
von Opdam, und den Herm  
von \*\*Duyvenvoorden\*\*, beyde residierende  
in dem Haag abgefertiget, worinnen  
sie der Herz Baron insgesamt ersuchet,  
den Vorschlag facilitiren zu helffen damit  
die gesuchte Permission, mit dahin zu ſe  
geln, desto leichter möchte erhalte werben.  
  
Es brauchte dazumahl wenig Mi  
he solche Permission auszudrücken, die  
weil dieser Herz Baron von Crosick der  
ehemals den Jahr als Wolfenbuttel  
scher Gesandter bey dem Friedens  
Schluß zu \*\*Rießwyd\*\* in Holland gelebet  
mit den ersterwähnten Personen allen febr  
wohl bekandt war: und weil auch der  
Her: General von Opdam als Ambasladeurs  
der Herren Staaten General, eini  
ge Jahre in Berlin zugebracht. Denn fie  
\*\*alleversprachen\*\*, mit denen Herren Dire  
&atoribus oder Bewindhebern der Socie  
tát, deßwegen zu sprechen; der Herr  
Burger

# 31.txt

3  
Erster Theil. I. Brief. rc.   
  
Burgern ister Witzen aber gab mir noch  
vor meiner damaligen Abreise nach  
Teutschland, seine positive resolution,  
daß gewiß mit dahin gelangen, und uͤber-  
gefͤhert werden solte.  
  
Nachdem ich also diese Declaration,  
und von obgedachten Herren wieder  
Briefe an meinen Principal den Herrn  
Baron von Crosick hatte, saͤmete ich  
mich nicht lange, auch auf die instrument  
ta zu gedencken: sondern sprach deßwegen  
mit dem bergͤahmten Mech nico Adrian  
de Koning. der in Amsterdam wohnet  
und bestellte bey ihm, jedoch alles auf na-  
here Approbation memes hohen Herrn  
Principal, 2. \*\*Azimuthalia\*\*, jedes von 3.  
Schuh im diametro, 2. Quadrante jeden  
auch 3. Schuh, im semidiametro v. 2.  
Sextanten von gleicher Groͤsie, mit ihren  
darzu gehoͤrigen Stuͤcken, Reguln und  
Dioptern; wovon ein Theil der Instr-  
enten mit hirnach dem Capo du bonne  
Esperance solte genommen, der andere  
aber an Ihn selbsten nach Berlin solte ge-  
handt werden.  
  
Kurtz hlerauf, da meine affaires in  
Holland vollbracht, begab ich mich wie-  
der auf die Ruckreise, um an meinen  
Herrn Principal von allen Nachricht,  
und die empfangene Briefe zu uͤbergeben:  
weil er nun in allen sehr vergnͤgt war, gab  
Er mir kurtz nach meine Zuruͤabkunft posi.  
tive ordre, dem obgedachtem Mechanico, die  
besagte instrumenta aufs beste zu re com  
mandiren, und ihn zu versichern, daß der  
Banquier in Amsterdam- Hr. Daniel Deutz  
die abenoͤthigte Gelder verschaffen wuͤrde.  
  
Dieweil ich die eigentliche Zeit meiner  
Wacht sich gaͤnutzlichen Abreise nicht wissen konte; in-  
ischender dem alles auf dem Willen meines Herren  
Principale, auf dem Abgang der Ost-  
Indischen Schiffe, und auf der Erfer-  
tigung der Instrumenten beruhet, wovon  
eben wohl theils durch die ordinare Zei-  
jungen, theils durch particulairre Briefe  
Nachricht suchte einzuholen: so richtete  
ich inmittelst meine Sachen dergestalt  
ein, daß auf den ersten Winck fort und wie-  
der nach Holland, von dorten aber wei-  
ter nach dem Capo du bonne Esperance  
zugehen köͤnte.  
  
Ich nahm zu dem Ende eine kleine Shut eine  
Reise nach Nuͤnberg vor, und suchte  
nicht nur klugen Rath von denen in Nuͤrn-  
berg lebenden Mathematicis, Hn. Georg  
Christoph Eimarts, meinem gewesenen  
Lehrer, Herrn von Wurtzelaus und Hn.  
Prof. Doppelteͤgern, auch andern einzu-  
holen, wie es etwa am besten moͤachte zu  
thun seyn, um meines Herren Principal  
Absehen zu erreichen; sondern mich auch  
von ihnen und andern hohen Patronen  
und Goͤnnern in Nuͤnberg, deßgleichen  
von meiner Mutter zu beurlauben, als oh-  
ne deren Vorwissen ich nichts thun wolte:  
welches alles gluͤetlichen Fortgang, und ei-  
nenerͤnichten Ausgang nach sich gezogen.  
  
Da ich wieder nach Hause kam, und  
meinem Herren Principal von meinen Kommt z-  
Verrichtungen gehoͤrigen Rapport obstat- ce nach  
tete, nahete fast die Zeit herbey, daß ic  
mich solte fort und auf den Weg begeben;  
welches mir um so viel lieber war, je ver-  
druͤlicher das laͤagere Verweilen mir win-  
de gefallen seyn, allermassen nichts vorneh-  
men konte, dabey nicht beauͤachtete, ich  
moͤachte darinnen verhindert werden undsie  
Sache unausgemacht liegenlassen muͤssen.  
  
Endlich brach den 2. Oct. gedachten  
1704. Jahres der gehuͤjschte Tag an,  
an welchem ich Teutschland, und allen ho-  
hen Patronen, berthen Goͤnnern, und  
lieben Freunden, solte gute Nacht sagen:  
welches, gleich wie es dazumahl, da noch  
nicht viel von der Seefarth, oder dem  
Capo du bonne Esperance wuste, in ei-  
nem schlechtem Lied verrichtete; also ha-  
be es auch ihm hiermit commnniciren,  
und zu seinem weitern Nachdencken  
uͤbergeben wollen; theils weil daraus  
wie mich duͤancket, meines Hertzens Ge-  
dancken koͤ\*\*nnenentdecket\*\*: theils auch mein  
innerstes und einigste Absehen kan er-  
rathen werden. Es ist aber folgendes:  
  
Nun geh ich fort. Die Zeit kommt nun heran,  
daß ich mich soll den Winden anvertrauen,  
und auf der See, da man nicht fliehenden,  
mein kuͤjnftig Gluͤck auf wilde Wellen bauen.  
Es heisset bald: verlasse diesen Ort  
und gehe fort.  
Ich gehe fort, in dieser Zuversicht,  
daß ich des Hoͤchsten Ehre will vermehren,  
und jenes Volck, das von des Himmels-Licht  
nichts weiß, zum Licht der Warheit helffen kehren,  
durch Wercke der Natur und GOttes Wort.  
Drum geh ich fort.  
A2  
Jch

# 32.txt

4  
Erster Theil. 1. Brief. rc.  
  
Ich gehe fort. Doch seh ich schon vorher  
was mir vor Ungelͤck kan wiederfahren.  
Sturm, Schiff-Bruch sinds, die oftmals angefͤhr  
sich mit des Feindes wilden Capern paaren.  
Doch GOTTist auch daselbst mein treuer Hort:  
drum geh ich fort.  
Ich gehe fort. Kein Unglaͤck schrecket mich.  
Sucht gleich der schwartze Mohr mich zu erhaschen:  
Was schadet es? das Gluͤck kan aͤndern sich.  
Vielleicht werd ich ihm wol den Buckel waschen.  
Denn GOTT ist ja mein treuer Reiß-Confort.  
Drum geh ich fort.  
Jch gehe fort. Kein Menschen-Fresser soll  
den scharffen Zahn an meinem Fleische wetzen:  
Sein Wanst wird nicht von meinen Daͤemern voll:  
mein Blut soll ihm die geile Jung nicht netzen.  
Wer Goae vertraut, ist sicher vor dem Mord:  
drum geh ich fort.  
Ich gehe fort. Ist gleich da schlechte Kost  
die meinem Magen wird sehr bitter schmecken.  
Hat man doch hier nicht allzeit suͤssen Most.  
Wer Honig will kriegt Gallen oft zu lecken.  
Bon G Tes Hand kommt aller Speisen Sort:  
drum geh ich fort.  
Ich gehefft. Solt auch gleich fremde Luft  
mich werffen auf das Sieg- und Krancken-Bette;  
Ja gar der Tod hin in die finstere Kruft.  
Der Leichen-Pracht und auch die Grabes-Staͤate  
ist schon bestellt. Man wirft mich üͤber Port  
so bin ich fort.  
Ich gehefft. Der meiste Zeit-Vertreib.  
den ich mir unter wegs werd machen  
Wird dieser seyn, daß ich in Briefen schreib  
was mir begegnet seyn vor Wunder-Sachen.  
Diß einige wird mich vergnͤgen dort.  
Drum geh' ich fort.  
Ich gehe fort. Werd ich seyn an dem Ort,  
da gute Hoffnung soll mein Haupt umgeben;  
So werde ich gedencken fort und fort:  
wie moͤgen meine Freund und Goͤanner leben?  
Mein Sinn wird stehn von Suͤden gegen Nord:  
Nun geh ich fort.  
Ich gehe fort: mein Hertze bleibet hier,  
das ich euch Freunden, laß zum Unterpfande,  
vor eure Treu und Liebe, die ihr mur  
erwiesen habt, im Wohl-und Adelstande:  
Ach! nehmt es hin; doch thut ihm keinen Tort  
Nun geh ich fort.  
Dörfflin  
Ich gehe fort. Redwitz zu guter Nacht  
Teutschland  
Hoch Edle Federn! kommet euer Schatten,  
und euer Schutz, wenn Neid und Mißgunst tracht  
mich in Unglaͤck zu setzen, mir zu statten:  
So bin ich schon vergnͤget aller Ort.  
Nun geh ich fort.  
Ich gehe fort. Ihre Freunde lebet wohl,  
und die ihr euch als Freundinnen erwiesen:  
Des

# 33.txt

Erster Theil. 1. Brief. cdes  
\*\*HochstenGnad\*\*, send mit euch Seegen voll  
und lasse euch viel Gutes noch geniessende  
sey der Schluß und auch mein letztes Wort:  
Nun geh ich fort!  
Nach diesen genommenen Abschiede bes  
ab ich mich an obgedachten Tag in Be  
leitung von mehrgedachten meinem hoDen  
Heren Principal, Dessen Frau Ges  
sahlin, Fräulein Tochter, und noch ei  
tem jungen Herzen von Crosick, welcher  
nit nach Holland gienge, in GOttes Nas  
nen auf die Reife. Wir setzten selbige  
glücklich zusammen fort biß Lüneburg,  
Uwo wir bey dem damaligen Herzen  
andes Directore übernachteten, und  
es andern Tages, nachdem ich die Lüne  
burgische Mathematicos gesprochen hat  
sehr liebreich von einander Abschied  
ahmen.  
  
Hierauf continuiret ich mit dem \*\*junenHerrnBaron\*\*  
die Reife über Bremen,  
urch das Oldenburgische und Delien  
arktische besahen Ost Frießland  
nd famen zu \*\*Neuenschanz\*\* in der Grad  
indischen Proving glücklich an; allwo  
ir uns aber nicht lange aufhielten, weil  
besorget, es möchten die Ost Indis  
hen Schiffe vor meiner Ankunft in Hol  
nd, wie auch bereits geschehen absegeln:  
ndern wir festen unsere Reise durch die  
à denen vereinigten Niederlanden ge  
lauchlichen Tred schuyten fort, bis nach  
Sonnigen.  
  
Es war zwar meine Meynung, den  
zumahl daselbst befindlichen Welt-bes  
ahmten Profeffores Matheseos. Hern  
bernoulli zu sprechen; allein ich weiß  
cht durch was Zufall es geschehen, daß  
sich dazumahl nicht in Gröningen auf  
elte deswegen sahe ich mich also gezwun  
n, meinen Vorsatz zu ändern wie  
denn mit mehrgedachten jungen Herm  
Saron von Froid fortreiset, und die  
onen Derter und Städte, Strohbusche,  
bockum und Leeuwarden besahe, von  
rten aber weiter biß nach der hohen  
Schule Franeker fortfahre.  
  
Durch die Abwesenheit des Herren  
\*\*ofelloris\*\* Mathematum Falles, war ich  
eder unglücklich darum hielte mich  
selbst abermahls nicht lange auf, son  
en feste \*\*meineTreckfarth\*\* nach Carlin  
n fort; allwo wir uns beyde in dabord  
ire nach Amsterdam abgehende Fehr  
\*\*chiffbegaben\*\*, und darmit verfolgens,  
cadem wir vor uns den Ruf oder die  
Schiffers Kammer gemietet hatten,  
amsterdam abfuhren.  
  
Dieses Schiff dancket uns beyden  
freylich inwendig und auswendig groß zu a  
seyn, weil keiner von beyden jemahlen inf  
ein Schiff gekommen, auch niemahlen Se  
zur See gefahren war. Wir wurden as  
ber bald in unsern Gedancken betrogen,  
da wir viel gröfsere, und mit mehrern  
Volck besetzte Schiffe vor uns vornen fees  
geln sahen. Selbst das ungewohnte  
Wanden des Schiffes, brachte uns ein  
Grausen ben, daß wir vielmehr gewand  
schet hatten, das feste Land vor das  
landende und unbandigen Wasser, unter  
unsern Füssen zu haben.  
  
Doch alles dieses verursachte nur die Lan  
Angewohnheit; allermassen wir keinen m  
Sturm, wohl aber eine gänzliche Wind an  
stille, auszustehen hatten: darum famen  
wir auch erst des andern Tages, welches  
war der 17. Octobr. gedachten Jahres,  
glücklich in Amsterdam an, und suchte  
ich mein \*\*altesQuartier\*\* bey dem Herren  
Johann Weizenacker, einem vorneh  
men Wein Händler wieder auf, habe  
mich auch die ganze Zeit meines An-es  
sens, daselbst sehr wohl und vergnügt be  
befunden.  
  
Gleich nach unserer Ankunft in Am  
saerdam, entschlug ich mich des jungen  
Herrn Barons, als welcher nur gekom  
men war, die vereinigte Niederlande und  
darinnen befindliche Städte \*\*zubesehenDenn\*\*  
weil mir viel was anderes zuthun  
oblage, so bekümmerte ich mich zum ersten  
um die Ost Indische Schiffe, welche as  
ber bereits abgefahren waren. Ob aber  
auch gleich diese noch immeres vor Ander  
gelegen, sohätte mich doch die Unvollkon  
denheit \*\*meinerInftrumenten\*\* mit zugehen  
gehindert, als welche der Mechanicus fein  
Sagen nach, unmöglich in so kurzer Zeit  
verfertigen können.  
  
Diefemnach wurde gezwungen, ent Sen  
weber in Amsterdam zu warten, oder selbst  
aber wieder nach Hause zu reifen; welches Berri  
mich jedoch eine ungüte Sache zu meynunge  
bauchte, weil nur den hinweg vor dem  
\*\*Herweghaben\*\* würde. Weil aber die  
Schiffe erst im Monat December, wieder  
nacht-Indien abgiengen und man mir  
die Zeit darum desto gefährlicher machte,  
daß es im Winter mehr stürmet als im  
Sommer, auch auf dem Wasser viel kál  
ter wáre, als auf dem Lande: so schrieb ich  
dieser wegen an meinen Herzen Principal,  
und stellete Ihm alles vor, was ich gehs  
ret

# 34.txt

Erster Theil. 1. Brief. 2c.  
  
ret hátte: bekam aber hierauf die anges  
nehme Antwort, daß Er mir alles freiste  
lete, ob ich mit den nächst abgehenden  
Schiffen, oder mit denen in dem Mo  
math May des folgenden Jahres abrah  
henden, fortgehen wolt; doch so ich das  
lette kwählete, solte ich wieder nach Hau  
fe kommen, und bey Ihm so lang verlies  
hen, wie wohl feines Bindens wenig  
mehr Gefahr darhinter stecken dürfte, weil  
fo viele tausend Seelen nebst mir, nach  
Oft Indien abseegeln würden.  
  
Dieses Retournieren dancket mich  
nun eine harte Sache zu seyn, kwählete da  
rum viel lieber ignamen GOttes mit des  
nen erst auslaufenden Schiffen meine  
Reise zu beschleunigen, als lánger zu wars  
ten: zu dem hielte ich es mir vor eine Schan  
de, aus Furcht der Gefahr wieder nach  
Hause zu gehen, und daselbst biß auf das  
folgende Jahr meine Zeit zu zubringen.  
  
Ich blieb derohalben in Amsterdam  
und besorget, daß inmittelst meine nothis  
'grund \*\*bestelleteinftrumenta\*\* fertig und ich  
an meiner Reise weiter nicht gehindert  
werden möchte. Ich bemühet mich  
auch alles andere was zu einer solchen  
langen und weiten Reife nöthig konte seyn,  
ben Zeiten anzuschaffen, damit hernach  
nicht hier oder dorten ein Mangel vorfiele;  
dieweil man in der offenbahren See, oder  
wie die Schiffleute reden, vor dem groß  
fen Mast, nichts zu fauffen  
fen antrift.  
  
Zu dem Ende muste manchen schönen  
Gang nach des obgedachten Mechanici  
Haus thun, damit alles accurat, und  
sonsten zum Gebrauch nützlich und dien  
feig möchte gemacht werden. Ich kaufte  
die löthige Gläser zu Perspectives von  
Herren Nicolaus Hartsoeker wovon  
zwey Obiective von einer Länge, ungefähr  
30. Schuch waren, und besorget also al  
les, was nur immer nöthig erachtete:  
eines aber dieser Gläser nebst denen an  
dern \*\*loftrumenten\*\*, die in duplo vergers  
tiget worden, schicket mit nacher Berlin  
aneinen Hern Principal, damit man  
sich derselbigen allda ebenmässig bedienen  
fonte.  
  
Wie vielmahl und wie gnädig ich bey  
dem Herrn Burgermeister Wißen zur Ge:  
Ihor bin gelauffen worden ist wohl  
schwerlich zuzahlen; weil fast kein Tag  
sorben gangen, da nicht wenigstens ein  
mahl bin vorgekommen: und habe ich dies  
\*\*femochEdlen\*\* Hn. alles zu dancken, was  
mir in Amsterdam von denen Hn. Dire&atoribus  
&atoribus der Illustren Ost Indischen Societát  
gutes und höfliches wiederfahren  
ist.  
  
Denn durch seine weise Vorstellung,  
habe nicht nur die Freyheit erlanget, mit?  
nach dem Capo du bonne esperance zu  
seegen, welches anders niemahlen ge  
schiehet; sondern ich habe auch nach seiner.  
flogen Vorschrift, wiewohl auf mein ges  
ziemendes Ansuchen, weil der hollandes  
schen Sprache dazumahl unkundig war,  
eine Supplique abgeschrieben, und selbige  
durch ihn an die Hon. Directores der illustren  
Societát überreichen lassen, wovon  
mir nicht das geringste Stück ist abbes  
schlagen oder geweigert worden.  
  
Zwar solte wohl meinem Herrn die  
ganze Supplique teutsch commnniciren;  
alleine ich achte es undöthig, weil dieselbe  
zu lang und verdrießlich fallen duͤrffte: es  
wird diesem nach genug seyn, wenn ihm die  
contenta davon zuschreibe, welche kürz  
lich diese waren: (1)Daß ich möchte uns  
gehindert mit nachdem Capo du bonne  
Esperance überschiffen. (2) Daß mir.  
  
möchte einen \*\*Coobfervatorem\*\* aus der  
dortigen Guarnilon erwehlen derffen,  
der auf der illuſtern Compagnie Ros  
sten lebete, und obierviren lernete  
mic et, nach meiner Zurück Reise, anic  
denen Instrumenten, die ich \*\*hierzulass\*\*  
sen beordert war, auch versprechen  
ten tonte. (3) Daß ich möchte so woht  
sur See, als am Lande daselbst, den  
(4) Daß ich auf dem Schiff ein klein  
Hämmerchen vor mich allein haben  
möchte, um meine Studia darinnen un  
gehindert treiben zu können. (5) Daß  
mit möchte an dem Capo ein bequem  
mer plag zum obierviren eigeräumet  
werden. (6) Daß ich möchte von der  
illuſtern Compagnie, eine ihrer alten  
Pendel Uhren zu meinem Gebrauch bes  
kommen; und (7) daß ich möchte in der  
Cajute bey dem Capitain und andern  
Schiffs: Officireren gespeiset werden  
auch wissen, wie viel ich \*\*vorTransport\*\*  
und Roft Geld zu bezahlen hatte.  
  
Alles dieses mum wurde mir, nach ge  
thaner Vorstellung obgedachten Herrn  
Burgermeister Weizens, von der illuftr  
ren Compagnie großgunstig zugetan  
den; wegen der Bezahlung aber wurd  
von derselben an die Herren der Equipage  
oder Ausrüstung gewiesen: bey welche  
als ich fam, wurde vor Kost Geld im  
Transportierung meiner Person, aud  
nothi

# 35.txt

Erster Theil. L. Brief. 2c.  
  
thier Ausrüstung 285. Holländische und andere zur Reise vor mich angekaufte  
dulden gefodert; vermittelst gütiger  
ersprach aber mehr gedachten Herren  
burgermeister Wizzes, durfte abermals  
cht mehr dem 235. Holländische Gul  
bezahlen.  
  
Ich übergehe mit Fleiß noch viele an  
re Woblthaten, und besondere Liebess  
roben, die mir von diesem unvergleich  
hen Herrn Burgermeister Wißen sind  
wiesen worden. Allein daß er mich abs  
nderlich in meinem Beywesen an den  
capitain des Schiffes die Vnio, genannt,  
drian Bogaert, mit welchen \*\*überzufah\*\*  
n bestellet war, mündlich; auch den Gouverneur  
gouverneur auf dem Capo du bonne Chance,  
Tit. n. Wilhelm Adrian van  
er Stel, durch einen weitluftigen Brief,  
drücklich recommandiret hat; sol  
es ist mir unmöglich mit Stillschweigen  
übergehen: angesehen ihm ich affer  
nem andächtigen Gebet vor sein hohes  
Bohlen, davor nichts anders zu liebe  
16 Dienst thun fan, als seine Gütigkeit,  
klugheit und sonderbahre Hochachtung  
er Künste und Wissenschaften der Welt  
emit fund zu machen, und dieselbe nach  
Bermögen zuverewigen.  
  
Wie aber diesen allen, von der illten  
Compagnie ihren Dienern sey nach  
gelebet worden, werde ins künffeige zu  
richten nicht unterlassen: anhero sage  
ar, damit bey der vorhabenden Materie  
leibe, daß auf solche Weise die Zeit wel  
e in Amsterdam bis zum Auslauffen der  
Ost-Indischen Schiffe habe verharren  
ruffen, fehr bald, ja ganz nnvermerckt,  
orben gegangen, und weil ich mich inmitt  
Ist bald mit jenem so wohl Gelehrten als  
vortrefflichen Künstlern ergoßen fonte,  
fehlete mein Gemüth diesen Verzug  
ft gar nicht: hingegen muste erfahren,  
aß ihn mein Beutel desto nachdrücklicher  
empfunden hatte.  
  
Denn da es über die obgedachte 235mit  
andern Reise Bedürftigkeiten zum  
zahlen fam, wurde in demselben ein so  
coffes Loch gemachet, daß fast gar nichts  
darinnen übrig blieb; allermassen der  
Mechanicus vor die verfertigte \*\*Inftruhenca\*\*  
eine große Summa zoge, ob ihm  
leich nur etwas daran bezahlet, den  
Rest aber bey obgedachten Heren Banquier  
Daniel Deic anwiese. So wolte  
uch der Herz Hartsoecker vor die zwey  
Objecti. Gläser, und der Mechanicus  
or dem Canal zu einem Tubo bezahlet  
eyn; mein Hofes verlanget gleichfalls  
or bißhero gegebene Roft, Logement,  
und bezahlte Sachen, auch Geld zu sehen;  
deswegen muste auch diesen mit eis  
ner ziemlichen Summa zufrieden stellen:  
welche aber gleichwohl, wenn man beden  
det, wie cheuer in Amsterdam zu leben  
ist, und daß er viel von seinem eigenen  
Geld zu meinem Nußen hatte \*\*hergeschos\*\*  
sen, gar erträglich war, und nicht zu viel  
fonte geachtet werden.  
  
Nun hatte ich zwar fo wohl an paaren  
Geld, als an Wechselbriefen ein zemli  
ches Capital empfangen; wenn aber das  
obgedachte abgezogen, und andere Kleis  
igkeiten und neben Ausgaben vor Kisten  
und viele unnenbahre Bagatellen, haben  
gethan wird: so fan gar leicht das acic  
gefunden werden, daß mir nicht viel übrig  
blieb, vornehmlich zu einer so weiten Reis  
fe, als ich vorhatte, da zum wenigsten wies  
der anderthalb Jahr auf einem neuen  
Wechsel warten muste: und hätte mir der  
obgedachte Herz Deutz nicht noch etwas  
Geld gelanget, wäre es gänglich unfug  
lich gewesen, daß ich hätte mitgehen cöns  
nen.  
  
Ich hätte zwar von jetsgedachten  
Herm Deutz wohl mehr Geld bekommen  
Können, wenn ich es hätte haben wollen;  
wozu er ohne Zweiffel von meinem Herm  
Principal ordre gehabt hat: allein ich vers  
strauete GOtt, und gründete mich auf  
meines Her Principal genereuses Ges  
muth, krafft dessen mir nichts entgehen  
oder mangeln fonte: machte mich dahero  
mit diesem geringen Vorrath auf den  
Weg, und sagte Amsterdam, nebst allen  
darinnen lebenden hohen Patronen, un  
ter schuldigster Danksagung vor alle Lies  
be und Beförderung, gute Nacht. bad  
Solches geschahe den 20. December Reif  
des obgedachten 1704. Jahrs; da mir gel  
dann abermahls auf gute Verordnung  
der Herren Directorum der illustren So.  
  
ciebat, die Ehre wiederfuhr, daß nicht mit  
andern gemeinen Schiff-gesellen oder  
Soldaten, auf einem Lichter oder kleinen  
Fährschiff: sondern auf einem besondern,  
allein, nach Derel an mein Schiff ges  
bracht wurde. Denn auf diesem war,  
ausser derschiffer und feinen ben sich has  
beyden Vol, kein anderer Mensch als  
ich wohl aber fanden sich in demselben  
Guter und andere Victnalien, die noch an  
unser Schiff, die obgedachte Vnio andan  
andere gehörete. bet  
Zwey Tage und zwo Nächte waren Em  
wir unter Wegens, che wir im Tere! ans ga  
famen; und weil ich keinen Duncken Feuer  
auf dem

# 36.txt

8  
Erster Theil. I. Brief rc.  
auf dem Schiff sahe: so lasse ich meinen  
Herrn urtheilen, wie es bey solcher kalten  
Winters Zeit um mich muͤsie gestanden  
haben. Doch dieses gieng noch hin; es  
wird aber im Verfolg noch viel anders  
lauten, wenn Ihm werde vorstellen muͤs-  
sen, wie es ausgesehen habe, da wir zwi-  
schen Schottland und Norwegen, uber  
Hitland, auf der Höhe von 62. Graden  
Norder- olus Hoͤhe haben hinsegeln muͤs  
sen; anjetz sage nur, daß wir wegen con-  
traren Windes, z. Wochen im Texel lie-  
gemuͤssen, ehe wir auslauffen konten.  
Weil dieser Brief wegen vieler Um-  
staͤnde, und anderer mich betreffenden  
Ursachen, wieder alles Vermuthen ziem-  
lich anworden, \*\*soschemich\*\* gezwungen,  
hiemit zu schliessen, und zu dritten, mein  
Herr wolle nicht uͤbel deuten, daß etwas  
auffuͤhrlich von den Mstaͤden, die  
mich zu dieser Reise gebracht, gehandelt  
hade. Denn ich gede die feste Versache-  
rung von mir, daß auch ins kuͤafftige, mei-  
ne Reise uͤber Seesoldaten, biß an das Ca-  
po du bonne Esperance. ausführlich  
deutlich und mit allen darzu gehoͤrigen  
Mstaͤden berichten will. Womit al-  
so Denselben der allgewaltigen Besch-  
tzung GOttes, mich aber in Seine beharr-  
liche Affection empfehle, dieweil unauf-  
hoͤrlich bin und bleibe  
Mein Herr rc.  
  
Der II. Brief.  
Was sich von Holland aus / biß an die Capo Erdische  
Insul S. Jago / zugetragen: und warum man daselbst anaͤn-  
den muͤssen.  
Mein Herr.  
  
Er Schluß meines vorigen  
hat mich verbuͤendlich ge-  
macht, das in demselben ge-  
thane Versprechen zu hab-  
ten, und ihm hiermit die Zu-  
faͤalle meiner Reise nach den Capo du bon-  
ne Esperance zu überschreiben; nicht  
zweifelende, er werde, wenn etwa durch ein  
lange Relation moͤachte beschwerlich fal  
len, keinen Verdruß daruͤber haben: son-  
dern vielmehr festiglich glauben, daß mir  
nmoͤglich gewesen, die Sachen kuͤartzer  
abzufassen, wenn sie anders einen deutil-  
chen Verstand in sich begreiffen sollen.  
  
Ich werde dahero, um allen Ver-  
druß undeci el zu meiden, kein ordentl-  
ches Diarium oder Tagr geister allhier an-  
fuͤhren, ob mir solches schon sehr leicht seyn  
wurde. Denn ich halte mich versichert  
daß Ihm wenig daran gelegen, ob Er weiß  
was vor Wind und Wetter wir taͤglich  
gehabt, welchen Boues wir gehalten, und  
was wir taͤglich vor eine Breite und Laͤenge  
gefunden haben; sondern es wird genug  
seyn, wenn Ihm die arresten und seltsam-  
sten Zufaͤalle, die mir diese gantze Reise üͤber  
vorgekommen, aufrichtig zuschicke, und  
doch dabey keinen noͤteigen Umstand in  
Vergessenheit stelle.  
  
Anaͤglich wird also vonnͤthen seyn,  
zu sagen, daß, nachdem wir den 22. De  
bember Anno 1704. im Texel angenom-  
men, die contraiiren Winde nicht gestat-  
tet haben, eher auszulaufen, biß den 8.  
  
Januarii Anno 1705. Es gieng eine  
grosse Flotte mit Uns in die See, welche  
theils nach dem Mirtellaͤandischen Meer,  
oder wie man sonsten redet, in die Strasse;  
theils nach andern und Mittelnͤchiischen  
Seestadͤden und Laͤndern ihren Weg nah-  
men. Der Ost-Indischen Schiffe aber  
waren nicht mehr als 9. die aus Texel aus-  
lieffe, dieweil die andern, so gleichfalls  
Ostindien besuchen solten, theils aus See-  
land, theils aus der Maahe abgiengen.  
  
Die Zeit uͤber, welche wir im Texel  
liegen musten, hatten wir gewißlich einen Texel-  
schweren Sturm auszustehen; indem  
viele sowohl Ost-Indische als andere  
Schiffe, von ihren Ackern losgeschlagen,  
und hiemit nach den Ufer zugejagt wur-  
den: viele waren auch, die, nachdem sie  
die Gefahr zu stranden vor Augen gehe-  
hen, endlich, nachdem sie 2. biß 3. Ancker  
verlohren hatten, noch den letzten und ei-  
ligen auslauffen, und dadurch eden wohl,  
GOtt sey Lob! Menschen und derselben  
Leben, nebst dem Schiff und die darmnen  
befindliche Guͤter erhalten haben.  
  
Die Nahmen der 9. Ost-Andischen Jaire mit  
Schiffe waren: der Koͤnig Carolus, die dem Aucto-  
Unio, auf welchen ich mit fuhre, und diese bauer-  
deyde waren von dem groͤsten Rang, nem-  
lich 160. Werckschuche lang, und fuͤhrete  
jedes 60. schwere Stuͤcke, oder Canoen,  
ohne die Bassen oder Doppelhacken; da-  
hero wurde das erste zum Admiral- und  
das andere zum Icc-Admirab-Schiff ge-  
brauchet,

# 37.txt

Erster Theil. II. Brief. 2c.  
  
brauchet. Die andern giessen Schoner.  
loo, Flora, Fünfter, Landhorst, das Haus  
te Emert, der Ham, und das Haus cer  
Aa.  
  
Ehe wir also noch die offenbahre See  
besegeln konten wovon uns der obgedacht  
te contraire Wind abhielt, starb den 2.  
  
Jan. Anno 1705. \*\*einSoldat\*\*, dessen Nahmen  
ich nicht sonderlich in acht genom  
men, indem mir dazumal die ungewohnte  
See selbsten einige Ungelegenheit verbr  
fachte. Weil wir noch in Derel waren,  
hatten wir den Herm Burgermeister Ja  
cob Jacobs z. Hinlopen, als gecommittirten  
Bewindhabe oder Directeur der  
Amsterdamischen Kammer auf einem kleis  
nen oder Heckjagd Schiff ben uns von  
welchem ich auch daselbst viele Höflichkeit  
ten und grosse Ehre genoßen; wie ich denn  
unter andern, nach geendigter Muste  
rung, zu ihn in seine Jagd kommen, und  
unter einem Lateinichen Discurs, etliche  
Gläser Wein mit ihm trincken muste. Auf  
welches Herm hohe Verordnung, ob  
erwehnter entseelter Soldat eingebat  
det, in unsere Chalouppe oder Schuyt  
geneßet, und nach dem Haller zu geführet,  
auch daselbst in die Erde, und nicht in die  
See, mit Christ-üblichen Ceremonien be  
graben wurde.  
  
Bey dem Auslauffen dieser 9. Schafs  
fe, trug sich gleichfals ein merckwürdige  
Cafus zu, welchen als etwas omineus  
beyzufügen nöthig achte. Nachdem wir  
durch Lösung unserer Conone, von dem  
gecommittirten Herman Directore Peter  
van Dam, welcher den Herm Burgers  
meister Hinlopen abzulösen angenom  
men war, Abschied genommen hatten,  
und mit dergleichen Ehrenbezeugung aus  
feinem Jagd-Schiff waren gedancket wors  
den, segelten wir mit einem guten Ostwind  
den Derel vorbey: es kam aber der Both,  
oder das kleine Fahrzeug des Schiffes  
der Ham, vor unsere Bugspriet, oder das  
vordere Theil des Schiffes; und weil er  
durch einen Strick an das gedachte  
Schiff der Ham feste gemachet war, zog  
er unser Schiff so nahe an das andere, daß  
beyderseits Rahen an einander sitessen,  
eben als ob eines an das andere gemacht  
wäre und weil das Schiff der Ham, klei  
ner und schwächer war, als das unfere,  
muste die Sahe von dem Ham nothwen  
big brechen: wir waren auch noch nicht  
ohne größern Schaden von einander ges  
fommen, wenn nicht unser Capitain den  
Strick, womit der Both an den Ham fe  
fte gemacht war, hátte laffen abhauen, das  
mit derselbe in dieSee hineintreiben fons  
te; doch ist er durch obgedachtes Jagd  
Schiff des Herm van Dam wieder aufs  
gemischet, und nach Amsterdam gebracht  
worden, weil dem Schiff der Ham un  
möglich mehr beizukommen oder zuvol  
gen war.  
  
Unfere Ordres, die wir vorhero nicht s  
wusten, sondern allezeit festiglich glaube  
ten, wir würden durch den Canal passis  
ren, lautete aber nunmehro, daß wir sols a  
ten hinter Schottland umsegeln, um den  
damaligen feindlichen Capern und  
Krieges Schiffen des Königs in Franc  
reich nicht in den Mund zu lauffen; wos  
zu uns denn der von Morgen herwehende  
Wind sehr dienlich war: massen wir uns  
fern Curs zwischen Engelland und  
Teutschland fortsetzen, auch so, wiewohl  
weit beschwerlicher als Anfangs, zwischen  
Schottland und Norwegen erfolgeten,  
biß wir bey nahe die Höhe von 62. Gras  
den Norder-Breite \*\*erlangetenDenn\*\*  
es währet der gedachte Oste  
wind nicht allzulange; gestalten wie bes  
reits den dritten Tag nach unfern Auslauf  
fen, welcher war der 10. Januarii, in eis  
nen schweren Sturm verfielen, der aus  
dem NordWesten entstunds, und  
hefftig anhielte. Weil nun die Fächs  
te reichlich länger wurden, als sie gewöhn  
lich in Teutschland sind, der gedachte  
Wind aber uns ganz zuwider war: so  
gieng es freylich nicht allein viel langsamer  
fort, als in der erste, sondern unsere 9.  
  
Schiffe wurden auch dieselbige Nacht  
völlig von einander zerstreuet; so daß wir  
des andern Morgens ungefähr um 10.  
  
Uhr, da es eben wieder begonnen Tag zu  
werden, kein einziges mehr bey uns fas  
hen.  
  
Viel hin und wieder zu laviren, und  
die abwesende wieder aufzusuchen, gestat  
tete der ungestimme Wind gar nicht;  
deßwegen verfolgten wir, so gut immer  
möglich unsere Reise gegen Hitland, fas  
hen aber des andern Tages gegen Norden  
von uns einige Schiffe, nach welchen wir  
weil sie in unsern Weg waren, unsere  
Segel zurichteten; machten auch unters  
deßen alles, was zu einer guten Gegens  
wehr dienen konte, fertig, und brachten  
nach scharffer Ladung unserer Stücke,  
zwey grosse Kisten mit Granaten oben in  
den Mast.  
  
Diese hingegen da sie uns von fernen  
\*\*ankommensahen\*\*, hatten eben die Gedan  
den, welche wir hegeben, und bildete sich  
also jeder Theil ein, aniezo feinen Feind zu  
finden

# 38.txt

Erster Theil. 11. Brief. 2c.  
  
inden, da wir doch, wie ich nachgehends  
erfahren, Freunde waren, einem Herm  
augehörten, und eine Flotte ausmache  
en. Unterdessen warteten jene dieses  
hal unserer nicht, weil sie uns vor einen  
rossen und mit allen wohlversorgten Cas  
er angesehen.  
  
Ob uns nun gleich das Glück unver  
thet wieder hätte zusammen geholffen,  
ohe doch aus angeregten Ursachen einer  
or dem andern, und die übrigen zer  
dreueten sich durch diesen Sturm noch  
vielmehr: wir aber bekamen endlich mit  
cofer Mühe und baurer Arbeit, den 28.  
  
Januarii die Inful Hitland ins Gesich  
zwischen welcher und der von Fero wir  
hindurch, und also hinter Schottland  
fortsegelten.  
  
Was es um dasige Gegend, in dieser  
ahrs-Zeit vor eine Kälte fen, ists nicht  
icht jemand glaublich zu machen; vor  
nehmlich einem solchen, der Zeit seines Les  
ens die See weder gesehen noch befahl:  
n: als worauf und in den Schiffen nir:  
gendswo ein anderes Feuer anzutreffen,  
8 in der Küche, welche jedoch so klein,  
ß faum 3. Menschen zugleich sich das  
nnen aufhalten können. Wer aber be  
encken will, wie falt es seyn würde, wenn  
mand hier in Teutschland, den ganzen  
Winter durch keine warme Stube oder  
ar fein Holz haben solte, bey dessen  
euer er sich wieder die eindringende Kál  
verwahren und erwärmen fonte, der  
wird sich nicht verwundern, wenn ich sa  
,daß die Kälte nebst der Melancholie  
rsache gewesen, daß ich kranck worden  
Vielleicht möchte mein Herz auf die  
gedancken gerathen, ob wäre die so ge  
adte See Kranckheit Schuld daran  
wesen, vermög welcher man alles von  
h geben muß, was nur immer sich im  
lagen befindet. Unerachtet ich num  
fe Kranckheit, die ich doch niemals ges  
bt, und die allerdings sehr beschwerlich  
len mag, darum gerne ausgestanden,  
eil ich so wol von bewährten See Chiais,  
als von vielen Menschen, die des  
ee-Lebens gewohnt waren, in Erfa  
theil gebracht, daß sie zur Gesundheit  
derlich diene: so hat sie doch mit dieser  
\*\*rzugestoffenen\*\* Unpáßlichkeit keine Ge  
anschafft oder Verwandniß, als wel  
einig und allein die Kälte und die Mes  
chorie hat verursachet.  
  
Denn vors erste, war ich einer so  
engen und lang anhaltenden Kälte  
ht gewohnet, die durch die lange und  
kalte Nächte sehr viel vergrössert wurde;  
wie wir denn um diese Gegend und um  
diese Jahres Zeit, kaum 3. Stunden  
Tag, das übrige aber von 24. Stunden  
allezeit Nacht hatten. Mal  
Hernach, war ich in \*\*Teutschlandeeines\*\*  
guten warmen Ofens, in Holland  
aber der angenehmen Camine gewohnet,  
welche bende mir hier abgiengen, und also  
das falte Clima um soviel unerträglicher  
machten, je beschwerlicher mir die rauhe  
und falte Nächte fielen; ist also bey diesen  
Umständen kein Wunder, daß ob mich  
gleich in meinem mitgenommenen  
Schlaff-bette sehr warm zudeckte, und in  
dasselbe einwickelte, auch mit meinem  
Schlafrock mich wärmer verwahrete,  
dennoch die ganze Nacht nicht habe  
warm werden können, sondern darüber  
erkranken, und ein beschwerlich Lager  
ausstehen muste. Mel  
Hierzu fam nun drittens die Elans 2. D  
chorie, welche mich dazumahl erbármielich  
vexierte, weil ich des rauhen und rohen  
Schaf Lebens ungewohne nicht wohl mit  
solchen groben, zum theil unbändigen  
und fast wilden Wol wuste \*\*unzugehenSie\*\*  
wurde auch endlich dadurch verme  
ret, weil der Holländischen Sprache un  
kundig, wenig mit denenselben reden sons  
te: und ob gleich etwas sagte, das sie  
wohl und deutlich verstanden, wurde ich  
doch, wo nicht ausgelacht, doch zum we  
bigsten wieder etliche mal gefraget, und  
mit dem gewöhnlichen vvac fey je, oder  
auf gut Teutsch: was sagt ihr? von ihnen  
abgefertiget. " ctor  
Diesen aber ungeachtet, bildete mir De  
doch ein, meine Kranckheit, weil sie so  
lang anhielte, und mit einem Eckel vor Arg  
den Speisen vergesellschafftet war, müste  
von der See und keiner andern Ursache  
herrühren: deßwegen nahme auf Eina  
then unfers Ober-Chirurgi, eines Man  
nes von herrlicher Wissenschafft und vies  
ler Erfahrung in seiner Protection. Nahs  
mens Wilhelm van Deserten, aus einer  
kleinen Holländischen und unter Rotter  
dam liegenden Jusul gebürtig, am 6. Feb  
alarii, eine Vomitiv ein, welches zu die  
sem Ende aus Teutschland mitgenommen  
hatte, mir aber wie dem Hunde das Gras  
bekam. Denn an statt daß ich davon hát  
te bomiren sollen, wurde ich verstopffet; will  
und ob gleich durch ein warmes Bier dem oper  
vom ren wolte zu Hülffe kommen, ware  
doch alle Mühe umsonst und vergebens;  
wolte ich derohalben das Brech Pulver  
wieder aus dem Leibe haben, so war ich  
gezwun

# 39.txt

Erster Theil. II. Brief. 2c.  
  
gezwungen den Finger in den Hals bustes  
cken, und die Natur selbsten zu swine  
gen.  
Einsmals geschahe es, daß Zeit währenden  
arrenden dieses Zustandes, meinen Capilain,  
den obgedachten Adrian Bogaert,  
durch einen Aufwvárter, welcher mir  
durch Ihn, auf Verordnung der Herrn  
Directorum, zugegeben ware, ersuchen  
ließ, mir wit etwas Zucker und Butter,  
zu warmen Bier an die Hand zu gehen:  
alleine mein Anfachen ist mir in Gnaden  
abgeschlagen worden, wiewohl ich nicht  
weiß warum? es wäre denn, daß mein  
Aufwarten nicht höflich genug darum  
begriffet, oder wohl gar vornen gegen  
gen und nur den Ajunt Warter darum  
angesprochen hätte. it  
Ich mußte mir derohalben auch hierin  
nen gefallen lassen, was meinem Capitain  
beliebte; ohneracht die expresse Ordre  
der Illustren Compagnie mit sich bring  
get, daß sie einem Krancken so leicht  
lich nichts abschlagen oder verweigern  
sollen; und ob gleich meinen Aufwarter  
wieder hinschickte, und \*\*ihmbedeuten\*\* ließ,  
was massen in Amsterdam mein Geld  
davor hatte bezahlet, und deßwegen an  
bem Capo du bonne Esperance bey dem  
dasigen Herrn Gouverneur, vermag  
meiner an ihn habenden particulare  
Briefe, klagbar fallen würde: so habe  
doch damit nichts ausgerichtet, fan auch  
nicht wissen ob gedachter mein Aufwärter  
feine Boteschaft getreulich hat außgericht  
tet, als woran mich meines Capirains  
gute Art und angebohren Freundlichkeit  
zweifeln eiffet.  
  
Doch dieses habe nach der Zeit wohl  
s erfahren, gesehen und wahrgenommen,  
daß ein Capitain zur See, eben so groß  
fen Respect, Ehrerbietung und Höflich  
feit von seinen unterhabenden Bochge  
fellen und Soldaten præcendiret als  
immer ein Souveraine Herz in seinem  
Lande von seinen Unterthanen fodern  
mag.  
  
or Da ich in solchen erbarmlichen Zustand  
de, auf vielerley Weise gezwungen wurde,  
wieder von neuen als ein kleines Kind gehe  
zulernen, machte mir das hin und wieder  
Banden des Schiffes, nach entkräften  
Gliedern erst die grafte Ungelegenheit,  
dahero unser Ober-Steuermann Johan  
nes Sandwoort, aus Amsterdam gebürtig,  
sich über mich erbarmete und einen  
Strick quer über das Schiff zum anhal  
spannet; worauf den 19. Febr. I  
des Feuer völlig ausbrach, und mir der  
gänzlichen Untergang drohete.  
  
Denn ausser dem, daß als ein Sin  
endosser mit allerhand Träumen gequá  
let wurde, und manchmahl Sachen vor  
brachte, die sich weder reimesten noch  
schickten; so wurde auch wieder aufs  
neue franc, und bekam das quotidian  
Fieber, welches mich biß auf den 25  
Febr: so sehr abmattete, daß alle auf un  
fern Schiffe sich einbildeten, ich würde  
es nicht lange mehr machen, vielweniger  
das Capo du bonne Esperance lebendig  
zu sehen kriegen.  
  
Ahnerachtet ich vorher nicht so  
lang aufbleiben können bis man mir nur  
den Bart abiret, bin ich nach einen ges  
brauchten Laxari, welches mir der be  
reits oben gedachte Ober-Chirurgus ein  
gegeben, durch GOttes Gnade wieder  
glücklich befreyet, und hierauf in vollkom  
mene Gesundheit gesetzet worden; also,  
daß die ganze Reise über weiter nichts  
von einem Ungemach oder Leibes  
Schwachheit gewest habe: und ob mir  
gleich nach der Zeit alle Haare, auges  
fallen, daß mit einem ganz kahlen Haup  
te an das Capo gekommen; so ist doch  
solches ohne Schmerzen und Hauptweh  
zugegangen, der Verlust aber nachmahls  
aufdem Capo selbsten, desto reichlicher ers  
setzet worden.  
  
Daß aber auch dieses Ungemach von  
der grossen ausgestandenen Kälte, der  
Melancholie, und denen sonst ungewöhnt  
lichen harten, rauhen und gefallenen  
Speisen müsse entsprungen seyn, schliesse  
daher, weil je näher wir an die Zonam  
torridam oder die helffe Welt - Gegend,  
und also in das warmelani famen je we  
niger mich einige Leibes Ungemach bes  
troffen: welches desto deutlicher daher  
erhellet, weil wir den 27. Februarii albe  
reits unter der Elevatione Poli Borealis  
von 25. Graden waren; als an welchem  
Tage ich dieses Jahr das erstemal habe  
Donnern hören, und Wetterleuchten  
gesehen.  
  
Dich nun hierauf GOTT sey ewig  
und herzlich davor gedancket, wiederum  
in vollkommene Gesundheit \*\*gefeßetwar\*\*,  
genoß ich nebst andern etwas mehr der  
freyen Lufft; hielte mich oben auf dem  
Schiff auf woselbst auch mein klein. Rám  
kerche war, und redete so gut mir möglich  
war, mit denen Schiffs Officier Holl  
indisch: wordurch auch Ihre Liebe ge  
gen mich zu Wege brachte, und so viel

# 40.txt

Erster Theil. 11. Brief. c.  
  
hielte, daß Sie nichts Neues in der  
See sahen, davon sie mir nicht Part gas  
en, und mir brieffen alles mit Ihnen an  
fehen; wie wir denn den 28. Februarii  
in erstenmahle einen Nord Caper,  
der einen kleinen Wallfisch sahen.  
Hieraus erkanten wir nun, daß wir  
ie Spanische See, wo nicht vollkom  
nen pariret, doch nahe ben dem En  
e derselben waren, und also nicht mehr  
acit von dem Capo Verd abden \*\*fontenInsere\*\*  
Officiers unterdessen, die sich is  
er diesen Fortgang dreueten, den wir  
nunmehro nach ausgestandenen schweren  
Stürmen, um den Nord hatten, mach:  
en sich nebst denen Frauen Personen,  
eren wir 6. auf unsern Schiff hatten,  
emlich 2. Weiber mit ihren 3. Töchtern,  
and einer Magd, davon eine mit Ihrem  
Töchtern nach Batavia fuhren Mann  
absegelte, dez sie expelle entbotden hatte,  
en 2. Martii frolich, truncken Wein und  
Bier und Tanzten wacker: wodurch  
enn alles Bold gleichfals rege gemacht  
wurde, daß es mit Schiffs Spielen, wel  
hes eine grobe Art zu kurzweilen, die  
Zeit pagirte, und also den Tag, auch  
in gutes Theil der Nacht damit zubrach  
en.  
  
Weil ich hier des Tankens und ande  
erschaffe Fröhlichkeiten einige Meldung  
ethan, so wird mein Herz mir hoffent  
ich nicht verargen, wenn Ihm davon  
och etwas mehrers und ausführlicher  
Nachricht gebe. Es pfleget nemlich je  
es Schiff seinen besondern Trommel  
lager zu haben durch welchen  
venn Er sich hören lasset, so wohl Abends  
and Morgens die Wache auf denen  
Schiffen aufgeeyßet, und andere in dem  
Schiff vorfallende Begebenheiten ange  
chtet als auch die Ankunft fremder Cha  
suppen, und derer in denselben sibenden  
reden Personen, die entweder eine Vis  
ite ablegen, oder um anderer Ursachen  
villen mit dem Capitain, auch andern  
Schiffs Officier sprechen wollen, zum  
Voraus pfleget angekündiget und ange:  
meldet zu werden.  
  
Solche Ankunfft der Chalouppen  
würde aber der Trommelschläger so zeitlich  
icht allezeit ansichtig werden können,  
venn nicht der oben in dem Mast sibende,  
and daselbst die Wache haltende Baths  
Gesell vorhero tieffe und es dem  
enten im Schiff die Wache habenden  
Steuermann ankündigte; der dann hier  
auf alsobald hingehet, und dem Capitain  
avon Nachricht giebet: auf dessen Ordre  
hernach erst die Trommel berühret, die  
Fallaries oder die Schiffs: Treppe affer  
dem Schiff feft angemacht, und das  
Volck darauf bestellet wird, um diesen an  
formenden Fremdlingen die Hand zu  
bieten, damit sie sicher in das Schiff hin  
über gehen können.  
  
Wenn nun ausser dem auch das w  
Volck sich will frölich und lustig erzeigen, a  
so erhalten Sie dann wohl, absonderlich bra  
wenn der Capitain selbsten luftigen Humeurs  
ist, daß sie die Trommel dabey  
gebrauchen, und Ihre Fröhlichkeit, in  
Gegenwart des Capitains, auch anderer  
Officier fortsetzen mögen; worden Ih  
nen denn, wenn sie sich in des Capitains  
Humeur zuschicken wissen, und Sachen  
spielen, die nach seinem Guato seyn, offt  
mals einen Schluck Brandwein, oder  
auch wohl einen Trunck Spanischen  
Wein zureichen, dem Bottelier oder \*\*Difpenfie\*\*  
anbefohlen wird.  
  
Die Spiele aber, welche dieses un Be  
besonnene Bold vornimmt, habe schon  
gesaget, daß sie offtmals in einer groben ke  
Art zu kurzweilen bestehen. Denn sie bäh  
len etliche Unwissende und unbetrieben  
aus, diese nackend ausziehen, und ihnen  
das Hindertheil schwarz färben: oder sie  
exere ren auf eine andere Manier einen  
Actum der just hangen diese Nackende  
unter denen Armen auf: oder aber sie  
färben sich selbsten schwarz im Gesich  
te und beschmieren damit auch andere,  
auf die sie es versehen haben, unter dem  
Schein eines Kusses; oder aber, wenn  
es gar böfflich zugehen soll, so nehmen sie  
einen Strick, schlingen denselben mit  
ihrer zweyen in der Runde, und lassen  
andere darüber springen, fangen sie aber  
einen, der nicht hurtig genug hinüber  
springet, und etwa den Strick zwischen  
denen Ruffen hat, oder gar zu fallen tom  
met, so muß derselbe einen der Schlim  
genden ablösen, und selbiger so lang fort  
schlingen, biß er wieder auf gleiche Weis  
fe abgeloͤset wird. Viele andere allzu  
grobe manieren übergehe mit Fleiß mit  
Stillschweigen, damit Seine und viel  
leicht auch andere keusche Ohren nicht be  
ledige.  
  
Ausser dem Tambour findet sich auch  
auf den meisten Ost Indischen Schiffen Er  
(denn von denen Kriegs-Schiffen ist hier  
die Rede nicht) ein Trompeter, welcher b  
ordinairs Morgens und Abends blasen,  
und die Ankunfft des Tages durch die  
Melodie: Aus meines Herzens: Grund  
de zc. der Nacht aber, durch Aestim  
mung

# 41.txt

Erster Theil. 11. Brief. c.  
  
mung: Nun ruhen alle Walder, anfún  
ligen muß. Gegen Ebens Zeit láffet  
Er sich wiederum hören, und wennes  
fonten dem Capitain gefällt, oder frem  
de Chalouppen nebst fremden Officireren  
ankommen, oder auch schon zu gegen  
find, muß er abermahls die Trompette  
anfetzen.  
  
Hat aber der Capitain ben schönen  
Wetter und guten Wind selbsten vor,  
sich eine Lust zu machen, affer welcher  
Beit wie sich leicht einzubilden wenig an  
die Lustbarkeit gedacht wird, so bedienet  
er sich feines Trompeters, und lasset  
sich ein Runda aufblasen; und weil sel  
ten ein ganzes Schiffs Volck wird anzu  
treffen seyn, unter welchem keine Liebh  
ber der edlen Music solten gefunden wers  
den, so brauchet man auch diese zur Luft  
barkeit mit; ja sie selbsten setzen sich offts  
mals zusammen, und machen sich ein lus  
siges Stückchen, hier mit Violinen,  
dorten mit Hautboisten, jenseits mit Flo  
ten und an einen andelot mit einer:  
cal Music auf; so daß es bey schönen und  
angenehmen Wetter, auf einem Schafe  
viel luftiger zugehet, als bey dem frölich  
ten Gastmahl am Lande; massen man  
haben eben so wohl tanget und springet,  
isset und trincket, als bey einer Bahrens  
Hochzeit: ja es werden dann und wann,  
nachdem bequeme Leute zu finden, auf des  
nen Schiffen gar Comoedien \*\*gespieletnun\*\*,  
welche das Capo Verde anging,  
befráfftigte des andern Tages die gefun  
dene und wohl oberhirte Elevatio Poli,  
vermög welcher wir nunmehro dem 23.  
  
Grad pasfiret, und uns also in der Zona  
Torrida befanden. Es stimmet  
auch die Farbe des See-Wassers damit  
überein, als welche sehr grünlicht war,  
und immer grüner wurde, je náher wir  
Dem Capo Verde famen: auch solche  
Farbe behielte, biß wir bey nahe das  
Capo du bonne Esperance erreichten,  
gleich denn solches bereits Varenius in  
Geograph, General. Lib 1. cap. 13. Prop15. p. m. 193  
nebst vielen andern Aucho  
ribus angemercket hat.  
  
denenselben die Inful St. \*\*AntonioNord\*\*  
Ost gen Osten von uns, dawir doch bey  
nahe noch is. Meilen davon ab waren;  
welches sattsam anzeigt, daß das Gebur  
ge derselben sehr hoch) seyn muß. Durch  
ein Perpectiv offenbaheen sich die bloß  
fen und kahlen Felsen auf deren Opizen  
gleichwohl einige Bäume wuchsen; es  
entdeckten sich auch verschiedene Klufft,  
als hohle Wege, lángs welche man auf  
das Gebürge kommen \*\*fonteNachdem\*\*  
wir nun also noch etliche  
Tage fortgesegelt, sahen wir endlichdas  
Morgens den 9. Martii, die Capo Versche  
Infeln, welche die Alten, Hefe  
rides oder Gorgonas auch Coradas die  
Holländer aber die Sals Infeln ges  
nennet; die auch An. 1440. wie Allee  
lib. V. cap. 12. Cosmogr. berichtet, ganz  
würt und die gefunden worden: und aus  
Selbigen Tages gegen den Abend,  
ungefähr um 4. Uhr, offenbahret sich  
auch die Insul S. Vincentio, von wel  
cher man wegen einbrechender Nacht,  
nichts deutliches erkennen fonte: und  
des andern Tages sahen wir die Inful  
St Lucia, St. Nicolaus, und Chaon,  
welche die kleineste von denen 11. ist,  
welche man auf denen See Charten abs  
gezeichnet findet; lieget auch náchst an  
der vorgedachten Inful St. Nicolaussen  
Wind war uns ganz entgegen, um  
diese nahe vornen flegeln zu können, und  
etwas deutlichere Anmerckungen von Ih  
nen zu machen.  
  
Nachmittags ungefähr um 1. Uhr fa  
hen wir wieder eine Insel allein wir zweis  
selten, ob elbige die Insel St. Jago oder  
del Fuogo seyn möchte; die folgende  
Nacht aber gab gar bald den Ausschlag,  
daß es nicht St. Jago soudern \*\*delkuogo\*\*  
fey, weil der darauf liegende Feuer-pens  
ende Berg rauchte, und eine Flamme,  
wohl so groß als ein gemeiner Back Kis  
bel oder Wasser-Stande von sich gehen  
ließ; die aber bey Tag nicht zusehen war,  
indem man nichts als einen beloffen geoffen  
aufsteigenden Rauch bemarcken concedes  
folgenden Tages, welche war  
der 11. Martii sahen wir endlich auch die  
Inful St. Jago mit ihren hohen Bergen  
und felsigen Ufern, aus dem Wasser  
hervorkommen: und weil wir kaum eine  
halbe Meile von dannen waren konten  
wir nicht nur ihre rauhe Klippen deutlich  
besehen; sondern auch die Abwechselung  
des bald Rauch bald Feuer ausspeienden  
Berges del Fuogo. eigentlicher betrachten.  
  
Es entstunds damals unter denen Setu  
erbeuten eine Difput, ob nemlich die Inful  
St. Jago und del Fuogo, so weit von  
einander abgelegen wären, als die See  
Warten anwiesen? welche aber niemand  
von Ihnen eigentlich beizulegen wußte,  
weil jedweden die Ufer fehr nahe benen  
ander zu liegen dancket: der Unter  
Steuermann aber Johannes van der  
Dorft hielte mit mir davor, daß die ho  
hen

# 42.txt

Erster Theil. I. Brief. 20.  
  
e beiderseitige Difer das Aug betrogen,  
nd gefolglich die Gesicht Strahlen viel  
irer machten, als sie in der That waren.  
Den 12. darauf folgenden Martii,  
onten wir wegen contra ren Windes  
nicht näher an die Inful St. Jago tom  
nen; doch sahen wir desselbigen Tages,  
nebst der Inful delato. wiederum ein  
tectes Wunder der Natur, nemlich einen  
Fisch, den die See Leute Haar, die Na  
cur Forscher aber Canem Carcharia  
tennen, welcher nicht allzu groß, doch  
iber 6. Werck Schuhe lang war. Nach  
meinen Urtheil halte davor, daß ein Fisch  
solcher Art doch grösser vom Leib, als die  
er, den Propheten Jonam hat eingeschl  
fet, und vnversehret wieder auffgeworf  
fen, gleich anderwärts weit-läufftig aus  
Führen werde. Sein Fleisch hat uns eine  
gute Mittags Mahlzeit verschaffet, ob  
leich der Capilain, welcher Ihn vor seis  
ten Feind und Menschen-Fresser hielte,  
nichts davon genoß.  
  
Wir fiengen auch an eben diesen Tag  
einen Tonnen Fisch, dessen Fleisch nicht  
auf unsere, wohl aber des gemeinen  
Bolus Tafel kam und ihnen eine gute Abend-Mahlzeit  
gab: desto besser schecks  
e uns der \*\*DelphineFisch\*\*, welcher auch  
in eben diesen Tag gefangen, und uns bey  
Der Abend Mahlzeit aufgetragen wurde:  
von welchen Fischen allen, und noch  
bielen anderen, inskünftige die weitere  
und deutliche Beschreibung schuldig bleibe.  
  
Der 13. Marci: war uns sehr Facial,  
md drohete uns allen den gänzlichen Un  
Hergang. Denn wegen obgedachten  
contraiiren Windes waren wir ge  
jungen die ganze Insel St. Jago zu  
umsegeln, woben waraber die eigentliche  
Situation der Stadt Sr. Jago aufs ge  
laueste erkannten, und befanden, daß  
dieselbe affer der Refidence des Vice-regis  
oder Unter-Königes, welchen der  
König in Portugal daselbst unterhält,  
und zur Bewahrung aller dieser Insuln  
angestellet, nicht viel grösser sey als ein  
massiges Städtchen in \*\*TeutschlandeAusser\*\*  
dem seste uns das darauf folgende  
gänzliche Stillschweigen des Windes,  
erst völlig in die größte Gefahr; weil wir  
von dem schnellen Strom ganz nahe an  
eine steile und hohe Klippe gezogen oder  
vielmehr gerissen wurden, und dahero in  
der größten Gefahr lieffe, Leib, Schiff  
und Gut zu verliehren; zum wenigsten  
in eine solche Sclaverey zu gerathen be  
fürchten musten, aus welcher uns nie  
hand, denn ein neues aus Holland ans  
kommendes Schiff, retten und befreien  
konte.  
  
Denn wir waren über 200. Schritte, me  
von obgedachter Klippe nicht mehr enfer che  
net; und ob wir gleich durch das ausgewey zun  
fen Henck: Bley, Grund zu finden ver  
meyneten, um in demselben einen Ander  
fallen zu lassen: so war doch auf 1200.  
  
Rheinländische Schuhe keiner zu finden;  
ob wir auch schon unsere Chalouppe, und  
den anhabenden Both aussehen und beyde  
mit einem starcken Strick oder Thau vor  
neben der Bugspriet des grossen Schaf  
fes fest machten, in Meynung durch das  
starcke Rudern von 25. Mann von der  
Klippe abzukommen: fo ware uns doch  
wieder den Strom zu schwimmen und zu  
segeln die Unmöglichkeit selber in Wege  
gestanden. Eto  
In welcher Angst und Betrübnús ee  
wir dazumahl gewesen, und wie einer in  
dem andern mit thránenden Augen zu b  
trösten gesucht, da wir die 2. höchst  
schmerzliche Dinge, Tod und die Claves  
beynebst der Verlierung aller Gutter  
vor Augen sahen? lässet sich von einem,  
der solche Herzens-Angst und Bangigkeit  
nicht ausgestanden, oder dergleichen Ge  
fahr nicht selber erfahren, nimmermehr  
einbilden. Ich selbsten weiß nicht mehr,  
was dazumahl vor Gedancken geleget:  
dieses aber weiß mich noch gar wohl zu er  
innern, daß mir der feste Entschluß banges  
fallen, wenn ja eines von beyden seyn mu  
ste, wäre doch besser in die Hände des  
HERREN, als der Menschen zufallen.  
  
  
Doch GOTT sahe auf unsere  
Thránen und erhörte unser schmerzlos dic  
ches Sauffen, nachdem er uns vorhero sei  
gezeiget hatte, daß, wo alle menschliche ber  
Hülffe ein Ende genommen, seine Hand  
noch nicht verkürzet, sondern erst bereit  
sey, uns aus dem Schlamm des Ver  
derbens zu reissen: schickte also aufrecht  
wunderbahre Weise über das vorgefaßte  
steile Gebürge des Landes, einen starcken  
Süd-Osten Wind herunter, der uns  
von diesem gefährlichen Ufer abtriebe,  
und tieffer in die See wieder hinein jagte:  
mit welchen wir auch endlich durch hin  
und her laviren, weil wir doch anlaufen,  
und frisches Wasser das uns haupts  
flächlich mangelte, hohlen musten, den  
14. Mar. glücklich, GOTT sey Lob!  
in den Hafen dieser Insel St. Jago, der  
da heisset du Baya und 2. Meilen von  
der Stadt St. Jago lieget, einliefen und  
Ancker wurden.  
  
Hiew

# 43.txt

Erster Theil. 11. Brief.  
  
Hierbey ist nicht zu vergessen, daß ehe  
wir in diesen Hafen einliefen, durch den  
vorhergehenden contraiiren Wind, ein  
Bruch an unsern grossen Mast ist verbr  
fachet worden, welcher uns gezwungen,  
die Segel desselben einzuziehen, und durch  
starckes reiten, mit vielen und genugsam  
Starcken Stricken ihm zu Hülffe zu kom  
men, damit wir denselben noch weiter ge  
brauchen, und die bevorstehende weitere  
Reife glücklich vollenden fanten; wo  
durch also unser \*\*Hochbooths\*\* Mann mit  
feinem unterhabenden Volck neue Arbeit  
bekam, die sie auch sehr wohl und glücklich  
zu Ende brachten.  
  
wesen, so würden Sie nun, folgens Ordre  
von Ihro Königlichen Majestát aus  
Portugal, nach Brasilien überfahren,  
und sehen wie es dorten stünde, mithin  
auch die Brasilische Flotte nach Portu  
gal begleiten; wodurch denn nicht nur  
mein, sondern auch vieler anderer Abse  
hen zu nichte wurde, da wir durch dieselbe  
vermeyneten Briefe nach Holland, und  
so weiter nach Teutschland mitzugeben.  
  
Ehe aber diese Officiers wieder weg  
giengen, depntirte unser Capitain einige d  
unserer Officiers an den Gouverneur des  
Hafens, welche denselben, unter Berges  
bung einiger prefente, die in Holländis  
fahen Hafen und Stockfischen zc. bestus  
den, ersuchen solte, er möchte uns erlau  
ben, daß wir zu unsern höchsinöthigen  
Gebrauch, weil wir darum vornehmlich  
angelandet, frisch Affer, Holz und an  
dere Victnalien einkanffen und einnehmen  
dürfften. Sie waren so glücklich, feine  
völlige Permission nicht nur zuerhalten,  
sondern er ordnete uns auch, wenn wir  
wurden ans Land kommen, eine löthige  
Leibwacht von 50. Mann zu, damit wir,  
wie er sagte, vor dem Anfall der diebischen  
Sclaven und Mohren möchten befreyet  
seyn, in der That aber schiene es darum ge  
Im Hineinkommen in gedachten  
fen de Baya, faben wir nicht nur, daß eis  
nes unserer Schiffe, Nahmens \*\*Schonerloo\*\*,  
welches nebst denen andern, den 11.  
  
Januarii durch Sturm von uns ist abge  
schlagen worden, allbereit allda gewesen,  
und da es uns sahe ankommen, wieder  
fortgegangen, weil es anders, wenn wir  
ein wenig früher angekommen, und dessen  
Ander noch nicht wären aus dem Grund  
geholet oder gelichtet gewesen, auf uns,  
als Vice-Admiral, hatte warten müssen:  
sondern wir straffen auch in dem Häfen  
selbsten zwen Portugiesische Krieges  
Schiffe an, vor welchem wir, wie geschehen zu seyn, damit er von allen, was  
brauchlich, die Segel streichen musten:  
das Castell aber des Hafens begriffenen  
wir mit 15. Canon-Schüssen, wurden  
auch wiederum so wohl von der Vestung,  
als denen Krieges-Schiffen, mit gleicher  
Salve befandet, und willkommen geheiß  
sen.  
  
Wir hatten noch keine Stunde vor  
Ancker gelegen, als das Schiff Landhorst  
in eben diesem Hafen einlieffe, welches  
gleichermassen den 11. Januarii durch  
Sturm von uns ist abgerissen, und die  
ganze Zeit weiter nicht gesehen worden,  
biß es bey uns in diesen Hafen ankommen:  
und von der Zeit an hat es bey uns, und  
wir bey ihm bleiben müssen, biß an das  
Capo du bonne Esperance. es wäre denn  
Sache gewesen, daß wir durch einen an  
dern Sturm wieder wären voneinander  
betrennet worden.  
  
Kurz hierauf kamen die Portugiese  
ache Officiers der beyden Krieges-Schiffe  
bey uns am Port, welche einige Wahren  
nebst Grad Bogen und andern Instr  
enten aufften, auch unter andern er  
zehletten daß sie bereits einen ganzen Mo  
nat alda hatten gelegen und auf die Brandische  
Camers begaffet; weil aber von  
denenselben nichts wäre zu vernehmen ges  
wir vornahmen behöhrige Nachricht ers  
hielte; welches gleichwie es an einem jes  
den Gouverneur zu loben, also konte es  
auch diesem von uns nicht vor übel gehal  
ten werden.  
  
Nachmittags fand sich in Gesell  
schafft des dasigen Geistlichen P, Francici  
cici Lorbeer, ein Portugesischer Edelmann  
bey uns ein, welcher zwar sonsten in  
der Stadt S. Jago wohnet, hier aber  
seine Ländereien und Sclaven, an der  
Zahl 300. hatte, vor welche er jährlich an  
den Königin Portugal, laut seiner eige  
nen Aussage 200. Stücke von Achten,  
oder species Thaler, Tribut bezahlen mu  
ste. Unsere Abgeordnete, die unterweis  
len mit obgedachten Rapport wieder zu  
rück gekommen waren, erzehlten uns von  
diesem Edelmann, daß er sie des Mit  
tags mit einer herrlichen Mahlzeit be  
wirtet, und angeborhen, daß alle, die an  
dastand kommen würden bey ihm zusage  
chen, und sich seiner Tafel, wenn sie anders  
anständig, bedienen solten. Vor  
welche Höfflicheit man sich des andern  
Tages da wir bey Ihm zusprachen, und  
Mittagsmahl bey ihm hielten, nicht nur  
bedankte: sondern er wurde auch so gut,  
als es unser Schiff vermochte, tract ret  
und mit

# 44.txt

Erster Theil. 11. Brief. 2c.  
  
nd mit einem kleinen Prefens von Hat  
indischen Käfen und Stockfischen gegen  
en Abend, nebst dem P. Lorbeer wieder  
das Land gelassen.  
Der P. Francicus Lorbeer aber ge  
ße nicht nur gleiche Traktamenten und  
regenten mit ihm, sondern weil er der  
eutschen Sprache gang unkundig, und  
it denen Dolmetschern, die wir auf dem  
Schiffe hatten, nicht zurecht kommen  
onte gestalten sie mit vorgedachten Edel  
mann zureden hatten, als wurde er mir  
angefüget, um Lateinisch mit ihm zu spree  
men. Im Anfang gienge er sehr freunde  
ch mit mir um; nachdem er aber bey  
em vielen Käse, dessen er ein besonderer  
ebhaber zu seyn schiene, weil er gewißlich  
denselben Nachmittag mehr denn 2.  
  
fund aufgegessen, nichts anders denn  
nen Brandwein, und jedesmahl ein  
atel Maaß auf einmal aus und eins  
and, dadurch aber sehr berauschet were  
; so vergieng ihm nicht nur seine Hof  
ichkeit, sondern es fiel ihm auch auf die  
ht die Sprache so schwehr, daß anstatt  
er deutlichen Pronunciation vielmehr die  
geschluckte Brocken und der Brandeis  
ein wieder heraus kommen \*\*mustenIch\*\*  
fan nicht umhin, noch eines und  
as andere zu dieses Mannes Gedacht  
ß beizubringen. Er war nemlich ein  
harzer Mohr, der von Clavischen  
Derkommen von Angolischen Eltern auf  
dieser Insul gebohren, auch daselbst auf  
er Universitat, welche in der Stadt. S.  
  
go angebeget, feine Studia vollen det,  
nd durch besondere Gunst, ja sonder  
zweiffel darum, zu dieser Pfarr ist eliciet  
und centru ret worden, weil in diesem  
Hafen sich sehr viele seiner Landes-Leute  
aufhielten, welche durch einen ihres gleis  
en viel leichter, als durch einen Euro  
der zur Christlichen Religion können ges  
racht werden.  
  
Hernach dienet von ihm gesaget zu  
erden, daß er sehr artig tanget, und fast  
ir einen Madere in frenden Artigkeiten  
nd luftigen Manieren dienen kan. Denn  
eiler an unfern Schiff war, hat er so  
leich, nach etwas zu viel eingenommenen  
Brandwein, in seinem Priesterlichen Has  
it angefangen mit unsern Commander  
er Soldaten Johannes Timmerman,  
us Amsterdam gebürtig, einen solchen  
Gantz zu üben, dergleichen weder ich noch  
jemand anders Zeit Lebens gesehen; allers  
nassen dadurch nicht nur seine Herkunft  
t errathen worden, dieweil er solche  
wunderliche Gebarten dabey machte, ders  
gleichen es nimmermehr ein Affe auf eis  
nem Theatre thun kan: sondern er sang  
auch so schöne Lieber dabey, darüber sich  
freylich ein Fremder zum allerhöchsten  
verwundern muß. Бор  
Weiters beffzet er eine so compendieuse  
Bibliothec. dergleichen man in Eus  
ropa von keinem Geistlichen, ja nicht ein  
mal insgeheim noch offenbahr, von groß  
fen und kleinen hohen und niedern, wird  
zugewarten haben. Diese zu sehen hat er  
mich sehr offt an unfern Schiffe gebetten,  
un offerierte haben nicht nur vor mich son  
dern auch andere Schafs Officier seines  
fel, deren wir uns auch zu seinem besonder  
Lob, weil er uns gewiß sehr wohl, höflich  
und aline hielte, sich auch in Gegenwart  
seines Goldes sehr nüchtern und beaches  
den aufführte, des andern Tages, nemlich  
den 15. Martii, gleich oben gesaget, bes  
dienete, und zugleich seine herrliche von  
ihm so sehr gerühmte Bibliothec besahen; Sei  
welche weiter in nichts als dem Corpore Bibl  
Juris, weil er sich vor einem Doctorem  
Juris aus gegeben; Deß gleichen in den  
Legendis Patrum, nebst etlichen Gebets  
und Formular Büchern bestanden ist. feit  
Beßlich bin auch verpflichtet, seine sei  
Freigebigkeit und besondere Liebe zu brüh Fre  
men, welche gewißlich alles, was zuvor geb  
von Ihm als unanständig erzehlet, wieder  
gut machet, und verbessert. Denn vor  
die Ehre, welche er bey uns genossen, war  
er nicht nur realiter danckbar; angesehen  
er uns allerhand Küchen Kräuter aus seis  
nem Garten zustand: sondern er hat uns  
auch, Zeit unsers Anwesens, sehr wohl  
bewirtet, und überall herrlich und hofs  
lich tract ret ja selbst in dem Lande herum  
geführet, und alles, was etwa courieus  
möchte genennet werden, gezeiget: vor  
welchen besonderen Gefallen und An  
aehulichkeiten ich ihm meines Orts Zeit  
Lebens verbunden seyn werde, dieweil fons De  
sten nicht gewest hätte, auch nicht wur ver  
de erfahren haben, was auf dieser und den  
andern Capo Verdischen Insuln zuthun  
wäre; wie ich denn durch seine Permitte  
lung die schönen Reiß-und Zucker Felder,  
auch die Pflanze, woraus der Indigo ges  
kochet wird, die Capo oder Baumwoll  
Baume, und \*\*andereCuriositäten\*\* zum ers  
stendal gesehen habe, und kennen lernen.  
  
Der HEr: bezahle ihn dafür! Eto Di mi  
Nach dieser Relation von dem P. lan  
Francico Lorbeer, will Ihm weiter bes b  
richten, daß wir mit Einschiffung frischen so  
Wassers, welches uns nichts gekostet,  
mit Einkaufung nöthiger Reiß Pravi  
bion zwar

# 45.txt

Erster Theil. II. Brief. 2c.  
  
fon zwar geschäfftiget waren unterdessen  
aber dennoch den Zuspruch der Herren  
aus St. Jago felber genossen. Wie denn ein  
Capitain-Lieutenant und andere Offis  
biers sich bey uns einfande, welche wieder  
dasjenige, was ihnen abgienge, als Hute,  
Tücher Zeuge, Strimpff, 2c. von  
uns aufften. Unsere Provision aestum  
be in Holz, lebendigen Ochsen, Schweiß  
nen, Boden, und Pomeranzen oder Sinas  
Aepffeln: wir musten aber vor einen  
Ochsen 10. Reichs Thaler, vor ein  
Schwein 3. Reichothaler und vor einen  
Bock. ReichsThl. bezahlen. Die Früchte  
und andere Eß Wahren galten sehr wes  
nig, und habe ich selbsten vor 100. \*\*SinasAepffel\*\*  
oder Pomeranzen nicht mehr be  
gablet, denn einen halben Brief Steck  
Nadeln; vor s. grosse und fette Hunter  
habe die andere Helffte hingegeben: wo  
mit die Verkauffen sehr wohl zu frieden  
waren, und sich dazu bedancken. So  
gehet es auch weiter mit allen Früchten,  
welche diese arme Menschen selber bauen.  
  
Dieweil wir aber so glücklichen Fort  
gang in Besorgung unserer Provigion  
fanden, und alles also bestellet war, daß  
einige inferer Officieror gar wohl von  
dem Schiffe bleiben fonten; so nahmen  
etliche nebst mir vor, eine Luft-Reise nach  
obgedachter Stadt Sr. Jago selbsten zu  
thun; giengen dahero mit Confens un  
feres Capitains, an das Land in Meynung  
uns mit einem guten und getreuen Weg  
weiser zu versehen: alleine der obgedachte  
Edelmann nebst dem P. Lombe wieders  
riethen uns solches, aus der Ursache,  
weil das Land aus lauter steilen und fel  
fegten Gebürgen bestande, die wir an  
jeho zu übersteigen nicht gewohnet waren;  
es hatten selbst ihre Sclaven, wenn sie  
dahin geschicket wurden, offtmahls das  
Unglück, daß sie, weil der Weg par:  
fußfeste abgelegen und wegen des heissen  
Sandes und brennen der Klippen ohne  
Schuh \*\*oderStrimpfe\*\* gegangen werden,  
entweder mit verdorbenen Füssen zurücke  
támen oder auch wol gar, wegen Mangel  
des frischen Wassers, da es offt in s. 6. 7.  
  
und meh: Jahre kaum einmal regnete und  
dilfeld und Baum Früchte bloß von dem  
Thau des Himmels düften ernehret, und  
feuchte erhalten werden, vor Durst auf  
dem Wege verschmachten, und hierdurch  
das Wiederkommens gänzlich vergessen;  
da sie doch solchen Weg \*\*undClimai\*\* viel  
besser als wir gewohnet waren.  
  
. Diese ertheilete Nachricht schreckte uns  
zwar von der Fuß-Reise, nicht aber von  
unfern gänzlichen Vorsatz ab, die Stadt  
ni  
St. Jago zubesichtigen: deßwegen wolten  
wir ben Ermangelung der Pferde, wel  
che auf dieser Inful gar nicht zu haben,  
auch wegen der vorgedachten Felfen, und w  
des brennenden Sandes gar nicht zu ges se  
brauchen, und also ungüte geachtet wers  
den, Esel riethen, um uns derselben zu  
bedienen :aber eben auch dieses wurde uns  
von obgedachten Hn. wiederrathen; theils  
weil derselben langsamer Gang uns  
würde entkräften, und der Gefahr zu vers  
schmachten übergeben; theils auch, weil  
diese Thiere daselbst ihre angebohren Art  
verlernten und sich so wohl nicht, als an  
andern Oertern zum Last tragen schicket;  
massen sie offtmahls, wenn sie schwer zu  
tragen hatten sich niederlegten, und aus  
rheten, auch aller Schläge unerachret,  
wohl gar den Rückweg vor dem Hinweg,  
erwehlen: daß dahero, weil unser Capitain  
den Both und \*\*dieChalouppe\*\* mit welchen  
er unsere Provigion und frisches Wasser  
mußte an unser Schiff bringen lassen,  
nicht entbehren konte, unser gutes Bor  
nehmen ob wir auch gleich noch aufwandes  
re manieren dachten gänzlich zu Wasser  
wurde und wir die Stadt Sc. Jago, nubes  
schauet musten bleiben lassen.  
  
Dieses ist auch dersache, warum ich  
keine weitläuftigere Beschreibung dieser  
schönen und fruchtbaren Inful geben fan. b  
Den ausserdem, daß wir uns mur 5. Tage,  
nemlich von dem 14. biß auf den 19. Aldaselbst  
anfgehalten, so haben wir auch  
vielmehr auf unsere Notwendigkeiten  
als fernere Beschauung frembder Curiofitåten  
zu dencken gehabt: allermassen uns  
die Zeit eben wohl ziemlich kurz fiale; da  
hero besuchten wir am 18. Mart. das leg  
etmal \*\*benGouverneur\*\* des Hafens, wel  
cher uns ein Spanisches Rohr mit Sil  
ber beschlagen zeigete, das Ihm der Gouverneur  
am Capo Hr. Wilhelm Adrian  
von der Selben seiner Hineinreise vere  
ret. Er that uns auch die Gnade, Seine  
Gemahlin zu sehen und in Ihrem Zimmer  
zu besuchen; mit welcher wir \*\*inGegenwar\*\*  
tigkeit ihres Frauenzimmers, eine Mahl  
zeit von Butter und Ziegen Kåsen, nebst  
Brod aus Torckischen Weißen gebachnen,  
einnahmen Ihr aber und Ihrem Frauen  
zimmer auf ihr Verlangen zu Bezeugung  
unserer Willfährigkeit, eine Pfeife Tobac  
überreichten die fie auch alle mit unkrau  
chsten.  
  
Nachdem wir alles, was uns zur wei  
tern Reife nöthig gewesen, eingeschifft,  
und wir auch gleich vorhero eine burge  
Contra-Visite von dem Gouverneur des  
Hafens empfangen hatten, so beichteten

# 46.txt

18  
Erster Theil. III. Brief. rc.  
wir den 9. Mart. unsere Ancker, und se-  
gelten mit einem guten Nord Osten Wind  
den Hafen hinaus, und weiter fort nach  
dem Capo du bonne Esperance zu. Die  
Elevatio Poli wurde allhier durch die Setu-  
nen Sonnen-Hoͤhe 14. Grad und 40. bens bind bleibe.  
Minuten befunden.  
  
Die Materie weiter fortzuführen, ma-  
chet diesen Brief zu lang; darumme die  
Continuation versparen, biß auf die  
nechsten Gele genheit; welches Mein Herr  
mir um so viel weniger unguͤtig nehmen  
er-Leute gesuchet, und aus der bekomme- kan, je mehr ich versichere, daß ich Zeit Le-  
Mein Herr.  
  
Der II. Brief.  
Fernere Relation / was sich vom Capo Verde an / biß  
Mit vielen nuͤezlichen Anmer-  
an das Capo bonae Spel zugetragen.  
ckungen / was sowohl die Conservation der Victnalien: als die Begrabung der  
Todten; ingleichen die Bestellung der Wachten/ und andere  
nöͤteige Sachen anbetrifft.  
Mein Herr.  
  
Ur Folge meines vorigen bin  
ich noch schuldig, dasjene-  
ge, was etwa weiter auf  
meiner Reise nach dem Ca  
po du bonne Esperance sich  
courieus und fremdes zugetragen an  
Ihm zu uͤbeschreiben, dieweil in der  
vorigen Relation nicht weiter kommen,  
als biß an die Capo Verd sche Insel St.  
Jago. woselbst wir uns 4. biß c. Tage auf-  
gehalten, um unser Schiff mit frischen  
Wasser, Brand-Holtz und andern Noth  
elendigkeiten wieder zu versehen, canut  
wir desto ungehinderter und mit wenigen  
Ungemach unsere Reise fortsetzen, und zu  
Ende bringen moͤachten.  
  
Nun aber gehe fort und melde, daß  
jungst schon berichtet, den 19. Martii  
der Insuls wir nebst dem Schiff Landhorst, wie  
aus dem Hafen abgefahren, und unsern  
Cours Suͤd-Osten gen Suͤden hin ge-  
kommen. Ich werde aber hoffentlich  
nicht uͤbel thun, wenn Ihm noch et  
was weniges bey dieser angenehmen und  
fruchtbaren Insul, deren Circumferant  
27. Teutsche Meilen ausmachet, aufhal  
te, und jage, daß ausser denen vielen  
Baumwoll-Baͤumen, auch schoͤnen Citro-  
nen, Pomerantzen, Sinas-Aepffel, Co-  
cos- und andere Baͤume gefunden wer-  
den, unter deren kuͤhlen und angeneh-  
men Schatten, man sich gar wohl vor  
denen truͤchenden und beschwerlichen  
Sonnen-Strahlen verbergen kan.  
  
Man siehet auch daselbst gantz gros-  
se Thaͤler, mit Zuckerrohr, Reys, langen  
schwartzen Bohnen rc. beflantzet, von  
welchen die Inwohner einen nicht  
ringen Vortheil und Nutzen ziehen.  
findet sich nahe bey der Vestung ein schoͤ-  
ner und wohl gemauerter Brunnen, dessen  
Wasser einen guten Geschmack hat, und  
dahero nebst denen Einwohnern auch die  
Schiff-Leute und Frende ergoͤatzet und er-  
quicke: da unterdessen oben auf denen  
Spitzen der Berge allerhand curieuse  
Dewaͤachse, als Indigo, Acacia crupina,  
Barba Jovis. und viele rare Blumen,  
Kraͤuter und Baͤume angetroffen werden.  
  
Das schlimmste ist, daß man wegen  
der langsam abgehenden Flaͤche des See  
Feres mit keinem Fahrzeug, es sey  
gleich eine Chalouppe oder ein Both, so  
nahe hinzu kommen kan, daß man ent-  
weder trockenes Fusses an das Land trew-  
ten, oder auch die Waasser-Faͤasser, Ku-  
chen-Kraͤuter, lebendige Thiere, oder  
was es immer seyn mag, bequem eingeh-  
men koͤnte: sondern man muß sich durch  
die Baths-Gesellen allezeit lassen heraus-  
tragen, und was in das Schiff gehoͤret.  
muß mit grosser Muͤhe wieder hinem biß  
an den Both oder die Chalouppe betra-  
gen werden; welches, weil der Sand sehr  
scharff, denen guten Baths-Gesellen viele  
Ungelegenheit, Muͤhe und grosse Be-  
beschwerlichkeit verursachet; wie denn un-  
seren Baths-Gesellen, welche oftmals in  
dem See-Wasser herum waden musten,  
kurtz nach unser Abreise, die Fuͤsie unten  
bey denen Knoͤcheln aufgebrochen, und  
ihnen grosse Schmertzen und elende Pein  
dadurch verursachet.  
  
Den 23. Martii, waren wir unter der evolat.  
Elevatione Poli 7. Grad. 11. min. und al-  
so nahe bey dem Aequatore, als uns Zeit-  
waͤbrender Reise der erste Mann starb.  
Derselbe war ein Soldat, Namens Hein-  
rich Weißmann von Hamburg gebürtig;  
wurde also seinem Stande gemaͤß, noch  
selbigen Tages, nach gehaltener Beth-  
Stunde, und dabey gesungenen 90.  
Psalm aus dem Lob-Wasser, üͤber Port  
in See gesetzet, und also ehrlich begraben.  
  
Er wird mir erlauben, Mein Herr, nachrede.  
daß hier ein klein wenig ausschweife, das See-  
und nicht gleich meine weitere Reise ver-Leben.  
folge, weil es bloß Ihm zu Gefallen, und  
viels.  
  
Aarden  
gen von  
der Insuls   
Jago.  
  
Daga i  
schwehr zu  
Landen-  
  
Le Rr  
evolat.  
  
Balde  
nachrede.  
das See-  
Leben.

# 47.txt

Erster Theil. III. Brief. 2c.  
  
vielleicht auch andern zu Gefallen befchle  
het die Ihm etwan darum fragen doch  
ten. Denn es haben unsere Teutsche oft  
mals von dem See-Leben, franck werden  
und sterben der Menschen auf denen  
Schafen seltsame und wunderliche Einbil  
dingen, welchen hiermit zu begegnen, und  
ihnen den falschen Concept, zubenehmen  
suchen will; da sie sich unter andern  
einbilden man laffe francke Menschen  
als Hund liegen, gebe Ihnen keine Art  
neben; auch warte und pflege man sie  
nicht: sondern werffen sie endlich, ehe  
noch die Seele den Leib verlassen, in die  
See hinein und erseuffzete sie; doch sage  
zum Voraus, daß hier nicht vorhabe,  
von denen gewöhnlichen See Arand  
heiten absonderlich zu handlen, weil hier  
zuvor diesesmahl breder Zeit noch Geles  
genheit; vielleicht aber wird es bequemes  
re Occafion dazu geben.  
  
Sobald also jemand in dem Schiff  
fand wird, hat er einen Camaraden,  
oder mie man daselbst zu \*\*redenpfleget\*\*,  
feine Math und wehlet sich jeder  
gleich Anfangs einen seines gleichen, mit  
welchen er entweder vor diesen bereits in  
Bekandtschafst gestanden, oder aubels  
chem er sein bestes Vertrauen hat, dem  
was ihm angehet oder allies  
get offenbahren fan. Dieser stehet ihn zu  
feinem Dienst, der Ihm, wenn es gleich  
der Capitain oder ein anderer Officier er  
fahret oder fiehet, alsdenn aufwartet, und  
darüber nicht etwa nach der sonst gewöhn  
lichen rauen Manier der Schiffleute ges  
scholten: sondern vielmehr Lobens wehrt  
geachtet wird. Wenn hiernächst der Kran  
den viel werde, wie offtmahls zu geschehen  
pfleget, so wird auch durch den Capitain  
alsdenn ein ordentlicher Siegen Vater  
oder Krancken Wärter, ja wenn es die  
Nothwendigkeit und die Umstände erfo  
dern, vielmahl mehrere bestellet, die auf  
dieselbe Achtung geben, und Ihnen alles  
löthige zutragen und verrichten müssen.  
  
Uber dieses wird denen, \*\*dietödtlich\*\*  
fand seyn allezeit von des Capitains a  
fel das Essen gereichet: und in allenStů  
den auf Ihre Wieder-Genesung gute  
Acht gegeben: wie denn eben deswegen  
derOber-Chirurgus eines \*\*jedenSchiffes\*\*,  
an feinen Capitain täglich \*\*Rapportthun\*\*,  
und ihrenwegen um Erduldung von  
Speiß und Trand anhalten muß. Denn  
sonsten würden seine Medicamenta, die  
er ihnen umsonst und so viel sie bes  
nöthigen, auf Ordre der Illustren Campagne  
geben muß, wenig anschlagen,  
wenn sie bey der ordinaren harten, cefala  
genen und trucknen Speise bleiben, und  
so wenig, als ihr Contingent an affer  
mit sich bringet, zu trincken haben \*\*soltenDaher\*\*  
hat dieser Ober-Chirurgus allezeit  
etliche Kannen mit Spanischen Wein,  
Sect, Französischen Wein, Foppens  
Bier 2c. im Vorrath, um dieselbe unter  
diese Elende, nach Nothdurfft, extraordinaire  
auszutheilen.  
  
Finden sich nun solche Patienten, die  
noch gehen und stehen können, und dash  
hero nur \*\*offeneSchäden\*\* oder auch wohl  
Venus Kranckheiten haben, welche lette  
aber sie, wenn sie curiret seyn wollen,  
bezahlen müssen: so sind sie gehalten alles  
zeit vor oder nach der Beth Stund, Mor  
gens und Abends öffentlich vor dem groß  
sen Mast zu erscheinen, und sich daselbst  
verbinden zu lassen. Solches zeiget aber  
ihnen der Frovolk an, wenn Er mit einem  
Stück Holzes an den Matt Baumschlag  
get, und haben diese Worte ausrufet:  
Drippel und Blinden/kommt affer  
euch verbinden.  
  
Oben bey dem grossen Mast werdet  
ihr den Meister finden.  
Werden sie denn endlich schwächer,  
und können sich nicht wieder erholen;  
so muß der Geistliche Medicus, id) mens  
ne den Krancken Tröster, dessen Pflicht  
ohnedem mit sich bringet, nebst denen ges  
söhnlichen täglichen Beth Stunden,  
auch die Branden täglich zu besuchen, und  
ihnen mit Trost aus GOttes Wort an  
die Hand zu gehen, zum öfftern bey ihnen  
seyn, und Sie zur ewigen Reise auftun  
tern und bereiten.  
  
Haben Sie auch etwas an zeitlichen s  
Mitteln in Vermögen, und wollen darů,  
ber disponieren oder ein Teflament ma  
che, so kostet sie auch dieses nichts mehr als  
nur an dem Schiffs-Buchhalter, welcher  
in diesem Stück das Amt eines Secretarie  
oder Notarii zugleich mit vertritt, einen  
Rothen zuschicken, und ihm ihre Mee  
mung zu offenbahren. Denn dieser ist vers  
pflichtet, ihren letzten Willen alsobald  
zu Papier zu bringen, und denselben von  
denen Branden, nach getaner Erles  
fung, in Gegenwart des Hoch-Baths  
mann und Connestabels. oder anderein  
ter-Figieren unterschreiben zu lassen; wos  
ben er alsobald. , nebst denen gegenwvárs  
tagen Officireren, als Zeugen, seinen eige  
nen Namen setzen muß. Wenn der Kranke  
stirbt, haben solche Schiffs Testamenta,  
dieses Speciale Vorrecht, daß sie allen  
andern, wo und von wem dieselbe auch doch

# 48.txt

Erster Theil. 11. Brief. 2c.  
  
achten aufgerichtet seyn, vorgezogen,  
b auf das allergenaueste ausgeführet  
erden; absonderlich so die Illuftr Compagnie  
aglie wie allezeit gebräuchlich zum Createur  
desselben ernennet worden.  
Ist nun der Krancke gestorben, so  
fein Camera oder aber der  
randen Warter alfo bald verpflichtet,  
e Schlüssel von seinen Gütern, Risten  
d Kasten, an den Capitain und Buch  
alter zu überliefern; welcher lettere alles  
or sich bringen lasset, und verfertiget,  
Gegenwart des Hoch-Bohtsmann und  
\*\*onneftabeis\*\* auch anderer Officireren des  
centarium, welches ben feinen Schiff  
Büchern muß bekandt stehen, und von  
m nebst denen haben gewesenen Offis  
eren unterschrieben seyn. Nach ges  
nachten Inventario aber wird alles zuge  
blossen, und von dem Buchhalter Hoch  
Bohtsmann und Connestabel mit ihren  
gewöhnlichen Insiegel versiegelt; als  
ann aber wieder weggebetet, biß man  
entweder in Indien oder in Holland an  
ommet, und es denen dazu bestellten  
Deren desselben Orts übergebet; die  
ernach alles verkauffen, und dem Werth  
avon, durch die Compagnie an die Ers  
en gelangen lassen.  
  
Vor diesem verkauffen sie auch die  
Buchhalter der Schiffe, oder aber der  
Guarnisons Buchhalter anapo du bon  
Esperance ;weil aber ofters sehr hunrichs  
damit umgegangen wurde auch grosse  
\*\*Interfchleiff\*\*, zur Præjudice der Illustren  
Compagnie, darunter geschahe: als ist  
iesem Ubel dadurch abgeholffen worden,  
aß gedachte Personen nun nicht weiter  
it dergleichen Füttern dörffen zu schafs  
n haben; wiewohl was den Guarnisons  
Buchhalter acaco belanget, berg  
be zu meiner Zeit gar gewissenhafft mit  
ergleichen Wahren umgienge, und sich  
eines Pfennings werth mit Unrecht das  
on bereichert; ob aber die dabey \*\*comaittirte\*\*  
Herzen allezeit so zart von Ges  
baffen gewesen? lasse dahin gestelltet  
yn.  
  
Mit des Verstorbenen Begräbnis  
chet es ferner also zu, daß derselbe seis  
em Stande nach begraben wird. Denn  
ter ein Soldat oder Bothsgesellen, oder  
in Unter-Officier, so wird derselbe,  
nachdem er biß auf das Hemdde auges  
oben worden, bey Mangel von Bret  
ern, um einen Sarg oder Todten Kiste  
anzumachen, erst durch den Seegeld  
nacher in seine Bett Decke oder Com  
erle, wie man sie zu Schiffe und ander  
wärts in Holland und Indien nennet,  
eingebähet. Es ist aber dieses ein breis  
tes, inwendig mit Baumwolle auges  
stopfet, und mit gedruckten Caton übers  
bezogenes durchnáhetes bey nahe viereckigs  
tes Stück Gut, das ungefehr eines  
Fingers dick, sehr warm hält, und denleib Be  
vor auserliche Lufft bewahret, und ers ein  
wärmet. Damit nun de: Verstorbene desto ner  
eher zu Boden finden, und nicht oben  
auf dem Wasser schwimmen möge, wers  
den entweder Steine von 40. Pfund  
schwer, oder auch Stein Kohlen von  
solchen Gewicht oder endlich eiserne  
Stück Kugeln gleicher Schwere, bey seis  
nen Füssen mit eingebähet. hernach wird  
er oben auf dem \*\*oberstenSchiffs\*\* Boden,  
oder wie man denselben zuschif nennet,  
auf \*\*demÜberlauff\*\* gele jet, welche manier  
zu reden, von den beständigen hin und wies  
der wandeln hergenommen, weil allda das  
gemeine Vol ihre Versammlung und  
Saliez-Gang; woselbst ez so lange liegen  
bleibet, biß die Bett Stunde, es sey gleich  
Morgens oder Abends gehalten worden. y  
Nach Endigung derselben, wird alles  
Vol, niemand ausgenommen, es sey  
denn, daß einer Kranckheit wegen zu  
Bette legen muß, oder oben in dem Mast  
Baum Schild-Wache hált, ausdruck  
lich befehlcht, mit beloffen Haupt zu ers  
scheinen: 4. Mann aus dem Hauffen  
fassen den Todten Eörper an, legen ihn  
auf ein Brett, das mit einem Strick an  
die Schiffs-Wand fest gemachet ist;  
nachgehends lassen sie ihn, auf Ordre  
des Capitains oder Ober-Steuermanns,  
nach dem sie 1. 2. 3. geruffen, mit dem  
Ausspruch der Zahl 3. gleicher Hand  
fallen, und in die See hinein sincken. Be  
ein tain  
Ist aber der Tode ein Capitain,  
Ober- Steuermann oder anderer Oberb  
Offivier, so wird demselben, affer just vier  
beschriebenen Ceremonien, noch eine  
Gifte oder Sarg gemachet und sein  
Leib darein geleget; woselbst sich eben  
wohl ben feinen Füssen, das obgedacht  
Gewicht befindet: hernach wird am Tage  
seines Beerdigung oder über die Port  
fegung, die ebener massen nach gehaltes  
ner Bett-Stunde geschiehet, furz nach  
derselben, und nach einen Canon Schuß  
die Flagge obe an dem Mast nur halb auf  
gezogen, und ein Knote darein geleget,  
oder auf andere Weise zusammen geben  
den, damit sie nicht ganz auswehen könne.  
  
Bey der Beerdigung aber oder Ubers  
Fortsezung selbsten, wird alle Minuten  
ein Stück abbrennet, womit man ver  
fol

# 49.txt

Erster Theil. II. Brief.  
  
folgens fortfahret, biß entweder 7. 9. 11.  
  
13. oder auch wol 15. Schuß gethan sind;  
und dieses alles richtet sich nach derQualitát  
des Verstorbenen: es wird auch der Ans  
fang dazu gemachet so bald man den tod:  
ten Corper über Port eßet. Die Sol  
daten schiessen aus kleinen Gewehr ges  
meiniglich zwischen den 3. ersten Stuck  
schüssen Salvo, vornemlich wenn es ihr  
Capitain selbsten gewesen, der über Port  
gesetzet worden.  
  
Es ist bißhero, da wir von der Bes  
gräbniß der Todten geredet haben, sehr  
offtmahls der Bet-Sunden gedacht wors  
den; damit aber auch hiervon ein deutliches  
Concept fonne form ret werden,  
wie es nemlich damit gehalten werde: so  
dienet meinem Heren zu wissen, daß jedwe  
des Schiff eine Glocke hat, die an Schwe  
re und Gewichte etwa einer solchen gleich  
kommen möchte, wie man in denen teut  
fahen Städten zum Zerschlagen, oder  
auch die Viertel-Stunden anzuzeigen, ges  
brauchet.  
  
Diese Glocke dienet zu siebensachen,  
als erstlich zum Wach auffegen; allermaß  
fen denn in jedem Schiff, sowohl Wache  
gehalten, auch Runde gegangen wird, als  
in einer Stadt oder Bestung selbsten;  
theils, damit alle Unordnung von fressen,  
fauffen, spielen, stehlen, Feuer-Schaden  
2c. zu verhindern: theils auch damit man  
aller schädlichen Confirmation und zu  
\*\*famenschwöhrung\*\* vorbeuge, und das ges  
meine unruhige, und unnütze Bold von  
rauben, plündern und todschlagen 2c. ab  
halte. Welche Wache aber alle 4. Stund  
den abgeloͤset, und durch den Propften  
aufgesetze wird der die erste Abend: Wa  
che nach gelautete Glocke un Abklopfung  
mit einem Stück Holtz an den grossen  
Mast, also ausrufet: Auf die Wacht/  
und von der Sraß! Niemand trincke  
sich truncken in Bier oder Wein. An  
Ring Mauriz Quartier, oder auch an  
Effels Quartier, foll die erste Wache  
seyn.  
  
3 Diese Redens-Art muß wiederum ers  
läutert werden: drum sage ich, daß das  
e. ganze Vol, gleich Anfangs so bald man  
in die See gehet, in zween Hauffen gethens  
let werde, und daß der eine von dem Prin  
Ben von Oranien Mauricii, Ring Mauric  
Quartier, der andere aber, weil der  
meiste Hauffen von dem Kessel speiset, die  
übrigen aber, vornemlich auch Unter-Officiers  
warten biß fie gegessen haben, von  
dem Kessel, das Kessels Quartier genen  
net werde: alles zu dem Ende, damit die  
Wache füglich fonne wahrgenommen,  
und Wechselsweise versehen werden: wie  
denn eben deswegen das ganze Volck in  
zween gleiche Hauffen getheilet, und jedem  
seine behöhrige Unter Officere zugeordnet  
werden.  
  
Wenn nun der Prevoit die erste  
Abend Wache auf vorgedachte Weise aufs  
gesetzet, wird dieselbe nach Verlauff von  
4. Stunden von der anden Parthe nach  
geläuteter Glocke, ohne weiteres Ausruf  
fen oder Klopffen mit dem Holz an den  
grossen Mast, wiederum abgeloͤset; wo  
mit denn folgends allezeit continuiret  
wird, biß die erste Abend-Wache wieder  
rum herbey nahet.  
  
Doch ist diejenige, welche ein Baths  
gesell oben in dem Mast halten muß, da  
von ausgenommen, als welche wegen des  
hefftigen Schlingens der Schiffe, und an  
derer Ungemächlichkeiten, eine so lange  
Wache nicht verrichten kan; drum wird  
er so wohl ben Tag als bey Nacht alle  
Stunden abgelöse. Sein Amt bringet  
mit sich, beral umzusehen, ob er feine  
fremde Schiffe entdecken: ob er nicht  
Klippen, die unter dem Wasser liegen,  
und über welche das Meer-Affer schaus  
mend hinrollen, erblicken, und ob er auch  
kein Hand gewahr werden, oder sonsten  
was besonderes anzeigen könne.  
  
Hernach dienet die obgedachte Glocke  
auch dazu, daß man dem Bold ein beque  
mes Zeichen fan geben, wenn es speisen u  
soll. Denn so bald es Morgens und  
Abends 8. Uhr ist, und des Mittags 12.  
  
zuseyn durch der Sonnen Höhe befun  
den wird, so muß der Koch mit seinem  
Offen fertig seyn, und dem gemeinen  
Bold, nach geläuteter Glocke, ihre ges  
kochte Speisen austheilen, die sie vorher  
ro von dem Bottelier, oder \*\*Difpenfier\*\*  
roh empfangen, und dem Koch zur Bereis  
tung übergeben haben.  
  
Diese Speisen sind gemeiniglich  
nachfolgende. Des Dienstags wird vor  
jedermann durch gedachten Bottelier,  
Schweinen Fleisch abgetheilet, felsiges  
mag gleich gehalten oder geräuchert seyn;  
und da bekommt Mann vor Mann ein  
Pfund. Des Donnerstags bekommen  
fie auf gleiche Weise Rindfleisch, jeder ein  
Pfund. Des Freytags werden ihnen  
Stockfische gereichet. Des Sonntags  
aber wiederum Fleisch, entweder gesaltzen  
oder geräuchert, oder auch frisch, von ei  
nem lebendigen geschlachteten Schwein,  
Schaaf Ochsen, Bock oder was sonsten  
das Schiff vermag. Die übrigen Tage € 3  
Der W

# 50.txt

Erster Theil. III. Brief. 2c.  
  
der Woche werden ihnen Gort, oder  
Grieß, Gerste, Erbsen, Hirs, Boh  
nen und andere Zugemüse gelanget, und  
das in solcher Quantitat, daß sie allezeit  
reichlich davon gesattiget werden können.  
Damit aber alles ordentlich zugehen  
möge, und niemand zu kurz komme, so  
werden allezeit 7. Mann an einem Tisch,  
oder wie man daselbst redet an einem  
Pack zusammen zu speisen befehlcht, wel  
che ihre vorgedachte Portion von dem  
Koch abholen, und aufessen. Alle  
Wochen ist einer aus denen 7. Pack  
Meister, das ist: er muß das Eßen zum  
Koch bringen, und wieder von ihm ab  
hohlen. Nach gemeßen lieget ihm ob,  
die Schuffe Löffel und alles Geschirr zu  
reinigen; ist aber die Woche zu Ende, so  
übergebet er seine Function einem an  
bern und hat er wieder 6. Wochen frist,  
ehe es wieder an ihn kommet; es sey denn,  
baß einer davon unterdessen kranck wird,  
oder stirbet.  
  
Alle Wochen bekommet ferner ein jes  
der ein halb Pfund Butter, und drey-und  
ein halb Pfund Brod, welches aber so  
hart ist, daß man es kaum beissen fanDenn  
man zimmet auf der Reise nichts als  
Zweiback mit, weil das andere weiche  
ce Brod würde erschimmlen und ver  
erben. Affig, Del, Salz, Pfeffer und  
Senff, wird allen so viel gegeben, als sie  
nonnöthen haben. Gleich Anfangs der  
Reise, und so bald man auf das Schiff,  
oder nur in die frey See gelanget ist be  
Commet ein jeder von dem Volck drey gan  
Be Holländische Kame; welche er Zeit  
jährender Reise aufessen, oder nach eige  
den Belieben damit handeln kanSo  
bald nun also das ganze Volck die  
Speisen von demnoch empfangen uñ ge:  
gessen hat, wird wieder mit demsche  
gel an die Blocke geschlagen, und geblök  
bet, zum Zeichen, daß auch dieH. Officiers  
alle andere, so mit dem Capitain in der  
Cajute fleifen, sich an der Tafel ein-in  
Den, und ihre vor Sie bereitete Speisen  
geniessen sollen. Der Ajunt. Bárter as  
er, ehe er die Speisen auftraget, muß  
vor hingehen, und den Capilain fragen,  
ob es Ihm beliebig sey, daß er von dem  
Roch die zugerichtete Speisen auftrage?  
folget nun dessen Einstimmung, so muß  
r fertig vollziehen, was seines Amtes ist:  
findet sich aber noch einige Hindernis, so  
muß er biß auf náhere Ordre warten.  
  
Die Anordnung der Tafel aber, das  
t: wie und was täglich gekochet werden  
oll, stehet bloß und allein bey bem Capilain;  
wenn sich aber derselbe die Mühe.  
will nicht geben, an solche Kleinigkeit  
ten zu gedencken so erwählen sie insge  
sammt einen Schaffer der abflute  
Macht hat, alles nach seinen Gefallen zu  
richten zu lassen; und bey diesen muß sich  
denn der Ajunt-Wärter allezeit melden,  
und fragen, wie und was gekochet werden  
soll? findet sich nun nachgehends ein  
Mißvergnügen, daß die Speisen nicht  
nach dem Guato der andern zubereitet  
werden, so wird ihm solches anfänglich  
in der Gute gesaget, und dabey gemeldet,  
woran es fehle: will aber solche War  
nung nicht verfangen, so wird er seiner  
Bedienung entgehet, und einem andern  
aus ihnen übergeben.  
  
Endlich dienet auch die obgedachte  
Glocke, die Beth Stunden damit ancus  
kündigen: wobey denn dieser Unterscheid  
zumercken, daß, da sie bey allen andern  
Occafiones nur einmahl geleitet wird,  
hier hingegen dieselbe dreymahl kurt hin  
tereinander und nur mit einer kleinen  
dazwischen lauffenden Paufa, angezogen  
und berühret wird: wie denn solches tag  
lich zweymal, nemlich des Morgens und  
Abends, vor dem Essen, auf fecialen  
Befehl der illustren Compagnie welches s  
hen muß, als welche zu dem Ende so viel B  
in Noten gesetzte Geformirte Nieders i  
Teutsche Pfalm Bücher an dem Capi- Bo  
tain mitgebet, daß er jedweden seines  
Volckes eines umsonst geben, und aus  
theilen kan, und muß: Er selbsten aber,  
nebst dem Buchhalter, und Ober-Steus  
ermann empfängt über dieses die Hollen  
mische Bibel, der Schiffs Domine aber,  
oder Branden Besucher noch viele andere  
Bücher, auf welchen allen jederzeit der  
Compagnie gewöhnliches Merc Zeis chen  
zu finden und zu sehen ist. Es küss  
sen aber alle diese lettere Bücher,  
nicht aber diejenigen Pfalm Bücher, weil  
sie bey der Schiffs-Ausrüstung auge  
zeichnet zu finden, nach vollbrachter Reis  
se, wieder übergeben, und ausgeliefert  
werden: solte sich aber eines oder das  
andere nicht mehr finden, muß nicht nur  
davon behöhrige Anzeigung und Ursache  
angewiesen werden; sondern, wenn dieses  
nicht geschehen kan, wird demjenigen, der  
es verlohren, auch so viel von seinen  
bedientenlohn abgezogen, als der Werth  
davon betragen hat. die ben  
In dieser Beth Stunde müssen alle,  
die Kranckheit oder anderer nöthigen Be  
Verrichtungen wegen können, unum-ben  
gánglich erscheinen, fie mögen auch zuthun  
haben

# 51.txt

Erster Theil. III. Brief. 2c.  
  
haben was sie wollen. Doch der Setu  
ermann, welcher die Wache hat, ist nebst  
denen so bey dem Steuer-Ruder zu verrichten  
und demjenigen Baths-Gesellen,  
so oben in dem Mast fibet, und aus siehet,  
davon eximeret, weil sie das Schiff unter  
dessen regieren, und nach dem gewöhnli  
chen Cours in Seegen erhalten müssen.  
  
Der Anfang wird die Woche über,  
mit Behung des Morgen-Seegen, und  
Lefung eines Capitels aus der Bibel ges  
machet, der Schluß aber geschiehet, mit  
Absingung eines Psalms; woben sich als  
le Anwesende sehr devot und aufder  
am müssen bezeugen; widrigenfalls ste:  
het gleich nach Endigung derselben ihr  
Wohlbereit, der auf einer fichtenhaus voll  
Schläge beruhet, die sie mit einenstrick,  
auf den Rücken empfangen, und werden  
dadurch die andern von übler Nachfolge  
abgeschreckt.  
  
Will sich aber einer oder der andere  
us Muthwillen absentiren und nicht ers  
cheiden, so hat er entweder, nachdem der  
Capitain und Ober- Steuermann von  
Humeur ist, noch vor der Bet-stunde  
u gewarten, daß er mit Prügeln darein  
getrieben wird: oder aber man straffet ihn  
in Geld, welches in die mitgegebene und  
n der Cajute hangende Armen-Büchse  
gestecktet und darinnen so lang verwahret,  
uch von Zeit zu Zeit mehr colligere  
vird, biß man an den nächsten Holländis  
ehrenhafen komt der der Compagnie zu  
tehet: daselbst finden sich alsobald die  
\*\*Armenbesorgers\*\* ein, und nehmen das  
darinnen liegende Gelb theilen selbiges  
ernach gewöhnlicher Weise, unter die  
Armen des Orts aus.  
  
Des Sonntags aber, da auch allen  
Bold, so viel immer möglich und die Geles  
genheit der Sache, oder des Wetters  
blaffet, Feiertag begönnet wird, währet  
diese erst gedachte Bet-Stunde etwas  
anger; massen man alsdenn erst einen  
Psalm finget, hernach aber ein Capitel  
erkieset und denn nach geendigten  
Morgen Gebet, und angestimmten  
Glauben, ein Predigt abliefe; letzlich  
as gewöhnliche Kirchen-Gebet vor die  
Noth der ganzen Christenheit beifüget,  
nd endlich wiederum mit einen Psalm zu  
gen beschliesset.  
  
Es darff sich wieder niemand, als die  
branden, und die obgedachte Personen  
ausschliefen; auch ist niemand von wel  
er Religion er immer seyn mag, erlau  
et, einen Religions Streit anzufangen,  
tassen darwider ein expresser Articul in  
der Schiffs Ordnung enthalten, die  
gleich nach dem Auslauffen, wenn man  
nur ist in die frey See kommen abgelesen  
wird: und dieses um Fried- und Einigkeit  
unter so vielerley Nationen zu erhalten,  
und die daraus entspringende Zwistigkeit,  
Hader und Sand Mord und Todtschlag  
zu verhindern. Woraus also genugsam  
die Vorsichtigkeit der Illustren Compagnie  
erhellet; zugleich aber auch  
offenbahr wird, wozu man auf einem  
Schiff eine Glocke gebrauche, und wie  
offt sie müße täglich geläutet werden.  
  
Nach dieser etwas langen, aber doch  
wie mich dancket, nöthigen Ausschweife  
fung kehre wider zu meiner fernern Reise,  
und berichte: daß wir des folgenden Ta  
ges, nemlich den 24. Martii, die erste  
Schiffs Justice zu sehen hatten, vermög  
welcher ein Soldat mit einem Baths  
Gefallen, wegen betriebener Ubeltbaten,  
gerichtlich abgestraft wurde. Es hat nem  
lich der Soldat den Baths-Gesellen bes fie  
schuldiget, wie er ihm seinen Hut gesteh  
len; dieser hingegen berieff sich auf seine  
Unschuld, und begehret deßwegen Satisfaction.  
Weil nun nach getaner  
Vesication, nichts bey dem Bots-Gesellen  
gefunden wurde; da doch indessen dem  
Soldaten sein Hut wieder auf einhette  
geleget wurde, und aus anderer Zeugs  
nis ergellete, daß der Baths-Gesell dens  
noch den Hut hätte gehabt, der nun  
durch andere seiner Mit-Gesellen wies  
der auf des Soldaten Bette wäre geleget  
worden: als beschloß man in dem Schiffs  
Rath, der aus dem Capitain, dem Buche  
halter, als Secretario, und zugleich zweyten  
Rang, dem Ober-Steuermann dem  
Hoch Baths und Schiemann, Unter  
Baths-und Schiemann, dem Bonne  
stabel und Bottelier bestande, beyde des  
wegen abzustrafen, damit sich keiner,  
weil doch die Sache nicht deutlich genug  
ergellete, einiges Vorcheils zu rühmen  
hätte.  
  
Dieses gefällte Urtheil erregte eine Da  
grosse Entrüstung und Alteration in dem ent  
Gemüche des Commandeuxs ber Solan  
daten, Nahmens Johannes Wimmers  
mann, aus Amsterdam gebürtig, als  
welcher sich beleidiget fand, weil man oh  
ne sein Vorwissen einen Soldaten abe  
straffen wolte, der doch einig und allein  
seinem Commando unterworffen war.  
  
Er opponierte sich deßwegen nicht nur  
dem Capitain, und proceff te wider das  
gefällte Urtheil: sondern er brachte es auch  
dahin, daß der Bothsgesellen vor dem groß  
fert

# 52.txt

Erster Theil. II. Brief. 20.  
  
en Mast geneßet, und durch Bottsgesell  
en mit 50. Schlagen vor seinen Hin  
ern, bie er mit einen Armsdicken Strick  
empfieng, als ein Dieb gestraffet wurd  
e; den Soldaten aber, weil er die Bes  
\*\*üchtigting\*\* nicht deutlich darhun fonte,  
kraffte er als einen Soldaten, ließ ihn  
urch die Picken lauffen, und mit 5.  
  
Stockschlagen die zuerkannte Straffe auf  
einen Rücken fühlen; wodurch wieder  
Fried und Einigkeit unter den Schiffes  
Officier ist zu wegen gebracht, unter den  
Gemeinen aber, eine gute Harmonie aufs  
gerichtet, und also alles gutlich beigelet  
Jet worden.  
  
Je näher wir unterdessen dem Aequatori  
famen, je warmer wurde es nicht nur,  
ondern auch je Windstiller: wodurch  
benn die sonst unleidliche Hie bergröt  
ert, und unerträglicher gemachet wurde;  
gestalten wir denn von dem 25. Martii  
an biß auf heute keinen Wind sühreten,  
und also uns und unser Schiff dem Ser  
Strom allein überlassen musten; der uns  
aber sehr wenig halff, weil wir hierdurch  
Sald vor sich, bald hinter sich gezogen wurd  
ben, und also sehr wenig avancierten. An  
27. dito hatten wir zwar die Sonne im  
Bench, oder gerade über unsern Kopff,  
wir waren aber doch von dem Aequatore  
noch einen und einen halben Grad enfer  
net.  
  
Den 28. und 29. blieb es noch eben  
Windstill, das ist: wir fonten nicht mer  
den, daß wir etwas avancierten, ob gleich  
alle Segel beigemacht waren, aber von  
dem Wind nicht aufgeschwollen sich  
brummten und beschwängert wurden, wo  
durch wir allerdings sehr discommodirt,  
und wegen durchdringender Hie biß auf  
den Tod abgemattet waren; hingegen  
hat es 2. Nächte nacheinander allezeit ges  
donnert, und uns mit der Hoffnung ges  
schniegelt, wir würden bessern Wind ers  
langen: da aber solches nicht erfolget,  
als machte sich unser Volck, das doch des  
Sonntags wenig zu thun hatte, eine  
Schiffs-Lust, und spieglete allerhand nárrische  
Spiele; vermög welcher sie einige  
maleficanten nackend aufgiengen, andern  
den Kopff auf eine seltsame Weise abscheus  
gen, und solche ungeziemende Dinge und  
Sachen verrichteten, die besser zu ver  
schweigen, als zu erzehlen seyn. "  
Den letzten dieses Monaths fiengen  
ser Volck einen Haar, welchen sie verweh  
reten, ich aber habe mir dessen Zähne ausgebeten,  
dieselbe auch nach geschehener  
Bewilligung zu mir genommen. Sie  
fiengen auch einen Bennet, ber uns zur  
Abendmahlzeit dienete, und über alle  
massen wohl schmeckte, gleichwie zu ſeiner  
Zeit mit mehrern Umständen wird von  
diesem Fische angeführet werden.  
  
Fast der ganze April Monat war  
uns nicht nur wegen der grossen Windstille,  
und dabey erlittenen unerträglichen  
Hise sehr beschwerlich sondern auch  
durchgehends sehr fatal. Denn so lange  
wir um den Aequatorem terminierten,  
fonne sich nicht allein der Scharbock uns  
ter dem Volck an, welcher es sehr ents  
fráfftete, und zur Arbeit untúchtig mach  
te; sondern es ereigneten sich auch vers  
schiedene Arten von hibigen und tollen  
Fiebern, welche die Menschen durch Melancholie  
und allerley närrische Gedan  
den zur Desperation reiseten, und das  
durch zuwege brachten, daß man auf dies  
selbe, als auf kleine Kinder muste Ach  
tung geben. Fi  
Gleichwol konte man nicht vorhin  
dern, daß nicht Monfieur Reusch, aus  
Auffraß in Mecklenburg gebürtig, sich,  
selbsten am 2. April nnvermerckt hatte in bi  
die See bestürzet. Denn weil er des Mor  
gens mit dem Krancken-Besucher oder  
Schiffs, Domine noch hatte geredet,  
auch des Mittags mit seinen Camera  
den gespeiset, hatte man keine üble Ges  
dancken von ihm, aus welchen man hätte  
urtheilen sollen, daß er unpåßlich oder  
\*\*francsinnig\*\* ware; des Nachmittags aber  
wurde dennoch befunden, daß er nicht  
mehr in dem Schiff anzutreffen, ob gleich  
niemand in dem ganzen Schiff eigentlich  
sagen konte, wo er hingekommen, oder um  
welche Zeit, und aus was vor Ursachen,  
er sich in die See bestürzet. ST  
Ich bedanrete den guten Menschen a  
herzlich, nicht nur um feines Blutes we c  
gen, sondern wohl fürnemlich, weil er,  
den 21. Martii mit mir eine lange Unters  
redung gehalten, in welcher er mir seinen  
elenden Zustand offenbahret, und erfeh  
let, wie ihm das Königliche Preussische  
und Churfürstliche Brandenburgische  
Duell Edict, aus seinem Vaterlande vers  
trieben; krafft welches er von aller  
Nachlassenschafft seiner Eltern entgehet,  
und gleichsam ansehend verwiesen ware,  
weil er vor diesem jemand in Berlin hätte  
ataquiret, und des Lebens beraubet : wo  
durch er denn in dieses elende Soldaten  
Leben verfallen, und die Resoluion ges  
fasset hatte, Ost Indien zu besehen, daß  
selbe durchzuwandern, und daselbst sein  
Glück zu suchen.  
  
Er

# 53.txt

Erster Theil. III. Brief.  
  
Er hatte mich auch weiters angespart  
chen, ich möchte ihn doch, wenn wir an  
Das Capo du bonne Esperance wurden  
gekommen seyn, bey dem H. Gouverneur  
recommendirent, daß er mein \*\*Coobfervator\*\*  
werden möchte, un versprach haben  
nicht nur in allen getreu mit mir zu han  
deln, sondern sich auch in allen, was zu  
thun seyn würde, williglich zu unterwarf  
fen, und daß er ohne mein Vorwissen  
nichts thun, auch ohne meinen Befehl  
nichts beginnen wolte.  
  
Gleichwie ihm nun dieses dazumahl  
versprach und versicherte, daferne der ob  
gedachte Herz Gouverneur niemand an  
ders hätte oder wüste, mir zuzufügen,  
der siudiret hätte, er vor allen andern,  
weil er mit mir auf der Universitat Halle  
gewesen, den Vorzug haben solte: also  
war auch mein ernstlicher Boras, solch  
Versprechen zu halten, und ihn hierdurch  
aus solchen elenden Zustand zuerretten;  
angesehen es jemanden, der Zeit Lebens  
wenig betrübte Tage ausgestanden, sehr  
fremd vorkommet, wenn er zu Hause  
wol erzogen, und in seiner Mutter-Kus  
che mit delicate Speisen groß gemachet,  
hernach in fremden Ländern mit allerhand  
ungeschliffenen Vol haußhalten soll.  
  
Doch dieser betrübte Zufall, welcher  
unter 2. Grad, 30, Minuten Norder  
Polus Höhe vorfiel, entledigte uns beyde  
unseres gethanen Versprechens, und  
brachte bey mir diese Refler on zu wege,  
daß mein bisheriger Aufwärter, Nico:  
laus von Willich ein Hamburger, wel  
cher mir bißhero Dienste geleistet, unge  
achtet er sich auf die Mathesin nichts vers  
stunde, auch ausser dem was er durch meis  
ne Information begriffen hatte, in Reche  
nen und andern Studiis ganz unerfahren  
ware, dennoch bey mir bleiben, und meis  
ner Information, ob sie mich schon weit  
mehr Mühe, als bey einem geübten foste  
te, ferner aufrichtig geniessen solte; es  
ware denn, daß gedachter Herz Gouverneur  
diese Resoluion durch Zufügung eis  
nes andern hintertriebe.  
  
So starb auch in eben diesem Monat,  
nemlich am 4. April, ein anderer aus uns  
fern Bold, Nahmens Johannes Bayle,  
welcher des Morgens früh um 6. Uhr  
seinen Geist aufgab, des Abends aber um  
6. Uhr, nach gehaltener Betstund, im  
Beyseyn despicatus und des Bachal  
ers von dem Schiffe Landhorst, die uns  
zu besuchen angekommen waren, begas  
ben, und über Port gesetzet wurde.  
  
Es ereigneten sich um diese Gegend  
allerhand seltsame Zufälle, wovon unters  
andern einer war, von welchem mir nicht  
bekandt ist, jemahlen etvas gelesen oder  
gehöret zu haben. Die See-Leute geben  
ihm den Nahmen Hoch-und, und  
ist eine Art der Kranckheit. Sie bestes  
het aber in keiner Gefährlichkeit, weil man  
nur davon auf der Brust, und dem gan  
Ben Ober-Leibe ausschlaget, und kleine  
runde rothe Flecken wahrnimme, nicht  
anders, als ob man von hundert tausend  
Flöhen gebissen worden. Sie jucken ers  
bármlich wenn man zu Bette kommet,  
und wenn sie aufgekrauet worden, lauffen  
das klare Wasser heraus: doch schaden  
sie weiter nichts, bringen auch keine weis  
tere Schmeißen, oder sonsten einige Ges  
fahr; im Gegentheil werden sie demjenig  
gen, der damit behafftet ist, als ein Beis  
chender bevorstehenden beständigen Ges  
rundheit zugerechnet, weil dadurch die  
Natur alle böse Unreinigkeiten ausjagen  
und wegschaffen will; wie denn nebst  
mir, meist alle von unsern Schiffe damit  
inficirt waren, die auch hernach besten  
dig gesund geblieben sind.  
  
Hier möchte mir mein Herz den Einwurf  
machen, und sagen, wie es doch komme, be  
daß da um diese Gegend des Æquatoris, d  
über Windstille klage, dennoch die Reise?  
so schnell fortgehe, als wenn sie am schnell  
lesten gewesen. Denn den 23. Martii  
wären wir noch 7. Grad vom Aequatore  
gewesen, und am 27. dito hatten wir uns  
nur noch einen Grad und 30. Minuten  
von dannen befunden: hätten also inner  
halb 5. Tagen so. Meilen zuruͤck geleget;  
welches denn eben so schnell wäre fortges  
gangen, als von 19. biß 23. Martii, da  
wir nur noch 7. Grad von dem Aequatore  
entfernet gewesen. Uber dieses wären  
wir den gedachten 27. Martii nur noch  
1. Grad, 30. Min. von dem Æquatore  
abgestanden, da die Reise erst recht lang  
sam zugehen hätte angefangen: den 2.  
  
April aber waren wir wieder 2. Grad,  
30. Minuten davon entfernet gewesen:  
muste also entweder zurücke gesegelt seyn,  
oder es wäre ein Fratrum zwischen der  
Norder- und Süder-Polus Höhe einges  
schlichen; oder aber es müste eine offenbah  
re contradictio darunter begriffen seyn  
Do  
Allein auf diese beyde Einwurfe ist  
gar leicht zu antworten, wenn man nur  
auf den Weg oder Cours des Schiffes, Ei  
und auf die angezeigte Windstille will wu  
Achtung geben. Das erste läffet sich  
gar leicht begreiffen, wenn man betrach  
tet, wie es um und nahe bey der Linie  
oder

# 54.txt

Erster Theil. III. Brief. c.  
  
der dem Aequatore nicht erlaubet ist,  
biel hin und her zu laviren: allermassen  
nan gar leicht von dem Strom der See  
berühret, wider Willen weggerissen,  
md in die Bucht von Guinea gezogen  
verden fan, aus welcher so leicht nicht  
bieder heraus zu kommen.  
  
Eben deßwegen hat auch die Illuftr  
Compagnie, vermag ihrer Instruction,  
und der auf denen See Charten gemach  
en Wagen Klene, alle Capitains,  
Steuerleute und andere vor Schaden ges  
harnet, weil sie ihnen genau angezeit  
get, wie weit sie hier und dorten vermdgen  
zu kommen, damit sie nicht von dem  
Strom ergriffen, und weggerissen werSen.  
  
  
Uber dieses ist befand, daß wenn  
man gerade zu, das ist, von Norden ge  
gen Süden segelt, 15. Meilen innerhalb  
4. Stunden, auch mit einem schwachen  
oder schlappen Wind zu segeln, nicht zu  
viel fan geachtet werden, weil noch lange  
feine Meile auf eine Stunde kommet,  
deren man doch, wenn der Wind favorabel,  
2. und mehrere in besagter Zeit fan  
aboliren: find alfo so. Meilen in 4. Ta  
gen fein so weiter Weg, als man sich mit  
dem ersten Aufschlag einbildet; wiewohl  
wenn man dabey den schrägen Weg be  
geachtet, welchen man halten muß, wer  
den an statt so. noch weit mehrere Meis  
fer heraus kommen.  
  
Was hernach den andern Einwurff  
anlanget, da des Zurücksegelnde gedacht  
wird, so ist das bey denen Seefahrenden  
nichts neues, daß man bey Windstille von  
dem Strom bald vor bald hinter sich  
gerissen wird. Denn was mich derselbe  
zu einer Zeit fortführet, das heisfet er  
mich zur andern wieder zurücke. Ist also,  
wenn man auch gleich des hin und her lavierens  
nicht gedencket, das doch eben wol  
nicht gänzlich kan vermieden werden, gar  
leicht zu erachten, und zu glauben, daß  
man ein Schiff nicht allezeit an einer  
Schnur könne halten, und dasselbe hins  
ziehen, wo man will; sondern man muß  
sich nach den Vorfällen regliren, welche  
die See, der Wind, der Strom, und  
andere dabey kommende Ursachen abies  
ten, welches alles daraus desto deutlicher  
erhellet, weil wir erst den 7. April unter  
der Linie oder dem Aequatore gewesen.  
  
Am gedachten 7. April waren wir  
demnach erst præcife unter dem Aequatore,  
und weil wir schon lange Zeit her we  
nig oder keinen Wind gehabt haben, auch  
noch keinen verhoffen durffren schlug die  
Hiße, welche hier um diese Gegend fo  
durchdringend ist, daß man davon bey  
nahe schmelzen möchte, in unser Schiff,  
und verursachte uns viele Ungelegenheit  
ten. Gleichwohl aber gab uns bald her  
nach der Ring um den Mond, welcher  
schon z. Abend nacheinander gesehen  
worden, einige Hoffnung, daß wir bald  
ander Wetter und bessern Wind zu ges Do  
warten hatten; wie denn auch die Hoff  
nung nicht ganz umsonst war; gestal  
ten wir kaum etliche Meilen über  
den Æquatorem hingekommen waren, so  
offenbaheen sich alsobald die \*\*TravadWinde\*\*,  
welche in der Zona corrido schr  
gemein sind, und uns offtmahls einen  
nicht geringen Schrecken eingejagt has  
ben.  
  
Was dieses eigentlich vor Winde  
seyn, woher sie entstehen, und was ih  
re caufa Phyfic oder natürliche Ursache?  
lasset sich hier nicht gar füglich anbin  
gen; es soll aber gleichwohl, wenn ich  
künftig von denen Apischen Sturm  
Winden schreibe, welche die Natur-Forcher  
Ecnephiæ nennen, das löthige  
daselbst zu erinnern nicht in Vergessenheit  
kommen; unterdessen aber kan nur das  
jenige, was Varenius in feiner Gegra  
phia Generali von denen \*\*Ecnephiis\*\* oder  
Trava - Winden überhaupt geschreis  
ben, nachgelesen werden, obschon die  
von ihm angebrachte Ursache, nicht  
allerdings den Stich zu halten schei  
net.  
  
Nebst dem Ring um den Mond hat  
ten wir noch ein ander Kennzeichen eines  
Bald erfolgenden schweren Windes, das  
uns auch niemahlen hat betrogen. Denn  
gleich wie der Ring um den Mond uns  
einen angenehmen Nord-Osten-Wind  
ankündigte: also gab uns auch die See  
Schwalbe gleich zuverlässig zu erkennen,  
daß wir bald ein schweres Ungewitter,  
oder harten Sturm zu gewarten hätten;  
wie denn erfahren Seeleute zu sage wissen,  
daß dieses Vögelein welches insgemein feis  
ne Ruhe auf dem Steuer-Ruder suchet,  
sich niemahlen nahe bey einem Schieffes  
hen lasse da nicht allezeit ein schweres  
Sturm-Wetter darauf erfolge.  
  
Hierzu haben wir uns zwar gefast ge  
macht, dachten aber am allzuwenig  
ten daran, was uns hernach am alberer  
sten und schmerzlichsten betroffen. Denn  
wir hatten uns am 9. April als am Glü  
nen Donnerstage, früh Morgens um 8.  
  
Uhr kaum an die Tafel gesetzet, ein kleines  
Früh-stücke einzunehmen, als in einem  
et

# 55.txt

27  
Erster Theil. III. Brief. rc.  
  
Augenblicken Blitz mit einem entsetzliche  
Donnerschlag vergesellschafftet, gesehen  
und geholet wurde, welcher unsern Fokke  
Mast, oder vielmehr die darauf gesetzte  
Stange, entzwey schlug, daß Stucke3  
Zoll dick, und 15. Ellen lang herunter in  
das Schiff fielen, da wir doch vorhero kei-  
nen Blitz gesehen, auch keinen Donner-  
schlag gehöͤret hatten.  
  
Weil der Capitain, nicht anders dach-  
te, als daß sich jemand aus dem Volck  
unterstanden, eine halbe Carthaun in  
den Brand zustecken, so spranger gleich  
von der Tafel auf, welchem der Ober-  
Steuermann alsobald folgete. Beyde  
fragten nach dem Thaͤter? Da sie aber  
nach dem Viertertheil des Schiffes sahen  
zeigete ihnen nicht allein das Volck, daß  
es unschuldig waͤre, sondern sie wurden  
auch zugleich der herunter gefallenen gros-  
sen Stucke gewahr, und kamen dahero auf  
gantz andere Gedancken; ordneten auch  
unmittelbar, weil kein Brand mehr  
entstanden, niemand aus dem Volck be-  
schaͤdiget, und ferners Unglaͤck gnaͤdig-  
eine Dancksagung zu GOTT geschicket,  
gedancket lich verbuͤtet worden, daß des Abends  
und das Volck von dem erschöͤetlichen  
Fluchen und mißbrauchen des Goͤetlichen  
Namens, unter angeheͤagter ernstlicher  
und unausbleiblicher Straffe nachdruck-  
lich angemahnet werden solte.  
  
Wie erbaͤemlich dazumals einer den  
andern angesehen, und wie gnaͤdig der  
barmhertzige GOTT unser verschonet?  
Haͤate fast laͤysset sich bey solchem Zustande leichter  
die Pulver einbilden, als mit vielen Worten beschrei-  
ben. Am allermeisten aber erschreckte uns  
erst hernach unser Connestabel, welcher  
nebst denen seinigen, die bey ihm in  
der Kammer gewesen, bezeugte, daß der  
feurige Strahl durch die Connestables  
Kammer sey durch, und hinten zum Loch  
hinaus in die See gesprungen; der wenn  
er noch ein Brett durch und unterwͤrts  
geschlagen, in die Pulver-Kammer kom-  
men waͤre, und uns lohnfehlbar alle mit-  
einander in die Lufft gesprenget haͤate, weil  
mehr denn 30000. Pf. Pulver in derselben  
gelegen seyn.  
  
GO hat also unser diesesmahl  
wiederum gnaͤdilich verschonet, und allen  
Brand verbuͤtet, auch alle Menschen vor  
Schaden bewahret, ob gleich viele Baths-  
Gesellen, da der Donnerschlag geschahe, Wasser  
unter dem Mast-Baum gestanden. Wir Stabl be-  
haben auch nachgehends befunden, da der  
Mast abgenommen worden, daß er gantz  
rings herum beschaͤdiget sey: wie dem  
so gar die darauf steckende Fahne der Flu-  
gel, das daran hangende Segel, und etliche  
daran gespannet Stricke entzwey waren:  
in Summa, es war so betauͤbt, daß es nicht  
auszusprechen; und doch dabey noch sehr  
troͤstlich, weil fernerer Schaden von  
Brand aussen geblieben, und niemand  
dadurch beschaͤdiget worden.  
  
Mir fiele dazumahl, dasjenige Lied  
ein, welches kurtz vor meiner Abreise ge-  
machet, und mich auch dazumahl sehr  
hertzlich betroͤstet hat. Ich trage kein  
Bedencken Meinem Herren dasselbe zu  
communiores, weil versichert bin, daß  
Er die darunter verborgen liegende Ein-  
faͤligkeit bestens aufnehmen, und doch  
darneben sehen wird, daß mein Hertz allein  
auf GOTT seine Zuversicht gesetzet habe.  
Es lautet aber wie folget:  
  
Sorge nicht, was ist es noͤthig;  
GOtt der gute ist arboͤthig,  
Dir zu helffen in der Noth.  
r weiß alles was dir fehlet.  
Drum was deine Seele quaͤlet  
laß vergraben in den Tod.  
Der dich hat aus nichts geschaffen,  
ist nicht wider dich in Waffen;  
vielmehr traͤguter Sorg vor dich.  
Hat er dich bißher erhalten:  
ey so laß Ihn ferner walten;  
sprich: Dein Sorgen freyen michl  
Steckest du in grossen Noͤthen,  
will dich alle Welt befehden  
traͤuet auch das Meer den Tod:  
Dencken an den Meer-Bezwinger,  
wie Er dorten seine Juͤnger  
hat errettet aus der Noth.  
Bodo  
D2

# 56.txt

28  
Erster Theil. II. Brief. rc.  
  
Solten auch die Feinde kommen.  
die sich haben fuͤgenommen,  
dich zu tilgen von der Erd:  
Laß es gehen wie es gehet  
Der so dir zur Seiten stehet  
fuͤhert ein zweyschneidig Schwerd.  
Kanst du nicht bey Freunden leben,  
bist mit Wilden gantz umgeben  
die nach deinem Fleisch geluͤst  
Loͤwen, Beeren, Tigern, Drachen,  
hält derselbe zu den Rachen  
Der der Held aus Juda ist.  
Warum wilt du dich nun graͤmen,  
und den Hoͤchsten so beschaben  
als ob Er nicht daͤachte Dein?  
Wirff die Sorgen gantz zu rücke,  
denn sie sind des Teuffels-Stricke,  
lasse Sorgen GOTT allein.  
See und Wellen, Sturm und Winde,  
werden dich zu einem Kinde  
nebst den Feinden nehmen auf:  
Weil Sie keine Krͤoffte finden,  
Damit Sie dich uͤberinden.  
setze nur fort deinen Lauff.  
Ehestens auf GOttes Wegen;  
Sein getreuer Vater-Seegen,  
wird die Arbeit machen leicht  
Er hilfft selbst die Hand anlegen,  
und die Instrument bewegen;  
weils zu seiner Ehr gereicht.  
  
Noch selbigen Tag wurde der zer-  
schlagene Mast herab genommen, und  
denen Zimmerleuten anbefohlen, eine gu-  
te Wange, oder halb rundes Stucke  
Holtz, aus einem entzwey geiageten Mast-  
baume genommen, daran zu machen, da-  
mit er wieder seine Runde und vorige  
Staͤecke bekaͤme; welches sie auch also-  
bald bewerkstelligten, und es dahin brach-  
ten, daß er den 11. dieses wieder konte auf-  
gerichtet, und in die Hoͤhe gesetzet wer-  
den; nachdem er vorhero wohl mit duͤn-  
nen Stricken umflochten, und so feste an-  
einander gezogen und gefͤget worden  
daß man nicht anders sehen konte, vor-  
nemlich als er wieder aufs neue mit Herr  
oder Wagen-Schmier angestrichen wor-  
den, als er bestuͤnde aus einem einigen  
Stuck: die Bothsgesellen hingegen hat-  
ten ihre Arbeit dabey, daß sie ihn musten  
aufrichten, und in die Hoͤhe setzen helt-  
fen.  
  
Dieweil wir nun uͤber den Aequato-  
rem kommen, so wird mein Herr aber-  
mahls nicht unguͤtig nehmen, daß ich eine  
kleine Ausschweffung thue, und nur  
kuͤtzlich erwehnet, was andere vor mir,  
von dieser Gegend gehalten, und was vor  
wunderseltsame Sachen und Geschichte  
fie davon geschrieben, auch was ich mei-  
nes Ortes befunden habe.  
  
Nachdem der Herr Erasmus Fran- dor erde  
cici. in seinem Ost-und West-Indiani-tert eine  
schen Lustgarten, kurtz vor pag. 939. ges des Erasm.  
jaget, wie dle Linie oder der Æquator Francisci.  
nur em Strich oder Zeichen des Him-  
mels waͤre, in welches die Sonne zwey-  
mal des Jahres kaͤme, nemlich einmahl  
den 22. Martii, und dann zum andern-  
mal den 22. September, so berichtet er  
gleich hierauf, daß die Schiffleute alles  
zu diesen Strich oder Zeichen rechneten,  
was innerhalb 6. Graden, das ist, inner-  
halb 90. Meilen auf diesseite, und dann  
auch innerhalb 6. Grad oder 90. Mei-  
len auf jenseit dieser Linie liege; machte  
sie also, nach des Herrn Francici Mey-  
nung, einen Strich aus, der 180. Mei-  
len breit waͤre.  
  
Ahnerachtet ich nun viel auf der See  
herum gefahren, und den Amatorem et-  
leich-mal cafsiret, habe ich doch gleichwohl  
dieses Vorgeben, von keinem erfahrnen  
Seemann gehoͤret, deren wir doch viele  
bey uns hatten, ich auch nachgehends eine  
grosse Menge gesprochen, welche diesen  
Strich oder Linie mehr als 10. mal pas-  
sihet

# 57.txt

Erster Theil. II. Brief. c.  
  
frey hatten; weiß derowegen auch nicht  
was er damit sagen will, es wäre denn,  
daß er ein besonderes Clima, wie die Geograph  
reden, hierunter verstehen wolle,  
welches gewiß ganz was anderes, als die  
Linie oder der Æquator war-so  
fan mich auch nicht erinnern, ei  
nen röthliche Regen unter derselben ges  
sehen oder verspüret zu haben, obgleich  
gedachter Auctor aus den 32. Capitel der  
Beschreibung des Königreiche Guinea,  
und aus der Schiffarth Peter Wilhelms  
Verhuren, solchen vorstellet, und davon  
erzehlet, daß derselbe nicht allein sehr uns  
gesund sey, sondern daß auch die Kleider  
also lirbe davon werden, daß man sie als  
Baumwolle von einander ziehen könne:  
ja er füget ben, daß gar Würme davon  
wüchsen, welche die Kleider, wenn sie  
nicht alsobald im See Wasser auges  
waschen, und wieder getrocknet würden,  
gänglich als die Schaben auffråsen, und  
wo dieses nicht geschehe, bekámen sie doch  
Flecken, und die nasse Haut des Leibes,  
wurde voll Blattern.  
  
Dieses alles ist mir und \*\*denenjeni\*\*  
gen, so ben mir auf dem Schiffe gewesen,  
nicht wiederfahren, ob wir gleich bey nas  
he recht unter der Linie, wie aus dem vor:  
hergehenden erhellet, einen schweren Re:  
gen gehabt; in demselben gestanden; das  
Affer noch dazu aufgefangen, und in  
Caffern bewahret haben: es mußte denn  
seyn daß solcher Regen nur zur gewisser  
Seit des Jahres fiele, wovon doch meine  
vorgedachte Reife Gefährden gänzlich  
nichts gewest, auch niemaln dergleichen  
erfahren, ob sie schon zu verschiedenen  
mahlen und auf verschiedene Zeiten, die  
felde palliret; daß also diese Sache in ihren  
Werth und Unwerth billich gelassen  
wird.  
  
Daß auch die Läuse, welche die  
Menschen an sich gehabt, wegen unge  
sunder Lufft unter der Linie sollen gestor  
ben seyn, ist wieder eine Sache, die ihm,  
und gedachten Verhuren nicht allerdings  
glauben fan: allermassen mir vielmehr  
das Gegentheil bewust, und leichtlich das  
raus fan abgenommen werden, weil die  
heisse Lufft continulrlichen Schweiß die  
fer aber, da man sich nicht so offt, wie zu  
Lande mit neu gewaschener Wäsche und  
Leinwand auch andern Kleidern versehen  
fan, überflüssige Läuse, nicht aber Flehe,  
von denen gar nicht etwas gehöret,  
gesehen oder empfunden wird, leichtlich  
gebahren und fortbringen wandieses  
weiß ich jedoch gar wohl, daß  
nicht nur im Regenwasser, sondern auch f  
in dem frischen Brunnenwasser, welches  
man in Fässern mit sich führet, und den  
Durst damit löschet, auch davon kochet,  
Wurme wachsen, nachdem es vorhero so  
stinckend worden ist, daß man mit der  
einen Hand den Krug oder Kanne, mit  
der andern aber die Nase muß zuhalten,  
damit man nur den Gestand vorhero  
nicht riechet, welchen man nach den trin  
den gießlich genug schmecket. Es ist  
uns offtmahls um diese Gegend wieders  
fahren, daß wir auch die Zähne dicht, als  
einen Rechen, haben übereinander beils  
sen, und das Wassen durchsaufen mus  
sen, damit die darinnen gewachsene Wür  
me aus dem Magen blieben: die wir hers  
nach mit einem Finger wieder heraus stris  
chen, und wegwarfen. Das heißet als  
denn recht, mein Herz: der Hunger jas  
get die Bratwurst wohl hinein. mi  
Dem gemeinen Volck wird von die  
sem Regenwasser viel zu trincken verbots,  
ten; nicht wegen der Ungesundheit des tri  
Wassers oder der Lufft sondern vielmehr ve  
darum, weil das Wasser, wenn es über  
die Bretter fortlaufet, viel von Bech und  
Wagenschmer mit sich zimmet, und also  
zufälliger Weise ungefunde wird: weibes  
gen man es auch gemeiniglich nur darum  
auffanget, damit man entweder im Noth  
fall, nachdem es die ungesunde Theile in.  
  
denen Fässern auf den Boden abgelegen,  
noch etwas vor den Durst haben möge,  
weil doch das Seewasser, wie davon  
Her: Mercklin in seiner Reise-Beschrei  
bung pag. m. 1011. eine artige Historie  
beibringet, unbrauchbar ist, und nicht an  
derst als mit grosser Mühe und grossen  
Kosten fan destill ret und brauchbar ges  
machet werden: oder daß man die alte  
Wäsche damit reinige, und nicht in das  
See Wasser einzutauchen nöthig habe. Du  
Aus diesem Wasser Mangel rühr  
ret es eben her, daß man unter der Linie ter  
so grossen Durst leyden muß, weil jeder nie  
aufs allerhöchste und meiste, innerhalb  
24. Stunden nur eine Kanne Trinkwasser  
bekommet und doch darbey in  
solcher grossen Hiße nichts anders als ges  
fallen Speisen zu geniessen erlanget;  
welche gesalzene Speisen, wenn man  
sie auffrischen oder wässern will, in dem  
See Wasser viel eher ihre Salzigkeit  
verliehren, als in andern und frischen  
Wassern; wie solches auch Lerius in feis  
seiner Brasilianischen Reises Beschrei  
bung

# 59.txt

Erster Theil. III. Brief. 2.  
  
burch ihre natürliche Schwärze, oder  
weil sie mitten in der weisen Milchstrasse  
stehet, und dahero so bendel scheinet,  
von allen andern Wolcken, nicht so wohl  
der Farbe wegen, als vielmehr wegen ih  
rer besondern Bewegung, die sie mit des  
enfir Sternen und der Milch-Strasse  
gemein hat, unterscheidet.  
  
Ihre Figur kommet der Beverunden  
am allernächsten. Denn ihr Diameter  
longior übertrifft etwas die Distant bens  
der vorgefaßter Sterne; der brevior hins  
gegen fan dieselbe nicht einmahl aequiren.  
Ihre Schwarze übertrifft nicht  
allein die Schwarze aller andern Wol  
den; sondern sie ist noch viel schwarzer,  
als der heitere Himmel bey dinckler  
Nacht: auch scheinet ihr Locus viel tiefs  
fer als das übrige des Himmels, an wel  
den sich die Sterne præfentiren, wo nicht  
daran die Helle der Milch-Strasse das  
Auge betrieget und im judiciren ver:  
führet. Ihre Bewegung aber, wie ich  
nachgehends observiret, ist mit der Bes  
wegung der Fir Sterne einerley massen  
ich ihren beweglichen Ficum, vielfältig  
wahrgenommen.  
  
Ben hellen Mondenschein hat zwar  
die Farbe etwas bleicher geschienen, bilde  
mir aber ein, daß das helle Monden  
Licht Schuld daran habe: wie man denn  
solchen Nachten nicht so viele  
Sterne fiehet, als wenn er entweder gar  
nicht oder doch wenigstens so helle nicht  
scheinet. So haben auch die Diametri  
twas bürger geschienen, weil sie eben  
auch durch das helle Monden-Licht con;  
trahent worden.  
  
Viele von rennschiff Leuten stehen  
in denen Gedancken, man sehe diese Wol  
fe allezeit, wenn der Wind aus dem  
Often, oder Süd-Osten káme, oder  
auch kommen wolte: alleine ich fan dies  
vor feine unwidersprechliche Wars  
heit annehmen; theils weil mich die viel  
fáltigen Oblervationes ein anders übers  
eiget haben; theils auch weil mich an  
bere ihre Meinungen davon abhalten:  
allermassen sie auch von der Via lactea in  
Der irrigen Opinion stehen daß der Wind  
gemeiniglich aus berselben Gegend heraus  
me, wo sie gedachten Milch Weg sehen  
aufgehen; welches gewiß eben so wahr  
ist als das vorige.  
  
Uber dieses glauben sie auch auf gu  
e Aristotel fde Minier, daß die gedach  
e Milch-Strasse nur ein Meteoron fey,  
Die den motum ventorum æmulire,  
und also nicht feste an dem Himmel edicti  
re: welches denn wiederum ein Lehrsatz  
ist, der schon vor langer Zeit aus der  
wahren Philosophischen Schule verban  
net, und ins Elend verjaget ist.  
  
dancken auf diese Wolde gerichtet hatte,  
Inmittelst nun daß ich meine Ges  
fahen unsere Steuer Leut eine Latern, g  
geoffen Sahe das ist, am Zwerch-Hols  
welche das Schiff Landhorst an der 3  
oder den Mast, aufgehängt, welcher mit  
Stricken an den aufgerichteten Mast fe  
ste gemacht worden, damit man daran die  
Segel anschlagen, und ausspannen und  
gegen den darein fallenden Wind richten  
fan. Wir mercken hieraus, datums dies  
ses dadurch ein Zeichen geben, daß ihm  
etwas fehle und wir mit unsern Schiff zu  
ihrer Hülffe fertig seyn solten. Was  
aber eigentlich mag gefehlt haben, ob es  
ein fremdes und vielleicht ein feindliches  
Schiff gesehen, oder was sich etwa son  
sten in beyschiff mag zugetragen haben,  
ist uns weder dazumahl noch sonsten  
hernach jemahlen wissend worden; und  
weil wir nichts gesehen, auch folgenden  
ages nichts weiters vernommen, so has  
nen.  
  
ben wir sie auch nicht foecundiren fon  
wir mit unsern Schiff wiederum an ei-bör  
Gegen den 22. und 23. April waren D  
nem gefährlichen Ort, nicht weit von dem e  
Brasilianischen Ufer, welches man bey  
hellem Wetter sehr leicht fehen fan; anges  
fehen  
daselbst viele Klippen unter dem  
Wasser, der wie Anderson Lib. 1. c.  
  
Blinder unreiner Grund sich findet, den  
2. seiner Reise Beschreibung will, ein  
man wegen des Windes muß durchse  
geln, und unmöglich meiden kan. Wir  
saben aber den 24. Ejusdem aus der Elevatione  
Poli, welche war 18. Grad 31.  
  
min. auftrag. daß wir nun GOTT Lob!  
der Gefahr entloffene und diese gefährliche  
Syrten vornen waren.  
Die Portugiesen nennen sie in ihrer w  
Sprache Abrolhos welches man auf gen  
Teutsch geben könte: Thut die Augen auf w  
als welches eben die Portugalische Be  
nennung haben will, denn in Lateinischer  
Sprache helffen sie Aperi Oculos. Dies  
se blinde Klippen erstrecken sich, nach  
Aussage gedachten Andersons, loc. citon  
Brasilien über achtzig Meilen stieffin  
die See; vor welchen sich die Ost-n  
mische Schiffe sehr fürchten, weil sie der  
Strom dahin sehr schnell versehen, von  
ihren Lauff bringen, und zum Untergang  
leiten kan.

# 60.txt

Erster Theil. III. Brief. 20.  
  
Es ist die Gefahr haben so groß, daß,  
weil manches Schiff alberten gestan  
bet, und erscheitet, die Illuftr Ost  
Indische Compagnie gut gefunden, an  
jeden Tisch oder Pack im Schiff, eine  
Maaß Spanischen Wein geben zu laß  
fen, wenn sie die Abrolhos pasfiret seyn:  
auch ist eine ernstliche und feste und ge  
wiße Ordre, von Ihnen ertheilet, daß,  
nachy zurück gelegten Abrolhos, ein alles  
meiner Dand Tag von allen denen, die  
sich in dem Schiff befinden, muß behals  
ten, und GOTT für seine gnädige Fürs  
forge, und Errettung aus der Gefahr ges  
Sancte werden: welches gleich wie es  
den 27. April verrichtet worden, also zeis  
get es genugfam an, daß die Gefahr nicht  
Klein seyn könne, weil sich selbst die Illuftr  
Compagnie an der Wohlfahrt ihrer  
Schiffe und derer darauf befindlichen  
Menschen so viel gelegen seyn lasset, und  
feine Kosten anschet, ihnen nach über  
undener Gefahr, eine Recreation zu  
machen.  
  
Den 24. April habe ich des Abends ein  
fehr curicufe observation, circa l'hafen  
primam ac novissimam Lunæ gehabt,  
gleichwie sie von dem berühmten Afro  
nomo Johanne Hevelio in seiner Selenographia  
genennet wird; welche, weil  
ich Zeit Lebens, niemahlen dergleichen  
gesehen, auch nicht weiß, daß ausser dem  
vorgedachten Hevel, jemand etvas das  
son geschrieben, mich wohl werth dün  
ket, hier beigefüget, und Ihm communic  
ret zu werden, obgleich die Relation  
wieder meine Gewohnheit etwas weit  
läufftig fallen und ihm vielleicht auch gar  
nicht anstehen möchte.  
  
Es dienet demnach zur Nachricht,  
Daß diese Observation am obgedachten  
Eag, des Abends gleich nach der Sone  
ten Untergang zwischen 6. und 7. Uhr  
abe wahr genommen, als die vorhergeb  
ende Conjunctio Solis & Lunæ, oder  
Das neue ficht faum 30. Stunden vorher  
gegangen. Dieses Tempo fonte noch  
nemlich genau wahrgenommen werden,  
veil wir uns dazumahl mit unsern  
Schiff in Zona torrida, oder dem heissen  
Belt Strich befanden, angesehen die  
Latitudo Loci, oder welches eben so viel  
Die Elevatio Poli australis, noch dersten  
leute Observation nicht mehr, denn  
8. Grad 38. Min. betrug; die Longitudo  
Loci, oder die Diftantz des Orts der  
Observation von dem ersten Meridiano  
hingegen, war nach dem Bericht der  
Steuerleute 249. Grad, daferne man dert  
primum Meridianum durch die Cana  
frische Inful Teneriffa eichet; was nun  
der Unterscheid der Mittags Circuln ets  
wa möchte austragen, das doch nicht viel  
seyn kan, wenn man beyde Meridianos  
vergleichen, und das neue Licht davon  
anfangen wolte, lasse mit Fleiß fahren,  
weil von der Longitude, wie man sie  
auf der See observiret, und wahrneh  
men fan, nicht allzu grosse Gewißheit  
zuversprechen, oder zu \*\*hoffenistWas\*\*  
weiter \*\*dieObfervation\*\* selbften f  
angehet, die ich wegen Hin und Wieder s  
dancken des Schiffes, weder mit meinen  
Instrumenten noch dem kleinesten Per(pectis  
von 6. Schuhen, aufmerksam  
betrachten konte: so ist gewiß, daß ich  
die Phasin primam ac novissimam Lune  
niemahlen auf solche Art und Weise ges  
sehen, oder von andern gesehen zu seyn  
gehöret, viel weniger gelesen habe. Denn  
die beyden spizzig zu laufende Hörner,  
erstreckten sich nicht allein weit über die  
Helffte des Monden; sondern sie reichten  
auch bey nahe zusammen, also, daß vort  
dem ganzen Mondes Circkel, kaum der  
sechste Theil übrig blieb, der fast eben so  
hell schiene als das übrige hell erleuchte  
des Mondes; und weil das innere des  
Mondes von dem Lumine fecundatio  
noch ziemlich erleuchtet war, wodurch  
auch beyde Hörner schienen aneinander  
zureichen; also, daß vorgedachter sechs  
after Theil der Circumferens des Mon  
des von denen R diis furiis oder Neben  
Strahlen erleuchtet, dennoch viel schwas  
cher schiene, und dieselben ohngefähr eis  
nes Stroh Halms Dicke ausmachten:  
so dunckele mich nicht anders, als ob ich  
eine \*\*EclipfinSolis\*\* angulare fähe; nur  
ware dieser Unterschied dabey, daß der  
innwendige Nucleus Lunæ, oder das in  
wendige Theil des Mondes nicht so  
schwarz und dunckel war, als bey einer  
solchen Finsterniß.  
  
Weil aber meinen Augen nicht alleine  
strauete sondern auch nebst seecapitain,  
die Steuerleute, und etliche andere an  
magnete, dieses curiofe und fremde  
Schauspiel der Natur mit mir anzuschaun  
en: so waren sie darzu sehr willig und be  
reit, mithin aber bekräftigten sie so wohl  
die vorgemeldete Erscheinung und begon  
nen nach dessen wareursache zu fragen.  
  
Hierdurch wurde nicht nur in der vorge  
daffeten idée der Observation bekräfftiget  
und gestärcket; sondern ich hatte auch  
meh

# 61.txt

Erster Theil. III. Brief. c.  
  
mehrern Anlaß, mich um die wahre Urs  
fach zu bekümmern, warum sich dieses  
Phænomenon in dem heissen Welts  
Strich also zutragen muste; welche aber  
nebst vielen andern dabey vorfallenden  
Fragen weit-läufftig auszuführen, hier  
weder die Zeit noch Gelegenheit leidet;  
genug, daß vor diesem in einem weitläuff  
tagen Brief an den gelehrten Nürnbergis  
fahen Profeffores Matheseos und PhiJofophiæ  
Naturalis, Heren Johann Gas  
briel Doppelmaier, meine \*\*Gedanckenweitläufftig\*\*  
offenbaret, welche hier aus  
der Lateinischen in die Teutsche Sprache  
überzufließen undöthig, ja genüßlich  
achte.  
  
Endlich war hierbey merckwürdig,  
daß das Lumen Secundarium, oder das  
Neben Licht, welches der Mond von  
Der Erden empfanget, nicht von einem  
und demselben Blank, Helle und  
Schönheit gewesen. Denn wo das helle  
Sonnen-Licht aufhörte, welches die apis  
ige Hörner erleuchtete, daselbst fieng  
bas Neben Licht an den Ostlichen Ran  
de des Monds viel heller zu machen,  
als dasselbe in den übrigen Theilen des  
Monds gesehen wurde; und zwar ware  
Der Unterscheid zwischen diesen und jenen  
allzugroß, daß es fast schiene, als wolte  
das innere Neben Licht eine besondere  
Phasin, und eigentlich diejenige machen,  
welche Hevelius am gemeldeten Orte  
curvata nennet: doch ware sie an Hel  
He viel schwacher als diese, welche das hels  
He Sonnen-Licht selbsten verursachete;  
wie denn der helle Widerschein am Ostiis  
then Rande des Monds, auch den 26.  
  
and 27. daran folgenden April, fehr  
deutlich ist zu erkennen gewesen.  
Vielleicht möchte hier jemand ein  
wenden und sagen: es wären auch die  
Hörner des Mondes von denen hellen  
Neben Strahlen verursachet, und so  
weit forgesetzet worden, als ich oben er  
ehlet habe: alleine ob ich schon zustehe  
Daß die Neben-Strahlen, gleich wie alle  
andere, also auch diese Phasin primam  
& novissimam breiter haben machen  
können; auch nicht laugne, daß sie die  
Horner in Ansehung ihrer Lange, ein wes  
nig haben derandern und länger machen  
können: so wird mich doch niemand das  
zu bereden daß ich glauben solte, weil der  
übrige Theil der Hörner fast über einen  
dritten Theil eines Zolles, die man bey  
denen Mond Finsternussen gebrauchet,  
breit gewesen, wohin doch das Nebens  
Richt in solcher Helle nicht kommen kan,  
daß dieselbe Hörner einig und allein von  
denen Neben-Strahlen, so lang und so  
weit solten haben können ausgestrecke  
werden; sondern ich bin vielmehr von der  
Meynung, daß sie zwar von denen Nes  
ben Strahlen haben können breiter ge  
machet werden, doch daß sie nicht allein  
von denenselben, sondern auch von des  
nen wahren Sonnen-Strahlen seyn ges  
bildet, und so weit ausgeecket wors  
den.  
  
Wiewohl ich unterwerfe mich wil  
lich in diesem Fall meines Hern vers  
nünfftigen Urtheil, bin auch bereit, wenn be  
andere Liebhaber und Eiffens Begieb a  
ren und überzeugen können, gerne nach  
rige Freunde mich eines bessern \*\*informizugeben\*\*;  
sage aber unterdessen nur dies  
ses, daß die in obgedachten Brief beydes  
brachte Bewegung-Gründe, mich ans  
noch auf meiner Meynung beharren heiß  
sen, welche aber, gleich bereits erweh  
net, zu verdeutschen weder die Zeit noch  
der Ort gestattet.  
  
Inmittelst gehe ich weiter fort und g  
sage, daß wir den 26. April früh Mor  
gens mit der Sonnen Aufgang ein  
Schiff, Nord-Osten von uns gesehen;  
welches, ob es eines unserer Schiffe mag  
gewesen seyn, oder fremden Nationen  
zugehöret, wir nicht beurrheilen konten:  
weil es aber gegen den Wind, und also  
von uns abgesegelt, so wurde es vor ein  
feindliches gehalten, das vielleicht aus  
dem Spanischen Ost-Indien Geld ges  
hohlet, und nun auf der Rückreise begrif  
fen, von uns, die wir zwey Schiffen  
ausmachten, davon flohe: wir wurden  
auch in dieser Meinung gestärcket, indem  
es etwa zwo Stunden hernach gar nicht  
mehr gesehen wurde; doch konten wir  
nicht eigentlich determin ren, ob es ein  
Spanisches, Französisches, oder auch  
wohl ein anderes Schiff geberenden  
27. hingegen geschahe von dem  
Schiff Landhorst ein Canon-Schuß,  
welches auch zugleich die Flagge \*\*liessewähen\*\*,  
um uns dadurch zu benachricht  
ten, daß es Land voraus sehe, ob es  
von uns gleich noch nicht konte gesehen  
werden: deßwegen denn einige Bathos  
Gesellen befehliget wurden, langs die  
Strick Wand oder Leiter hinauf in den  
obersten Theil des Mastes zu steigen, und  
zusehen was denn eigentlich zu thun  
ware. Diese aber, so bald sie hinauf ges &  
kommen waren, schrien mit vollem Hal  
se: Land! Land! und auf die an sie gethan  
ne Fraw  
be

# 62.txt

Erster Theil. M. Brief. 2.  
  
ie Frage: wo? antworteten sie: Süd:  
West von uns voraus.  
Da wir nun vorhero mit einem gu  
en Süd-Osten Wind, Süd-Süd  
West hatten gesegelt, so richten wir jetzo  
nit eben demselbigen Wind unsern Cours  
twas näher dahin, um desto deutlicher  
u erkennen, was es denn eigentlich vor  
and ware? Denn da wir dieses Land zu  
rst sahen, waren wir noch mehr denn 12.  
  
Meilen davon: kaum aber waren wir  
twas näher gekommen, so fielen uns  
leich einige hohe Seigen ins Gesicht,  
welche die Schiffleute vor die spitzige Ges  
úrge der Insuln Trinidad und Acennan  
an hielten, als welche unter dieser Elevatione  
Poli 20. Grad und 3. Minuten lies  
en folgen.  
  
Nachdem sich aber Nachmittags um 3.  
  
Ihr, noch 3. hohe und grosse Spitzen der  
Berge hervor thaten, deren die erste von  
ns Sud-West gen Westen die andere  
twas fernere gegen West-Sud-West  
ag zwischen welchen die erst entdeckte sich,  
ine befanden, und zuerst zwey zu seyn,  
dienen, hernach in eine zusammen ges  
holzen waren; die dritte hingegen,  
nd von uns am weitesten entlegene ges  
en West geistden sich befand: so wurd  
en unseren Schiffsleuten ihre vorige  
Concenten ziemlich verrücket, dieweil sie  
aber nicht eigentlich sagen konten, was  
afes vor Infeln wären.  
  
3war behauptete der Capitain nebst  
ligen andern, daß es die vorgedachten  
infin Trinidad und Acennan wären: al  
ine der Ober-Steuermann, nebst dem  
Ober-Chirurgo, welche beyde diese Reis  
allbereit vielmahl gethan hatten, wie  
ersprachen ihm, und gaben vor, es was  
in die Insuln Maria d' Agosta, und  
artin Vaz; mit dem Zusatz, daß sie diesel  
gen alle mehrmalen hätten gesehen.  
  
Beil aber der Capitain von seiner Men  
ng nicht weichen, die andern aber ihm  
cats nachgeben wolten: so blieb die Sa  
e freylich strittig, biß endlich, ich weiß  
cht aus Ernst oder aber aus guten Wil  
n, damit man ihre Unerfahrenheit nicht  
achte mercken, der Ober-Steuermann  
bst seinem Anhang, dem Capitain zus  
le, und also einhellig versicherten, daß  
die von dem Capitain genannte Infeln  
dividat und Acennan waren.  
  
Der Irrthum welcher freylich beans  
ware, wenn es die letzten, nemlich Mad'Agosta  
und Martin Vaz Infeln was  
, trüge sicherlich bey nahe 15. Grad,  
er über 200. Teutsche Meilen aus, um  
welche wir dem Capo du bonne Esperance  
náher waren gewesen: und dieser müste,  
diethero wir von S. Jago weg sind, ausser  
allen Sturm begangen worden seyn; doch  
aber könte er durch den starcken Strom,  
welcher zwischen Bafilien und Africa ges  
het, gar leicht excusiret werden, wenn nur  
die Schiff Leute selbsten einander hätten  
verstehen, und einer dem andern nachge  
ben wollen: alleine zu ihrem Ungeluck fas  
me noch dieses, daß sich gegen den Abend  
noch mehr andere griffe und hohe spitzige  
Berge sehen liefen, welche freylich), obs  
gleich nichts mehr davon gedacht wurde,  
die Muthmassung zum wenigsten bey mir  
bestärkten, daß es nicht die ersten, Trinidad  
und Acennan, sondern allerdings  
die letzten Maria d' Agosta und Martin  
Vaz Insuln seyn müsten. La  
Die Höhe dieser spießigen, aus dem  
Wasser hervorstechenden Berge, lasset sich gef  
aus dem was oben gesaget worden leicht  
lich begreiffen, weil man sie 12. Meilen  
weit hat sehen können: die Gestalt der  
selben hingegen wird daraus erhellen,  
wenn ich sage, daß sie einem Zucker-Hut  
ziemlich ähnlich gesehen, worunter auch  
einige einem runden Bienen-Korb nicht  
unahnlich waren. Es waren pur lautere  
Felsen, mit \*\*keinemGraß\*\* noch Laub bedes  
det hatten auch keine, oder doch ganz kleis  
ne Eizen in sich: gleich wie wir denn sol  
ches alles sehr deutlich konten abnehmen,  
da wir einige derselben so nahe vornen  
schifften, daß man mit einer Flinte darauf  
hatte schiessen können; auch ware das  
Wasser rund herum voller Fische, daß wir  
gar leicht eine \*\*guteProvision\*\* davon hätten  
machen können, wenn uns an Lebens  
Mitteln etwas wäre abgegangen; es de  
lecite uns aber ganz genug das Gesich  
te, und die vielen fliegende Fische, welche  
zwar die ganze Zonam torridam durch  
genugsam zu finden, jedoch nebst andern  
zu seiner Zeit deutlicher sollen beschrieben  
werden. verl  
Nachdem wir den 28. des Abends Da  
furz vor der Sonnen-Untergang die \*\*fishhöchste\*\*  
Spitze der obgedachten See-Ge  
búrge in der Gegend Nord-West gen  
Norden von uns, das letzte mal gesehen,  
und 13. Meilen weit davon \*\*entfernetwas\*\*  
ren, wie solches die Schiff Leute noch  
ziemlich wohl aus der Farth des Schaf  
fes durch das Wasser, besser aber aus der  
Elevatione Poli zu bemarcken wissen, trug  
sich weiter nichts sonderliches zu, biß auf  
den 1. Maij, als an welchem wir zwar,  
vermög der \*\*genommnenSonnen\*\*: Höhe,  
und

# 63.txt

Erster Theil. III. Brief. 2c.  
  
nd daraus bekommenen Elevatione Poi  
australis, welche war 23. Grad, 59.  
  
Minuten befanden, daß wir nunmehro  
BOtt Lob! den Tropicum Capricorni,  
and gefolglich die Zonam torridam paaret  
waren; nachdem wir 8. ganzer Wos  
hen alles Fett, das einer oder der andere  
an feinem Leibe gehabt, darinnen auges  
Raten, und verlohren hatten.  
  
Was aber zwischen solcher Zeit meist  
alles Volck vor Hauptweh hat ausstehen  
müssen, davon doch ich meines Orts nicht  
lagen fan; angesehen mir nichts mehr  
avon bewust, ich auch in meinem ardents  
ichen Diario nicht viel davon aufgeweicht  
et finde? läsfet sich so leicht nicht einbil  
en, vielweniger beschreiben: mir aber  
\*\*feitheithero\*\* meiner letzten Kranckheit als  
es Haupt-Haar ausgefallen, und hatte  
h fein einziges mehr auf meinem Kopf;  
Solches mir auch hier gar wohl zu statten  
am, und von dem vielen Schwitzen be  
deyet, das hier ohne dem bange genug  
ellet; vielleicht hat es auch viel beygethan  
en, daß mich die Kopf-Schmerzen nicht  
affare als andere angegriffen.  
  
Von dem vielen Regen hingegen, der  
1 der Zona torrida fallen soll, wie mir  
vorhero ist erzehlet, und dadurch Hofs  
ung zur Erleichterung der Sonnen-Hi  
e gemachet worden, habe in dem Bordylis  
hen Theil dieser Zona gar wenig empfan  
en auch von meinen Reiß-Gelehrten, die  
dieselbe offters paffiret, ganz das Gegens  
heil, vornehmlich um diese Jahres Zeit  
erfahren: in dem Südlichen Theil aber  
erselben, ist etwas mehr davon wahrzu  
ehmen gewesen, wiewohl er auch hier  
gemahlen allzulange gewähret, sondern  
ich gemeiniglich mit starcken \*\*TravadBinden\*\*  
beendiget. Weil ich von der Art  
es Regens und der Trava-Winde bes  
eits oben gesprochen, so ist also undöthig  
ier weiter etwas davon beyzufügen  
eben demselbigen ersten Maitag,  
eil es ziemlich schön Wetter, und sehr  
favorabler, auch nicht allzu: starcker Wind  
sar, ließ unser Capitain, durch einen Cas  
on Schuß, und die aufgesteckte weise  
Flagge, an den Capilain des Schiffes  
Landhorst ein Zeichen geben, daß er mit  
einer Chalouppe bey uns am Port kom  
en sollte: unterdessen aber zog unser  
Ober-Steuermann aus seinem Journal  
tliche Longitudines, rechnete nach des  
denselben, zeigete auch nachmahls dem  
Capitain, das gerechnete und beredete  
ich deswegen mit ihm, che daß der von  
em Schiff Landhorst ankam. "  
DO ge  
Aus welchem allem, und weil er Om  
ber-Steuerman nachmahls, nachdem der ob  
Capitain des Schiffes Landhorst da  
selbst bey uns gewesen, des andern Tages  
etliche Blätter aus seinem Journal risse,  
und in denen See: Charten den ganzen  
Cours veränderte, vornehmlich weil er  
mich gar nicht wolte zusehen lassen, sons  
dern mit zornigen Worten weggehen chiefs  
se, ich beschliessen, daß der vorhero schon ges  
zeigte Arithm durch diese Conferences  
sich habe gefunden, und wir nicht Trinidad  
oder Acennan, sondern vielmehr  
die Infeln Marie d'Agosta und Macrini  
Vaz müssen gesehen haben: welcher Fr  
thum zwar 15. Grad austráget, doch  
weil unser Cours schrág oder oblique war,  
so werffen diese 15. Grad, bey nahe 300.  
  
Teutsche Meilen aus.  
Nach diesem hat es zwar ein paar Tage Es  
ziemlich geregnet, welches Regen Was  
ser unser Baths-und ander Volck auge  
fangen, und damit sich entweder gelebet,  
oder doch auf ergangenes Verboth, daß  
niemand davon trincken solle, weil es ber  
chicha wäre, und nichts als Kranckheiten  
oder den Scorbut verursachete, daraus ges  
waschen. Denn das See-Wasser ist das  
zu nicht dienlich, wie schon oben gesaget,  
und auch anderwärts wird bekandt sennam  
6. hujus hat es wohl angefangen, sich  
aufzuklären, gleichwohl aber wurde das  
bey wahrgenommen, daß der bisherige  
Cours, muste verankert werden: deses  
gen wurde dem Schiff Landhorst durch  
einen Stück Schuß, und Aufsteckung  
der Flagge davon Nachricht gegeben. gere  
Kurs hierauf hat uns noch in dersel sa  
ben Nacht ein schwerer Sturm, aus dem bren  
Nord Osten entstehende, überfallen,  
welcher den 7. 8. und 9. hujus continuiret;  
wobey denn alles Volck beßlich von  
dem Gebet weglaffen, und das Schiff  
nach Möglichkeit zu retten suchen muste;  
indem es schiene, als ob die grossen und er  
schrecklichen Wellen, welche über das  
ganze Schiff, als über ein schlechtes und  
unbewegliches Holz hinschlugen, dassel  
be bedecken wolten: gleichwol aber war  
dieser Sturm mit demjenigen gänzlich  
nicht zu vergleichen, von welchen bald  
werde reden müssen; auch nicht mit  
dem, welchen wir in der Nord- See hat  
ten auszustehen. Wi  
Einen weit gröfsern Schrecken hin Sey  
gegen hatten uns zwey den 10. nemlich che  
und 14. Maij einbrechende Trava Win  
de gemachet, die, weil sie aus einer dem  
vorigen Wind ganz contraiiren Welt  
Wegend

# 64.txt

Erster Theil III. Brief: 2c.  
  
Gegend, augenblicklich kommen, auf eins  
mahl schienen unser Schiff über einen  
Hauffen zu werffen: vornehmlich war  
der leste sehr schrecklich, weil, che wir die  
Segel einnehmen konten, dieselbe gegen  
die drey Mastbäume anschlugen, und  
durch das Hin und wieder: Dancken,  
die Wellen häuffig in das Schiff hinein  
trieben; wodurch es denn auch geschahe,  
daß einer unserer Baths Gesellen, gegen  
den so genannten Knecht, welches ein ges  
wisses Stücke Holtz, angeschlagen, und  
gegen dasselbe so gedrucket wurde, daß die  
Clavicula oder das Schlüsselbein in Stus  
ofen gienge; wir hatten aber dennoch hiers  
ben GOtt zu dancken hohe Ursache,  
daß auch diese beyde wütende Winde,  
niemahlen über eine Stunde gewähret has  
ben.  
  
Unterdessen aber hatte ich den 12. hujus  
das Glück, die beyde kleine Wolken aufes  
hen, die das erstemal durch den Halle  
jum sind genauer untersuchet worden, und  
nahe unter dem-oder Polo stehen. Unser  
Ober Steuermann der sie mir gezeiget,  
hat haben gesaget, daß sie an dacapo du  
bonne Esperance allezeit über dem Tafel  
berg stünden, und dahero von ihnen die  
Capische Worden genennet würden:  
ich habe solches auch die Warheit zu seyn  
befunden, und glaube nicht, daß hier  
weiterer Bericht davon zu geben nöthig  
sey.  
  
Den 13. Maij hingegen befanden  
unsere See-Officiers wiederum vor gut,  
den Cours zu verändern, welches sie  
gewöhnlicher massen auch dem Schiffe  
Landhorst fund thaten, weil sie die biß  
erige Abweichung des Compages nicht  
weiter nöthig erachteten, ob sie gleich vor  
hero7. biß 8. Grad groß gewesen: anmit  
tels aber glaube ich dieser Beobachtung  
nicht zu viel, will sie auch nicht ganslich  
verwerffen, sondern einer genauen Un  
ersuchung überlassen, die mir aniezo zu  
verrichten nicht zukommet.  
  
Dieweil hiernáchst unsere See- Offis  
biers, bereits muthmassen, wir müsten  
nahe bey dem Capo du bonne Esperance  
seyn: so packte ich den 15. hujus meine  
Sachen zusammen, bekam auch etwas  
von unserm Commander der Soldas  
ten, das ich an statt der verzehrten  
Victual en, in meine Riste legen, und vor  
ihn mit nach dem Lande nehmen solte,  
weil er sich wiewohl nicht unbillich versi  
hert hielt, daß meine Sachen durch alle  
Herren Directores der illustren Societat  
recommandiret, nicht würden vifig ret  
werden: unterdessen aber landeten wir  
bey nahe einen Monat hernach daselbst  
an, weil wir durch viele contraire Wins  
de, und den beständigen vielen Regen  
der um diese Gegend etliche Tage nacheins  
ander fiel, davon abgehalten wurden.  
  
Nachdem wir den 12. Maji durch Ld  
fung eines Stückes und Aufsteckung der  
Flagge, an das Schiff Landhorst ein  
Zeichen hatte gegeben, daß dasselbe neben  
uns seinen Cours verändern solte, hat  
es gleich selbigen Mittag angefangen aus  
einer andern Welt Gegend zu wähen;  
nemlich der Süd-Ost veränderte sich in  
Nord: Ost, und zwang uns also, von  
dem gestellten Cours etwas abzugehen:  
des Nachts aber sahen wir beizen, wel  
ches uns um diese Gegend etwas gefahr  
aiches drohete: wie denn auf dieses Beizen  
eine erschreckliche Menge greffer Hagel  
Schlossen niederfielen, die eine Hafen  
Nuß an Grösse übertaffen, und mich  
darinnen überzeugten, was mir vorhero  
sehr offtmahls von unsern Officireren ist  
gesaget worden, daß es nemlich um diese  
Jahres Zeit in dieser Gegend nichts neues  
wäre, weil auch selbsten in gleicher Breite  
zwischen Norden und Süden, die Kälte  
am Süder Theil viel hefftiger wäre, als  
gegen Norden: vielleicht aber kommet  
es auch nur daher, weil die menschliche  
Leiber die aus einer sehr grossen Hie kom  
men, die eindringende Kälte nicht so wohl  
als diejenigen vertragen können, welche  
allezeit in der Kälte und in einem Climate  
beständig zu wohnen pflegen.  
  
Auf diesen Schloffen Regen folge!  
te des Nachts zwischen den 23. und 24.  
  
hujus ein entbehrlicher Sturm, aus der  
Gegend Süden gen Westen, welche alle  
andere so bißhero über uns gekommen,  
an Hefftigkeit sehr weit übertraff. Denn  
alle feste gemachte und zwischen dichten  
Bändern mit Latten in der Cajute oder  
Buchhalters Kammer, die auch zugleich  
die Raths Kammer, und der allgemeine  
Eß-\*\*SaalderOfficirer\*\* ist wohlverwahren  
te und stehende Geld-Kisten, der Illustren  
Compagnie, deren wir 24. bey uns hats  
ten, worinnen in jeder 10000. fl. Contant  
Geld verborgen lag, sind durch den  
selben über einen Hauffen geschmissen  
worden, da sie doch die ganze Reise über  
unverrückt gestanden, und fest anblies  
ben.  
  
Hierdurch ist der Buchhalter und  
Trip, aus Amsterdam gebürtig, welcher  
hierinnen seine ordinairs Wohnung und  
gewöhn

# 65.txt

Erster Theil. III. Brief. .  
  
gewöhnlichen Schlaff Platz hat, der  
auch dazumahl noch geruhig in denen  
Federn lag, gezwungen worden, den Cas  
pitan um Hülffe und Errettung an zu  
schreyen, weil erwehnte Kisten durch das,  
Continnirliche Hin und wieder Rollen,  
Tische, Bande, Stühle, Porcelane  
Schüsseln und Teller, Blasser, die groß  
e Marcapane, oder den Indianischen  
grossen 4. Eymer haltenden Wassers  
Tropffen welchen das Wasser allezeit  
gut bleibet, und in Summa alles, was  
nur in der Calyce war, in tausend Stu +  
Doch alles fein Feuffzen, Bitten und  
Bewegliches Anflehen, war bey dem Cas  
pitan umsonst und vergebens; affen er:  
hn durch die vor der Caduce stehende:  
Schildwache, zur Antwort sagen ließ  
daß er ihm eher unmöglich helffen, und  
aus der Noth erretten könne, wenn er  
nicht vorhero oben auf beyschiff, durch  
Wendung, Kehrung, Drehung, Ein  
nehmung der Segel, und anderer Hülffs,  
Mittel, gerettet hatte.  
  
Weil inmittels der Buchhalter keine  
andere Rettung sahe, und doch beforcht  
ten mußte, daß das ganze obere Theil  
des hintern Schiffes würde in Stücken  
geschmissen werden; angesehen er sehr  
wohl verstunde, daß, wenn alles in der  
Caduce ertrüget ware, auch die Wand  
alsdenn würde in Stücken gehen, oder  
zum wenigsten der Boden einbrechen  
müssen: so setzte er sich auf eines der Ca  
huye. Fenster, legte feine Füsse über das  
felde hinaus, und faste die kühne Relacion  
daß, wenn ja alles muste in Stú  
cken brechen, und das Schiff zerschneid  
tern, oder von denen Wellen bedecket  
werden solte, als welches gar leichtlich  
hätte geschehen können, wenn nur eine ei  
nige Kiste durchschlagen sollen, weil ohne  
Dem die hohe und stolze Wellen über unser,  
Schiff hinschlugen, also daß das Volck,  
welches bereits nichts trockenes mehr an  
ich hatte, über Schuhes Höhe darinnen  
tehen muste; daß sage ich, er alsdenn  
ieber felber in die Beispringen, und ein  
Stück Brett durch Schwimmen hab  
Safft zu werden suchen, als auf solche  
lende Art ersaufen, und erbärmlich  
sterben und umformen \*\*wolteGewiß\*\*,  
es ist ganz unbeschreiblich,  
vas uns dazumahl vor eine elende Bürde  
u Theil gefallen. Wir hatten ein Schiff,  
das zum Wasser schöpffen, wenn es auch  
nur ein wenig schlingerte oder landbete,  
wie uns die vielfältige Erfahrung gelen  
ret ohne dem sehr geneigt war. Wir  
musten des Mittags, Abends, und noch  
den ganzen 25. Maij so lang nemlich dies  
fer Sturm währet, mit kalten Speisen,  
Káß und Brod vorlieb nehmen, weil un  
fer Koch unmöglich kochen, oder durch  
das hefftige Schlingen etwas in denen  
Kesseln behalten und zurichten konte. וטו  
Es war auch noch niemand, ja ich D  
selbsten nicht, der ohne dem ein gutes  
Kämmerchen und schöne Bequemlich ge  
keit hätte durch Sturm aus seinem Bett  
te \*\*geworffenworden\*\*; dieses mal aber hat  
nicht allein andere, sondern auch midy  
das Unglück betroffen, daß aus meinem  
Bette geworffen worden, also zwar, daß  
mir, weil mit dem Kopff gegen die Wand  
anschlug derselbe eine lange Zeit hernach,  
mich die empfindlichste Schmerzen davon  
spahren lassen, Es ist auch noch nieman  
len gesehen worden, daß man Zeit bäh  
render ganzen Reife, gar über das Schiff  
hätte Stricke ziehen, und veste machen  
mussen, daß man sich daran halten fon  
te, nur um sicher und ohne Fallen, oder  
durch eine Welle gegen die Wand an  
geschmissen zu werden, gehen zu kön  
nen. B  
Ben diesem höchft gefährlichen Be  
Sturm, trug sich gleichwol eine Bege  
beheit zu, welche theils traurig, theils be  
lächerlich zu nennen ist und hoffe s ich  
ten  
mein Herz werde nicht übel deu  
daß ich dieselbige so in unseren  
graften Materie vorgefallen, hierbey brin  
ge. Es kam nemlich dazumal unsern  
Commander der Soldaten, Johan  
nes Timermann, eine natürliche Noth  
windigkeit an, welche keinen lángern  
Aufschub vertragen fonte. Weil aber  
auf den Schiffen nicht überall, und vor  
jederman bequeme Gelegenheit sich fins  
det, dieser beschwerlichen Bürde sich zu  
entladen: so nahme er nach alter Ger  
gewohnheit, ob man ihn gleich nach der  
Caduce zu gehen erlaubte, und almah  
nete, dennoch seine Zuflucht zu der Res  
ste oder denjenigen Ort, wo insgemein  
die Unter Officere hingehen, und ihrer  
dringenden und tragenden Laft sich ents  
schlagen; woben sie denn müssen auffere  
halb dem Schiff steigen, und einen  
\*\*Wandthau\*\*, oder dicken Leiter-Strick ers  
greiffen, und sich daran, nach loßge  
machten Hosen, veste halten. Er strich  
derohalben daselbst seine Hafen ab, und  
hielt sich an einen \*\*Wandthau\*\* so veste,  
biß er von seiner Laft entbürdet war.  
  
In

# 66.txt

Erster Theil. II. Brief. 2c.  
  
Jumittels aber kam eine hohe und  
tieffe Welle, welche den guten Comendeur  
wohl 2. biß 4. Klaffern tieff  
nter Wasser setzte, auch eine geraume  
Zeit lang unverändert stehen blieb, biß fie  
endlich nach Beruff von 4. à 5. Minus  
en brach, unfer Schiff voll Wasser  
nachte, und über dasselbe hin schlug.  
  
Wir rufften ihm zwar unterdessen  
starck zu, er solte, wo er anders nicht  
volte verlauffen, und von denen Wellen  
verschlungen werden, den ergriffenen  
Strick vest halten; alleine, ob gleich fei  
e Augen nach uns zugewendet stunden,  
onte er uns doch vor denen rauschen  
en und tobenden Wellen weder erstes  
en, noch auch einige Antwort geben.  
  
Wie wir aber am meisten um ihn bes  
ümmert waren, und von diesem felt  
nen Vorfall redeten, auch sein Unglück  
beklagten; sihe, da kommet er auf uns:  
gegangen, lachete und verwunderte  
ich selbsten über die wunderbare Er  
albung GOTTES: angesehen ihm  
ach feiner Erzehlung, nicht nur allerley  
Farben durcheinander vor seinen Augen,  
ollen geschiebet haben; sondern er sag  
e auch, wie ihm unwissend gewesen, was  
r, weil das Wasser so lange nicht fal  
en wolte, thun solte; doch habe er endlich  
befold et, den Strick veste zuhalten, es  
dochte gleich mit ihm ergehen, wie es  
volte.  
  
Seine lederne Hafen, die voll Was  
er waren, hat er nicht an seinen Leib  
ringen können, und da er wieder zu  
ans kam, wolte er sie gar nicht wieder  
anziehen, sondern gieng hin, und zog  
andere Kleider, und also eine ganz neue  
Contour an. Hierüber nun entftunden  
nachgehends ein freudiges Gelächter, weil  
vir einen vermeinten Verlohren wieder  
gefunden, und in solcher seltsamen Dofius  
aufs neue bekommen haben. :  
Von dieser Zeit an haben wir nach  
gehaltenen H. Pfingst Eyer Tagen,  
welche den 31. Maij einfielen, nichts  
sonderliches zu bemarcken gehabt, als  
aß wir den andern Junii durch die ges  
söhnliche Zeichen, an das Schiff Sand  
porst, Nachricht gaben, daß es uns zu  
folgen, den bisherigen Cours und auch  
en Comas derandern mastam.  
Junii zu Nachts, ohngefähr  
10. oder 11. Uhr überfiel uns ein  
schwerer naß falter und dicker Nebel,  
welcher mit feinem Thau zu vergleichen,  
ind dergleichen wir auch seithero unserer  
Abreise von S, Jago niemahlen gesehen ፡  
oder verspüret haben. Ich fragte gleich  
imber Ober Steuermann Johan  
nes Sandwoort welcher dazumahl die  
Wache hatte, was wohl die Ursache dies  
ses Nebels seyn möchte? und bekam von  
ihm die Antwort, daß dieses ein gewisses  
und unfehlbares Kennzeichen wäre  
wie wir nunmehro nicht mehr weit von  
dem Capo du bonne Esperance entfernet  
seyn könten; weil er solches nicht nur von  
vielen alten See-Leuten erzehlen hören,  
sondern er wüste es auch aus eigener Er  
fahrung, weil ihm solches allezeit, so offt  
er nach Indien gefahren, nahe bey dem  
gedachten Vorgebürge der guten Hoff  
nung begegnet. Uber dieser Antwort  
war ich recht herzlich erfreuet, und hoffee  
te nun bald aus diesem betrübten mühe  
ligen, Angst Kummer und Schrecken  
vollen See Leben erlöset zu werden.  
  
Glaubte auch dem Ober Steuermann  
um so viel eher, weil sich des andern Tages  
eben dergleichen Nebel wieder eingeben  
den. ፡  
Unter währender Zeit fragte ich zwar  
noch genauer nach der Gewißheit des vo  
rigen Experiments; weil sich aber am 7.  
  
hujus des Nachts eben dergleichen Nebel  
wieder gezeiget, wurde mir nicht nur noch  
grössere Vertröstung deswegen gegeben:  
sondern ich wurde auch noch mehr darin  
nen gestärcket, da sich des Tages über ein  
neues Kenn Zeichen, nemlich ein Sees i  
Hund sehen liese, dergleichen man die gan  
He See durch nirgends, als um die Ge  
gend des Capo du bonne Esperance erblich  
cket; welcher See Hund nach unserm  
Schiff zuschwamm, auch uns mit streiffen  
Augen ansahe, und gleichsam willkom  
men liesse.  
  
Es giebet dergleichen Thiere an dem De  
Capo du bonne Esperance gar viel, und ca  
werden jährlich auf der so genannten  
Taren Inful, welche an dem Eingang  
des Saldancha Hafens, und also behnahe  
30. Meilen von dem Capo ablieget, etli  
che tausend todt geschossen und erschla  
gen; von denen hernachmahls meist ale  
ler Graan gebrennet wird, den sowohl die  
Compagnie, als die Bürger vonnöthen  
haben. So hat es auch vor diesem auf  
der so genannten Robben Inful, welche  
recht in dem Eingang des Apischen Has  
afens lieget, unzählig viel gegeben, die aber  
diethero, nachdem daselbst ein Haus ers  
bauet, und vor die Banditen eine Woh  
nung bereitet worden, die Flucht von  
dannen genommen, und nun auf der vors  
gedachten Taren-Insul ihre Niederlage  
und

# 67.txt

Erster Theil. III. Brief.  
  
nd Zusammenkunfft halten; wie denn  
ehrlich eine gewisse Anzahl von Mann  
chafft in dem \*\*MonathOctober\*\* dahin abs  
geschicket wird, welche nichts anders zu  
errichten hat, als dergleichen Thiere  
od zu schlagen und hernach aus dem abgeschnittenen  
Speck daselbst Thron zu  
rennen: die Felle oder Häute, welche  
alle ihnen verbleiben, bereiten sie zu, ma  
hen nachgehends allerley Sachen, vor  
emlich aber Tobacko-Säcke daraus.  
  
Es finden sich zwar daselbst noch  
mehrere Vorzeichen, welche offtmals  
enen anfahrenden Schiffen begegnen;  
veil wir aber dieses mal feine mehr gehe  
en, auch sich keine Vögel, als Piquiren,  
Malabaren, Tauchers, Deuben,  
und andere, vielweniger Pampffen,  
der unter dem Wasser wachsende dicke  
Rohre, Gras und dergleichen gezeiget,  
o übergehe dieselbe billich: weiſe aber nur  
inent Authorem, nemlich den P. Tachart  
in feiner Reise nach Siam. p. m. 55.  
  
eq. an, in welchen etwas davon kan um  
bändiger nachgelesen werden.  
Die zwey erstere und vorgemeldete  
Vorzeichen erfreuten uns zwar herzlich,  
ind wurden wir darinnen noch mehr be  
tárcket, als einer aus dem Volck meine  
e, daß er den 3. dieses die hohe Gebürge  
es Capo du bonne Esperance fehe. Al  
eine als des Nachts zwischen den s. und  
9. Junii der vorgedachte Nebel aussen  
lieb, und sich weiter keine Kenn Zeichen  
hervor thaten, wurden so wohl unsere  
Steuer Leute als auch das gemeine  
Bold traurig, und wusten nicht, ob sie  
es der \*\*ausgeklärtenLufft\*\* zuschreiben; oder  
ob sie glauben solten, daß sie das Capo  
du bonne Esperance allbereits vorbey gedegelt.  
  
  
Das letztere glaubte fast selber, weil  
mir unser Bohtsmann, Cornelius Claas  
Quak, ein Bertelsmann erzehlete, daß,  
da wir die Capo Verd sche Insuln haben  
antaun wollen, unsere Steuer Leute  
auch um 10. Grad oder 150. Meilen  
waren Ostlicher gewesen, als sie  
gemeynet und dieses hätte nun auch  
hier um so viel leichter geschehen können,  
je ungewisser sie wegen der obgedachten  
und in Streit gelegenen Infeln waren,  
welche wir den 27. April gesehen haben.  
  
Doch diese Traurigkeit währet nicht  
lange, indem noch selbigen Tages gegen  
den Abend, einer aus dem Volck, welcher  
oben in dem Mast die Wache hatte,  
meynete, er sehe das Land des vorgedacht  
ten Vorgebürges; welches, ob es sich  
gleich so nicht befand, zum wenigsten we  
gen der vielen dnnckeln und auf dem Horizont  
liegenden Wolcken nicht deutlich  
genug erkennet werden konte, dennoch  
so viel würcke, daß alles wieder in gute  
Zufriedenheit gerieth: vornemlich aber,  
da sich der Nebel den 9. hujus wieder eins  
fand, und gleich mit der Sonnen Auf Das  
gang am 10. Dito der ungemein hohe Ta  
fel Berg über die Worden hervorstach  
den wir doch sehen fonten, ob wir gleich  
noch unfehlbar 15. Meilen von dannen  
waren.  
  
Welch eine unbeschreibliche Freude  
dieses unter allem Volck verursachet, ist  
nicht leicht zu glauben. Wie vergnügt  
aber derjenige Baths Geselle gewesen,  
der das Land zu erst hat gesehen, und  
deutlich Land geruffen, läffet sich daraus  
urtheilen, weil er von der Illustren Ost  
Indischen Compagnie allezeit ein Prefens  
von 10. fl. zu gewarten hat, und von  
dem Capitain mit einer guten Bouteille  
Wein, auch sonsten bechencket wird.  
  
Wir famen aber wegen der weiter  
Distanz und grossen Wind Stille, die  
sen Tag nicht in den Haven, jedoch da  
wir noch 12. Meilen von dannen waren,  
hatten wir das Land beschauet, auf dem  
Comas abgesehen, und befunden, daß  
es Øst gen Süden von uns läge; machten  
derowegen gegen den Abend ein Beydes  
ger, das ist, wir nahmen unsere Segel  
ein, damit wir nicht bey Nacht durch den  
Strom an das Land gerissen würden,  
und Unglück zu befürchten hätten. wird wir  
Folgenden Tages als den 11. Anii, Die  
hatten wir wiederum grosse Wind-Stille,  
und konten nicht anders spahren, als funt  
daß der Strom von der Ebbe und Bluth,  
uns bald genaue nach dem Land zu,  
bald etwas wieder zurücke zog. Wir  
hatten dazumals den obgedachten Tafels  
Bergest-Südost von uns und werffen  
des Morgens früh um 5. Uhr das Sencke  
Bley aus, theils um die Tieffe des Mee  
res zu ergründen, theils auch den Grund  
selber nach zu spahren, ob er nemlich  
gut zum Ackern ware: befanden aber  
dazumals, daß die See noch 45. Klaff  
tern oder 270. Werckschuche tieff war,  
ob gleich der fandigte Boden guten Acker  
Grund zu erkennen gab. Erf  
Um 9. Uhr liessen wir das Sedgley Fer  
wiederum fallen, und fanden dazumals, un  
da wir ungefehr noch anderthalbe Meile tie  
vom Lande waren, und etwa eine Stund  
de vorhero erst vom dem Löwen Kopff,  
hernach auch von Robben Eyland ein  
Stück

# 68.txt

42  
Erster Theil. IV. Brief. rc.  
  
Stück unsertwegen abbrennet wor-  
den, daß die See nur noch 18. Klaffern  
oder 108. Werckschuche tieff waͤre. End-  
lich liessen wir gegen den Mittag noch ein-  
mal das Senckler fallen, und bemerckt-  
ten, daß nicht nur guter Ancker-Grund  
waͤre, sondern daß auch die See noch 16.  
Klaffern oder 96. Werck Schuh tief war.  
  
Nach dem wir nun erkannten nahe ge-  
nug am Land zu seyn, und uns nicht darf-  
ten noch wolten unterstehen, auf die quer  
durch den Haven laufende Klippen-  
Banck zu wagen, noch daruͤber zu segeln;  
nachdem auch unsere Baths-Gesellen  
muͤde genug waren von dem curiren oder  
rudern, und hinein schleppen des Schaf  
fes: so liessen wir um diese Zeit im Na-  
men GOtes unsere Ancker fallen, befe-  
seigten unser Schiff so gut uns moͤglid  
war, und machten also hiermit unseren  
Seefahrt dazumals ein Ende; nachdem  
wir von dem 8. Januarii biß den 12. Ju-  
nij, nirgends als an der Insul S. Jago  
am Land gewesen, oder Halte gemacht  
hatten.  
  
Wir fanden in dem Haven einige  
Schiffe von welchen wir Anfangs glau-  
beten, sie waͤren aus Ost-Indien ge-  
kommen, und wolten nun ferner nach  
Europa zu segeln. Es wiese sich aber her-  
nach gar bald, daß die gedachten Retour-  
  
Schiffe bereits vor 14. \*\*Tagenabgesegelt\*\*,  
und diese annoch gegenwagͤartige, von un-  
sein Camaraden, die mit uns aus geloffen  
waren, von welchen auch allbereit eini-  
ge partiret und nach Batavia zugehe-  
gelt.  
  
Der Capitain zwar und der Buch-Der Capi-  
halter nahmen die Chalouppe und fuß- au das  
ren an das Land, um dem Herrn Got-Lanb.  
veneur ihre Briefe zu uͤerreichen: mit  
aber ware nicht ergoͤanet, dieses mal  
mitzugehen, weil sie vorgaben, es strit-  
te gegen der Compagnie ihre Ordre;  
deswegen muste warten biß den 12. Ju-  
nit, da mir mein Capitain selbsten die  
Ordres des Herrn Gouverneurs brach-  
te, und mich eiligst zu ihn bringen  
muste.  
  
Ich haͤate zwar noch vieles hierbey  
noͤthig zu melden, theils was die Termi-  
nos nautico selbsten betrifft, theils  
auch was die Declination des Magner  
die Elevationem Poli und andere Sa-  
chen mehr angehet; alleine ich sehe und  
mercken, daß bereits ohne dem wider mei-  
nen Willen verdrießlicher gefallen, als ich  
gemeynet: so bin gezwungen dieses mal  
zu schliessen, und mich ferner hin in Ihre  
hohe Gunst und Gewogenheit zu ein-  
fehlen; der ich allezeit trachten werde  
zu seyn.  
Mein Herr. rc.  
  
Der IV. Brief.  
Von der freundlichen und leutseligen Begegnung des Herrn  
Gouverneurs Wilhelm Adrian van der Stel, die er dem Auctori bey  
seiner Ankunfft bezeuget; welche aber gar unbestͤdig ge-  
wesen ist.  
Mein Herr.  
  
Nachdem mein letztes, Ihnen  
Aufrichtige Nachricht er-  
batte von xen ist.  
theilet, , wiers mir auf mei-  
ner Reise, nach den gros-  
sen, bergͤahmten und weit  
entlegenen Capo du bonne Esperance  
oder der guten Hoffnung ergangen; und  
ich hoffe, daß es Ihnen nicht ubel wird ge  
fallen haben, ob sie gleich etwas weitraͤuff-  
tig gewesen: so habe mich doch weiter un-  
verstehen wollen, Ihnen auch dasjenige  
meiner ersten Ankunfft daselbst widerfahr-  
Der Gon- bekandt zu machen, was mir gleich bey  
  
So wisse Er demnach, mein Herr,  
schon Nach nach dem ich den 12. Junii Anno 1705.  
in dem Haven angekommen, so waren be-  
reits einige, und zwar die meisten Schiffe  
unserer Flotte allda angelanget, und nach  
gehaltener Gefraisch rungs Zeit-welche  
gemeiniglich 2. biß z. Wochen waͤhert,  
ferner nach Batavia und Ceylon abgeber-  
tiget worden. Diese nun hatten von de-  
nen Bewindhebern oder Directoribus der  
Illustren Compagnie aus Amsterdam,  
Briefe an den Herrn Gouverneur Wil-  
helm Adrian van der Stel mitgebracht,  
in welchen, gleichwie von andern Balan-  
gen dieser glorieuse Compagnie, also  
auch insonderheit von mir Nachricht ge-  
geben worden.  
Als

# 69.txt

Erster Theil. IV. Brief.  
  
Als hierauf mein Capitain, obes  
dachter Adrian Bogaert, ein Mann der  
wegen feiner flogen Schiffs Direction,  
grundlicher Wissenschafft der Seefarth,  
und eifrigen Lesung guter und nißlicher  
Bücher, auch frommen und gottseligen  
Lebens, wohl meritare daß seiner am  
besten gebende, mit seinem Unter-Kauff  
mann, Henrich Trip ans Land war ges  
fahren, um auch seine an den Hern Gouverneur  
gehörige Briefe, die er in Am  
saerdam empfangen, zu übergeben, und  
zugleich hierdurch seine glückliche Ankunfft  
befandt zu machen: so hatte dieser  
alsobald nach meinem Zustand gefraget;  
und nach erhaltenen Bericht, wie ich  
GOtt lob! noch ben guter Gesundheit  
wáre, berührten Capitain fernern Befehl  
ertheilet, daß er gleich wieder nach seinen  
Schiffbahren, und mich mit ihm an das  
Land, und vor ihm bringen \*\*folteDiesen\*\*  
Befehl vollzogen Capitain  
\*\*phnverweilet\*\*, fam an das Schiff, und  
brachte mir die freudige Nachricht, daß  
ich mich augenblicklich ankleiden, und mit  
ihm zu den Hern Gouverneur gehen  
solte. Denn weil ihm meine Ankunfft be  
reits vor 14. Tagen bekandt gemachet  
worden, als trüge er nun Verlangen,  
mit mir selber zu sprechen, und erwarte  
te also meine baldige Ankunfft. Er fügs  
te weiters hinzu, wie der Herz Gouver  
neur sehr übel zufrieden gewesen, daß er  
mich nicht gleich anfänglich hätte mit ges  
bracht.  
  
Ich machte mich derohalben alsobald  
fertig, und stieg mit demselben in unsern  
Kleinen Nachen oder Chalouppe; wie ich  
aber den Fuß auf dem festen Lande in den  
Sand fette, erinnerte mich dabey meiner  
Schuldigkeit, krafft welcher meinen  
GOtt vor geleisteten guten und machtes  
gen Beystand, und treue väterliche gnd  
dige Hülffe, welche er die ganze Reise  
über, mir und andern lieben Mitreisen  
ben beständig und fráfftig erwiesen, herz  
inniglich und demütig Dann zusagen,  
endlich verpflichtet war.  
  
Nachdem ich nun meinen Capitain  
verlassen hatte, gieng ich langfam fort,  
und stattete GOtt meine Danksagung in  
der Stille und Gelassenheit des Geistes  
mit begefügter demütiger Bitte ab, er  
volle mich auch in diesem heydnischen Lan  
De in feine heilige Beschirmung nehmen,  
und nicht zugeben, daß mich einig Un  
glück vornehmlich das meiner Seelen  
chädlich betreffen möchte.  
  
Unter solchem demütigen und ins  
brünstigem Sauffen gieng ich stille fort,  
kam auch endlich in die Fortreiste, worins  
nen die Wohnung des Herm Gouver  
beurs und anderer hohen Diener der Illu  
faren Compagnie sich befindet. Wie  
ich die Wohnung des gedachten Herm  
Gouverneurs ausgefragt, habe mich  
durch einen schwarzen Mohren-Sclaven  
bey demselben anmelden lassen; bin auch  
alsobald vor ihn und zur Gehör gekom  
men.  
  
und übergebenen Briefen, welche von  
dem Hern Burgermeister Nicolaus  
Witzen aus Amsterdam, von Herm Nicolaus  
\*\*Hardsockern\*\* aus \*\*Diſſeldorff\*\*, und  
meinem Herrn Baron von Crosick aus:  
Berlin an denselben hatte mit gebracht, bes  
zeigete der Herz Gouverneur mit sehr vies  
len Worten, wie lieb und angenehm ihm  
meine Ankunfft; massen nun jemand aus  
Holland oder Europa angekommen was  
re, mit welchem er ben massigen Stund  
den sprechen könte. Denn, sagte er, alle ans  
dere, welche vor mir angelanget, wären  
einig und allein Gewinns willen, nicht  
aber um das eine oder andere Merckwür  
dige zu besuchen oder zu beschauen, ans  
gekommen.  
  
Hierauf that er die Frage an mich:  
ob lieber einsam und still, oder in Gesells  
schafft anderer Leute wohnen wolte? und  
als ihm hierauf unerschrocken und gantz  
offenherzig antwortete: daß wenn es seyn  
fonte, und bequeme Gelegenheit wäre,  
freylich lieber einsam und still, als unter  
dem Getümmel und Hafen des Volcks  
wohnen suchte, weil diese Art zu leben,  
mit meinen Verrichtungen am besten  
überein káme; welches hoch gedachter  
Gouverneur fo gleich approbirte und gut  
befand; ließ sich auch also fort durch eis  
nen feiner Leibeigenen, feinen Stock und  
Degen bringen, und gieng also unter  
Trompeten Schall, mit mir durch die  
Wache aus der Vestunge  
führte mich in den sehr berühm  
ten, grossen und schönen Garten der Illu- in  
faren Compagnie in welchen ein fabers C  
Gebäude, von grossen und lustigen Zim  
mein war: daselbst ließ er alles afsters  
ren, und sagte, weil dieser Ort zu seiner  
Lust und Vergnügung dienete, wolte er  
mir auch eine Wohnung darinnen gon  
nen, damit so wohl der Garten Luft nebst  
ihm theilhafftig werden, als auch meinen  
Wunsch, still und einsam zu leben, elan  
gen, und erfüllet sehen möchte ; und weil  
er gewohnet wáre, sehr offt daselbst Tas  
fel

# 70.txt

Erster Theil. IV. Brief. 2.  
  
Zu halten, wo zu dem Ende eine sauber  
und bequeme und grosse Küche neben  
n gebauet stunde: so könte mich dersel  
en nebst ihm und denen einigen gleich  
als bedienen, welches mir darum desto  
anständiger seyn würde, weil die Bürger  
ur Geld von denen Fremden und Tisch  
genossen zu schneiden suchten.  
  
Weiter ließ er an den Gärtner Bes  
hl ergehen, daß weder er noch jemand  
einer Zugeordneten und Sclaven, sich  
vnterstehen solte, mir einige Früchte  
welche es auch seyn, und wenn sie reiff  
werden, zuwegern, oder zu verhindern,  
aß derselben so viel als zu meinem Ge  
auch nöthig hátte, möchte abbrechen,  
id geniessen. Einem über das Haus ges  
eileten Sclaven, und der in der Küchen  
wartenden Sclavin aber gab er  
endlichen Befehl, mir aufzuwarten,  
nd zu thun was ich zu verrichten hatte;  
ie sie denn auch diesem empfangenen  
Befehlen dem Anfang getreulich nach le  
eben, nach der Zeit aber denselben gar  
ft affer Augen fetten, wie zu seiner  
eit berichten werde.  
  
Hierbey blieb es noch nicht; sondern  
gab mir vollkommene Freyheit, mich  
ach einen bequemen Ort umzusehen,  
selbst meine instrumenten aufrichten,  
nd füglich gebrauchen konte. Doch sag  
er, wie er gerne sehen würde, daß sie  
was nahe entweder bey dem Capo,  
er aber einem seiner Lust Häuser aufes  
het stünden; damit er selbsten bey mus  
den Stunden, das Vergnügen haben,  
id den Observationen beiwohnen könte;  
oben zugleich zu wissen, daß man nicht  
ir dieses erstgedachte Garten Haus zu  
ner Ergönung erbauet; sondern daß  
an ihm auch eines, an dem so genant  
runden Büschlein, etwa eine starcke  
Stunde von der Vestung entfernet, und  
n daselbst vor die Illuftr Compagnie  
gelegten Lust Baum und Weins  
arten, zur Pläfir \*\*eingeräumetAls\*\*  
ihm etliche Tage hernach hinter  
achte, wie mich nahe ben dem Capo  
aral umgesehen, gleichwohl keinen be  
emen Platz finden können, es wäre  
an, daß man an dem so genannten  
Affer Platz, welcher hinter dem Lo  
n Berg lieget, und woselbst vor die  
n eine viereckgite Schanz gewesen, wie  
ch aus denen eingefallenen Ruderibus  
eñen fonte, ein kleines Duttlein audrich  
e und einen viereckigen Ort mit Alli  
en umfaßte, damit ich bey Nacht meine  
achen darinnen verwahren könte; auch  
Vich Pferde, Ochse, Bocke, Schaaf and  
fe und dergleichen nicht dazu kámen, wel  
che die fest aufgerichtete, und Nacht und  
Tag stehen bleibende Instrumenta, ver  
rucken, über einen Hauffen werffen,  
jaunesse Leute bestehlen und verderben  
konten. Hierauf gab er mir zur Antwort:  
daß seine Ordres, die ihm die Illuftr  
Compagnie zugeschickt, zwar haben wol  
ten, daß er mir ein Observatorium sollte  
bauen lassen; alleine die Bau-Unkosten  
fielen hier so cheuer, daß man dieses was  
ich haben wolte, unter 1000. fl. nicht  
ausführen könte; weswegen er selb  
sten Mittags, wenn das Mittags Mahl Bo  
bey ihm eingenommen haben, mit mir  
hinaus nach den runden Büschlein fah-Det  
ren, und sehen wolte, vb auch daselbst  
kein bequemer Ort zu finden wäre ;  
welches aber, wenn es sich ereignete  
nothwendig würde nach sich ziehen, daß  
die angewiesene Wohnung verlassen, und  
mit Sack und Pack dahin ziehen müste;  
doch könte er mich versichern, daß daselbst  
eben so wol vergnügt, und noch weit einfa  
mer wurde leben können. So bald nun al  
so die Mittags Mahlzeit vollbracht war,  
festen wir uns in seine Kutsche, und fuß  
ren nach dem gedachten runden Büsch  
lein zu. Ich sahe mich aller Orten um Tau  
gieng auf das Haus, und die gegen über der  
liegende unbebaute Heyde fand aber, daß  
mir so wol der hohe Tafel- als Teuffels  
und andere Berge in dem Weg stunden,  
und den Horizont benahmen.  
  
Wir verfügten uns derohalben un  
verrichter Sache, nach dem Capo zu,  
dabey ich unterwegs sagte, daß, weil die Des  
Erbauung eines Hauses so hoch zu stehen la  
fáme, ich mich also auf ein Bollwerk in  
der Vestung retiriren, und daselbst meis  
ne Instrumenta aufrichten wolte; theils  
weil die Bau Materialien und Handwercke  
Leute schon darinnen wären:  
theils auch weil durch die dabey stehende  
Schild-Wacht, \*\*meineinftrumenta\*\* besser  
verwahret waren. Diesen Vorschlag  
ließ er sich gefallen, und fügte hinzu: daß  
das Bollwerck Büren genannt, wohl das  
beste und bequemste dazu seyn würde,  
weil es einen viel freyen Horizont hätte,  
als die andern, massen es sich am weite  
sten in die See erstrecket, und von denen  
nahe gelegenen Bergen befreyet wäre.  
  
Dieses fand sich auch also, allein der Ld  
wen Berg benahm mir den Untergang  
der Gestirne, und die Schild-Wache  
hatte wenig Sorg oder Acht auf meine  
Instrumenten, wie mich nachmals die  
Erfahrung gelehret hat.  
DAF

# 71.txt

Erster Theil. IV. Brief. c.  
  
Damit ich aber nicht mit Stillschwei  
gen übergehe, welche Höflichkeit der  
Herz Gouverneur weiter gegen mich  
bey der ersten Aufwartung blicken und  
sehen lassen, so will ich solches noch mit  
wenigen vorstellig machen. Aus dem  
erst gedachten Garten der Illustren Compagnie,  
woselbst er mir eine Wohnung  
angewiesen, brachte er mich zu einen sei  
ner guten Freunde, in das Haus des Secretarii  
der Wysen: Kammer, und  
Krancken Bauchers, Abert Koopmanns;  
wohin auch auf seinen Befehl, dieweil  
mit ihm ein Glas Brand Wein confumiret,  
und eine Pfeife Tobac rauchen mus  
fte der Unterkaufmann und Guarnisons  
Buchhalter Jacobus Aruse, kommen  
muste; dem er befahl, daß er mich beym  
Mittags Mahl behalten, und nach des  
fen Endigung mit mir nach meinem  
Schiff zufahren, unterdessen aber eine  
Ordonance machen, und sie zu ihm  
bringen solte, damit er seinen Namen  
darunter schreiben könnte, und mir mein  
Capitain, nach dessen Ersehung und  
Durchlesung derselben, nicht allein meis  
ne Instrumenta; sondern auch meinen  
bisherigen Aufwarter, den vorhin schon  
gedachten Nicolaus van Willich aus  
Hamburg gebürtig, meinen künfftigen  
\*\*Coobfervatorem\*\* muste folgen lassen;  
welches alles auch noch denselbigen  
Tag ist werckstellig gemachet und oh  
ne einige Einwendung ausgeführet wors  
den.  
  
Damit ich aber wissen möchte, durch  
welches Fahrzeug, und durch welche  
Personen meine Instrumenta konten von  
von dem Schiffe abgeholet, und in mein  
angewiesenes Logament gebracht wer  
den: so gab er endlich auch Befehl, daß  
die Land Chalouppe, welche unter dem  
Equipage Meister Johann Frommere  
Stunde, uns beyde an das \*\*Schiffbringen\*\*,  
Die Instrumenta einnehmen und an das  
Land führen; die darauf rudernde  
Bochts Gesellen aber, sie alsofort nach  
meinen Logement zu tragen, und mir  
in Verwahrung übergeben folgen: wel  
ches alles auch seine Richtigkeit ebenfalls  
erlanget hat.  
  
Was mir nun ben solchen guten An  
fang und huldreichen Empfang, vor einen  
Concept von diesem Heran Gouverneur  
formiret, das will ihm mein Herz zu beden  
ofen überlassen. Mich dünkte sicherlich,  
ich wäre zu einen andern Mecenas ges  
kommen; auch bildete mir festiglich ein,  
es müsten gewiß die an dem Capo woh  
ende Europæer meist unverständige und  
fehr Geld-gierige Leute seyn, die entes  
der nicht wüsten, mit einen solchem hold  
feigen und freundlichen Heren umzuge  
hen, oder wenigstens durch Unverstand  
Geiß und andere Sachen, daran vorhin  
dert wurden.  
  
Ich glaubte daher alles, was mir seine  
angenehme Reden vorstelleten, und  
seine ungemeine Leutseligkeit anboth. Hier  
innen wurde auch um so viel mehr gestár  
det, weil er mir bey meinem ersten Ab  
schied sehr freundlich zu erkennen gab  
wie ihm sehr lieb seyn würde, wenn ich  
täglich zu ihm fommen, und ihm von  
meinem Zustand Nachricht ertheilete,  
weil er dadurch Gelegenheit erlangete  
zu erfahren, worinnen und auf was Art,  
er mir würde dienen können; massen ich  
ihm solcher Gestalt füglich vorstellen  
konte, was mir nöthig wäre, und wor  
ber mich zu beklagen Ursach fände, als  
welches er doch gerne jederzeit hinterdrein  
ben wolte. gr Tu  
Dieses Anerbieten sage ich, består ge  
dete mich in meiner Opinion, welche von  
ihm geleget; noch mehr aber wurde  
darinnen bekräfftiget, als nach der Zeit  
vielfältig, seiner Vorstellung gemäß,  
zu ihm kam und mich Raths \*\*erholeteDenn\*\*  
er besuchte mich nicht alleine wies  
der: sondern gab sich auch bey Gelegen  
heit die Mühe, meinen Oblervationes  
persönlich beizuwohnen; ja ich kan mit  
Warheit sagen, daß die ganze Zeit über,  
als mir das Glück feine hohe Gunst und  
Gnade begönnet, niemaln unterricht  
beter Sache von ihm gegangen, oder  
gänglich abgewiesen worden. We  
Doch dieses währet kaum ein halbes  
Jahr, wie ich bald ausführlicher erfeh  
len werde. Unterdessen fiel sein Haß  
darum auf mich, weil ich so offt nicht mehr  
zu ihm kam, und gleich den ordentlichen  
Dienern der Compagnie, von demjenig  
gen was ich thate, feinen Rapport abe  
stattete. Denn weil nur seine Ordres lau  
beten, mir in allen bchülfflich zu seyn,  
und nicht anbefehlen war, auch nicht zu  
fam, mich in meinen Verrichtungen,  
die offenbar und unter freyen Himmel,  
in Gegenwart vieler Menschen, in der  
Vestung geschahen, zu fragen, noch dars  
über zu examin ren: so hielte ich solches,  
vor unnoͤthig. Dieweil ich hiernächst  
mit der Zeit innen wurde, daß seineb  
erste Vorgebungen falsch und nicht  
eben so dumme Leute auf dem Capo  
wohneten, sondern auch Gelehrte, Hol Fi  
land

# 72.txt

Erster Theil IV. Brief. 2c.  
  
indischer und Teutscher Nation daselbst  
anzutreffen und zu finden waren, mit  
welchen nachmals ziemlich bekandt wor  
en bin ; die aber alle von ihm gáns  
ich verachtet wurden; mithin auch sein  
anges Leben viel anders geführet wurd  
e, als Er sich ausserlich darstellen und  
eden konte: so fieng ich an, wiewohl  
twas zu spáte, auf andere Gedancken  
u kommen, hielte mich, wie das Sprichs  
wort saget, ben meinem Laste, und  
gedachte, daß mich eine ganz sonderba  
e Schickung GOttes musse regieret has  
en, daß gleich Anfangs ein stilles und  
infames Leben erwählet hátte  
Da mich auch endlich von einigen seis  
er unverständigen Lieblinge, nicht wol  
e vor einen Narren halten, und offen  
ar auslachen lassen: so habe mich lang  
amer Hand ihrer Compagnie enfla  
en, auch des Heren Gouverneur feis  
e Concertation so viel möglich gemein  
et; wohlwissende, daß, nachdem an  
mehrgemeldeten Heren Bürgermeister in  
Amsterdam Hern Nicolaus Witzen ist  
einen Faveur hatte geschrieben, und  
eine besondere Höflichkeit gegen mich  
ach Würde und Möglichkeit heraus  
estrichen, auch sonsten zu seinem aesons  
ern Lob eines und das andere angefühl  
et, ihn ferner an meiner Gesellschafft  
nd Besuchung nichts mehr gelegen  
áre.  
  
Und auf solche Weise war sein ganz  
es Natureile beschaffen, daß was er  
at, alles nur in eusserlichen Schein be  
unde, wie zu seiner Zeit weitleufftiger  
wird erhellen: jetzo sage nur, daß, da er  
ir vorhero alles, was nur verlangte,  
großgünstig zustunde, und auf Ordre der  
lustren Compagnie, auch das bend  
egte Holzwerk zur Aufrichtung meis  
er Instrumenten, nebst andern Hülffs  
Mitteln willigst darreichen ließ, nun  
nachdem diesen Brief an gedachten Herm  
Bürgermeister Atzen hatte (cediret,  
chgehends nichts mehr von ihm erals  
fonte.  
  
Ich will zum Beispiel nur mit wenig  
n anführen, wie er mich mit einem  
Bechtel Brief herum exiret und hin  
id her gesprenget, den mir Her: Georg  
Bunch, ein Kauffmann in Amsterdam,  
f Ordre meines Herm Principal zuges  
diet, welchen nachgehends auch nie  
alen mehr bezahlt bekommen. Dieser  
kauffmann sande mir einen Wechsel  
brief von einigen hundert Gulden, wel  
e auf seinem Namen an dem Vorges  
bürge der guten Hoffnung erheben, und  
denjenigen wieder an ihn weisen solte,  
der diesen seinen Wechsel Brief würde  
accederet und mich bezahlet haben; mit  
der sichern Versprechung, daß er, nach  
Sicht meines Wechsel- Briefs, den an  
ihn gewiesenen alsofort wiederum bea  
zahlen wolte, weil das Geld aus Teutsche  
land schon bey ihm eingelaufen, und in  
feinen Händen wáre. fein  
Nun wuste wohl, daß der Herz Got- De  
veneur diesen Kauffmann kennet; es to  
war mir auch nicht unbekandt, daß er  
Geld muste nach Holland senden: gieng  
deßwegen zu ihn, und bath mir so viel  
Geld, als die Summa meines Wechsel  
Briefs betrug auszuzahlen weil er es auf  
diese Weise nicht duͤrffte über See was  
ren, und doch versichert wäre, daß daß  
felde in Amsterdam alsobald wieder wür  
de bezahlet werden; alleine ich bekam zur  
Antwort, daß er kein Geld daselbst ads  
thig hätte; wieſe mich derowegen zu  
den Equipage-Meister Johann Brommet,  
und dieser wieder an den Hern  
Gouverneur; wenn ich aber hatte 25.  
  
pro Cento, und also auf meinen Wech  
sel-Brief 100. verliehren wollen, wäre  
ein jeder erbötig gewefen, meinen Wech  
fel-Brief an sich zu handeln: wozu ich  
aber ganz keinen Luft hatte, weil der ves  
sten Hoffnung lebete, es würde über ein  
Jahr dennoch wohl das Geld einlauffen,  
das aber nicht geschehen ist; so, daß mit  
leeren Worten von ihm abgespeist wurd  
de, aber kein Geld bekommen konte. wirb ten  
Damit ich aber von andern Vers De  
\*\*drießlichkeiten\*\* schweige, so hat er mir  
zwar annoch unter dem Schein aesons  
derer Freundschafft, doch zu einen ganz  
andern und niedrigen Ende, einen gans  
den Eymer Apischen und von ihm  
selbst gebadeten Wein verehret: alleine  
der Grund dieser Schanckung hatte sein  
Absehen auf eine Sache, in welche er  
mich wol wickeln wolte, zu welcher ich  
aber keine Lust hatte. gef  
Es waren nemlich ungefähr 6. Mos Bar  
nahe nach meiner Ankunfft, lang verbor  
gene, und vor meiner Ankunfft alles  
reits schwebende Steitigkeiten zwischen  
ihm und den vornehmsten Theil der  
Bürgerschafft ausgebrochen, woben er  
erst in einem Klag Schreiben bey der  
hohen Indischen Regierung auf Batavia,  
und hernach in einem andern gleiches  
Inhalts bey der Illuftr Compagnie,  
oder derselben Directoribus in Holland  
sehr elendiglich abgemahlt, und denen  
Herren

# 73.txt

Erster Theil. IV. Brief. 2c.  
  
Herren Bewindhebern lästerlich vorge  
stellet wurde.  
Hierdurch meinet er mich in diesel  
be entweder einzuwickeln, oder doch we  
bigsten auf seine Seite zu bringen, damit  
ich wiederum von ihm möchte schreiben,  
und durch meine neutrale Briefe ein gu  
tes und nachdrückliches Zeugnuß bey seis  
nen hohen Herren Principale ablegen.  
  
Alleine ich hatte keine \*\*besondereLust\*\* dazu;  
theils weil mich nicht nöthig kündete das  
Feuer zu löschen, welches mich nicht bren  
nete; theils auch, weil mir die Sache das  
zumals noch unbekandt gewesen, als von  
welcher niemaln hatte reden hören, ge  
schweige denn daß dieses oder jenes hát:  
te gut helffen oder schelten können. Durch  
solche Weigerung aber ist sein Haß ge  
gen mich täglich greffer und hefftiger wor  
den, habe auch niemaln mehr die alte  
Gewogenheit von ihm erlangen kön  
nen.  
  
Am meisten aber hat mich ben ihm  
in Haß gesetzet, der neu angestellet Landbrot,  
Johannes Starrenberg, welcher  
vor diesem sein Secretarius gewesen, nach  
gehends aber, nachdem er eine reiche  
Bürger Wittwe beheyrathen, desselben  
Dienste quittieret, und eine geraume Zeit  
als Burger gelebet hat, biß ihn endlich  
der stetswährende Widerwillen zwischen  
ihn und seiner ehrgeizigen Frauen gend  
triget, oder vielmehr sein eigener Hoch  
muth angereist, von neuen wieder Dien  
ste zu suchen, und diese honorable und  
profitable Charge anzunehmen.  
  
Hierzu haben ihm die Bürger nicht  
allein herzlich Glück gewünsche, weil sie  
sich, da er selbsten ein Bürger gewesen,  
und also wohl wuste, wie es mit der Bür  
ger Zustand beschaffen ware, seiner al  
ten Aufrichtigkeit und treuen Freund  
schafft, wiewol vergeblich, gleich zu feis  
ner Zeit wird angewiesen werden, versi  
hert hielten; sondern sie haben ihm auch  
mehr betrauet, als einigen Land-drost vor  
diesem jemalen wiederfahren; da doch der  
Ausgang bald hernach wiese, daß sol  
ches zu ihrem grösten Schaden, und  
gänzlichen Verderben gereichere.  
  
Uber dieses ware er geschickt genug  
diese Function zu bedienen, massen ihm  
fein eigen Naturel, nebst der fleissigen  
Durchsuchung gelehrter Leute Schrifft  
ten, und die lange Erfahrung bey sei  
nem vorigen Amt, Geschicklichkeit genug  
hätte geben können, wenn ja das Exterieur  
seines Wesens, der gewöhnliche  
höfliche Umgang mit denen Leuten, und  
die vorhero mit seinen Neben-Burgern  
gepflogene Vertraulichkeit, nicht hätte zus  
langen wollen.  
  
Dieser nun war auch mit mir sehr ges  
einsam umgegangen, und hat meine  
Freundschafft gesuchet; ist auch zum vff  
tern zu mir, und ich zu ihm gekommen  
und hat sich als ein aufrichtiger Freund  
angestellet: so bald aber die just gedachte  
Affaire ausgebrochen, und dem Herm  
Gouverneur die Klagen nebst den Klägern  
durch seinen Heren Bruder von Batavia  
sind überschrieben worden; bekam enden  
\*\*terkanddrost\*\* nicht nur mit Gefangene  
men, Einkerkern, Examiniren und so.  
  
fort zu thun: sondern wurde auch, weil v  
er sich einbildete, daß hierdurch eine rei  
che Beute zu erwerben wäre, und daß  
hierunter sein Weißen blühere, viel hoch  
gütiger, als seine vorige Gewohnheit  
mitbrachte. Die alte Freundschafft ver  
wandelte er bey einigen in einen bittern  
und unversehnlichen Haß; andere halff  
er verfolgen; noch andere aber sahe er  
kaum über die Schultern an: welches,  
weil es lauter Anzeigungen fenn eines bes  
vorstehenden Falls, so hat auch jeder  
man mit Recht beurtheilet, daß er ehes  
stens erfolgen würde. ge zul ris  
Ich will mich aber hier nicht weits G  
läufftig einlassen zu erzehlen, was ei  
gentlich die Sache gewesen, oder was ali  
dabey vorgegangen, denn es ist dieses be  
bereits oben geschehen; sondern ich sage"  
nur mit wenigen so viel als zu meinem  
Vorhaben dienet, daß er mir binsten an  
einem Nachmittag in dem Monat Arvi  
des Jahrs 1706. unter dem Thor der  
Vestung begegnet, und zwar in dem  
Vorsatz mich zu besuchen und nach das  
siger Manier, eine Pfeife Tobac mit  
mir zu rauchen. In solchem Absehen  
nun, giengen wir nach meiner lustigen  
Garten-Wohnung zu, unterweges aber  
fiel ihm ben, seine Baase, welche un  
weit von mir wohnet, Namens Frau  
N. Victorin, erst zusprechen, und bath  
mich ich möchte ihm dahin Gesellschafft  
leisten; welches auch um so vielweniger  
ausschlug, je näher ich meinem Hause  
war, und je kürzer er daselst zu verbleib  
ben vorgab; ja je versicherter ich mich  
hielte, mit einem aufrichtigen Freunde  
umzugehen. für  
Kaum aber waren wir in das Haus Be  
gekommen, und niedergesessen, als uns re  
bereits ein frischer Grund Wein nebst ei  
ner Pfeife Tobac, angebetten und vor  
gesetzet wurde; da unterdessen Conformirung

# 74.txt

Erster Theil. IV. Briefe. +8  
ung, die Baase des Land-drost diese  
Frage \*\*aufivarff\*\*: was ihn Land-drost,  
boch von der Bürger Streit Sache mit  
Dem Hern Gouverneur dünkte, und  
vie sie ausfallen möchte ? Und als dies  
er hierauf ganz vernünfftig antwortete,  
wie er noch nichts davon sagen könte,  
sondern die Sache erst genauer examiniert  
und untersuchet werden müste, ver:  
sette jene alsobald wiederum: wie sie  
chon voraus sehe, daß dieses eine Sache,  
welche einen reichen land-drost machen  
wurde.  
  
Ben diesen Wortwechseln fasse ich  
still, und hörte zu, gab aber auf die letzt  
meine Meynung nur mit diesen wenig  
gen Worten an den Tag, und sagte:  
daß sie die Rechnung ohne den Wirth  
machten; angesehen mir die Sache so vor  
fáme, daß, wenn sie nicht klüglich be  
handelt wurde, aus einem reichen Landbrot  
wohl ein armer werden möchte:  
dem Land-drost hingegen der mich um die  
Ursachen meiner Rede fragte, gab ich  
alsobald hierauf zur Antwort: daß ich  
ihm meine Bewegung-Gründe wohl al  
leine, aber nicht in Gegenwart anderer  
Menschen sagen und offenbaren wolte;  
legte darauf meine Tobacko Pfeiffen nie  
der, stund auf, und gieng nach meinem  
Hause; er aber begierig, was mich doch  
möchte bewegt haben, solches zu sagen,  
folgte mir auf den Fuß nach, und kam  
zu mir.  
  
Da er niedergesessen war, und mich  
ben einer Pfeife Tobac und Glas  
Wein wieder um die Ursache fragte,  
so sagte ihm so viel: wie die Illuftr  
Compagnie eine ganze und so grosse,  
auch starcke und reiche Coloni, welche  
sie mit so vielen Unkosten hätte gepflan  
het, und biß hieher empor gebracht,  
sicherlich um eines einigen, nemlich des  
Hern Gouverneurs Willen nicht würde  
zuGrunde richten; angesehen sie eher 10.  
  
und mehr andere Gouverneurs fonte bes  
kommen, als einen einigen so wohl gefeß  
denen, so reich begüterten, und der  
Compagnie so hutbaren Bürger ohne  
Unkosten, Mühe und Beschwerung wie  
der hieher bringen: zu dem waren es die  
Ornehmsten, welche sich allesamt ges  
gen diese Regierung geneßet, und nicht  
die Geringste, welche ohne Zweiffel  
wohl würden wissen, wie weit ihre Vor  
rechte, welche ihnen die Illuftr Compagnie  
pagnie zugestanden, und des Gouverneurs  
feine sich erstreckten: und  
was dergleichen Worte mehr seyn,  
die ich jetzt mit Stillschweigen vornen  
gehe.  
  
Des Land-drost Antwort war vor  
dieses mal keine andere, als daß ich blind  
von der Sache, und vielleicht mit Bors  
weil noch keine Schrifften davon gehe  
hen oder gelesen, auch mit niemand,  
als mit des Herm Gouverneurs Par  
heyen deßwegen geredet hätte: doch  
wenn ich wolte jetzund mit ihm gehen,  
oder ein andermal zu ihm kommen, wa  
re er willig und bereit, mir alles das  
jenige sehen und lesen zu lassen, was  
diese Materie und Streit Sache ancien  
ge; woraus ich denn bald sehen würde,  
wie übel und falsch mein Urtheil ge  
gründet wäre. Allein ich versetzte hier  
auf dem Land-drost, daß, weil in der  
ganzen Sache neutral wäre, und weder  
mit dieser noch jener Parthe in diesem  
Stück zu thun hatte, auch mit niemand  
deßwegen gesprochen, oder davon reden  
gehöret als gelüftete mich auch noch  
nicht, solche Schrifften zu lesen, damit  
ferner ohne weitere Verantwortung und  
ausser allen Verdacht bliebe. Et  
Diese unsere Unterredung, welche d  
zwischen uns beyden und in meiner Kam oc  
mer geschahe, ware kaum beendiget, so  
gieng der Land-drost schon hin, und er  
ezehlete dem Herm Gouverneur wieder  
alles Haar klein; machte auch vielleicht  
Sachen dazu, die mir niemaln ge  
traumet haben, geschweige, daß sie aus  
meinem Munde gegangen; wodurch er  
mich bey ihm in einen unversöhnlichen  
Haß gesetzet, und also gegen Freundes  
Pflicht gehandelt: da doch meine aufrichtige  
Meynung alleine dahin zielte,  
daß ich ihn erinnerte, wie er vorsichtig  
handeln, und sich in keine Gefahr bege  
ben solte.  
  
Noch eines, daß zwar diese Sache, r  
und gefolglich auch mich nicht angehet  
kan und will darum nicht vergessen, weil  
nach vielen verdrießlichen Erzehlunge, s  
auch etwas luftiges und lächerliches mit  
einzumengen und dadurch meines Hern  
feine Pacience zu erhalten, \*\*auchSeineGer\*\*  
begenheit zu conferviren mich verblich  
tet achte. Johann Heinrich Baumann,  
aus Ditmarsen gebürtig, hatte eine Witt  
we beheyrathen welche, da sie noch Jung  
fer war, sich in Holland, wie man saget,  
auf einem Schiff der Illustren Compagnie  
hatte verstecket, und also mit aady  
dem Capo du bonne Esperance gefahr  
ren. Ihre Jungfrawschafft aber mag  
unters

# 75.txt

Erster Theil. IV. Brief2c.  
  
unterweges Schiffbruch gelitten haben.  
Denn, da sie mit ihrem ersten Mann  
Hochzeit machte, soll ein Kind früher  
zur Welt gekommen seyn, als man habe  
rechnen können, daß ihr derselbe ehelich  
beygewohnet.  
  
Nun soll dazumal ein grosses Wesen  
darüber entstanden und verführet wors  
den seyn, weil man saget, daß der Mann  
sich gewegert, dieses Kind vor das Seis  
ne anzunehmen; es wäre aber nachge  
hend alles veraltet, und mit gedachten  
ersten Manne gleichsam abgestorben.  
  
Bey der andern Ehe, mit gemeldeten  
Heren Baumann hatte man noch wenig  
ger daran gedacht, weil dieser ein from  
mer, ehrbarer und dienstfertiger Bürger  
gewesen, auch nach der Zeit zu unterschiedlichen  
Bürgerlichen Ehren Alem  
tern, als zu demjenigen, worinnen man  
die Hand, Ehe-oder Heyrahts-Sachen,  
desgleichen die Verpflegung der Wysen  
abhandelt, zc. ware gelanget, die er alle  
mit besondern Eifer bedienet und wahres  
kommen; wie er denn gar Zeit meines An  
wesens, wiewohl ausser und ohne vorher  
gehende ordentliche Nomination, einig  
und allein aus Complaisance und aesons  
berer Gewogenheit des Herm Gouverneurs,  
Wilhelm Adrians van der Stel, zur  
Bürgermeister Würde ist befördert und  
erhaben worden.  
  
Nachdem aber diese seine Frau, ehe  
er noch zur Bürgermeister Würde elans  
gete mit einer Schneiderin, beren  
Mann Heinrich Meibom hieß, in einen  
harten Wort-Streit gerathen, hat ihr  
elbige unter andern auch dieses forges  
werffen, was sie auf dem Schiffe gethan,  
und wovon alle Einwohner an dem Vors  
gebürge der guten Hoffnung Kundschafft  
hatten, auch ihr den klaren Namen einer  
Hure öffentlich beygeleget; welchen  
fie aber, weil die Sache veraltet, das  
Kind gestorben, und also wie man im  
Sprichwort saget, die Gebatterschafft  
ein Ende hatte; auch ihr jetziger Mann  
bey gemeldeten Herrn Gouverneur in be  
sonderer Gunst stunde, gar nicht vertrag  
gen noch leiden wolte: sondern wieder  
um sich baffe, und also weil der Schneider  
und seine Frau ein gutes Mund Werck,  
und die Zunge zu ihren Willen hatten,  
nur Del ins Feuer \*\*gosseDeßwegen\*\*,  
und diese Schmach von  
ich abzuwalzen, verklagte sie beydes  
den Schneider und seine Frau bey dem  
Heren Independent Fiscal Johann Blei,  
als solche Leute, die ihrer Ehre zu  
nahe redeten. Weil nun gedachter  
Herz Baumann ein Mann von guter  
Conduite war, auch absonderlich bey  
dem Her Gouverneur in geoffen Gnad  
den stunde: so wurde die Sache, gar  
leichtlich, und mit geringer Mühe an  
den Rath der Jufitz \*\*übergebrachtDieses\*\*  
Collegium nahm sich der  
Schmach des Heren Baumanns, der  
unschuldig daran war, selbst gar behend  
an. Theils weil sie wohl wusten, daß der  
Herz Gouverneur solches gerne würde  
sehen: theils auch, weil viele von ihnen,  
mit ihm in andern Collegiis figen musten,  
und die folglichen an seiner Prostitution  
Theil zu haben vermeyneten. Sie citirren  
deßwegen dieses Ehepaar vor sich,  
und verurteilten sie dahin, daß sie mit  
entblosten Häuptern und aufblasen Knien  
zu liegen, GOtt und die jufitz, wegen  
dieser Lästerung um Verzeihung bitten  
solten; da sie aber dazu nicht refolviret,  
und ihre wahre Worte nicht reuociren  
wolten: wurden sie erst in der Vestung  
arrestiret, auf besondere Kammern ges  
setzet, und endlich doch gezwungen,  
diese ausgesprochene Sentenz zu ers  
füllen.  
  
Als nun der angefaßte Tag dieser Re  
nunciatio und Revocation herben fam  
und die Glocke geläutet wurde, begab ich  
mich selbsten zur Anschauung dieses Actus  
jufticiæ mit hinein in die Bestung, wo  
selbst ich eine grosse Frequenz der Leute,  
und unter denenselben auch mehrgedacht  
ten Herm Baumann antraff. Der  
Schneider und seine Frau wurden erst  
aus ihrem Gefängnis herben gebracht,  
und sahe ich mit Entsetzen, daß die  
Frau ein kleines noch säugendes Kind  
auf ihren Armen und an ihrer Brust hat  
te, welches man ihr aber nicht abnahm,  
sondern vielmehr die Frage an sie arges  
hen lieffe: ob sie nun wolte dem Auss  
bruch des Raths ein Genügen leiſten?  
Anstatt der Antwort fragte sie wiederum  
ganz unerschrocken: ob denn ein Edler  
Rath von der Jufitz vor GOTT und  
Menschen zu verantworten gedachte, daß  
sie eine offenbare Hure, die im Cabel-gad  
gestecket, solte ehrlich, und sich selber  
dadurch unehrlich machen?  
Dieses hin und wieder Disputiren  
währet eine gute Weile; der Schneider  
aber selbsten, ob er gleich mit seiner  
Frauen einerley Straffe ausstehen mu  
ste, redete ihr endlich doch zu, daß sie  
ich nur dem Willen des Raths unters  
werffen, und thun solte, was selbiger  
haben

# 78.txt

Erster Theil. V. Brief. c.  
  
als sie einten mit ihrer ganzen \*\*RetourFlotte\*\*  
daselbst wieder geackert, Wasser  
und löthige Victnalien von lebendigen  
Ochsen und Schaafen von dem festen  
Lande hohlen und einkanffen musten. Und  
um dieses desto besser zu beschleunigen,  
auch dem Vol mehr Muth und Herz  
zur Verrichtung ihrer Arbeit zu machen,  
beredeten sie ihren ersten Unter König  
Francicum d' Almeida, der einige seis  
nes Golds hatte gesehen, wiesie von den  
Hottentotten zu rücke getrieben wurden,  
daß er ihnen solte bestehen; gieng dero  
wegen in Gesellschafft von II. Capita  
nen, und unter einer guten Anzahl  
Mannschaft mit dahin; weil aber das  
Vol mit donnerenden Gewehr gar übel,  
oder auch wohl garnicht versehen war:  
fo wurden sie alle daselbst todt geschla  
gen, und musten 75. Mann, worunter  
er selbsten, weil er mit einem vergifteten  
Pfeil durch die Kehle geschossen wurde,  
nebst denen il. Capitainen das Leben ein  
bussen; nachdem der Muth dieser Bar:  
baren, die, um ein einiges paar Kupf  
ferne Schuh-Schnallen zu bekommen,  
welche sehr blickten, und ihnen ein ge  
differ Baths-Gesell nicht gutwillig über  
laffen wolte, einen solchen Lermen an  
fiengen, und gewaltsame Hand an die ge:  
leget hatte.  
  
Dem Unter König muß gewiß da  
von nichts gutes geahndet haben, weil  
er, da sie ihn in die Chalouppe festen  
gesaget: wo bringen fie 70. Jahre hin?  
Doch haben sie sich nach Verlauff etlicher  
Jahre tapffer an diesen unmenschlichen  
Menschen gerochen, da sie ein Stück  
oder Canone mit Musqueten Kugeln ges  
laden, und zween lange Strick daran ge  
binden, an das Land gebracht, denen  
Einwohnern die besten Worte gegeben,  
um es zu ziehen, und gar nicht gethan,  
als ob sie mehr an das vorige Unrecht ge  
dáchten; auch den Constabel mit einem  
brennenden Lunten hinten her gehen las  
sen, und so lang mit dem Anzünden zu  
warten befohlen, biß die an den Stricken  
ziehende Hottentotten in gerader Linie  
gezogen; nachgehends aber schnell den  
Brand in das auf das Zind Loch ge  
strauete Pulver gestecket, und damit eine  
gute Alacre unter ihnen angerichtet.  
  
Hiervon sind die übrigen auf die Flucht,  
und in einen solchen Schrecken gebracht  
worden, daß ihnen auch noch heut zu  
Tage vor allen Schieß Gewehr bange  
ist, und sie diesem Pu jakum guts, wie  
sie alle Stücke, Finden und andere  
Schieß-Gewehr nennen, gar nicht mehr  
trauen wollen.  
  
Und in solchem Zustande ist es mit  
dem Vorgebürge der guten Hoffnung  
geblieben biß A. Chrifti 1600. die. Hollen  
der angefangen, eine Compagnie aufzu  
richten, die erst den Namen der von ferne  
führet; nachgehends aber, da sie sich mit  
ihren zusammen \*\*geschossenenCapital\*\* von  
66. Tonnen Goldes, mit welchen sie den  
Ost Indischen Handel angefangen, je lán  
ger je dester gesetzet hatten, die Oft Ins  
dianische Compagnie genennet wurde:  
welche mit der Zeit an Reichthum und  
eroberten Ländern sehr hoch gestiegen,  
gleich noch heute zu Tage offenbar und  
Welt-bekandt ist. die  
dig an dem Vorgebürge der guten Hoff  
Zwar haben sie ihre Schiffe besten  
nung anbänden lassen; alleine weil sie  
keinen vesten Schirm von einer guten  
Vestung daselbst hatten, so musten sie  
wenn Wasser Fässer an das Land ge  
lien eingekauft wurden sich allezeit mit  
bracht, gefüllet, und andere Victuaglien,  
und denen Einwohnern den Zu  
gang zu ihrem Zelt und andern Gefässen  
einige kudara, wiewohl nicht von denen  
verwehren; von welchen man zwar noch  
Schanzen, denn diese sind bereits lange  
wieder der Erde gleich gemachet, und  
nunmehro Hauser darüber hingebaut  
worden: sondern von etlichen ausgehauen  
nen Steinen, daselbst \*\*antriftDenn\*\*  
jedwedes Schiff das nach In  
dien gieng, hatte einen viereckigen  
Stein mitgenommen, auf welchen der  
Name des Schiffs, wenn selbiges auss  
gefahren, auch wenn es an dem Capo  
angekommen, wer der Capitain gewesen,  
und was etwa sonsten vor Personen vom  
Rang sich auf demselben befunden, eins  
gehauen wurden. Diese aber gebrauchten  
fie, ihre Briefe die sie wieder nach Hol  
land schicken, und dadurch Nachricht  
ihrer Reise geben wolten, darunter an  
einem andern Ort affer ihrer Change  
zu verbergen; damit die aus Indien Zu  
zurückkommende, selbige aufsuchen und mit  
nehmen, auch denen Herren Directoribus  
in Holland hernach weitern Bericht  
davon geben möchten: wie denn diese  
Briefe allezeit in einer blechernen oder  
bleŋernen \*\*wolzugeldteten\*\* Büchse starcken,  
und von niemand als denen Herren Directoribus  
selber, fonten oder mochten ges  
sehen, vielweniger aber gelesen werden. ܐ G  
Und

# 79.txt

Erster Theil. V. Brief. c.  
  
Und auf solche Weise continuirel  
dieses Vorgebürge zu besuchen, biß  
nno Chrifti 1650. da abermals ihre gewöhnliche  
jährliche Retour Flotte das  
lbst anam, mit nöthigen Victnalien,  
id frischen Wasser sich versahe, und  
nige Zeit daselbst sich erquicket. Nach  
m sich aber unter der Zahl des  
Schiffs Baldes ein geschickter, fleger  
d verständiger Chirurgus, Namens  
hannes van Riebeck, ein Hollander  
on Geburt, auch befand, welcher sich  
e es scheinet, wohl auf die Wissen  
afft der Frucht oder Unfruchtbarkeit  
r Länder verstunde und daneben auch  
ne gute Wissenschafft der Kräuter besaß,  
ie, wo und in welchen Boden dieselbe am  
ten zu wachsen pflegen: so geschahe es,  
ßer bey einem kleinen Spaziergang,  
n, neben und hinter den Tafelberg des  
des Fruchtbarkeit erkundigte, auch bes  
nd, daß alles so schön, lustig und ar  
wuchse. Er hielte deßwegen dafür,  
ß wenn andere Europäische Früchte,  
n Korn, Wein, und allerley Obst  
d Garten Früchte angebaut und  
bepflanzet würden, dieser Ort mit  
achter Mühe zum allerbesten Echungs-Platz  
von ganz Ost-Indien  
mee gemacht werden.  
  
Diese seine Gedancken und Muht  
jungen trug er nach glücklich voll  
achter Reife denen Herren Belindas  
en der Ost Indischen Compagnie so  
hl mündlich als schrifftlich vor, und  
gte ihnen durch unwidersprechliche  
ründe, deren Nothwendigkeit und  
erbarkeit. Sie hingegen nahmen diesen  
erschlag in reiff Überlegung, hielten  
wegen einige Versammlungen, und  
erlegten, was der ganzen Compagnie  
rinnen am faßlichsten zu thun stünde.  
  
ach vielen Überlegungen beschloß  
sie endlich, den Ort zu occupirn,  
e gute Ciradelle, nebst anderen nothis  
1 Gebäuden von Krancken und  
Sohn Häusern daselbst zu bauen, und  
zu verhindern, daß ihnen keine \*\*andeEuropaeische\*\*  
Nation möchte zuvor  
mmen.  
  
Zu diesem Ende rüsteten sie 4. Schafs  
aus, luden in dieselbige meist Baus  
erialien und andere Handwerkszeug  
festen auch meist solche Leute darauf,  
ihnen bey diesem wichtigen Anschlag  
e und getreue Dienste thun konten  
Admiral aber über diese Schiffe,  
leben sie gedachten Heren von Riebeck,  
en und erteilten ihm die löthige  
Ordres, und weil er der Urheber dieses  
Unternehmens wáre, auch der Illustren  
Compagnie alles so angenehm und leb  
hafte hatte vorzustellen gewest: so gaben  
sie ihm das Prædicat eines Camman  
deurs, nicht nur der \*\*ausgerüstetenSchif\*\*  
fe, sondern daß er denselben auch ferner  
führen, daselbst bleiben, und alles zum  
besten Vortheil der Compagnie abord  
nen solte. Dot  
In solcher Qualitát nun gieng er Tra  
mit feinen 4. unterhabenden Schiffen mit  
nach den Vorgebürge der guten off tott  
nung zu, und fieng gleich nach geschehe  
ner Anlandung an, mit denen Einzoh  
des Landes zu tractiren; nicht allein daß  
sie ihm und seinen bey sich habenden Leus  
ten gegen geleistete Bezahlung, Och  
fen und Schaffe zum nöthigen Unters  
halt zukommen lassen, sondern auch daß  
fie ihm ein Stück Landes verkauffen und  
eigentlich einrammen solten, in welchen  
er nebst denen seinigen füglich und ges  
mählich wohnen fonte.  
  
des.  
Die Hottentotten, welche reichlich Ran  
mit kupfernen, Corallen, Tobac, Brand:  
Wein und andern Kleinigkeiten beschen  
cket wurden, bedachten sich darüber nicht  
lange; in Erwegung daß ihr Land vor sie  
und die ihrigen groß und weit-läufftig  
genug und dahero eine solche geringe Ans  
zahl Menschen leichtlich bergen und mit  
Land versehen könte; zu dem Ende schloss  
sen mit gemeldeten Heren Commander  
von Riebeck den Kauff, und bedungen  
eine Summa von 50000. fl. alles in  
Waaren an sie zu bezahlen, und davor  
ihnen das gefoderte Land zu ráumen:  
wie denn dieser Kauff-Contract noch ben  
der Secretarie an gedachten Capo foll zu  
finden und anzutreffen seyn. Gebe  
Nach geschlossenen Kauff, und voll Pest  
kommender Befriedigung der Verkauffen, Best  
begab sich dieser Her: Commander von und  
Riebeck gleich an das Bauen, machte be an  
erst eine gute viereckgite Vestung und in  
dieselbe bequeme Wohl und Pack: Hau  
fer vor Menschen und Fütter; zugleich  
aber, da er kaum ein wenig vor einem  
Uberfall versichert leben fonte, bauete er  
neben die Vestung, ein Branden oder  
Siechenhaus, vor die mit den Schaf  
fen ankommende Krancke, und setzte sich  
also damit in gute Politur, um nicht nur  
vor den Einwohnern sicher zu seyn; sons  
dern auch durch erfolgte Perfektionierung  
der angefangenen Vestung vor auswar  
tagen, und zu Wasser ankommenden  
Feinden, ruhig und friedlich zu leben.  
  
Bald

# 80.txt

Erster Theil. V. Brief. 2c.  
  
on liegende Menschen an, Garten in der  
Tafel Ballene anzulegen, und Europæiche  
Küchen-Kräuter darein zusäen. Der  
Herz Commander aber, nahm hinter  
Der Vestung, ohngefehr 2. Stunden  
nach Constantia zu, einen Hügel und  
Daran liegendes Thal ein, und machte  
vor sich absonderlich einen Lust Weins  
and Küchen-Garten. Dieweil nun,  
gleichwie in andern allen, alles hervor  
ruente, und fortwuchs: so wurde das  
on der illustren Compagnie in Holland  
gehörige Nachricht zugesendet, auch zu  
gleich dadurch affectaret, daß nebst der  
Bestung auch eine Colonie solte angeles  
get und aufgerichtet werden.  
  
Bald hierauf fiengen die in Garni- sie hatten weder Geld noch Brod kein  
Korn um zu säen; keine Weinstocke  
um dieselbe fortzupflanzen; feinen  
Wagen noch Pflug, auch keine Ochs  
sen um beyde zu ziehen: und in Aums  
ma aller Bauren Werkzeug gieng ihnen  
ab. Alleine die Gütigkeit ihrer Forts  
pflanzer der Herren Directore in Hol  
land, halff ihnen gar bald zu allem, was  
abgienge. Denn fie borgten ihnen Korn  
zum essen und sáen, Wagen, Pflüge  
Ochsen und alles was ihnen fehlete, bis  
sie wieder in den Stand kamen, um ihnen  
das aufgelehnte und vorgeschossene wies  
der zu ersetzen; welches gewißlich eine  
Summa von etlichen Tonnen Goldes  
hat ausgemache, die sie aber doch nach  
und nach wieder abbezahlet: und Anno  
1712. Da ich Secretarius am Stellenbusch  
und Drachenstein war, nicht einmal mehr  
50000. fl. alles in allem noch schuldig  
waren.  
  
Diesem zur Folge wurde in dem  
Rath der Herren Bewindhebern be  
schlossen, jedweden der sich daselbst däulich  
niederlassen, und das Land bauen  
volte, ein Stück von 60. Morgen, deren  
der 600. quadrat Ruthen Rheinländisch  
ált zu verehren, und Krafft eines ertheil  
en Erb-Briefes, eigentümlich zu bei  
sen; welches er innerhalb 3. Jahren zu  
bauen und zu bearbeiten anfangen muste,  
Damit von denen eingerammleten Frucht  
en sie selber leben, und auch die Guarnilon  
unterhalten werden könte: nach fol  
her Zeit aber, wenn ihnen solches Land  
nicht länger anstande, oder sie nicht in  
Stand kommen folgen, felsiges beherz  
chen zu föñen, solte ihnen frey stehen das  
elbe entweder zu verbiethen, zu verkauf  
en oder auf andere Weise zu veralieniren  
Hierdurch ift freylich diese neu anges  
\*\*egteColonie\*\* gar bald in guten Stand ge  
"ommen; allermassen sie heut zu Tage,  
nachdem nur ungefehr 66. Jahr verflog  
en, so viel erweitert und vergrössert wors  
Den, daß sie kaum mehr den Namen einer  
Colonie führen mag. Denn ihre Auss  
reitung beschlaget einen Raum, der  
mit dem grösten Hertzogthum kan und  
mag verglichen werden; dahero sie ihre  
Anleger und Fortpflanzer selbsten in  
4. besondere Bolonien abheilen, auch  
de absonderlich beschreiben, wenn sie  
Die erste, worunter die Stadt und Ve  
ung, nebst andern Publiquen Gebau  
Den begriffen wird, die Capische Colonie;  
die daran stossen die Stellens  
chische; die dritte weiter abgelegene, die  
\*\*Drackensteinische\*\*: und die letzte endlich  
ie Amerische nennen.  
  
Anfangs zwar fehlete es diesen Colomiers  
fast an allen, was zur An und  
Fortbauen des Landes dienete. Denn  
Nach diesem \*\*abgeholffenenübel\*\* erdig  
nete sich wieder eine neue Schwirigkeit,  
welcher diese groß günstige Herren auch  
abhelffen. Denn es fanden sich wohl  
Manns-Personen genug an und auf dem  
Capo du bonne Esperance; alleine,  
weil mit heydnischen Clarinen sich zu  
vermengen unanständig und sündlich  
war; indem die Kinder, wenn sie nicht  
der Sclavin ihrem eigenen Herrn zufa  
men, wieder Sclaven werden und solche  
bleiben musten; weil auch niemand groß  
Verlangen tragen kan, mit einer seins  
henden und schmierigen Hottentottin  
sich zu proficiren, und zu infamien:  
so fand sich ein grosser Mangel an Weibes  
Personen, mit welchen sich diese Colomiers  
ehrlich hätten paaren, und Kinder  
zeugen können. fee  
Als dieses in Holland bekandt gem  
machet wurde, fand man gar bald ein  
Mittel diesem Ubel abzuhelffen. Denn  
man nahm saubere, tüchtige und ehre  
liche Weibs Personen aus denen  
Waisen-Häusern zu Amsterdam, Rots  
cerdam, und aus andern Städten; schicks  
te selbige, wenn sie Lust dahin zu schiffen  
hatten, und niemand von ihren Freud  
den dawider sich setzte, mit den ersten  
Schiffen dahin, und recomman. rte  
sie an den Commander, nachmaligen  
Gouverneur des Orts, und besorgte úb  
rigens das ihrige in Holland, daß sie  
nach getroffener Beheyrathung, ohne  
grosse Mühe an ihr Erbteil kommen,  
und solches aus der Compagnic Cafa  
empfangen konten. G3  
$ers

# 81.txt

Erster Theil. V. Brief. 2.  
  
Hierdurch ist es denn auch geschehen,  
ß in kurzer Zeit das Land so bevolcket  
orden, daß man weiter hat gehen, und  
mehrere Länder acquir ren müssen.  
Bie denn hierdurch nicht allein die 4. ge  
achte Bolonien ihren Wachsthum has  
n erhalten; sondern man trifft auch  
och in denen meisten Häusern viele,  
Niemahls 10. 12. bis 15. Kinder an, die  
le gesund und frisch sind: dahero gar  
cht zu urtheilen, daß mit der Zeit diese  
benzen noch werden weiter extendieret  
erden müssen; und hat die Illustre  
compagnie Zweiffels ohne allbereits  
thin gedacht, weil sie auch das Land von  
terra du Natal, so zwischen Molemque  
und dem Capo lieget, vor  
Coco. fl. von dem dasigen Landes-Her  
neder Hottentottischen König an sich  
handelt und gehauffet hat.  
  
Es ist aber dieses sehr weitlaufftige  
and, mit hohen und grossen Bergen  
\*\*erfluffig\*\* angefüllet weiche meistens  
eils aus lauter aufgehäuften und Reyn-Weiß  
aufeinander liegenden Klippen  
bestehen scheinen; dahero solte man  
sch urtheilen, daß daselbst weder Blu  
en noch Kräuter, weder Bäume noch  
Borzeln oder sonsten etwas konte wachs  
1: gleichwohl aber findet man oben auf  
n Gipffeln der Berge nicht allein  
e angenehmste faselte, wohlschm:  
erste und claresce Wasser Bronnen,  
e das ganze Jahr durch reichlich und  
solcher Menge Wasser geben, daß das  
on ganze Bäche abfliessen, und weil es  
r gesund und angenehm zu rinden,  
menschen und Vieh erquicken; sondern  
wachsen auch auf deroselben Rücken  
e edelste Kräuter und Blumen von sehr  
genehmen Geruch; zwischen deroselb  
n Thälern oder Kloben aber trifft man  
erhand, obgleich wilde, dennoch aber  
offt und hohe Bäume an, deren Holz  
an zu vielerley künstlichen und nützl  
en Haus Zierrathen, mit grossem  
Borteil und Nutzen gebrauchen darzwischen  
diesen Bergen findet man  
hr grosse und weit ausgestreckte Thier,  
elche nicht nur überflüssig Korn, Wein,  
d allerhand Obs und Garten Früchte  
ortbringen; sondern es wachsen auch in  
denselben allerhand Kräuter, wohl-ries  
ende Blumen und köstliche Aloën, cuscute  
medicinae Gewächse, und was  
d) weiter das Aug nebst dem Gemüth  
gößen fan. So wird mir auch nie  
and einige Kräuter, Blumen, Báu  
, und alle andere Erdgewächse kön  
nen anweiſen die, wenn sie dahin ge  
bracht und bepflanzet werden, nicht eben  
so wohl solten wachsen, als in andern  
Welt-Theilen, sie möchten auch herkam  
men wo sie wolten. Ra gen  
Dieses bezeugen genugsam die Gewerk Ge  
Baume, das Zucker, Rohr oder Rieth, for  
und viele tausend andere ausländische,  
und dahin verpflanzte Gewächse. Es  
geben es auch die Europäische Früchte,  
als die Weinstocke, die Aepffel und  
Birne, die Amandeln, Nuß, Castanien  
und viele andere dahin gebrachte Baus.  
  
me überflüssig zu erkennen: daß man  
dahero mit recht sagen möchte, das Capo  
du bonne Esperance wäre ein Land, in  
welchem so zu reden Milch und Honig  
flosse; dieweil es alleine genugsam capabel:  
ist alles fortzubringen und zu tragen,  
was alle andere Länder absonderlich bei  
hen, vor rar und kostbar halten, und mit  
grosser Mühe und Unkosten fortpflanze  
den. Alleine dieses ist vornemlich zu mer  
cken, daß weil an dem Capo du bonne  
Esperance niemahlen kein Winter ist, ball  
oder besser zu reden, weder Schnee noch  
Eyß gefunden wird, die Europe sche  
Fruchte daselbst reiff werden, wenn die  
Baume hier entweder blühen, oder noch  
nicht einmal grún seyn. un me  
Es hat auch dieses Vorgebung der ha  
guten Hoffnung niemahlen Mangel an  
Salt, weil solches aus füssen Regen  
Wasser durch die Sonnen Strahlen,  
ohne einige menschliche Hülffe hervor  
kommet, und jährlich nach der Vielheit  
des Regens wächset. Man trifft auch das  
selbst sehr köstliche warme Bäder an, des  
ren Wasser den angenehmen Mineral,  
oder besser zu reden, den lautern Stadtgeschmack  
an sich hat, und seiten denen  
davon trinkenden deutlich zu prüfen,  
auch wohl zu unterscheiden giebet. Dies  
es warme Bad haben allbereits viele  
Menschen gebrauchet und gute Hülffe  
davon empfunden; ja ich bin selbsten  
etlichmal mit verschiedenen Menschen  
haben gewesen, die alle die genossene  
Cur herzlich gerühmet und hoch gehal  
ten: wie denn derselben Wasser, das  
häuffig ablaufet, und unterlegens kalt  
wird, so wohl den Menschen zur Las  
bung, als denen wilden Thieren zur Lö  
schung des Durstes \*\*dienetDiese\*\*  
und alle andere hohe Berge, Be  
sind Ursache, daß die Schiff, Leute, wels  
che daß Capo du bonne Esperance an  
thun wollen, solches in der See sehr weit  
sehen können; wie es denn, bey klas  
ren

# 82.txt

Erster Theil. V. Brief. 2c.  
  
en Wetter und heiterer Lufft über 15.  
  
Meilen an dem so genannten Tafel-Berg  
etlich zu erkennen. Wiewohl es sind  
och andere Kenn Zeichen, aus welchen  
nan wissen kan, daß man nicht weit von  
em Vorgebürge der guten Hoffnung  
entfernet: alleine davon ist bereits vor  
pero schon etwas gesaget und einige Autores  
tores angewiesen worden, die mit mehrern  
Umständen davon melden; möchte  
auch wohl noch ein Stück davon bemüh  
et werden.  
  
Dieses einige ist hier zu beklagen, daß  
bieber Ort mit sehr hefftigen Sturm  
Winden, welche aus dem Süd-Osten  
und Nordwesten entstehen, geplaget  
wird: und ist wohl dabey zu beachten,  
daß gedachte Winde ihre gewisse Zeiten  
halten, wenn der eine oder der andere re  
gieret. Denn so lange die Sonne in denen  
Nordlichen Zeichen herum lauffen, spúh  
ret man daselbst meist hefftige Nords  
West Winde, die offtmahls so starck  
seyn, daß auch selbst die in dem Haven  
geackerte, und nach dem menschlichen  
Verstande zu reden, wohl versorgte  
Schiffe in Gefahr lauffen zu stranden  
und unterzugehen; als welches bes  
reits mehr als einmal, und letzlich Anno  
1697. geschehen ist.  
  
Kommet aber die Sonne in die Süd  
liche Zeichen, so hat man mehrentheils  
Süd-Osten Winde zu gewarten. Dies  
fe bringen anschiffen feinen sonderlichen  
Schaden. Denn so fie dieselbe gleich von  
ihren ausgeworfenen Andern loß schlag  
gen, so jagen sie doch selbige nicht gegen  
das Land an, und zwingen fie zu stran  
den; sondern sie helffen ihnen vielmehr  
indie frey See, und entziehen sie der Ge  
fahr des Untergangs: alleine denen, so  
in ben haven wollen, find sie hinderlich,  
und zwingen fie manchmal wohl 2. 3. ja  
auch dann und wann 14. Tage und länger  
herum zu breutzen, und wie der Hund um  
den helffen Bren zu gehen. So bringen  
fie auch denen Feld Früchten, und dem  
Obst wenig Vortheil, weil sie die volle  
Ehren entweder ab oder so die Früchte  
reiff, die zeitige Korner aus denen Achren  
ausschlagen, und zu Schanden machen;  
auch den Baum Früchten, sowohl zeiti  
gen als unreifen nicht geringen Schaden  
verursachen.  
  
Inzwischen aber bin ich der ganz un  
bezweifelten Meynung, daß diese Win  
de die vornehmste Ursachen seyn, warum  
an dem Vorgebürge der guten Hoffnung  
so gesunde und reine Lufft ist. Denn wenn  
einer dieser zween Winde nur etwa 3.  
  
biß 8. Tage nicht durchdringet, so ver  
sammlen sich die unreinen Theile beraufft,  
und machen, vornemlich wenn die See  
ihre Unreinigkeiten an das Affer häuffig  
ausgespült, daß alles was lebet einen  
greulichen Gestanck erreget. Dieser vers  
ursachen nachmals Haupt-Schmerzen,  
und viele andere Ungemache, welche  
hier nicht alle füglich zu erzehlen \*\*seynFanget\*\*  
aber einer dieser Winde nach  
drücklich anzuschen, so vergehet nicht  
allein der vorige Gestand: sondern  
es werden auch alle unreine Theile der  
Luft mit hinweg \*\*gejagetDoch\*\*  
dieses was ich bißhero en ge  
ner I von dem Vorgebürge der guten  
Hoffnung gemeldet, ist nur darum ges  
schehen, damit Sie inskünftige wissen  
mögen, über welche Sachen eine nähere  
Auslegung und \*\*klarererNachricht\*\* zu mel  
den ist. Denn wenn gleich dieses aufeinmal  
zuberichten wolte vornehmen, würde es  
doch vergeblich seyn; theils weil Ihre Ge  
dult einen so langen Brief zu lesen, ers  
rinnen: theils auch weil mir die Zeit feh  
len dorffte, solche alsofort und gleichsam  
aus dem Stegreif hinzuschreiben. Ca  
Es gehet derohalben mein Vorneh nac  
men dahin, aneto nur noch mit wenig lieg  
gem anzuzeigen, wo, und in welcher Ge  
gend der Welt mein bisheriger Wohl  
Plaz, das mehr gemeldete Capo du bonne-esperance  
gelegen fey? Vielleicht möch  
te Er darüber lachen, mein Herz, weil alle  
Welt weiß, daß das Vorgebürge der gus  
ten Hoffnung, den eussersten Winckel von  
Africa einnehme: alleine wenn Er sich  
eigentlich erinnert, wo meine Meys  
nung hingehe, wird er ohne Zweiffel das  
lächerliche Wesen in eine ernstliche Ge  
statt verwandeln : und gedencken daß die  
ses allbereits eine lange und alte Frage ben  
den Herzen Geographis gewesen, wel  
che sie zwar herzlich zu wissen gewand  
schet, niemaln aber ihres wohles  
nenden Wunsches haben theilhafftig  
werden können.  
  
Diesem nach stehe gar gerne zu, daß  
mein bisheriger Wohl- Plaz das affers  
ste Ende Africæ occupare, und gefolg  
lich in Zona temperata australi, oder in  
demjenigen Südlichen Welt Gürtel lies  
ge, welcher in Ansehung anderer Land  
schafften, Königreiche und Provinzien; be  
weder zu heiß noch zu falt kan beurtheilet  
werden. Wie weit aber dieses Vorgebürge pr  
ge von dem Polo australi, und in welchen M  
Abstand von dem Primo meridiano,  
oder

# 83.txt

Erster Theil. V. Brief. c.  
  
der dem ersten Mittags-Circkel es abies  
e? welcher entweder nach der Franzos  
en Meynung, durch das Westliche En  
e der Cafarischen Inful Ferro, oder  
nach der Holländer Urtheil, durch und  
ber den hohen Berg Pico ber Caearis  
then Inful Teneriffa gezogen wird: fols  
hes ist hier eigentlich die Frage, und has  
en sich weder die Astronomi, noch we  
tiger die Geograph, als denen diese Materie  
am meisten angehet, über diese Sas  
he bißhero vereinigen können.  
  
Solche Uneinigkeit ist Zweiffels ohe  
e daher entstanden, weil der eine bald  
dieses, jener wieder ein anderes Punctum  
uf dem Globo zum Primo Meridiano  
genommen. Prolomæus wolte zu feis  
er Zeit nur einen Grad von denen Fortunatis  
abweichen, daß er nicht ganz den  
Primum Meridianum dadurch gezogen,  
veil dieses dazumal das äusserste Ende  
er bekandte und bewohnten Welt war.  
  
Lange Zeit nach ihm, da die Capo-Verdien  
hen Infeln, und hernach auch Ameria  
entdecket wurde, waren andere der  
Meynung, man solte den Primum Medianum  
durch die Capo Verdischen  
uls. Nicolaus ziehen. Wiederum andere,  
darunter Hondius, haben die Insul S. Ja  
go erwählet. Noch andere haben aus des  
en Flandrischen Infeln del Corvo er  
wählet, weil daselbst der Magner dazus  
als gerad Norden und Süden anließ,  
nd also daselbst gang keine Abweichung atte  
Daphnen aber nach der Zeit angebe  
en wurde, daß sich mehr Derter in der  
Welt fänden, allwo der Magner nicht  
abwiche: so wurden zum leuten die Frans  
ofen und Niederländer schliessen, eine  
er Cafarischen Insuln zum ersten Mit  
ags-Circkel zu erwählen. Jene zwar, weil  
honig Ludovicus XIII. Befehl ertheilet  
atte, daß alle feine Geograph und Sees  
eute diesen Meridianum folgen beobach  
en; diese die Holländer aber, weil der  
Berg Pico de Teneriffa der höchste, so  
viel man noch zur Zeit hätte erfahren  
innen; und deswegen auch, weil  
ben die Lufft gar fubtil, und sich zu uns  
ern Temperament gar nicht schicket,  
einbewohnet bliebe. Doch ich bilde mir  
ein, und halte mich davon fest versichert,  
aß es allen an genugsamen Observation  
hat gefehlet, auf welche sie feft und  
unwidersprechlich hätten bauen können:  
oder daß ihnen zum wenigsten nur solche  
ind zu Handen gekommen, die von gros  
ben, meistens unerfahrnen und unge  
schickten Sec- Leuten sind verrichtet wors  
ben. ben nu Lat  
Denn was die Latitudinem oder die Be  
Breite angehet, davon wir zu erst Mel,  
dung thun wollen, so find davon ganz von  
unterschiedliche Meinungen. Einige die Ca  
der Sache allzu wenig thun, statuerent na  
daß dieses Vorgebürge der guten Hoff  
nung, keine 34. Grad Südliche Breite  
könte erlangen: sondern setzen positive,  
baß dessen Latitudo nur 33. Grad und  
55. Minuten ausmache. Alleine fie  
\*\*thunderSache\*\* viel zu wenig, sind darum  
nicht einmal würdig, daß man ihre Positiones  
genauer examinare. Andere hin  
gegen gehen zu weit, und wollen, daß  
die Latitudo australis Capitis bonæ epei  
fey 34 Grad 30. Minuten. Aber auch  
diese irren gleich jenen in excel, weil  
man auf ihre \*\*Suppofitiones\*\*, die sie zur  
See nur rudi minerva gemachet, gang  
keinen festen Grund bauen anes  
finden sich noch andere, welche ge  
der Sache etwas näher tretten, und da  
vor halten, daß die Latitudo Capitis bonæ  
Spei 34. Grad 20. Minuten betra  
ge. Jedoch sind auch diese von dem wehe  
ren Centro noch etwas entfernet. Wies  
berum andere laffen sich bedencken, daß  
die Breite dieses Ortes nicht mehr denn  
34. Grad 12. Minuten ausmache; find  
also diese so wohl als die vorhergehende,  
noch zweifelhafftig, und wissen nicht,  
welche von beyden Observationen, davon  
eine allein fan und muß wahr seyn, fie  
vor die ewigfeste und unfehlbarste sollen  
halten: da doch beyder Zweiffel aus ei  
nem und denselben Grund feinen Ure  
sprung zimmet, der daraus entstehet,  
weil sie in ihren mutmaßlichen Unters  
nehmungen selber noch ungewiß seyn,  
und den wahren Grund der Sache nicht  
recht beobachtet; sondern alles nach eiges  
nen Belieben dererminiret haben.  
  
Denn wenn sie mit guten, richtigen,  
auch die Sache genau betreffenden Instrumenten  
versehen gewesen, bie nicht  
auf denen hin und wieder wankenden  
Schiffen, sondern auf festen Grund,  
und dazu ahirten und unbeweglich ste  
hen Machinen wären aufgerichtet, auch  
mit der Bley-oder Wasser-Wag accu  
raht examiniert worden: dürften sie, die  
wenn diese præcautiones vorhero hatten La  
gebrauchet, oder adhibieret werden kön  
nen, unfehlbar befunden haben, vornem  
lich so sie mehr als eine Observation,  
gleich billich und nothwendig ist, deses  
gen angestellet hätten, daß die gewisse,  
wah

# 84.txt

Erster Theil. V. Brief. 2c.  
  
wahre, und unwidersprechliche Latitudo  
Loci Capitis bonæ Soci, oder die Geographische  
Breite des Vorgebürges der gu  
ten Hoffnung, 34. Grad 15. Minuten  
ausgemache hatte.  
Es gelüftete mich zwar, die Sache ets  
was tieffer aus dem Fundamente, nach  
Gebrauch der Astronomorum, und  
nach Billich und Wichtigkeit der Sas  
che vorzustellen; alleine ausser dem daß  
auf Kosten eines andern, meines hohen  
Hern Principal. die Oblervationes habe  
angestellet, Dem hierdurch Seine Ihm ges  
führende Ehre keineswegs zu benehmen  
trachte: so habe Ihm auch dieselbe jährlich  
zugesendet, und darauf richtige Antwort  
niemaln aber keine Tadelung oder Vers  
weisung, wohl aber eine Anmahnung zu  
fleissiger Continuation empfangen.  
  
Uber dieses ist hier auch keine Weitläuftig  
keit vonnöthen, womit meinem Herm viel  
eher beschwerlich, als angenehm fallen  
wurde.  
Was die Longitudinem betrifft,  
wie weit nemlich das Vorgebürge der gus  
ten Hoffnung von dem Primo Meridia:  
no abstehe, der durch Teneriffa gezo  
gen wird? davon geben die gemeinen  
Rand-Warten unterschiedliche Nachricht  
ten; weil fast jeden Geographo beliebet  
ein anderes Punctum numerationis zu  
erwählen, von welchem er seine Longitudines  
zu zehlen angefangen. Denn  
Denen Astronomis hat gefallen, diesen  
Ort davor anzunehmen, allwo diejeni  
gen Oblervationes find gehalten worden,  
auf welcher Grund sie ihre Tabulas ge  
Auet; wie an Keplero zu sehen, der feis  
te Tabulas Rudolphinas auf die Oblervationes  
Tychonis de Brahe gegründet,  
Die er in Haenn einer kleinen, und  
n dem Sund gelegenen Inful gehalten.  
  
Anderer Astronomorum, als des Riccii,  
Caffino, Hevelii Meynung, zc. übergehe  
nit Fleiß stillschweigend, damit durch des  
en Erzehlung nicht allzuweitläufftig,  
and verdrießlich falle.  
Unter denen Geographis kind auch  
mancherley Primi Meridiani angenom  
nen, und um besonderer Ursachen wil  
en beliebet werden, wie bereits vorhero  
hon gemeldet; gleichwol aber sind noch  
ven verschiedene Meinungen, welche  
sonderlich hier wohl meritiren, daß  
e etwas genauer untersuchet werden,  
eil sie alle beyde auf den Grund der  
Observationen sich beziehen wollen.  
  
Die erste ist man denen Herren \*\*Mifonarus\*\*  
Jesuiter Ordens, nemlich dem  
P. Fontenay, P. Tachart, P. le Comte,  
P. Crebillon, P. Difteln und P. Pouves  
schuldig, welche der König \*\*inFrandreich\*\*  
nach Indien schickte. Diese giengen An.  
1685. mit demjenigen Ambassadeur zu  
Schiffe, welchen der König nach Siam  
an dasigen Hoff abfertigte, und kamen  
eben selbiges Jahr an dem Capo du bonne  
ne Esperance an; allwo fie etliche Oblervationes  
anskelleten, und zuihren aesons  
dern Zuschauern den Heran Commisfarium  
General von Rheede, nebst dem das  
selbst befundenen Heren Gouverneur Simon  
van der Stel hatten. Ca  
Sie oberhirten nemlich um welche di  
Zeit der erste Satelles des Jupiters eigent fer  
lich von dem Jove verfinstert wurde  
und wenn er sich wiederum sehen ließ?  
Dieses geschahe etliche Tag nach einander  
in dem Junio, und befanden nach gea  
thaner Rechnung, aus den Tabulis des  
Heren Carlini, daß dieses Vorgebirge  
Der guten Hoffnung von dem Primo Meridiano  
der durch Ferro gezogen wird,  
40. Grad und 30. Minuten: von dem  
aber der durch Teneriffa gehet, 38Grad  
und 30. Minuten im Æquatore  
gezehlet, abstünde.  
  
Die andere ist ihren Ursprung benete e  
Herren Engeländern schuldig, welche den des  
Herm Hallerum ein berühmtes Mitglied  
der Königlichen Societát der Wissens  
schafften in Engeland, nach der In  
ful S. Helena abgesendet, welche zeis  
schen den 15. und 16. Grad Adit. au  
feralis lieget, und ihrer Botmässigkeit  
schon eine geraume Zeit her unterwarf  
fen, nachdem sie nemlich selbige denent  
Holländern abgenommen. Dieser muste  
insonderheit daselbst solche Observatio  
nes anstellen, krafft deren nicht allein die  
Stellæ Auftrages in richtiger Longitudine  
& Latitudine fonten angewiesen, und  
denen Globis einverleibet werden; son  
dern auch die Longitudinem der ges  
dachten Insul feste zu stellen, damit man  
auch andere gegen Süden gelegene Ders  
ter daraus beurrheilen, und zuversicht  
lich anweisen, auch in die See- und Lands  
Warten eintragen fonte.  
  
Dieses jetztgedachte Vornehmen hat ges Hall  
meldeter Hallerus rühmlich und nach dem  
Absehen seiner Herren Principale löblich  
ins Werd gerichtet, ist auch so weit damit  
gekomen, daß nicht allein die Globi coelites  
davon ein \*\*offenbaresZeugnis\*\* ablegent  
können; sondern es hat auch die Geographie  
wie nicht weniger die ganze Phyfic,  
einigen Augen davon empfunden: aller

# 85.txt

Erster Theil. V. Brief.  
  
affen davon nicht nur seine eigene  
Schrifften: sondern auch anderer geler  
r und berühmter Leute unparthei  
e Zengnússe, offenbar an dem Tage  
gen.  
Denn er hat nebst der Entdeckung  
erwahren Ursache, warum in Zona torda  
meist allezeit der Ists oder Morgen  
Bind wähe, auch die Latitudinem  
bar gemachet, daß sie nemlich sey und  
eibe 16. Grad auftrag, die Latitudinem  
pfelben hingegen, hat er auf 15. Grab  
febet. Woraus denn, wenn man diese  
it dem Vorgebürge der guten Hoff  
ing vergleichen wolte, wie solches der in  
fem Stück unermüdete und hochge  
harte Herbon Wurzelbaum, in feiner Babi  
anies Norica ruhm-würdig verrichtet  
nd ausgeführet, nothwendig folgen mis  
, daß das Capo du bonne Esperance,  
n dem Primo Meridiano, der über den  
herberg Pico Tenariffe gezogen wird,  
cht weiter denn 34. Grad könte enfers  
seyn.  
  
Bende diese Stellungen haben mir  
fänglich griffe Mühe verursachet, und  
elen Fleiß gekostet, che aus diesem zweis  
hafften Labyrinth mich wickeln fonte;  
r damit mir selbsten zu rathen und zu  
Offen wüste, auch keiner von beyden  
fen Nationen zu kurz tháte, noch fels  
ge ihres wohlverdienten Ruhms heraus  
te. Die meisten See und Land-Chars  
1, welche mir zu Gesicht kamen, estims  
eben fast überein, und legten das Capo  
bonne Esperance auf 38. Grad; die  
en den Primum Meridianum durch  
teneriffa zum Grund hatten. Den  
vnterscheid der 4. Graden, welche in die  
it Minuten übergetragen, nur 12.  
  
selben ausmachen, accurat zu be  
ammen, und genau zu obierviren, war  
r erstlich etwas unmögliches, da mich  
ch kaum der wahren Mittags-Linie  
reichert halten fonte: dahero muste  
der meinen Willen die Sache unaus  
machet lassen, und die Zeit gedultig  
warten, welche zur genauen Examining  
und eigentlichen Determinierung  
ses füglichen Wercks, bessere Geles  
heit an die Hand geben würde.  
  
Inmittels richtete ich meinen Cacum  
nach der aufgegebenen Vorstellung  
8 Her Halleji ein, und glaubte ganz  
, es wurde feine Longitudo zutreffen;  
mal da mich etliche Englische Officiers,  
allhier mit ihren Schiffen angenom  
en waren, von derselben Gewißheit ju  
perfumiren, ja gar zu überzeugen such  
ten. Alleine ich habe nachgehends durch  
Hülffe einiger Eclipsium, welche zu se  
hen das Glück hatte, und die ich heri  
lich gerne comuniciren wolte, wenn nur  
solches erlaubet wäre, oder die Zeit und  
der Ort allhier auliesse, klar und deutlich  
befunden, daß die von denen Herren  
Patribus gestellte Longitudo des Vors  
gebürgs der guten Hoffnung, viel besser  
wäre und näher zum Ziel reichte. Qel  
Solches wunderte mich aber nicht, die m  
weil sie selbsten allda gewesen, und in lo-Long  
co ipfa Oblervationes Astronomicas, Cap  
ob gleich nur wenige haben angestellet;  
da in Gegentheil der Herz Hallerus die  
einige nur aus einer mutmaßlichen  
Comparaison entlehnen und nehmen mus  
ste. Ist also und bleibet die wahre Longitudo  
an dem Capo du bonne esperance,  
vermög der angedeuteten Observationum  
wenn der Primus Meridianus durch die  
Inful Teneriffa gezogen wird. und tudo  
Hieraus fiehet nun mein Herz, wie wor  
höchstnotwendig es sey, daß man diese Long  
Frage erörtert und ausgeführet, weil"  
gar leicht ein grosser Fehler kan begangen zum  
werden, der vornehmlich denen See  
fahrenden sehr schädlich ist, ja offtmals  
Leib und Leben Gut und Blut kostet.  
  
Denn 4. Grade näher bey einem Land zu  
seyn, oder von demselben annoch enfer  
net herum zu schwimmen, tráget in Meis  
len, vornemlich unter dieser Elevatione  
Poli, gar viel aus: und machet daß  
Unwissende dieser Sachen, offtmals in  
Gefahr lauffen, entweder zu stranden,  
oder ein Land vornen zu segeln: deßwe  
gen müssen sich auch alle Seefahrende  
vornehmlich um diese \*\*Wiſſenſchafft\*\* zu er  
langen, bekümmern, wenn sie anders  
vor gute Seeleute paffiret wollen.  
  
Doch ich scheide dieses mal, gleich wie  
bereits vorhero erwehnet, um beliebter  
Kürze willen davon ab und verspare  
die weitläufftigere Ausführung auf eine  
bequemere und füglichere Gelegenheit.  
Weil aber mit dieser Materie sich gar  
wohl vergleichet, was mit dem Magnet  
oder dem Schiffs Comas, und dessels  
ben Abweichung vorgehet: so will noch  
zum Beschluß auch davon etwas weniges  
mittheilen, affen die weitere Erzehlung  
gleichermassen, wenn sie beliebet wird,  
biß an einen andern Ort verspare. Bera  
Es ist also sonderlich merckwürdig, che  
daß, wo man den Schiffs Observa Decii  
ationen hierinnen Glauben beylegen darff,  
am C  
Dor bon.

# 86.txt

59  
Erster Theil. VI. Brief. rc.  
vor ungefähr einem Seculo die Aboei-  
chung der Magnet-Nadel oder des  
Compasse gantz anders befunden wor-  
den, als man sie heutiges Tages wahr-  
nimmt; und bin ich gentzlich der Mey-  
nung, daß kein Ort in der Welt anzu-  
treffen, der in diesem Stuͤck solcher Ver-  
aenderung unterworffen, auch keiner der  
aus dieser Ursache von einem Seemann,  
welcher nur ein wenig des Landes kundig  
ist, und die Haͤven verstehet aufzusuchen,  
besser und leichter kan angethan, auge-  
suchet und gefunden werden, als eben  
dieses Voagebuͤage der guten Hoff-  
nung  
  
Denn wie die alten Observationes  
ausweisen, welche hier und dorten in ge-  
druckten Reise-Beschreibungen, auch in  
geschriebenen alten Diarii angetroffen,  
jo war ohngefehr vor einem Seculo die ge-  
dachte Abweichung, oder Außweisung,  
wie die Schiffleute zu reden pflegen, bey  
nahe 6. Grad von Norden gegen Osten  
oder kuͤartzer mit denen See-Perstaͤadi-  
gen zu sagen, Nord-Astring: nach der  
Zeit aber hat sich die Nadel von diesem  
Punct abgekehlet, und ist dem Norder-  
Pol naͤher und naͤher, endlich auch gar  
daruͤber hinkommen, daß man nim noch  
jaͤhrlich dieselbe allzeit groͤasser befindet  
wie denn die vorgedachten Herren PP.  
Jesuiten Anno 1685. die Abweichung der  
Magnet-Nadel 11. Grad. 30. Minuten  
Nord-West observiret haben.  
  
Es wuͤrde mir zwar leicht fallen, aus  
einigen geschriebenen Darus der Steuer-  
leute, die Abweichung, welche man die  
gantze Reise uͤber verspuͤret, und wahr-  
zimmet, beyzufügen; ich könte auch aus  
meinem Journal noch einen grossen Vor-  
rath darzu thun; alleine gleichwie ich selb-  
sten auf solche rauhe Observationes der  
Steuerleute nicht viel halte: so will auch  
niemand anders damit beschweren, es waͤ-  
re denn daß absonderlich darzu ein Liebh-  
bet waͤre, der gleichwol nur beylaͤaffig wie-  
sen wolte, wie denn diese Außweisung vari-  
re. Viel lieber sage, daß, als Anno 1707.  
auch einige Observationes darvon anstel  
lete, allezeit befunden habe, wie gedach-  
te Abweichung dazumals 11. Grad 55.  
Minuten Nord-Vestering gewesen  
  
Hierbey aber halte mich versichert,  
daß dieser Periodus, es sey gleich in kur-  
ten oder uͤber lang, sich wieder ver-  
andern und kleiner, gefolglich auch eine  
andere und der alten gleiche Benennung  
bekommen werde; wovon wenn so hier  
als andermaͤrts fleissige Observationes  
gehalten, aufgeschrieben, und der Lehr-  
begierigen Welt mitgetheilet wur-  
den, mit ber Zeit ein groͤesers Licht in  
dieser duncken Wissenschafft angestecket,  
und denen Reisenden zu Wasser, grosser  
Nutzen damit geschaffet werden koͤnte.  
  
Und so viel ist es, mein Herr, was  
Ihm von meinem bisherigen Wohnplatz,  
dem Voagebuͤage der guten Hoffnung  
diesesmahl wissend zu machen vor noͤthig  
erachtet; nicht zweifelende, er werde unter-  
dessen damit vergnägt seyn, mir aber den  
Überrest biß auf ein andermal borgen;  
der ich nach Göͤetlicher Gnaden Albi-  
fehlung, bestaͤabig bin und beharre  
Mein Henric.  
  
Der VI. Brief.  
Begreiffet eine auffuͤehrliche Geographische Beschreibung  
des Landes/ worinnen eigentlich die so genannte Capische Colonie  
gestifftet ist; mit vielen sonderbahren Anmerckungen / welche die  
Benennung der Fluͤsie / Berge rc. angehen.  
Mein Herr.  
  
De meine vorhergehende  
Briefe, die an Ihn abela  
sen, und durch welche unsere  
Freundschafft zu unterhalb-  
ten gesucht, werden Ihm  
hoffentlich genugsame Nachricht von de  
nen Fataliaͤten gegeben haben, die mir  
auf der Hinein-Reise augestossen. Ich  
zweiffele auch nicht, Er werde zur genuge  
ersehen haben, wie es um mich bey meiner  
  
Ankunfft gestanden; mithin aber auch  
durch den kurtzen, doch deutlichen Be-  
richt vollkommen vergnäget worden seyn,  
was eigentlich die Besitzer dieses Vorge-  
buͤres, die Ost-Iindische Hollaͤindische  
Compagnie bewogen, dieses Capo und  
das daran stossen seste Land von Africa  
in Besitz zu nehmen, eine Colonie da-  
selbst zu stifften: und was etwa noch wei-  
ter dahin koͤnte gezogen werden.  
Es  
H 2

# 87.txt

Erster Theil. VI. Brief. c.  
  
Es würde wohl nicht übel gethan  
t, wenn aniezo wiederum zu gedach  
Colonie mich wendete, und was von  
selben ferner zu wissen nöthig, auf  
tig vorstellete; allein ausser dem, das  
neinen vorigen fchon deswegen um  
aulnis gebetten, mich mit diesem  
richt noch einige Zeit zu verschonen:  
erfodert selbst die natürliche Ards  
g, daß erst von dem Lande selbsten,  
welchen besagte Coloni geflifftet wor  
deutliche Nachricht einsende: und  
führlich beschreibe, wie es um dasselb  
wehe, was daselbst anzutreffen und  
8 die Colonie vor Nußen oder Scha:  
I von desselben Bebauung genies  
hernach aber, wenn auch der na  
lichen Einwohner, der Hottentotem  
Leben, Sitten, Gebräuche, und was  
ter davon dependiret, beschrieben  
den, wird sich noch wohl Gelegenheit  
men, dieser Colonie also zu gedencken,  
nichts übrig bleibet, was eigent  
dazu gehöret, oder davon zu wissen  
lich ist.  
  
Diese Nachricht von dem Lande  
sten, welche nun vorzunehmen ges  
de, wird sich schwerlich in einem oder  
yen Briefen abhandeln lassen; wofern  
fie anders deutlich, ausführlich, or  
tlich und mit solchen Umständen bes  
figet seyn und helffen soll, daß sieben  
n Warheit liebenden Menschen  
abwürdigen Beyfall erlange; son  
nich werde genöhiget seyn, nur alles  
ein gewisses Stück absonderlich vor  
ehmen, und dasselbe auszuführen.  
  
nn der Sachen sind zu viel, und einige  
unter sehr seltsam, daß man, wenn al  
derer schlechter Dings Meldung ges  
hen und \*\*feinendthigeUmstände\*\* dabey  
den solten, man danenselbigen nicht  
bald glauben zustellen, noch den Regenten  
vor einen aufrichtigen und  
abwürdigen Menschen halten solteu  
diesem Ende nun, und weil ich  
meinen vorgehenden schon biß an das  
e Land gekommen, auch über dieses  
löthige von der Longitudine und  
tuwine Loci, nebst der \*\*DeclinatioMagnetis\*\*  
fchon angeführet, und so  
allhier davon zu wissen dienlich, bes  
tet: so will anteno weiter gehen, und  
durch hierbey gefügte Land Charte,  
händlich zeigen, wie weit sich denn  
bero diese obgedachte Coloni auges  
tet, welche Anno 1652. gestifftet  
den, und nunmehro etwas über 60.  
  
Sre gewähret hat; doch mit dem Be  
ding, daß mich mit anderer unterlauffen  
der Materien weitleufftiger Relation hier  
nicht aufhalten lassen, und ein confusum  
Chaos aus einer deutlichen Erzehlung  
machen: sondern nur den Ort und Stel  
le, wo etwa was besonders zu bemarcken  
seyn möchte, anzeigen, die weitere  
Nachricht aber biß auf eine andere Zeit  
versparen will. Spr  
Auf diese Condition also wisse Er, Am  
mein Herz, daß hier allerley Mund-Ar find  
ten und Nationen anzutreffen seyn, wenn band  
auch gleich der Hottentotten nicht einmal ion  
gedacht wird. Denn man findet Holland  
der oder generaliter Niederländer  
Hochteutsche, und aus denenselben  
ger, Sachsen, France, Schwaben,  
Wesiphälinger und Schweizer; fers  
ner Schweden, Dänen, Pohlen,  
und andere; welche, wenn man sie zu  
gleich und einen jeden absonderlich in seis  
ner Sprache reden hörte, auch etwan  
noch die Sclaven, die vielerlen Sprachen  
reden, als die Malayen, Malabaren,  
Ceylonesen, Javanen, Banjanen, Am  
beineisen, \*\*Bandanesen\*\*, Bankier, Chine  
fen, Madagascar, Angeler, Guinder  
Capoverdo zc. darzu fehlte, duͤrffte es:  
gewiß nicht anders lauten, als ob man die  
Verwirrung der Sprachen bey dem Bas  
bolonischen Thume aufs neue vorstellig.  
  
machen wolte.  
  
Doch kan jeder Europäer mit seiner eis Mel  
genen Sprache genugsam zu recht vom Spr  
men; und wenn es ja etwa fehlen solte, meist  
so wird man leicht die eine oder andere, rebet  
sonderlich aber die Holländische, oder,  
welches fast noch besser, die Portugiese  
sche, nebst der Menschen erlernen kön  
nen: als welche beyde Sprachen nicht  
nur hier, sondern fast in ganz Ost-Indien.  
  
gemeiniglich, wenigstens wie etwa gegen  
bärtig in Teutschland die Französische  
geredet werden. Die Portugiesische  
zwar haben die Portugiesen, als erste  
Erfinder von Ost-Indien fo weit unter  
thnen fortgeflanzet, daß viele grosse  
Städte, als Batavia, Columbo auf  
Ceylon, und andere mehr gefunden wer  
den, welche sich derselben insgemein bes  
dienen, auch besondere Prediger unter.  
  
halten, die denen Europäern, zumal aber  
denen Sclaven, die solche meistentheils  
reden, das göttliche Wort darinnen vors  
tragen müssen: die Malerische hinge  
gen, welche zierlich und nett ist, gehet da  
feblt

# 88.txt

Erster Theil. VI. Brief. c.  
  
lbst eben in solchen Flor, als bey uns  
lateinische; gleichwol kan man mit und  
urch dieselbe fast ganz Indien durchreise  
n; wie denn auf Befehl der Illustren  
Oft Indischen Compagnie, zu Atas  
a ein ordentlicher Prediger anzutreffen,  
er auch in dieser Sprache den Gottes  
Dienst verrichtet, Kinder tauffet, coculi  
et, und sonst alles darinnen thut was bey  
em Predig-Ampt zu geschehen \*\*pflegetHierum\*\*  
nun darf sich ein Frem  
er, wegen der Sprachen Vielheit den  
opff nicht zerbrechen, sondern er kan  
ar leicht zurecht kommen, vornemlich  
er sich auf die eine oder andere  
Sonderlich legen, und dieselbe aus dem  
fundament erlernen will. Mir hat  
anfangs die Holländische beliebet; theils  
eil sonsten die Predigten nicht wohl ver  
ehen fonte: theils auch weil mir die  
angenehmheit derselben nebst der War  
Vielheit und deutlichen Pronunciabo  
sehr wohl gefiel. Nachgehends ha  
zwar in dem Portugiesischen einige  
Brter begriffen, krafft deren das bes  
Thigte fordern konte, und mich feines  
Betrugs von denen Sclaven zu besorgen  
itte; alleine ich hielte vor weit nothis  
r, mich in der Hottentottischen ein wes  
umzusehen  
ob gleich sehr wohl  
uste, daß dieselbe nicht vollkommen,  
id wegen greffer Veränderung der  
Schläge, welche mit der Zunge gegen  
m Gaumen, und die fördere Zähne des  
tundes müssen gemachet werden, aus  
m Fundamente nicht würde erlernen  
nnen.  
  
Nachdem nun solcher gestalt das  
teige von denen Sprachen begriff  
n, habe dann und wann eine Luft-Reis  
in das Land hinein vorgenommen,  
id dasselbe nebst denen Bolonien be  
auet, wozu sich manchmal Gelegen  
it mit Europæern zu reisen \*\*aufgethanRanchmal\*\*  
habe auch mit Hottentotten  
ich behelffen müssen. Durch dieses  
mittelaber, vornemlich da Secretarius  
in Stellenbusch und Drachenstein geesen,  
habe mich überall umgesehen,  
d alles, was \*\*nursehenswürdig\*\* war,  
Augenschein genommen, auch zu dies  
Land Charte gute Anzeichnungen ges  
achet; wie denn inskünftige noch  
ehr wird erhellen, was mir dieses Her  
abmarchiren, obgleich unter brems  
n und wilden Völckern, genuzzet habe.  
  
Boreo aber zu meinem Borahs  
n zu gelangen fo bin benötiget, wenn  
hm die weite Ausstreckung dieser Hols  
ländischen Colonie deutlich vorstellen  
will, zu sagen, daß dieselbe den Namen  
einer Colonie darum keines weges mehr  
führen könne, weil sie sich nicht nur selbs  
ten in 4. considerable absonderliche Bolonien  
bereits zertheilet hat: sondern auch  
und fürnemlich darum, weil sie alle zus  
fammen einen Strich Landes begreiffen,  
der mit einem jeden Hertzogthum die Mu  
stehung paffiret fan: und hat es ab  
erdings das Ansehen, daß das Land we  
gen Fruchtbarkeit des weiblichen Ges  
schlechts, mit der Zeit eben so Bildreich  
werden dürfte, als ein anderes wohl be  
stellees und starck befloktes Land oder  
Hertzogthum in Europa seyn mag. men  
Denn nachdem die Illuftr Ossi  
mische Compagnie, gleichwie in meinem gen  
vorigen bereits weitleufftiger erzehlet,  
nach geschehener Occupatio beschlossen,  
auch eine Colonie an dem Vorgebürge  
der guten Hoffnung anzulegen, und auf  
zurichten: so hat sie diesen wichtigen Ents  
schluß auch eräfftig bewerkstelliget, und  
viele Tonnen Goldes zu deren Stabili  
rung angewendet; massen sie denn,  
ausser den bekothigten und umsonst ges  
schencklen 60. Morgen Landes, denen  
neuen Anpflanzen, auch Wagen, Fli  
ge, Ochsen, und in Summa alles was  
fie nöthig hatten, ja selbst das Brods  
und Asam Korn auf Abbrechung ge  
gen einem leidlichen Preiß, Eisen-Was  
ren aber gegen dem Einkaufes: Schil  
ling, ohne den geringsten Vortheil gegen  
ben, und vorgelehnt; solches Geld aber  
ihnen \*\*fucceffive\*\*, und nicht auf einmal zu  
rück gehalten, wodurch sie wieder an ihr  
Capital, aber also gekommen seyn, daß  
es auch denen Land-Bauern nicht fauer  
gefallen, noch sie dadurch gänzlich ruiniret  
worden seyn; wie mir denn sehr wohl  
bewust, daß einige unter diesen Coloniren  
noch etwas, alle zusammen aber  
ungefehr noch 40000. fl. an die Illuftr  
Compagnie schuldig seyn. mer  
Diese großmütige Gutwilligkeit hat Das  
freylich, wie leicht zu erachten, vielen eis wur  
nen Lust gemachet, die Land Bauerey der  
zu ergreiffen, vornemlich da man sahe, taud  
baß diese neue Colonie sehr wohl dabey  
fuhren: allermassen sich denn auch viele  
aus der Guarnilon darzu begeben, ob sie  
gleich vorhero wenig von dem Bauern  
Handwerk verstanden, deswegen auch  
entweder verdorben, oder entwichen  
sind; viele aber die ihre Sachen wohl an  
fiengen, und nicht in den Tag hinein les  
beten, sind wohl zu recht kommen, und $3  
in

# 89.txt

Erster Theil. VI. Brief. 2c.  
  
kurzer Zeit sehr reich worden; deren  
gar leicht unterschiedliche namhafft  
chen fonte, wenn es nicht hernach  
derum geschehen müste. Es sind auch  
le aus Holland dahin gezogen, die den  
t der ersten Anlegung mit schönen  
usern bebauet, und vortreffliche  
iren haben angebeget haben, deren  
achte ihnen, ben Ankunfft der hin und  
herfahrenden Schiffe", die Arbeit,  
r reichlich bezahlen, und guten Unters  
t verschaffen.  
  
Nachdem auch mit der Zeit Holland  
nie dahin geführet worden, welche  
verheyrathet, und folglich viele Kins  
gezeuget wurden: fo wolte dieses Tas  
Thal zu enge und zu klein werden, so  
len Land Bauern Herberge, und Un  
halt zu verschaffen: dahero zwang die  
Noth weiter zu greiffen, und, weil  
h das Land einmal der lustren  
pagnie fáufflich zugehöret, mehr  
e Aecker zu bauen, welche ihnen so  
hl Mayzen, Korn Gersten, und  
erley Halsen, auch Garten Früchte  
gen fonten, auch einen guten Trunck  
kein verschaffen und fortbringen mus  
Diesemnach besetzten sie erstlich die  
chsten Thaler und Berge, und vers  
Efferten ihre neu-angefangene Capische  
lonie, welche wohl verdienen nahms  
ft gemachet, und einige der vornehms  
Land-Güter gedacht zu werden. Und  
ar so haben sie sich erstlich aus dem Tas  
thal hinter den Tafelberg gewendet,  
6' daselbst an der sogenannten Salz  
vier, oder dem Salz Fluß, eine  
change von Holz und Erde, Kehr die  
h genannt, erbauet, auch bald dar  
einen geoffen Lauterstall dabey auf  
ahret; welche beyde darzu dienen sols  
daß, weil viel Vieh, absonderlich  
the und Schaffe, von denen Bottens  
ten erhandelt wurde, um durch das  
be auch denen Land-Bauern an Vieh,  
d desselben Forteilung zu \*\*helffenachdem\*\*  
aber dieses Vich entweder  
willig den Rückweg nach ihren alten  
emath durch die Trifft des gedach  
Salt Fluffe feuchte; oder aber von  
dern herum schwebenden Hottentotem  
n, die von Rauben und Stehlen schier  
n Profession zu machen, muthwillig  
weg getrieben wurde: als solte durch  
s erstere, nemlich die Schanze Kehr  
e Kuh, diesem Ubel vorgebogen, und  
is entloffene oder weggetriebene Vieh,  
von der daselbst stehenden und die Mas  
che haltenden Mannschaft, zurück ge  
halten werden. Stat  
Der Reuter-Stall aber, welches ein Bie  
Gebäude, in welchen 100. biß 150. Reut  
Mann mit ihren Pferden wohnen kon baf  
ten, wurde zu diesem Ende aufgerichtet, sewe  
daß nicht allein die in der Kehr die Kuh  
liegende Mannschaft, nicht weiter nos  
thig hätte, täglich aus der Bestung, die  
eine gute halbe Stunde von dannen lieget,  
abgewechselt zu werden; sondern auch,  
und wohl fürnemlich darum, damit dies  
ſe Schanze durch den Reuter Stall  
mit Bold möchte besetzet und daselbst  
abgelöse, auch über Nacht vor Regen  
und Wind beherberget werden. Da man  
auch wahrnahm, daß die Hottentotten  
sich auf die Schnellheit ihrer Füsse verließ  
ſe, und nach der Fußgänger Nachlauf  
fen nicht viel fragten; über dieses auch  
gar bald bemercket wurde, daß diehohlen  
todten das Vieh zwar wohl an die Euros  
pár verkauffen, nachmals aber auf die  
eine oder andere Weise ihnen wieder abnehmen  
wolten: so wurden diese Reuter  
mit guten und schnellen Perfianischen  
Pferden versehen, und dahin loft ret,  
Damit die einbrechende Hottentotten nicht  
so leicht den obgedachten Salz-Fluß pal  
iren fonten, und das Bieh vor dem Rau  
ben und Stehlen befreyet bliebe. Wor  
bey zugleich zu wissen, daß man die Pferde  
Anfangs aus dem Königreich Persien  
dahin gebracht, wo sie sich dergestalt  
vermehret, daß sie heut zu Tage, wegen  
ihrer Menge fast gar kein Geld mehr gel  
ten: dahero man auf dem Nothfall gar  
geschwind einige tausend Mann beritten  
machen fonte.  
  
Nachdem heutiges Tages, wie im mor  
Verfolg soll angewiesen werden, diese just d  
Coloni noch viel weiter um sich gegriffen,  
und einen gröfsern Raum eingenommen,  
ist von der Schanze Kehr die Kuh, gar  
nichts mehr zusehen: von dem Reuter  
Stall hingegen siehet man noch einige  
Gebäude, die aber in Ansehung der ersten.  
  
Absicht, gar nicht mehr unterhalten, son  
dern aniezo vielmehr dazu gebrauchet  
werden, damit die fremde, und aus  
Asia oder Ost Indien hieher ins Elend  
geschickte hohe und fürnehme Indianer,  
eine \*\*Leibbergung\*\* haben mögen; wie denn  
Anno 1705. bey meiner ersten Ankunfft,  
etliche Indianische Prinzen daselbst Hauß  
gehalten, und mit eigener Hand ihr Brod  
gewinnen musten; welche von der hohen  
Indischen Regierung auf Batavia, um  
gewiß

# 90.txt

Erster Theil. VI. Brief. 2c.  
  
vi. z.  
differ Verbrechen willen, dahin ge  
gidt, und auf. Jahr gelegiret waren;  
Le auch nach Verlauff derselben Jahre  
Inno 1708. wiederum nach Ost-Indien  
führet, und mit der Illustren Companie  
anie ihren Schiffen dahin transferret  
worden sind.  
  
Von diesem Salt Fluß ist annoch zu  
werden, daß der weyland HochEdle und  
Gestrenge Her Gouverneur, Simon  
an der Stell, aus dieser zwar rühmlichen;  
Der doch sehr unglücklichen Absicht, dens  
Iben verlegen, oder durch einen neuen  
anal in den Hafen hat leiten lassen, da  
vermeinet, einen breiten Canal von  
fem Hafen der Tafelbay an biß an die  
y Falco, welches wenigstens in deraber  
nie eine Diftantz von 4. Meilen würde  
gemachet haben, durch Sclaven und  
ad Banditen graben, und in denselben  
n gedachten Fluß von einem Hafen in  
n andern führen zu lassen; damit die  
Schiffe bey der Süd-Ost so wohl, als  
Cord-West Bouffon dahin einlauffen,  
nd vor allen Unglück und Strandung  
achten befreyet bleiben: alleine er echeis  
t nicht bedacht zu haben, daß durch  
de Bouffons dieser Canal könne ver  
epffet, geschlossen und mit Sand ange  
alet werden. =  
Denn zu geschweigen, daß er eine  
offt Salz Pfanne dergleichen noch et  
he kleine nahe bey denen Tyger-Bergen,  
d andere griffe anderer Orten in dem  
nde zu finden und anzutreffen seyn, das  
rch ruin ret hat, die bey hoher Aufs  
wellung des See Wassers über  
wemmet und nimmermehr drucken  
wird: so scheinet er auch nicht in Confirmation  
gezogen zu haben welch eine  
offt Arbeit, und wie viele Menschen zu  
en solchen Werd erfodert würden.  
  
r hat ohne Zweifel nicht überleget, wie  
euer dieser Canal der illustren \*\*Comgniewurde\*\*  
zu stehen kommen; viel we  
ger scheinet er sich bekümmert zu haben,  
n die unter dem Sand liegende Klippen  
d wie dieselbe in behöriger Tieffe und  
Seite, daß ein oder zwey Schiffe einander  
weichen, und ungehindert palliren  
enten möchten heraus gegraben werden:  
ndern er scheinet nur gleichsam blind  
gs hingegangen zu seyn, und habe ge  
cht dasjenige zu vollbringen, was er sich  
feinen Kopff eingebildet; obgleich also  
ld die Erfahrung gewiesen, daß die  
it, Arbeit und angewendete Kosten  
geblich waren.  
  
Dahero scheinet auch das Werck ins  
stecken gerathen zu seyn: und hat man  
noch heut zu Tage die alte und neue Halts  
Revier zu bemarcken, welche etwa einen  
guten Musqueten Schuß von einander  
liegen; von welchen beyden über dieses der  
neue mit vielen 2Well Sand angefelles  
befunden wird, wodurch ein beladener  
Wagen nicht allzusicher fahren kan;  
affen ein solcher offt, wenn die Pfer  
de oder Ochsen nicht wohl anziehen in  
dem gedachten Well Sand stecken blei  
bet, und durch andere muß heraus gezo  
gen werden. ፡ heit Sal  
Lángst diesen Salz Fluß sind von frfti  
Zeit zu Zeit schöne Gärten und \*\*herzlichefbaf\*\*  
Weinberge, nebst vielen Korn-Land an  
gebauet worden: wozu gleich Anfangs gesund  
schon in dem ersten Beginnen dieser  
Volkpflanzung, der erste Her? Commander  
Johann van Riebeck einen gu  
ten Grund geleget. Denn dieser hat vor  
sich und zu seinen eigenen Begnügen  
den so genannten \*\*Buschhübel\*\* schön gema  
het, und einen lustigen Baum auch herz  
lichen Wein-Garten daselbst angepflanzt  
bet; der wegen seiner Nckbarkeit, bain  
nach seinem Abwesen, in unterschiedes  
che Hände gerathen, und nun an diesen,  
just an einen andern verkauffen worden;  
biß ihn endlich Zeit meines Anwesens  
der Ober-Chirurgus Wilhelm ten Damme  
an den Bürger Gabriel Doumann,  
um viele tausend Gulden überlassen hat.  
  
frucht  
Wolte ich mich mit Erzehli der hat e  
Früchte aufhalten, welche daselbst wach hen  
sen, so würde mich verbunden finden zu  
sagen, daß nicht alleine Aepffel und  
Birn, Castanien und andere Europaeis  
sche Baum und Garten-Früchte allhier  
in greffer Menge gewonnen würden;  
sondern ich würde diesen noch beifügen  
müssen, die vielerley Arten der Limonen,  
Citronen Pomeranzen, Sinais  
Aepffel, Feigen: und die vielerley Ar  
ten der Weine, die so wohl in rothen und  
weissen, als auch Europaeischen und  
Perfianischen Trauben bestehen, samt  
einer unzehlicheu Menge anderer her: lis  
chen Erd-Baum und Garten Früchte:  
alleine ich verspare diese Arbeit, biß auf.  
  
eine andere Zeit, und sage hier vielmehr,  
daß heutiges Tages lángst den gedachten  
Salz-Fluß alles verbauet, und damit  
fortgefahren worden, biß an die Steins  
Berge, ja selbst in die sogenannte Holt  
Bay; woselbst auch alles was zu gus  
ten Lauland dienlich gewesen, ist weges  
geben,

# 91.txt

Erster Theil. VI. Brief: 2.  
  
ben, und denen Land Bauern einges  
amet worden.  
Denn man trifft gleich in dem Tafel  
al die herzliche Bestung Bonne Expence  
genennet, und bas zierliche Stadt  
n gleiches Namens, nebst vielen herz  
hen Gärten, und Weinbergen an;  
iter dem Tafelberg aber, etwa eine gu  
Viertelstunde von der Stadt enfers  
t, zeiget sich oben auf einer kleinen Bös  
eine Schenckel. Unten am Fluß sichet  
an eine Seyhe Häuser, Aecker, Gårs  
und Weinberge, welche sich biß an  
me Mühle erstrecken, die denen Bars  
rn an dem Vorgebirge zugehöret, und  
hrlich durch die Bürgermeister der  
Stadt, mit Vorwissen des Herrn Gouverneurs  
an einen gewissen Müller, als  
achter, gegen 1500. biß 1600. Gul  
en verpachtet, und in der Bürger Calla  
errechnet wird.  
  
Ferner findet man theils an dem  
luß, theils zu beyden Seiten desselben,  
ich nahe an dem Hindertheil des Tafels  
Bergs viele schöne Land-Guter, Gärten  
nd Weinberge, die alle ihren Berberis  
nd Weinberge, die alle ihren  
ern ein rühmliches Entreelle aufbringen:  
selbst die Illuftr Compagnie hat da  
lbst, nebst einem weitläufftigen Ciche  
nd Wagen Haus, das sie die Schür  
ennen zwen herzliche, prachtige und  
hoffe Garten angebeget; in dem ersten  
in properes Lustshaus zur Ergeblichkeit  
or den Gouverneur erbauet, und ein  
leines Eichen Büschlein darnebst anges  
flanzen ist, von welchen er auch den  
Ramen überkommen und rundes  
Buschlein genennet wird; der andere  
aber und etwas weiter abgelegene führet  
en Namen eeland, weil er erst un  
angst angebeget und gebauet worden;  
on welchen beyden Garten die gedachte  
Compagnie body ziemlichen Nutzen ziel  
et, der aber doch nach meinem Urtheil,  
noch weit grösser seyn \*\*konteZwischen\*\*  
diesen zweyen Garten, wel  
he alle beyde von denen Wassern des  
afel Bergs begaffer werden, lieget  
machst an der gedachten Schür, nebst  
em Land Gut Johannis Pfeiffers,  
Das Wein und Brod heisset, weil es mit  
senden reichlich begnadiget, und Jacob  
Houvves feinen, auch ein wohl ordinar  
és Brauhaus, Herm Wilhelm Kenzing  
gehörig, dessen Vater mit seiner gan  
Ben aus Deventer gebürtigen Famille,  
Durch der Illustren Compagnie Schiffe  
umsonst und expelle dahin übergeführt  
vorden, um daselbst, nach der \*\*Deventrischer\*\*  
Art Bier zu bauen und sich davon  
zu ernehren; mithin aber der gedachten  
Compagnie an Pacht-Geldern, die wes  
gen des freyen Ausschenken fallen, ihre  
aufgewendete Unkosten wieder gut zu mas  
chen, gleich zu seiner Zeit davon ausfuhr  
licher Meldung thun werde. Ba gelb  
Auch dieses Wasser, das in das wa  
Brauhaus lauffen, kommet von dem Tas  
fel-Berg herunter geflossen, und bewust  
fert zugleich-das darzu \*\*gehörigeBauland\*\*;  
lauffen folgends, nachdem es sich mit  
andern kleinen Flüssen vereiniget, hinter  
gedachten Jacob Houvves, Jacob van  
der Buddens und Albert Arents, Güllenhuysens  
Land-Gütern weg: und nim  
met endlich zwischen Johann van Meersands  
plaisirlichen Garten, und dem vor  
gedachten runden Büschlein, feinen  
Weg in die mehrgedachte Salt Revier. Da  
Hinter gedachten \*\*Buschhübel\*\*, kom ne  
met man weiter an einen geringen Ort, fta  
dessen Besitzer nunmehr todt ist, und mir  
dahero nicht bewust, wem er zugehörendes  
\*\*schöneConftantia\*\* an, welches der vo  
Hier von dannen aber trifft man alsobald  
gedachte Her Gouverneur Simon van  
der Stell, Seel. aufgebauen, und seiner  
Frauen zu Gefallen ob sie ihn gleich nicht  
biß an das Vorgebürge der guten offt  
nung begleitet, sondern lieber in Amster  
dam geblieben ist, mit diesem Namen be  
leget hat. auf  
Die Situation ist überaus lustig.  
  
Denn man kan aus deren Fenstern zue cum  
gleich des Herm Amtmanns sein LandGut  
samt der darzu gehörigen Büffels  
Valley, oder denjenigen ehemaligen Po  
sten besehen, woselbst die Compagnie, ba  
sie ihr eigen Schlacht und anders Vich  
in grössere Menge als besunder hielte,  
felsiges hat werden und mit gewaffneter  
Mannschaft, wegen der Hottentotten  
Feindseligkeiten bewahren lassen. Man  
fan auch andere herum liegende Pláne,  
als des Heren Heinrich Baumanns feint  
Prüft und Werck, und des Herm Wil  
helm Flockens fein Land-Gut deßgleichen  
den Haven, welcher, wie oben gedacht,  
den Namen von Bay Falco führet, in Aus  
denschein nehmen. Die Zug-arbeit aber  
des erstgedachten Constantia ist so vore  
trefflich nicht; massen es kaum das In-.  
  
trefle der angewendeten Unkosten bes  
zahlen kan, obgleich über 1000. More  
gen-Landes darzu gehören und mehr denn  
sind.  
The

# 92.txt

Erster Theil. VI. Brief 2c.  
  
The man nach Constantia kommet,  
gehet hinter den vorgemeldeten Pusch  
hübel ein steinigter schmahlen und unges  
mählicher Weg zwischen und über die ho  
hen und rauhen Berge nach der Holz  
Bay, woselbst wiederum einige Pláße  
angebeget sind; deren aber, wenn man  
Das Holtz weghauen und verderben wol  
e, noch viele fonten angebeget werden:  
alleine weil hier eben an dieser Materie  
Mangel ist, und man kaum gnug zum  
rennen, zum bauen aber gar wenig ha  
en fan; als verschonet man es und  
verden vielmehr andere in Vberfluß vers  
andere Derter zum Bauen und Pflan  
en ausgegeben und \*\*weggeschencketUnterweilen\*\*  
aber legte die Compagnie  
och andere Vieh Pláße, hinter den  
Stein Bergen an, welche wie Dapper  
feiner Beschreibung von Africa p. 612.  
  
bezeuget, die Portugiesen Os Picos fragos  
oder die gebrochenen Berge nennen;  
ie Holländer aber geben einem gewissen  
Strich derselben, welcher am weitesten  
egen den Mittag in die See sich erstres  
et den Namen Norwegen. Alleine  
cadem die Illuftr Compagnie von als  
n diesen Posten sich entschlagen und  
r Joch Vieh alleine behalten, felsiges  
ich allein an der vorgedachten Schür  
erwahret, und in die nächste unfrucht  
are Heyde werdet; das Schlacht Vich  
er alles abgeschaffet, und von 4. Privi  
garten Schlachtern all ihr Fleisch kaufs  
t: so hat mehr gedachter Herz Gouver  
Simon van der Stell Seel. dieselbe  
ehe Ecke, welche mehr denn 3. starcke  
ag Reifen in der Runde umfasset, vor  
h selbsten behalten, ein Haus und eblis  
Stálle dahin gebauet, um sein eigen  
Sieh daselbst zu hüten und werden zu laß  
1; auch ein Fisch Haus, nahe bey der  
genannten Kalch Bay aufgeführe,  
b sich daselbst nahe ben seinem Conantia  
also veste geneßet, daß er, ausser  
n erst gemeldeten Constantia, einen  
brich Landes von ziemlicher Weitläuff  
keit beffzet; woselbst viele Bauren,  
nn das Land unter sie abgetheilet  
erde, sich sehr wohl ernähren, und ges  
Schlich wohnen konten.  
  
Ehe aber und bevor dieser Strich kan  
8, welcher längst dem erst gedachten  
als Fluß gegen Süd-Ost gen Aüs  
und folgends allezeit weiter gegen  
iden sich erstrecket, zu der bißher ers  
Iten Vollkommenheit kommen, und  
refolviret worden, sich des Schlacht  
ches zu entschlagen: hat die illustre  
Compagnie schon wieder angefangen,  
sich über den Salz-Fluß gegen die Tigers  
Berge zu wenden und daselbst einen  
Vieh Posten aufzurichten. Dieser lag  
nicht allein sehr lustig an dem See Gehe  
stade, unzeit der Tafel-Bay; sondern  
man fonte auch aus der Vestung den  
Ort beschauen und sehen, wie es daselbst  
zuginge: massen denn die Distanz von  
gedachter Vestung nicht viel mehr denn  
drey Stunden austrágt, und zwar gegen  
Sud Ost gen Osten, welche in lauter  
weisen See-Sand, und darüber hinges  
rwachsenen Stauchen und Heyde beste  
het, in welchen Tyger Bergs Thal freys  
lich das Vieh sehr wohl kan gewendet  
werden. bie  
Man nennet alle diese hohe Hügel we  
oder Berglein, die Tyger Berge. Nicht  
etwa weil vor diesem sich sehr viele Ty  
ger-Thiere daselbst aufgehalten: sondern  
vielmehr wegen der grossen grünen Ales  
cken welche diese Berge von allen andern  
unterscheiden, und ihren Ursprung denen  
Mischen schuldig seyn; welche ehemals sich  
daselbst häuffig aufgehalten, und überall  
diejenigen Oerter, wo sie ihre Nacht-Las  
ger hatten mit ihrem Dung oder v. Koth  
gemistet, und fruchtbar gemachet haben:  
dahero wachset annoch auf diesen Tag das  
selbst das Gras hauffiger und stärcker als Ba  
an denen andern, wo diese Thiere ihre habe  
Nacht Quartier nicht aufgeschlagen has  
ben; obgleich alle diese Hügel oder Berge  
ein sehr fettes Erdreich beigen, das Korn  
und Wein auch alle andere Baum-Gars  
ten und Hülsen Früchte reichlich und übers  
flüssig, von unten biß oben an die höchste  
Gipffel fortbringet. viel  
Und eben diese Flecken, weil sie von War  
anderer dunckel grüner Farbe seyn, als so be  
das übrige dieser Berge, haben ihnen den  
Namen Tigerberge zu weg gebracht;  
massen sie fast eben so beflecket und sches  
ligt aussehen, als ein Tyger. Dahero  
kommt es auch, daß weil ihre Fruchtbar  
keit generaliter viel besser, als aller andes  
rer Berge, sie auch in furzen so bebauet  
und bewohnet worden, daß nunmehro  
schwerlich einer mehr einen bequemen  
Platz zu seiner Land-Bauerey darinnen abe  
wird finden können: weil das frische und waff  
füsse Wasser, auch fliessende Bächlein  
oder andere Brunnen abgehen; vermög  
welcher sie ihre zur Leibes Nothdurfft ers  
fodernde Speisen kochen, und ihr Vieh  
tráncken könnten.  
  
Ob gleich noch ein Brunnen übrig  
der allen diesen Coloniren frey und I  
eben  
nicht

# 93.txt

Erster Theil. VI. Brief. c.  
  
gemein ist: so kan doch derselbe an  
en Colonie allein nicht gelassen, noch  
freyen Eigenthu gegeben werden;  
I anders die andern alle mit ihrem  
eh entweichen, und den ganzen Som  
über, oder, wie man daselbst redet,  
ganze truckene Zeit hindurch, dasselb  
anderwärts werden, und vornehm  
branden düften, woferne fie anders  
ot alle verderben, oder einer den ann  
Schaden zufügen wollte.  
  
Es befinden sich aber in diesen Tyger  
gen und denen dazwischen liegenden  
ålern, nach meinen besten Wissen,  
Läge oder Hoffstädten, welche viel  
r den Namen von ansehnlichen Herz  
seiten oder Ritter Gütern, als  
gern Wohnungen verdieneten. Nicht  
ar in Ansehung der darauf stehenden  
baude, denn diese sind, wenige aus  
ommen, ziemlich gering, und von  
echter Confederation; sondern viel  
hr in Betrachtung ihrer Weit-läufftig  
und und ungemeinen Nutzbarkeit:  
massen mir in Teutschland wenige  
er denen Adelichen Gütern bekandt,  
man von einem Ritter Gut so viel  
artheil ziehen kan, als daselbst ein eins  
Bauer von seinem Land: Gut genieß  
Denn es muß gar ein armer Anfán  
seyn, der nicht zum wenigsten 600.  
  
haade, und 100. Stücke grob Vieh  
mag. Ist er aber ein wenig ben  
afften, und hat seine Sachen nur et  
sim Stande gebracht, so findet man  
vielfaltig 1000. ja auch wohl etliche  
fend Schaffe und 200. biß 300. Stu  
grob Vieh bey einem allein. Wors  
denn gar leicht abzunehmen, daß nicht  
in der Nußen von dem Vich sehr groß  
; sondern es erhellet auch hieraus,  
der Feldbau eines Colomiers immer  
tard, groß und eintragend seyn mús  
als von einem Ritter Gut sich kan  
gebildet werden.  
  
Doch diese Materie wird zu seiner Zeit  
kläfftiger dargethan und bewiesen  
eden: aniezo aber tage nur, daß wer ets  
meinet, ich mache aus einer Mücke ei  
Elephanten, und thue der Sachen zu  
-, der habe nur die Gütigkeit, und ges  
te sich so lange, biß ich an diejenige Ma  
en komme, welche sich zu meiner  
t zugetragen haben; alsdenn werden  
genugsame Beweißthümer von selb  
darbieten, und offenbar erhellen,  
ich der Warheit noch lange nicht zu  
gethan habe. Denn die Vielheit  
der Schaffe und Rinder findet sich nicht  
alleine hier in den Tigerbergen, son  
dern sie zeiget sich das ganze Land durch;  
welches darum allhier erinnere, damit  
nachmals nicht wieder genöhiget werde,  
die Sache zu wiederhohlen. Von denen  
Pferden erinnere auch hier und funfftig  
weiter nichts, weil bereits vorhin schon  
gesaget, daß derselben Vielheit eine fol  
the wohlfeile unter ihnen gemachet, daß sie hoott  
fast kein Geld mehr gelten: wie mir denne  
noch sehr wohl bewust, daß Anno 1712,  
ben einer offenbaren Action 3. Pferde  
von 3. 2. und 1. Jahr, vor 18. Holland  
mische Schillinge, oder nach unserer  
Teutschen Münze ungefehr vor 4  
Gulden sind verkauffen worden. Name  
Die Namen dieser Pláße und Land. Die  
Güter wolte ich gerne mittheilen, wenn Berge  
die erste und gleich im Anfang regierende ben ket  
Herren Commandeuxs und Gouver  
beurs selbigen gewisse Namen gegeben  
hátten, oder auch geben lassen. Da sie  
aber nur schlechthin mit des Eigen-Hers  
Namen sind beleget, und die Erb-auch  
nachgehende Kauff-Briefe, wenn etwa  
ein solches Gut verkauffen worden, mit  
denselben versehen worden: so wird Er  
sich nur mit den Namen derjenigen Bes  
fiber vergnügt bezeigen müssen, die der  
Charte einverleibet worden; allermassen  
mir gar nicht geziemen will, denen Sas  
chen neue Namen anzudichten, die ents  
weder in der Natur nicht sind, oder wes  
bigsten denen Sachen nicht completi  
ren. Dieses aber will Ihm nicht verschweig br  
gen, daß einer sich gar leicht müde gehen  
kan, wenn er alle die Tyger: Berge, oder  
derselben Umfang umgehen will. Denn sie  
machen mehr als 8. Meilen in der Runde  
aus; massen der entlegensten Plätze einer,  
gewiß 4. gute Meilen von dem Capo du  
bonne Esperance entfernet ist.  
  
Der \*\*hieranstossende\*\* Kuhberg war sub 2  
auch gleich der erste mit, welcher nach feine a  
denen Tyger Bergen besetzet, und an eis  
nige Colonie in ihren eigentumlichen  
Besitz, nach Art der vorgeschriebenen  
Instruction überlassen wurde, krafft de  
ren einem jeden 60. Morgen Landes zuges  
theilet werden muß. Dieser strecket sich weis Ift nid  
ter gegen Often gen Norden an aus, und fruchte  
ist ungefähr von dem jetsgedachten Vors  
gebürge 6. Meil Weges entlegen: der Bos  
den aber ist schon so fruchtbar nicht, als  
der in denen Tyger Bergen; dahero sich  
auch daselbst, und wegen Mangel an gus  
ten Wasser, so viele Einwohner nicht has  
ben niederlassen können. Hier  
recht

# 94.txt

Erster Theil. VI. Brief. 2c.  
  
Hierauf begaben sich etliche nach den  
genannten Blauen Berg, welcher s.  
Eylen von der Vestung, und gerad  
ord Ost gen Osten an, abgelegen ist.  
Die Benennung hat er daher, weil er,  
enn man ihn von Ferne anfihet, vor  
mlich wenn man aus der See erst an  
mmet, eine blaue Farbe angenommen  
haben scheinet. Er ist ebenfals so frucht  
r als die Tyger: Berge, hat über die  
8 gar wenig Wasser, und ist dannenhero  
cht allzustark bewohnet; doch findet  
an daselbst so wohl als überall das gan  
Land durch, viele wilde Thiere, son  
rlich aber Elephanten, Hirschen und  
gleichen.  
  
Dieser gange Dictrict, welchen biß  
ro nur nach feiner Weitlaufftigkeit vor  
stellet, ist also unmittelbar gleich nach  
r ersten weitern Ausstreckung in sehr  
enig Jahren besoldet, und denen Codieren  
zu bewohnen, zu bebauen und  
bepflanzen in freyen Eigenthu ge  
ben worden. Dahero hat auch derselbe  
n besondern Namen überkommen,  
ß er, in Ansehung anderer befolgter  
stricte, gang absonderlich und egents  
h die Capische Colonie genennet wird;  
eilen nemlich die Vestung nebst der  
Stadt Bonne Esperance in demselben  
egen und nacht an die See stoffen, auch  
ichs hinter der Stadt eine ziemlich groß  
Wüste grantzet, welche zwischen die  
r und der \*\*Stellenboschischen\*\* Colonie  
von im Verfolg wird gehandelt wers  
en, die Scheidung \*\*machetAnno\*\*  
1712. nachdem mir vorhero  
urch den weyland HochEdlen und sehr  
entreuven Heren Gouverneur, Louis  
an Affenburg, das Sekretariat der bey:  
en Bolonien Stellenbusch und Dra  
Denstein großgünstig anvertrauet wor  
en, ist durch einen gewissen Vorfall dies  
Colonie, noch um ein gutes Stück vers  
offert und bis an den Regenbach efendre  
endet worden; welchen man Hechelbank  
und zwar darum also nennet,  
eil daselbst an den Klippen viele Mus  
heln kleben, und sich so feste ansaugen,  
aß sie scheinen daran gewachsen zu senden  
Borfall, welcher zu dieser Bergröt  
rung Anlaß gegeben, will mitSeiner Ers  
ubniß, folgender massen aus dem  
Brunde vorstellig machen.  
  
Nachdem der weyland Hoch Wohl  
gebohren Her: Baron N. von Recede,  
Erb-Herz auf Drachenstein, aus Gelder:  
and gebürtig, nach verschiedenen in Jn  
ien verwalteten Chargen, wiederum in  
Holland angelanget: hat ihn die Illuftr  
Compagnie Anno 1685. von neuen und  
zwar in solcher Qualität dahin zu gehen  
beordert, daß er als Commislarius General,  
die gange Compagnie repræfen  
iren, alles zu ihren Nußen und Vortheil  
verrichten, auch wenn es nöthig wäre,  
ihrer grafte Ministers abfaßen, veráns  
dern, oder anderwärts hinschicken solte  
wie P. Tachart in feiner Samischen Reise  
p. m. 65. bereits berichtet hat. Als nun  
erwehnter her: Baron, in erstbesagter  
Qual tát, an dem Capo bonae Spei an  
gelanget und daselbst verschiedene núßli  
\*\*cheVezordnungen\*\* gethan hat er unter an  
dern auch den ersten Land-drost über die  
\*\*Stellenboschis\*\*. \*\*undDrackensteinische\*\* Bolonien,  
mit der ausdrücklichen schrifftes  
chen Instruction und Befehl angestellet,  
daß er Land-drost Macht und Gewalt has  
ben solte, alle leichtfertige und muthwillig  
ge Wegläufer, nebst andern ansüßen  
diebischen, mörderischen und die gemeine  
Ruhe stöhnenden Gesinde, nicht nur in  
vorgedachten beyden Bolonien; sondern  
auch selbst in jetztgedachten Dictrict der  
Apischen Colonie, anzugreiffen, auf  
zuheben, in Gefängnisse zu werffen, und  
vor dem Gerichte als Anklager biß auf  
die letzte und scharffe Execution zu vers  
folgen; obgleich in der Stadt Bonne  
Esperance der höchste Blut Richter,  
oder wie man ihn daselbst nennet, Fiscal  
independent wohne, deme dadurch in  
feinem Recht nichts benommen seyn solte,  
oder konte, weil ihm gleicher gestalt fol  
ches ungüte Volck zu fassen und zu fans  
gen Macht gegeben wäre auch über dies  
ses der Hafen, und was etwa auf denen  
Schiffen zu thun seyn möchte, ihme Fiscal  
deutlich referiret und vorbehalten  
wäre.  
  
Nun hatten sich im vorgedachten Fern  
Jahr 1712. einige muthmillige und Ber  
nichts würdige Bothsgesellen zusammen gebe  
geschlagen, die über Jahr und Tag hier  
und dorten in dem Lande herum gesti  
chen, sich von ihrem Dienst, wozu sie  
der Compagnie endlich verbunden was  
ren, loß auch von ihren angewiesenen  
Posten stillschweigend davon gemachet;  
find das Land durchgelaufen, und haben  
sich mit allerhand unziemlichen Dingen,  
selbst auch mit Rauben und Steh  
den ernehret, den Land Mamm folgl  
chen sehr gedrucket und \*\*beunruhigetDiese\*\*  
nun hat der Land-drost, so bald  
ihm etwas davon zu Ohren gekommen,  
alsobald vermög feiner Pflicht Í 2 =  
auf

# 95.txt

Erster Theil. VI. Brief. c.  
  
fluchen, und gefänglich einziehen, auch  
weiter vor dem Rath von Juftitiae elami  
ren lassen; aus denen vorgehaltenen  
Frag Puncten aber nachmals seine Anforderung  
gegen sie eingerichtet.  
Da aber diese Ertz Bösewichte  
merden, daß ihnen nach dem Halfe und  
eben möchte gegriffen werden, fanden  
e Mittel und Rath, sich ihrer Geans  
anschafft felbinger zu entledigen; indem  
e in einer Nacht durch die Erde, und un  
er der Mauer des Gefängnisses, das in  
er Vestung unweit einem Pulver Kel  
er war, ein Loch machten, durch wel  
es sie aus dem hintersten Efängniß,  
selbst allezeit diejenige Gefangene vers  
wahret werden, welche das Leben verwirket  
haben, in das förderste kommen  
onten; die eusserste Thure aber des vor  
ern Gefängnisses, wusten sie mit  
Scheißen, und andern ungeziemenden  
Mitteln hochgericht zu machen, und also  
zurichten, daß sie ihnen bey Nacht eis  
en freyen Ausgang und gefolglich eis  
en ungehinderten Reißaus verstatten  
ruffen.  
  
Wie sehr diesen Entwichenen nach  
gestellet wurde ist sich leicht einzubilden,  
affen man sich nun noch weniger Gutes  
on ihnen versichert halten, noch einige  
Besserung hoffen fonte. Es gieng dahero  
fangs ziemlich Zeit darauf, ehe man sie  
\*\*isspuhtete\*\*: gleichwol aber wurden durch  
eise Anstalt des Landdrosten, zwey der  
ben eingebracht. Einer aber fiel dem  
cal Provisione Wilhelm von Pütten  
die Hände; massen der andere Fiscal  
dependent Alenius, kurz vorhero ge  
orben, und dieser nur ad interim, an  
kommen, und ben Provigion darein ge  
zet wurde, biß die Herren Directores  
er Bewindhabe der Illustren Coglie  
einen andern würden angestellet  
ben, damit die Ratspflegung inner  
lb solcher Zeit nicht gehemmet wurde.  
  
Dieser Provisionelle Fiscal war von  
chen friedliebenden Gemüche nicht  
e sein Herz Antecessor; sondern, weil  
mit der Einbildung schwanger gieng,  
fonte ihm unmöglich fehlen, die \*\*IllaCompagnie\*\*  
Compagnie wurde ihn gewiß absolutum  
Fiscal independent erheben: so  
lte er sich gleich ben der ersten Occan  
in Poitu sehen, dem Land-drost seis  
Autorität und Macht schwächen,  
fein Pouvoir erweitern. Er machte  
wegen dem Land-drost diese Gefangene  
fuhrlich, und weil sie Diener der  
pagnie, die in die Vestung gehöre  
ten, oder in die Baths Gesellen Woh  
nung beschieden waren, so urtheilete er,  
daß sie feiner Jurisdiction unterworffen,  
und von niemand als von ihm vor Gericht  
fonten ciciren, daselbst angeklaget, und  
die gebührende Execution gefodert wers  
ben; unerachtet der Land-drost dieselbe in  
feiner Jurisdiction gefangen bekommen,  
und bis in die Cap: ache Efängniß elies  
fert hatte.  
  
Da er nun marckte, daß der Land-drost  
seinem Anfinden nicht zu lariren  
verlangte, proponere er seine Sachen  
dem E. Rath von Justici, erhielte auch  
so viel, daß der Land-drost darüber cieret  
wurde. Weil aber dieser wohl merďte,  
wo die Sache hinaus wolte, so stunde  
er steiff und fest auf seiner Ordre,  
welche ihm der Herz Baron und \*\*Commfarius\*\*  
General von Rheede ertheilet,  
die folgende Herren Gouverneurs aber  
allezeit confirmiret hatten; gab ihm vers  
folgens nichts bad), und ließ sich seine  
Gefangene nicht abnehmen: die ihm  
gleichwol der Land-drost, wenn der Herz  
Provisionelle Fiscal elbige gutlich merlan  
get hatte, und nut feine Consequentiam  
daraus machen wollen, alsobald ohne  
Weigerung übergeben hatte.  
  
Aulest muste sich der Politique  
Rath, als das höchfte Collegium an ti  
diesem Vorgebürge, damit bemühen,  
und die Decifio machen, welche dahin  
ausgienge: daß nemlich die Capische Colonie  
biß an die Muschel Banck,  
Revier ausgestrecke seyn und bleiben,  
gleichwohl aber dem Fiscal keine höhere  
und mehrere Jurisdiction in derselben  
hierdurch zu wachsen, als er vor diesem  
gehabt; noch auch dem Land-drost etwas  
entzogen werden solte, dessen er vorhero  
gehoffen: sondern in solchen Fällen, weil  
man die Handhabung der Gerechtigkeit  
beobachten müste, solte es allezeit \*\*heissenPrior\*\*  
tempore, potior jure, das ist: wer  
eher kommt, mahlt eher. die  
Ist also durch solchen Vorfall diese Dar  
Colonie um ein grosses Stück, nemlich ent  
von den Tyger Bergen an, biß an die gröff  
Muschel Bands Revier vergrössert, ber  
dem Land-drost aber an seinem alten Recht lonie  
hierdurch nichts benommen worden; sons  
dern es wurde dieser Fiscal Provisionall  
gleichsam hierdurch mit einer langen Nas  
fen abgewiesen: gestalten denn der Lands  
drost mit seinen Gefangenen rechtlich  
fortfuhr, und dieselbe endlich, nach ges  
gnugsame und öffentlicher selbst Ger  
beständniß, durch den Strang vom Leben  
jum

# 96.txt

Erster Theil. VI. Brief. 2c.  
  
um Tode bringen ließ. Wie sehr aber  
wieses den Fiscal Provisione verdrossen,  
aben feine folgende Actiones, die zu seis  
er Zeit erzehlet werden sollen, mehr als  
allzu deutlich ausgewiesen.  
Es ist aber diese Maschel Banck  
Revier ein lauterer Zusammenlauf des  
vielen Regen-Wassers, welches zur Zeit  
er bösen Mouson, wie die Schiff Leu  
e reden; oder nach der Ausrede der  
Einwohner, in der Regen Zeit; oder  
uch wohl, wie wir in Europa sagen  
möchten, im Winter, an statt des  
Schnees vom Himmel herab fället, von  
enen Bergen durch die Thaler sich forts  
beweget, daselbst versammlet, und zwi  
hen denen Ufern dieses Baches forts  
uffet. Dahero lauffen auch diese Mo  
hel Bandt das ganze Jahr hindurch  
icht länger, als der Regen, oder dessen  
Affer anhalt. Denn so bald die gute  
Mouion oder die truckene Zeit, das ist,  
er Sommer eintritt, höret sie auf zu  
ruffen, und wird dasjenige Wasser,  
welches in denen tieffen Löchern oder  
Dempffen stehen bleibet, den Sommer  
ber gesalzen, welches die Niederländer  
rch das Wort \*\*Brakvverden\*\* zu erstes  
En geben: gleichwohl aber mussen sich  
e Menschen und Vieh dieses Wassers  
en ganzen Sommer über bedienen,  
weil sie kein bessers in der Nähe zu finden  
essen; ja, die indenen Tyger Bergen,  
md dem nächst gelegenen sehr großen  
Chal wohnen, ob sie gleich Bronnen has  
en, geniessen darum dennoch kein besse  
8, weil auch diese schon einen gesaltzen  
en Geschmack von Natur und mit der er  
en Quelle mitbringen.  
  
Diese just gedachte Morchel Banck  
vier, lauffen einen sehr langen, und  
ummen Weg biß sie endlich nachdem  
viele dürre Thaler durchflossen, uns  
eit dem Tafel Thal in den Salz Fluß  
ergiefset, und in dem Hafen des Tadel-als  
auslaufet. Der Salt Fluß hin  
gen, ob er gleich von dem sehr hohen  
Gipffel des Tafel Bergs herab lauffen,  
d viele andere eben daherab kommende  
ine Bauchlein, doch nicht alle, einim  
et; gefolglich auch aus sehr hellen, flas  
1, füssen und gesunden Wasser beste  
: gleichwol wird ihm dieser Name bey  
leget, weil er ben seinem Ausfluß von  
m hineindringenden See-Wasser sal  
gt wird; nachdem er vorhero viele Thás  
mit seinem füssen Wasser befeuchtet,  
d unter andern auch den schönen Gar  
der Illustren Compagnie, an dem vors  
gedachten runden Büschlein, von hinten  
zu, gleich gesaget worden vornen gelaufe  
fen; wie denn sein sehr schönes helles und  
lauteres Wasser keine andere Fische füh  
ret, als die See Bluth mit hinein gestuns  
het, und denen Einwohnern zu fangen  
hinterlassen hat. c-g  
Es wäre zwar wohl gut, weil nun ha  
einmal von denen Wassern angefangen,  
zu handeln, daß ich diese Materie bonu  
courte. Ich war auch gesinnet, von denen  
oben zwar genannten, und von vielen an  
dern schon beschriebenen Bergen des Tas  
fel-Hals keine fernere Meldung thun:  
alleine weil mich der krumme Weg der  
Maschel Band zusamt dem Salt Fluß  
wieder in das Tafel Thal geleitet: so muß  
meine vorige Resolution andern, indem  
mich genöhiget finde, noch etwas von  
den Bergen dieses Hals beyzufügen,  
welches andere mit Stillschweigen vors  
bey gegangen, und was etwa noch dabey  
merkwürdig ist, anzuzeigen. Denn es  
finden sich daselbst, wie oben schon ers  
wehret, drey Berge, welche dieses Tas  
fel Thal formiret, und gleichsam eins  
schliessen, als da sind: der Tafel Berg,  
der Löwen Berg, und denn der Winds  
oder, wie das gemeine Volck redet, der  
Teuffels, Berg; bey deren jeden sich et  
was besonders zu betrachten darbieten  
wird. Acfe  
Was den Tafel Berg betrifft, wels Bor  
cher zwar der mittelste unter ihnen, gleich Ber  
wohl aber auch der Höchste ist, und den  
die Portugiesen Aovta do Cabo nen  
nen: so ist zu wissen, daß derselbe geras  
de gegen Süden über lieget, und theils ges  
gen den Abend, oder eigentlicher zu res  
den, gegen Sud-West gegen Süden;  
theils aber gegen Süd-Osten sich ausseres  
det. Wenn man von unten hinauf sies  
het, so scheinet er oben ganz gleich, und  
so eben als eine Tafel zu seyn, wie bereits  
Dapper in Africa p. 612. Herbort, Reiß  
Beschreibung p. 12. und Evertsen Lib1V.  
cap. 1. berichtet haben. Wenn man  
aber hinaufsteiget, und ihn von oben bes  
trachtet, so zeiget sich genugsam, daß an  
dieser Gleichheit gar ein mercklichen fehe  
le; angesehen sehr viele Hubel und grosse  
Höhen daselbsten zum Vorschein tom  
men.  
  
Wie mich die Geometrische Abmes Der  
sung gelehret, so erstrecket sich ote obe ob  
dieses Berges auf 1857. Rheinländische geme  
Werckschuche: und find oben auf einige  
überaus köstliche Bronnen, welche reich  
lich Wasser geben, angenehm vom Ge  
schmack,

# 97.txt

Erster Theil. VI. Brief. πc.  
  
nack, hell und klar von Farbe, und  
gesunder Natur seyn, wie hers  
h ausführlicher berichtet werden  
Wenn man das Auge von unten  
auf speculiren läset, so scheinet er  
z rauh, darz und unfruchtbar;  
fen man die rauhe aus vielerley  
oben über und auf einander liegende  
eine oder Klippen anfrichtig wird, wel  
so feste aufeinander geschlichtet sind,  
fie einen einigen Felfen von vielerley  
oben zu repræfentiren scheinen. Vies  
haben mich versichert, daß sich nahe  
ter dem Crack dieses Berges, furz  
r meiner Ankunfft, etwas habe sehen  
sen, daß einem Karfunkelstein nicht  
ähnlich gewesen, welches einige einen  
notablen Carfunckel, andere hingegen  
e Schlange mit einer Crone zu seyn  
meynet hätten: doch wusten sie nicht,  
s es eigentlich wäre, weil niemand bey  
Nacht dahin zu gehen wagen wolte,  
den Tag aber nichts gesehen wurde:  
fes aber ware ganz gewiß, daß es sich  
on vor einigen Jahren auch hatte ses  
lassen, und eben so lang, nemlich  
er einen Monat gewähret hätte,  
eich als dieses mal. Weil ich aber sel  
r den Augenschein nicht davon eine  
ommen, so kan es auch vor keine gewiss  
e Warheit verkauffen, als ich es von  
abwürdigen, ehrlichen und \*\*raifoblen\*\*  
Leuten empfangen habe.  
  
In der Mitte scheinet dieser Berg  
geichsam von oben an biß unten hinaus  
reissen, und zersplittert zu seyn; gestalt  
n eine tieffe Gerufft als eine tieffe Höhe  
durchlauffet, in welcher viele hohe und  
ste Baume wachsen, deren Wurzeln  
mischen denen Felsen durchlauffen, sich  
befestigen, und von dem häuffig herab  
rühmenden Wasser befeuchtet werden.  
  
Diese Herabstürzung des Wassers giebt  
ir auch Anlaß, davor zu halten,  
aß gedachte Höhle von dem Wasser ge  
nacht worden, welches die Klippen aus  
espúhlet, und mit sich hinunter in das  
grinsende Tafel-Thal geführet. Hier  
men werde noch mehr gestärcket, wenn  
abey überlege, wie häuffig das Wasser  
1 der Regen Zeit, vornemlich aber in  
enen zweyen schlimmeste Regen-Mos  
athen, dem Junio und Julio herab  
tröhet, und dann und wann eine Klimpe  
e mit herunter \*\*reissetBon\*\*  
ferne scheinet dieser Berg auch  
urre und unfruchtbar zu seyn, weil man  
veder Laub noch Gras anfrichtig wird;  
wenn man aber hinauf kommet, so fins  
det sich freylich ganz das Widerspiel:  
allermassen über die jetzt gedachten Báus  
me in diesem hohlen Weg noch viele  
am Hinter Theil des Berges, nemlich  
in denen zweyen vornehmsten Büschen.  
  
wachsen, die man unten und von ferne  
nicht sehen kan, und welche man die Höll  
und das Paradiß nennet, zwischen denen  
auch schon vor vielen Jahren eine Sil Fibre  
ber-Mine ist entdecket, Ers heraus gegra-Silbe  
ben, und nach Holland geschicket wore ben flo  
den; woselbst es zwar gut, aber wegen  
der schweren Unkosten, die man auf die  
Berg Leute wenden muste, nicht allzu  
profitable befunden. Man trifft auch  
über dieses oben auf dem Berg die hers  
lichste, schönste und wohlriechendste Blus  
men an, welche genugsam zu erkennen  
geben, daß man nicht gleich von der Uns vnfruchtbarkeit  
desselben urtheilen müsse  
oder dorffe, wenn man ihn unten aus  
dem Thal betrachtet. band bone  
Endlich wird wohl der Mühe werth Wirb  
seyn zu sagen, daß diesen Berg sehr offt meine  
mahls, ja fast die ganze trockene Zeit Bol  
über, das ist vom September biß in den bed  
Martium, auch manchmal die andere  
Jonathe durch, eine weisse Bolcke bes  
decke, aus welche der sehr hefftige empor  
tante, und erschreckliche Nordwind, der  
bieres Vorgebürge in üblen Ruff ges  
bracht, zu entstehen geglaubet wird. Es ist  
dahero auch die Redens Art entsprin  
gen, daß die Schiff Leute, wenn sie diese  
Bolcke auf dem Tafel- Berg ansichtig  
werden, zu sagen pflegen: die Tafel ley  
bedecker; und damit zu erkennen geben,  
daß sie sich nun auf einen unfehlbaren  
Sturm gefasset machen mögen. Wie  
es aber eigentlich um diesen Wind stehe,  
und was dabey merckwürdige zu beob  
achten? solches duͤrffte hier zu erörtern  
zu lang fallen, oder zum wenigsten mich  
von meinem Propos abwendig machen:  
dahero verspare diese Materie biß auf  
eine andere Gelegenheit: füge aber un  
erdessen nur dieses noch hinzu, daß hiers  
von meine einfältige Gedancken allbereit  
dem Hern Profeslor Scheuchzer in  
Zürch in einem Lateinischen Brief erff  
net, welche meinem Herin zu seiner Zeit  
mit einiger Veránderung, auch Teutsch  
zu lesen zuschicken werde.  
  
s.  
Von dem Tafel Berg ebre ich Bo  
mich zu den Löwen Berg, welcher we  
nur durch eine kleine Erniedrigung der  
Felsen, welche die Holländer cen Kloof  
nennen, davon beharret ist. Er lieget  
gegen

# 98.txt

Erster Theil. VI. Brief. c.  
  
gen Abend, und bedecket bey nahe die  
nie West-Seite, strecket sich auch fort  
s biß fast an Norden selbsten. Der as  
Bowens Berg / ist ihm beygeleget  
orden, weil, wie die vorangezeigt Acores  
melden, vor alten Zeiten, eine groß  
Menge Löwen um und auf demselben  
h aufgehalten haben sollen; wie es  
un faum 30. Jahr mag seyn, daß ein  
ersoffener Bogel dieser Art, sich allhier  
gefunden, der den Einwohnern der  
abt, und der Guarnilon der Vestung  
nne Esperance, grossen Schaden zus  
füget hat; welchen aber endlich der das  
adlige Lieutenant, und gegenwärtige  
capitain Olof Berg, aus Rothen  
rg in Schweden gebürtig, mit einem  
offern Muth ganz allein aus freyer  
uff mit seiner ben sich habenden Flins  
1, den garaus gemachet, und durch  
en einigen Schuß seines Lebens heraus  
that.  
  
Andere hingegen, welche die Gestalt  
d das Lager dieses Berges in genaue  
betrachtung ziehen, behaupten viel  
hr, und vielleicht auch mit bessern  
rund, gleich P. Tachart in feiner Sias  
schen Reise p. m. 62. ihnen behuflich  
,daß seine Benennung daher rühre,  
il er den Fremden, die mit ihren Schafs  
das Land antaun, und den Hafen  
juchen wollen, die Gestalt eines liegen  
n, und auf den Raub lauernden Ld  
vorstelle. Wie denn auch nichts \*\*narellers\*\*  
von Natur fan gebildet wer  
1, als dieser Berg einem liegenden 2dm  
ähnlich ist, der feinen Kopff empor  
bet, und sich nach dem Raub amies  
Er lieget allernächst an dem Ufer,  
d strecket seine Hinter Füsse nebst dem  
chanz und denen Hinter Backen  
den den Morgen; doch so, daß man  
orden noch fren sehen kan, und durch  
selben nicht verhindert wird. Den  
opff aber, nebst den vordern Füß  
wehret er gegen Süd-Westen über;  
durch denn die zwischen beyden liegen  
Welt- Gegenden durch dessen Rücken  
becket werden: gleichwie von dem viel  
hern Tafel-Berg, der etwan eine halbe  
er drey viertel Stunden von dem Ufer  
fernet lieget, die Gegenden gegen  
Besten und Often, als vorhero bereits  
geführet worden, dem Gesicht bentzo  
werden.  
  
Eng  
bauet, welches denen-jenigen zween  
Baths Gesellen zum Quartier und Referre  
dienet, welche die Wache daselbst,  
und zwar zu dem Ende halten müssen,  
damit sie ein wachendes Auge auf die in un  
das Gesicht laufende Schiffe richten  
mögen; und weil die Höhe bey clarem  
Wetter einen sehr freyen und weit ausses  
henden Prospect in die See bonnet: so  
müssen sie Achtung haben, damit keines  
unangemeldet vorbey fahre, oder gar in  
den Hafen einlaufe. Unau frem  
Denn so bald sie ein Schiff zu Gesicht wie  
bekommen, ob es auch gleich noch 10.  
  
12. und mehr Meilen von dem Haven Sch  
entfernet, so ist des einem feine Pflicht, fund  
lángst denen Klippen, und wo es allzu abn  
gåhling und gefährlich, durch Hülffe eis  
ner Strick Leiter die von denen  
Baths Gesellen, und zu Schiff eis  
ne Fall Giep genennet wird, hinauf auf  
den Gipffel des Berges, welcher der  
Kopf genennet wird, zu steigen; daselbst  
die Holländische Flagge an den allda auf  
gerichteten Flaggen Sock anzuschlagen,  
und auf zuziehen: hernach ein kleines,  
etwa 2. Pfund Eisen schiessendes Stück  
loß zu brennen, sich auf einen breiten  
Stein zu stellen, und durch den ausge  
streckten Arm und in derselben Hand hals  
henden Stock dem andern, der unterdes  
sen nach der Vestung zugehet, und dem  
Heren Gouverneur Nachricht von der  
Ankuft des Schiffes bringet, ein Zeis  
chen zu geben, durch welches er wissen,  
und seinem Rapport beifügen könne, aus  
welcher Gegend das Schiff eigentlich  
herkomme. Bad  
Sind nun mehr als ein Schiff vorhin Fern  
den, so lásset der oben auf dem Löwen  
Kopff stehende Baths Gefell seine Feags  
gefieder niederfallen, ladet unterdessen  
sein Stück aufs neue, und ziehet, so bald  
er mit dem Laden fertig seine Flagge als  
denn wieder auf, schiessen auch abermals  
sein Stück loß, und giebet eben wie vors  
hero die übrige Zeichen. Doch ist hier  
wohl zu mercken, daß man auf die Jah  
res Zeiten, wenn nemlich die aus Hol  
land gewöhnlich ankommende, und nach  
Indien fort seglende; oder, wenn die aus  
Indien zurück ehrende und nach Hol  
land definierte Schiffe ankommen, gute  
Achtung geben müsse: angesehen man  
sonsten aus der Flagge auf dem Kopff,  
nicht wird flug werden können. Bie be S  
In dem oben gedachten Thal oder Es verhält sich aber damit also: anto  
of, daß beyde Berge von einander Wenn die Schiffe aus Holland oder ge- unter  
eidet, stehet ein kleines Hauslein generaliter aus Europa ankommen, welches ben n  
gemein den.

# 99.txt

Erster Theil. VI. Brief. gemeiniglich  
vom April an, biß zum  
Ende des Decembri geschiehet; wie  
wol sie auch gleich diese oder andere  
darzwischen einfallende Jonathe kom  
en mögen, so ist es eben viel, massen die  
er Unterscheid nur der Retour Schiffe  
alben gemachet wird, weil auch offt um  
dieselbige einige aus Holland ankommen:  
nahet bloß und allein von dem Löwen  
auffdie allgemeine Holländische, oder  
welches eben so viel ist, die Prinzen Lag  
c. Kommen aber die Retour-Schiffe  
us Indien an, welches gewöhnlich und  
sgemein vom Anfang des Januarii zu  
geschehen pfleget, und biß in den April  
der Maij, selten aber biß in den Ju  
ium währet: so bähet von dem Löwen  
kopff nicht allein eine andere, und von des  
en Herren Directoribus der Illustren  
Compagnie in Holland selbst beliebte  
Flagge; sondern es wird auch eine auf  
em Rücken des Löwen Bergs gezeit  
et, die gleichfalls mit der Prinzen  
lange nichts gemein hat.  
  
Diese beyde Flaggen werden jährlich  
gerändert, und mit allen behörigem Far:  
en dem Herren Gouverneur General  
uf Batavia schrifftlich; dem aber an  
em Capo du bonne Esperance wer:  
n sie in Natur und schon gemachet über  
dicket: damit jener auf Batavia denen  
Legenten und Befehlhaben der Refur  
Flotte davon Nachricht zu geben  
esfen möge, auf daß sie, bey ihrer An  
inst an dieses Vorgebürge erkennen,  
ie es \*\*alldastehe\*\*, das ist: ob der Ort nach  
holländischer oder Fremder Both  
affigiert unterworffen sey; dieser aber  
\*\*demVozgebürge\*\* elbige zu rechterZeit,  
nd ohne jemands vorherige Wissen  
hafft von beyden Orten des Löwen  
Serges abmähen lassen, und die Ans  
commende von aller Furcht befreien  
nne.  
  
Und dieses sind die unfehlbare Kenn  
eichen, nach welchen sich alle Retourschiffe  
zu richten haben. Woben noch  
eses zu mercken, daß auch vor jedweden  
Schiff, es mag seyn von welcher Gats  
ng, auch welcher Nation es wolle, von  
m Roben-Eyland, das in der Einfartb  
s Hafen, und etwa 3. Meilen von der  
Bestung und der Stadt Bonne \*\*Eiperanabgelegen\*\*,  
sich befindet ein Canon  
Schuß geschiehet, und die Flagge aufes  
gen wird. Doch wird diese Flagge das  
bst nicht verankert, sondern sie bleibet  
wie das andere mal, die allgemeine  
holländische oder Prinzen Flagge. al  
So bald weiter ein solches Schiff um  
den Löwenberg und desselben Schwans a  
herum kommet, daß es von und aus der f  
Vestung kan gesehen werden, so laffet  
auch selbiges feine Prinzen Flagge von  
dem Bollwerck Gazenellenbogen abe  
hen, doch ohne einen einigen Schuß zu  
thun, wenn es nicht vorhero begrüßet  
wird es wäre denn Sache, daß aus  
Holland oder Indien eine Person zu  
gleich mit ankáme, die höher im Rang  
wäre, als der Herz Gouverneur des  
Vorgebürges selbsten. So  
Wenn man dieses vorgedacht Wachts &  
Hauslein vornen, und das Thal hinter  
dem Loben-Kopff hinab gehet, so findet  
man daselbst eine schöne Fläche, welche  
bequemlich einen grossen Garten abgeben  
föónte; allermassen denn die vorgedachte  
Wächter sich ein kleines Küchen Gart  
lein nach eigenen Wohlgefallen daselbst  
angepflanzt haben. Es fehlet auch das  
selbst nicht an einem guten Wassers  
Brunnen, der das Land befeuchten kön  
te; wie denn berührte Wächter ihr Koch-und  
Trinck - Wasser dort von dannen  
hohlen und haben. Alleine zugeschweigen,  
daß das Vich grossen Schaden daran  
thun würde, wenn man einen solchen  
Garten nicht wohl verwahrete: so fället  
es auch denen Einwohnern, die in vielen  
Stücken grosse Unbequemlichkeiten  
scheuen, sehr verdrießlich, beständig  
Berg auf, und gleich wieder Berg  
nieder zu steigen; dahero bleibet dieses gute  
Stück Land unbebaut, und eine gemein  
ne Wedervor das Nachgehet  
man über den Rücken des Ads No  
wen-Berges, oder neben, und um des and  
selben Schwanz herum, so findet sich  
hinter demselben wiederum eine sehr groß  
se Fläche, allwo viele sehr wohl gelegene  
Aufer, nebst einigen fruchtbaren Gára  
ten konten angebaut werden. Man ziehet  
aber dabey in Betrachtung und Beden  
ckung, daß in diesem Fall alle Weyde vor  
das Vich würde weggenommen, und  
daß über dieses viele ungeziemende Dinge  
möchten einschleichen, welche schwerlich  
würden zu verhindern senden  
ob es gleich an süssen Wasser Wa  
nicht allerdings mangeln möchte, und baffe  
man noch wohl einen bereits Wasser auf wire  
gebenden Brunnen noch tieffer graben,  
auch anderwärts mehr Wasser suchen  
konte: so würde doch schwerlich zu vers  
hindern seyn, daß nicht in dem daselbst  
befindlichen kleinen Haven, in welchen  
man nur \*\*mitChalouppen\*\* oder höchstens  
mit

# 100.txt

Erster Theil. VI. Brief. atit  
einem Both einlauffen kan, aller  
and dergleichen kleine Fahrzeuge anlán  
en, Güter ausladen, und andere wieber  
nehmen solten; wovon der Herz  
gouverneur, der von allen Wissenschafft  
aben soll und muß, oder auch der Herz  
fal independent nicht das geringste  
fahren, und dahero grosse Unordnung  
stehen würde.  
  
Hier bey diesen kleinen Haven hat der  
er? Gouverneur Simon van der Stell  
r Zeit feiner Regierung eine kleine vier  
eigte Schanze außwerffen, und diesel  
mit 4. Stücken Geschütz versehen,  
tch mit einer guten Wache, und dabey  
henden kleinen Wacht Haus bejah  
lassen; theils um dadurch den vers  
ottener Handel zu hindern, theils auch  
n denen feindlichen Schiffen, welche  
illeicht durch die Bedeckung eines di  
en Nebels, der im Junio und Julio nicht  
asam ist, mit kleinen Fahrzeugen da  
lbst landen, und Volck ausschiffen  
achten, die Landung zu verwehren,  
1d sich also ausser Gefahr zu sehen. Es  
nd aber heut zu Tage nur noch die bloß  
n Rudera davon zu sehen; massen sein  
herz Succensor und Sohn, der Herz  
gouverneur Wilhelm Adrian van der  
ell, entweder weil er sich nichts Bases  
fürchtete, oder um anderer erhebe  
her, mir aber verborgener Ursachen  
allen, diese gedachte Schanze gänzlich  
it verfallen, die Stücke nach der Ve  
ung bringen, und das Wacht Haus  
gehen lassen: was aber nachgehends  
or ein Vorschlag gewesen, einen Wassers  
aß dahin zu bauen, und wie es damit ablaufen  
lauffen werde zur andern Zeit \*\*erzehlenAuf\*\*  
der Seite nach der Vestung und  
m Tafel: Berg zu, ist zwar auch ein  
Sonnen, der vor diesem gemein gewe  
m; nachdem aber der Burger Abraham  
erfog mit einem Stück Land zu einem  
arten, das dabey lag, ist begifftiget  
orden, so hat er sich diesen Bronnen  
it hinein messen lassen, und ist also nun  
ehr sein eigentümlich. Allhier hat ge  
wyter Herco eine schöne Steinbocke  
, oder Ziegel Hütte aufgerichtet,  
ache derjenigen, so der Compagie  
zustehet und ihrer \*\*Topfferbacke\*\*  
, oder \*\*Hafenbrenner\*\* Ofen, gerade  
gen über stehet. Denn ein einiger tieffer  
raben, welchen das häuffig herab strah  
ende, und in den Regen Monaten  
elende Regen Affer gemachet, echeis  
t sie beyde von einander, und ist ge  
achter Graben, gleich auch der, so hins  
ter dem Garten der Compagnie in dem  
Tafel-Thal befindlich ist, nunmehro und  
nur weil ich hier gewesen, so tieff auges  
lauffen, daß man genöhiget worden,  
Brücken darüber zu bauen, damit die  
Wagen hin und wieder fahren können;  
ja der erste, so zwischen der Kirche und  
bem Hospital fortlaufet, muste gar auss  
bemauret werden, damit so wohl der  
Kirche, als dem Hospital dadurch kein  
Schade zuwachsen möchte. men  
Gleichwie aber derbösen Berg, von  
welchen bißhero umständlich und nach  
Warheit gehandelt worden, gegen den A  
bend an den Tafel-Berg stoffe, und nur  
durch eine kleine Depression oder Jlof das Wind  
von depuriret ist: also stoffe endlich auch Berg  
gegen Morgen an denselben der Winds her er  
oder Teuffels, Berg, und ist gleichers nen  
massen nur eine kleine Deprekation, der  
Scheidemann. Beyde Namen werden  
ihm zugeeget, und zwar der erste des  
Wind: Bergs, von der Illustren Compagnie.  
Denn in allen ihren Schrifften  
und alten Büchern führet er diesen Nas  
men: den andern aber des Teufelsberges  
hat ihm das gemeine Schiff Bold, nebst  
denen Einwohnern selbsten \*\*beygelegetBeyder\*\*  
Namen Ursach aber ist, wie,  
die vorhin schon angeführte Auctores mit vor ur  
Warheit ataquiren, daß von vielen Jahr chenden  
her bereits geglaubet worden, es was  
re dieser Berg die wahre und eigent  
liche Ursache des starcken, stürmischen  
und schädliche Süd-Ost-Windes, web  
cher aus einer weissen Bolcke, die den  
Tafel-Berg nebst diesem bedeckte, hervor  
bráche, und gleichsam aus einem Sack  
heraus rollet; das umliegende Thal zu  
samt den Haven incommodite, und  
also Menschen und Schiffen, ja auch  
denen Früchten sehr nachtheilig wäre.  
  
Wie es aber eigentlich um diesen  
Wind stehe, und auf was Weise haupts  
sächlich derselbe sich zutrage? davon wers  
de dieſes Orts nichts weiter gedencken,  
beziehe mich aber auf den oben allegirten  
Brief, welchen dieser Sache wegen an  
den Heren Profeslor Scheuchzer abgehen  
lassen; mit der Versicherung, daß auch que  
Ihm inskünftige meine Meynung aus fes Be  
führlich überschreiben wolle. Hingegen se  
muß noch dieses allhier melden, das dies  
fer Wind-oder Teufelsberg zwar so breit  
nicht sey, als einer der vorigen, man mag  
gleich unten den Fuß, oder oben den  
Gipffel des Berges in Betrachtung die  
hen; so ist er auch so hoch nicht, als einer  
der andern: gleichwohl erstrecket er sich  
k  
zusamt

# 101.txt

Erster Theil. VI. Brief. c.  
  
samt den Tafel Berg so weit an die See  
Dinan, als der Löwen Berg: und machet  
nebst den andern, die halb-runde Figur  
us, in welcher das ganze, grosse und  
fruchtbare Tafel Thal \*\*liegetSteiget\*\*  
man auf dessen Gipffel, und  
eichet die rund umher gelegene Gegend,  
kan man zwar über den Tafel und Ads  
ven Berg nicht hinsehen, weil dieselbe viel  
eher find als dieser; doch hinter den  
elben hat man nicht nur den Prospect  
es Salz-Fluffe und der daran gebaue  
en Häuser und Gärten; sondern man  
at auch weiter die Tyger Berge, und der  
elben ganz griffe und unfruchtbare Wi  
te. Um und an ihn, hat man nebst dem  
Wirtshause, dessen vorhero Meldung  
gethan worden, auch einen ganz neu an  
gelegten Plaz, dem Bürger Heinrich  
Meibohm zuständig, der von den süssen  
Wassern des Tafel Bergs befeuchtet  
vird. Das übrige dieses Berges giebt gute  
Weyde vor Schaffe, Ochsen und Bd  
ke, gleich denen andern, ob er schon von  
erne ganz unfruchtbar und rauh, eben  
ls der Tafel-Berg anzusehen ist,  
In vorigen Jahren ist einem van der  
syl ein Stück Landes in Eigenthu ges  
eben worden, das zwischen diesem und  
em ersten Platz nach dem runden Pusch  
in zu gelegen ist, welches zwar mit Korn  
endet worden, auch gute Früchte cetras  
en hat; weil aber der vorgedachte Süd:  
Ost-Wind hier gleichsam zu einem Wirs  
el Wind wird, der die dürren Ehren  
hefftig aneinander, und die Körner hers  
us chläget: so ist dadurch der Ackermann  
icht nur seiner gehofften reichen Erndte  
beraubet worden; sondern es ist auch ges  
hehen, daß, weil anderwärts gut und  
bequemes Lauland zu finden, nachdem  
gedachter Her: van der Vyl anderwärts  
it bessern Land versehen worden, dieses  
Stück zu einer Weyde ist liegen blieben  
as nunmehr Gras genug giebet; wel  
hes aber durch eben diesen Süd-Ost  
Bind, in der Dürren oder Sommers  
it weggeführe, und ungüte zerstreuet  
wird.  
  
Dieses habe also von diesen dreyen  
Bergen noch absonderlich hinzuzugehen  
or nöthig erachtet; der gänzlichen Hoff  
ung lebende, es werde Ihme diese Auss  
zweiflung nicht mißfallen. Es wäre mir  
ich gar leicht zu thun gewesen, noch das  
ne und andere von denen an dem Tafels  
Sorg \*\*stoffendenStein\*\* Bergen \*\*hinzuzuses\*\*  
en; allein dazu wird sich schon zu andes  
r Zeit gute Gelegenheit eröffnen, wenn  
ohne Zweiffel noch etwas von denen be  
sondern Denckwürdigkeiten, dieses Lan  
des wird müssen gesaget werden. Da  
rum fehre nun wieder zurücke zu denen  
Wassern, bey welchen vorher bin stehend  
geblieben, und von welchen noch weiter  
dieses absonderlich zu betrachten, und zu Ein  
berichten ist: daß alles Affer dieses lung  
Landes, in vier besondere Blaffen oder a  
merckwürdige Eigenschafften tonne bon  
abgetheilet werden; gestalten dieselbe fo  
wohl der Farbe als dem Geschmack nach,  
wie nicht weniger in Ansehung der Kälte  
und Wärme, deßgleichen in Betrachtung  
der Schwehre und Leichtigkeit einen Un  
terscheid leiden. am  
ben.  
  
Was den ersten Unterscheid, die wa  
farbe betrifft/ so sind die meisten Was bor  
fer, welche ihre Quellen oder urspring  
liche Bronnen oben auf denen höchsten  
Gipffeln der Berge haben, sehr weiß von  
Farbe: und weil sie überaus schnell in die  
angrenzende Thaler über Kieselsteine  
herab rollen, sind sie haben sehr klar,  
hell, und mit einem Wort ganz gesund.  
  
Andere hingegen, die ihren Ursprung  
nicht aus denen Bergen haben, sondern  
nebenher herausfliessen, oder auch nicht  
über Kieselsteine einschiessen, sind von  
rötlichter oder kandel rother, deutlicher  
zu sagen, von Eisen-Stein Farbe; wie  
denn von dieser Farbe unter andern, dass  
jenige Bächlein ist, welches aus denen  
Steinbergen herfliesset, und durch die  
Euffels Valley in die Sand-Valley vers  
folgens weiter in die Bay Falco sich er  
gieffe. Noch andere endlich scheinen  
schwarz von Farbe zu seyn; da eigentlich  
dieselbe Farbe von dem vielen Schleim  
und der zergangenen Erde herkommet,  
die sich dem fliessenden Wasser un  
vermischet; dergleichen diejenige Farbe ist,  
welche dasjenige Bächlein an sich hat,  
das nahe bey dem Dorff Stellenbusch in  
den Fluß gleiches Namens sich ergiefset;  
wie auch das, so unter erstgemeldeten  
Dorff aus dem \*\*Mottergatt\*\* in eben diesen  
Fluß einlaufet.  
  
Den andern Unterscheid, oder den Was  
Geschmack der Wasser dieses Landes borch  
anlangende, so ist auch derselbe sehr sch  
groß und merckwürdig. Denn einige  
sind vom Anfang füß, und bleiben auch  
allezeit in solcher Qualität; als da sind alle  
Flüsse, die durch und über das Land hin  
lauffen. Andere hingegen verwandeln ih  
re Süssigkeit in einen faltigen Ge  
schmack; dergestalt, daß nach der weissen  
eine röthliche Farbe Anfangs zu Gesich  
te kom

# 102.txt

Erster Theil. VI. Brief. 2c.  
  
kommet; hernach aber das Wasser  
it denen zusammen geronnenen Salz  
heilen erblicket, und zugleich entrinde  
ar, ja ganz unbrauchbar gemachet  
wird; endlich das Affer ganz aussen:  
et und das schönste, reineste, weißeste  
d beste Halts in solcher Menge zurücke  
fet, daß nicht allein die Einwohner ges  
ig daran zu ihren Gebrauch haben,  
ndern daß auch noch ganze Schiffe voll  
enten versendet werden. Dergleichen füsse  
Affer sind alle Regen Wasser, welche  
on den Bergen herab in gewisse von  
Ratur gebildete Lachen oder Pfilen  
esen, daselbst stille stehen, und ohne  
nige menschliche Behülffe das Salt  
enren; wie davon inskünftige in eis  
m befordern Brief deutliche Nachricht  
geben vermeine.  
  
Endlich sind einige Wasser, die be  
its einen kleinen Salz Geschmack bey  
ch führen so bald sie aus der Erden her  
or quellen: der aber so gering ist, daß doch  
Menschen und Vieh, obngeachtet er mit  
er Zeit etwas stärcker znnimmet, dieses  
zum Rinden, Kochen und andern  
teigen Gebrauch nutzen können. Als  
sind alle Bronnen, welche in denen  
hägern hervor quellen, und keinen hos  
en oder erhabenen Ursprung haben: wie  
enn in denen Tigerbergen und dem an  
esen anstossenden grossen Thal, die Ty  
er Valley genannt, ferner an denen gri  
en Kloben, an Becks Castel, und an  
edwarts viele, ja fast unzählige derglei  
entbronnen gefunden werden, die wenn  
an das Wasser derselben trincket, zwar  
was gesalzen, oder wie die Holländer  
rechen, Brack schmecken, aber doch  
er Gesundheit keineswegs schaden.  
  
Der dritte Unterscheid, welcher  
ie Rälte oder Wärme betrifft/bestehet  
erinnern, daß einige Wasser sehr kalt  
yn: und zwar diejenigen, welche von  
enen Bergen herab schiessen und die mit  
Bäumen bewachsene Wasser: Wege  
hab lauffen, auch sich wider zwischen  
ren Ufern forthelfen, biß sie endlich in  
e See hinein kommen. Hieher gehören  
le diejenige Wasser, deren bey dem er  
en Unterscheid schon gedacht worden:  
elche vornehmlich des Morgens, wenn  
ie Sonnen Strahlen noch nicht allzu  
afftig sind, oder durch die Baum Blát  
er durchbringen können, so falt sind,  
uch in Geschirren an einen kalten Ort  
sezzet, zu Hause also bleiben, daß man  
n den Zähnen ihre erkältende Krafft  
ar leichtlich spahren fan. Andere hin  
gegen sind ganz warm und heiß; als da  
seyn die zwey warme Bäder, welche ges  
gen Morgen ungefähr 30. Meilen von  
diesem Vorgebürge entlegen sind, die ich  
offters besuchet, auch das eine zu unters  
schiedlichen malen und mit unterschiedes  
chen Personen gebrauchet habe; wie das  
von inskünftige umständlichere Mel  
dung geschehen wird. af  
Der vierdre Unterscheid, nemlich Bel  
die Leichte oder Schwere dieser Wassi  
ser, schiene wol nothwendig hinzu defes fch  
Bet zu werden; allein weil zu diesen subtilen  
Experiment mit feinem tauglichen  
Instrumenten versehen gewesen, so bleis  
bet derselbe billich unberichtet. Und weil  
hier keine Stelle zur fernern Ausführung  
der vier angezeigten Unterscheide ist; al  
dermassen hier nur mit \*\*derColonie\*\* die von  
diesem Vorgebürge den Namen führet,  
und specialiter die Capische genennet  
wird, beschäfftiget bin: so muß auch die  
Materie versparen, bis einmal wieder  
an die Wasser zu gedencken, die Gelegen  
heit vorfallen wird. Bad Med  
Generaliter tage also nur von den Gene  
Wassern dieses Vorgebürges, und dieser von  
Colonie, daß sie so gut und gesund sind, Capi  
daß, wo sie nicht allen andern vorzuge  
hen, dennoch wenige zu finden seyn, die  
ihnen den Vorrang werden strittig mas  
chen. Denn erstlich schaden sie keinem  
Krancken dieses Orts, er mag auch vor  
eine Kranckheit an sich haben, welche er  
will: allermassen die Medici hiesiger Or  
ten, welches aber keine Doctores, fona  
dern nur erfahren Wund-Merkte, die am  
auch wegen inwendiger Constitution und  
Ciration des Menschen, vorhero in  
Holland von denen Herren Directoribus  
dasiger Orten, durch einen dazu bestelt  
ten berühmten Medicum sehr scharff examiniert  
werden, denotent Patienten selbsten  
rathen ja fie offtmals dazu zwingen, an  
statt Weins Biers oder andern Getrán  
de sich dieser Wasser zu bedienen; zus  
geschweigen, daß zu unterschiedenen mas  
len von den Dánischen Schiff Affici  
rein unterschiedlicher Königlicher Schaf  
fe gehöret, wie sie allezeit gehalten wa  
ren, ein grosses Faß voll von diesem  
Affer, vor Ihro Königl. Majestát  
ihren Sonverain, mit nach Dannen  
marck zu führen, weil Ihro Majestát Da  
dieses Wasser, als eine besondere Delicat  
telle und zur Gesundheit gebrauchten. Cap  
Ba für  
Hernach hat dieses Wasser auch dies wi  
ses von der gütigen Natur an sich, daß es fin  
in Fässern bewahret, und hier oder dort  
hin  
und

# 103.txt

Erster Theil. VI. Brief. c.  
  
n mit verführet, nicht stinckend oder  
ul wird, welches gegen die Natur aller  
derer bißhero bekandte Wasser zu  
ruffen scheinet. Es hat mich aber solches  
e Erfahrung sattsam gelehret, da ich  
meinen Reifen dieses Wasser allezeit  
in, lauter, hell und eben so angenehm  
ich gesund befunden, als es in dem Ans  
ng und von der Quelle her gewesen:  
nderlich aber hat mir die Herausreisen  
e unfehlbare Probe gegeben, da wir  
er 5. Jonathe unter Weges gewesen,  
d durch den heissen Welt Strich, oder  
Zonam Torridam schiffen müssen;  
welcher Zeit dennoch dieses Wasser al  
eit gut und angenehm befunden wors  
n, ausser daß es unter der Linie eine kleis  
aber nicht lang anhaltende Verán  
rung hat spahren lassen, gleich anders  
o ausführlicher gesaget werden soll.  
  
Weil nun diese Art der Wasser an  
fem Vorgebürge, meist alle, wie zu  
r gemeldet worden, von denen hoch  
n Bergen herab in die tieffesten This  
lauffen; der Tafelberg aber vor allen  
dern in dieser Coloni darinnen den  
errang hat, indem unterschiedliche  
äche von ihm herab fliessen: so wird  
ohl nicht übel seyn, wenn etwas deutlich  
er von denenselben schreibe. Und zwar  
ist gleich in dem Tafel-Thal ein Bach,  
r von ihm herab strömet, oben unter  
m Fuß des Berges der Illustren Coglie  
ihre Wasser-Mühle umtreibet,  
nach weiter fortlaufet, und auf dem  
latz zwischen der Vestung und der  
todt durch Wasser Röhren oder Doms  
n ein Theil desselben geleitet, denen  
ch gleicher Gestalt und auf gleiche Weis  
biß an das Hoff des Hafens geführet,  
nen Schiffen ihr benötigtes Trinck  
Basser mittheilet, daß übrige aber sich  
iter in den Hafen, nahe bey der Ve  
ing ergiefset, und mit dem See: Waß  
nachdem desselben-Weg ungefähr  
te starcke Stunde gewähret, endlich  
menget.  
  
Kehret man sich hinter dem Tafelberg,  
ch der Seite, die gegen Morgen sie  
, und an welcher die Steinberge sich  
ihn dencken: so findet man daselbst  
r viel kleine abströmende Brunnens  
füßlein, die denen daselbst liegenden  
nerenen guten Vortheil und Nußen  
ringen. Denn über dem Gut des vor  
eldeten Meibohm, lauffen ein Fluß  
1, das dessen Land bey trucknen Son  
schein Feuchtigkeit giebet. Bey seinem  
andrängenden Nachbarn Pieter van der  
Poel, David Heute und Cornelio Boma,  
sind wiederum dergleichen Quellen, die  
ihre Länder fruchtbar machen. Der Illustren  
Compagnies Garten an dem  
runden Büschlein, hat sich eben dieses  
Glückes zu erfreuen. Von der Schaur,  
von dem Land: Gut Wein und Brod,  
von der Bauerey, von dem Neuengland,  
von dem \*\*Puschhübel\*\*, und andern mehr,  
lauffen nicht weniger kleine Flußein her  
ab, die ihren Ursprung auf dem Tafelberg  
haben, und sich endlich alle coniung ren,  
und in den Salt Fluß oder die Kaisers  
Revier ergiessen. Gef  
Und wer wolte alle diese kleine Flüßlein  
zusammen zehlen, die ihren wahren  
Ursprung von dem Tafelberg herholen  
müssen? Ich will nur eines gedencken  
das zwar nicht unmittelbar, doch durch  
Behülffe eines daran fressenden hohen  
Dübels seinen Ursprung ebenfals auf  
und an dem Tafelberg hat. Dieses ma De  
chet unweit N. Flockens Hofstaate einen gerd  
kleinen Marrast. Als ich einsmals be  
durch selbigen gehen wolte, fiel ich durch  
einen Fehltritt so tieff hinein, daß ich  
nicht anderst vermeinte, als ob ich ganz  
lich darinnen verbinden müssen. Und in  
Warheit wenn ich mich nicht auf den  
Bauch geleget, und das herauswachsen  
de Graß ergriffen hätte, vermittels def  
fen endlich wieder heraus und hindurch  
gekommen bin, wurde es gefährlich ge  
nug um mich gestanden haben, weil kein  
Mensch bey mir war, der mir hätte zu  
Hülffe kommen können. Das Wasser  
des erwehnten Flüßleins lauffen aus dies  
sem Marrast nachgehends, durch und  
neben dem Land-Gut des Heinrich Baumann  
vornen, welches Brüst und  
Werck genennet wird: und kommt fo  
dann nebst demjenigen so von Constantia  
herunter strömet, auch vielen an  
dern die aus den Steinbergen herfliesen,  
in den so genannten Keifers Bach, wel  
cher in die obgedachte Sand-Valley, und  
verfolgens in die Bay Falco sich ergib  
fet. Bey  
Bon bemeldeten Kaisers Bach oder Kaije  
Revier ist annoch zu wissen, daß dieselbe Rive  
durch des vorhin schon zum öfftern ges  
dachten HochEdlen Herrn Gouverneurs  
Simonis van der Stell Seel. sein  
prächtiges Land Gut Constantia ges  
nennt, lauffen; mithin durch einen frum  
men Weg, in die erst angeregte Sands  
Jally sich ergiefset, und daselbst zur Somẽ  
mers Zeit tag ret oder still stehet. Die  
Ursache

# 104.txt

Erster Theil. VI. Brief. c.  
  
Ursache dieses Aufhaltens, ist der viele  
Sand, welcher durch den stürmischen  
und continulrlichen Süd-Osten Wind,  
aus der See auf und diesem Bossius  
entgegen geworffen wird; dahero er zu  
einem See wird, und so lange bleibet,  
Siß zur Winters Zeit der häuffig fallen  
e Regen diese hinein fliessende Bache aufs  
schwellet: welche alsdenn diese kleine See  
also mit Affer anfüllen, daß der vorges  
dorffeen Sand endlich weichen, und  
em Wasser einen freyen Durchbruch  
statten muß. Ź  
Hierzu tråget auch sehr viel bey, daß  
ur Winters Zeit die Herrschafft des  
obgedachten Süd-Osten Windes  
emlich gebrochen ist, und an desselben  
Stelle der rauhe Nord Westen-Wind  
dh einstellet; welcher die Wellen dieses  
agn henden Wassers gegen den vorges  
offenen Sand anschlaget, denselben  
gespühlen, und weil von aussen kein  
accus erfolget, endlich so dünne mas  
et, daß das daran schlagende und haufs  
3 fliessende Wasser mit gar leichter  
tube eine Oeffnung machet, durch wel  
es es ausfliessen fan. Wenn aber uns  
erweilen den Liebhabern der Fischerey  
Zeit zu lang wird, oder sie sonsten Fis  
e zum Einfalşen bedürffen, so warten  
fo lange nicht, biß der Sand von sich  
besten durchbricht; sondern sie gehen  
n und graben den Sand durch, wo  
rch sie dem Wasser Oeffnung, sich  
er selbsten Gelegenheit machen, daß  
Fische Hauffen weiß hinein vom  
en, und sie solche alsdenn fangen cöns  
Den Namen Kaffers Revier, hat dies  
Bach daher erhalten, weil vor einigen  
hren, und vielleicht bald nach der  
caution dieses Vorgebürges, ein ges  
fer Teutscher, Namens Johannes  
leser, der etwa bey Nacht längst dies  
Fluß anders wohin gewolt, oder  
ten auf diesem Weg etwas zu vers  
ten gehabt, in denselben gefallen,  
darinnen, weil er an etlichen Der  
über Mannes tieff ist sein Leben  
ewiglich hat endigen müssen: dahero  
1 dieser Name Kaisers Bach,  
Kaffers Revier nicht allein gegeben  
eden, sondern auch bisher geblieben,  
O wohl nunmehro ewig also bleiben  
d.  
  
Hinter denen Stein - Bergen sind  
h viele Bronnen, die reichlich Wass  
geben, und ganze Bäche allerley  
one sormiren: sonderlich sind etliche,  
in derjenigen Pize, welche die Ein  
wohnende Europáer Norwegen nennen;  
weil aber niemard, ausser dem just ges  
dachten Heren Gouverneur van der Stell  
Seel. eine Wohnung daselbst hat, oder  
ein Stück Landes beffzet; er aber selbs  
sten sich nur der Fischerei wegen zu gewiß  
fen Zeiten des Jahres dahin begiebet: so  
ist noch niemand gewesen, der decense  
ben gewisse Namen gegeben hätte, oder  
sich die Mühe genommen, sich nach ihren  
wahren Ursprung und Ausfliessung ums  
zusehen.  
  
Endlich ist noch ein Báchlein übrig, Rc  
welches, wie man muthmassen, seinen Bac  
Ursprung in den \*\*Stellenboschischen\*\* Ges  
bürgen hat. Dasselbe lauffen durch das  
sehr grosse, und wegen des vielen San  
des, fast ganz unfruchtbare Thal, die  
Tyger Valley genennet; wird aber im  
Sommer entweder faltigt, oder brack  
oder aber es trocknet wohl gar aus. Laufs  
fet es aber fort, so fliesset es endlich die  
Kuͤle vorbey, welches ein schönes Gut  
das vor diesem der illustren Compagnie  
zugehöret, nachgehends aber, da sich dies  
selbe von solchen geoffen und weitläuffte  
gen Umschlag befreyet, an den Herm  
Capitain Olof Berg ist verkauffen wors  
den; bey \*\*welchemGut\*\* eine steinerne Brust  
de darüber geschlagen worden, weil man  
zur Winters Zeit nicht wohl nach Stel  
enosch, oder von dannen nach dem  
Vorgebürge kommen konte. Nachdem  
es nun ferner durch gedachte Wüste ges  
flossen, die von dem Capo du bonne  
Esperance an biß an das von einem  
Teutschen, Michael Sachs, erbauten  
nachgehends aber ebenmássig an abge  
meldeten Capitain Berg verkauffe Lands  
Gut, Sachsenburg genannt, 6. ganzer  
Stunden währet, und nicht mehr als drey  
bewohnbare und Frucht-tragende Pláze  
oder Fütter, nemlich die gedachte Kuh  
le, den Platz von Joh. Heinrich Hats  
tung, und den von Jacob Bogel hat,  
so ergiefset es sich endlich in die Bay  
Falso.  
  
Und mit dieser geringen Nachricht bes  
von der Apischen Colonie, verhoffe daß gemein  
Herz werde zufrieden seyn. Denn  
alle Sachen, die daselbst sich zeigen,  
gleichsam in einem Athem vorzustellen,  
würde Ihnen ganz verdrießlich, mir aber  
gar unmúglich fallen. Dahero bleibet  
der übrige Rest, was die da und  
andere Denckwürdigkeiten betrifft, biß  
auf anderwärtige Gelegenheit augestal  
let: und will ich nur noch dieses beifügen  
das

# 105.txt

78  
Erster Theil. VII. Brief. rc.  
daß andenen jetzt gedachten Stein-Ber-  
gen, durch den Seel Herrn Gouverneur  
van der Stell ein Steinbruch ist gefunden  
worden, dessen Steine zu Belegung  
schoͤner Stuben und Kammern, auch  
  
Verfertigung herter Stiegen oder Trew-  
pen gantz dienlich, weil sie dem Marmor  
nicht viel nachgeben. Doch hiervon zu  
anderer Zeit ein mehrers. Ich verbleib-  
be unterdessen.  
Mein Herrre.  
  
Der VII. Brief.  
Worinnen die Colonie von Stellenbusch vorgestellet und  
gewiesen wird / wie weit sich derselben Limites im  
Lande erstrecken.  
Mein Herr.  
  
Nachdem Jhm durch mein  
voriges von der speciali-  
cer also genannten Capi-  
schen Colonie auffuͤhali-  
Sche Nachricht gegeden,  
die der Warheit aller-  
dings und in allen Stuͤcken gemaͤß ist:  
so erfodert nun die Schuldigkeit, nebst  
der richtigen und naturlichen Ordnung  
auch der andern gleicher massen zu ge-  
dencken, und anzuweisen, wie weit sich  
etwa dieselben moͤachten ausgebreitet ha-  
ben, und was ferner darinnen merckwür-  
diges vorgestellet werden koͤnne.  
  
Nun aber ist die naͤcaste und an diese  
unmittelbar stossen diejenige, so den  
und in welcher, wie auch in der von Dra-  
aber secr-Namen von Stellenbusch fuͤhret; dey  
arenstein ich Anno 1711. das Ampt eines  
Secretarii bedienet. Diesem nach werde  
erstlich die \*\*Stellendoschische\*\* zu beschrei-  
ben vornehmen muͤssen; doch so, daß  
ihn nicht gleich an den Haupt-Ort die-  
ser Colonie bringe, weil ich sie sonsten  
gantz unordentlich und verdrießlich wuͤr-  
de durchlauffen muͤssen; sondern ich will  
Ihm einen solchen angenehmen Durch-  
gang zeigen, daß Er mit Vergnͤgung alles  
was sehens- und anmerkens-wuͤdig ist,  
wird beschauen und beobachten koͤnnen:  
dabey ich, wenn es die Zeit leidet auch  
das noͤteige von Drachenstein beyfußͤgen  
will.  
  
Was die Benennung dieset Colonie  
anlanget, so diene meinem Herrn, mit we-  
ligen zu wissen. Nachdem die Vielheit  
der Einwohner in wenig Jahren so groß  
angewachsen, daß sie mit denen bereite  
beschriebenen Apischen Laͤndern, aus  
welchen sie nur das Marck, den Kern  
und das deste heraus genommen, das  
uͤbrige aber alles, biß auf weitere und  
und staͤackere Lustig. rung liegen lassen,  
nicht vergnͤget leben konten: so hat sich  
endlich der Seel. Herr Gouverneur Si  
mon van der Stell um das Jahr 1670.  
genoͤtriget gefunden, eine weitere Aus-  
breitung zu unternehmen, damit die  
einmal angefangene Volck-Pflantzung  
ruhig, vergnͤgt und in Zufriedenheit  
moͤachte erhalten; mithin ader auch in  
Stand gesetzet werden, daß die Illustre  
Compagnie, ihr angewendetes Capital  
ohne grosses Beschweren mit der Zeit wie-  
der habhafft werden köͤnte.  
  
Es wurde deswegen das naͤcaste wuͤst  
und oͤde liegende Land aufgesucht, in  
welchem auch mehr wilde und verschlind-  
gende Thiere, als Hottentotten sich auf  
hielten. Dieweil diese Natio n dermoͤg ihres  
einmal eingegangenen Verkauffens-  
Contracts, alles mit Gedult ansehen und  
leiden musten; dieweil sie auch gegen Pul-  
ver und Bley, das bey ihrer Harthaͤcßig-  
keit auf sie gewartet, nichts eindringen  
noch sich widersetzen konten: so wurden  
sie zurucke und in das Land hinein betrie  
ben, damit die neu angewiesene Volck-  
Pflantzung Raum und Platz erlangte,  
sich weiter auszubreiten und je laͤnger  
je fester zu setzen, theils auch denen her-  
um streifenden Hottentotten selbsten,  
Widerstand zu thun; als welche in vori-  
gen Zeiten, nach entstandenen Reu-  
kauff wegen ihrer gehangenen Verkauf-  
fung, die Europaͤer gar viellaͤgtig mit Ein-  
faͤllen und Absoluͤndern beunruhigten:  
theils aber denen Ausaͤartigen und zu  
Wasser ankommenden Feinden, mit  
Macht und Nachdruck den Kopff zu bie-  
ten, und sie von einer besorglichen Lan-  
dung auch gaͤnutzlicher \*\*Depossessirung\*\* ab-  
zuhalten.  
  
Dieses wuͤste und oͤde Land ware mei-  
mestentheils mit Bestraͤuch und Holtz be-  
wachsen, dahero es vormals die Hollaͤn-  
der

# 106.txt

Erster Theil. VI. Brief. c.  
  
einem wilden Busch oder Wald ge:  
anet haben. Da nun die Volck  
falzung dahin geführet, das Land ge  
diget, und das Holz verbrandt oder  
gehauen, auch mit dem Pflug ausge:  
atet wurde: so erachtete obgemeldeter  
r? Gouverneur Simon van der Stel  
ht vor undienlich zu seyn, wenn er den  
en Namen zwar in etwas bey behielte,  
d die ganze Colonie nach demselben  
knete: jedoch auch zugleich den ſeinigen  
burch mit verewigte, und zu seinem Ans  
beyden diese Vol Pflanzung Stels  
boch betitulte. Wie denn abonder  
der Haupt-Ort dieser Colonie, wel  
er zwar nur ein Dorff ist, jedoch mit  
er schönen Kirche, und zierlichen  
ath Hause pranget, specialiter Stel  
bosch heisset.  
  
Als Anno 1710. in dem Monat  
cimbris ein \*\*fywarzer\*\* Clave oder  
bohr seinem Herm, dem damaligen  
address Samuel Martini de Meurs,  
rige Kohlen in die Kammer zum To  
Rauchen bringen solte, und er dies  
be wider den schweren, und um selbig  
Zeit gemeiniglich starck wehenden  
ud Osten Wind nicht wohl erwah  
e, sondern aus Unvorsichtigkeit, das  
t das Rieth Dach anstecket, ist dieses  
orf innerhalb zwey Stunden gänzlich  
gebrant, also daß kaum zwey oder  
ey Hauser stehen geblieben. Es sind  
ar nach Verlauff von 4. Jahren  
Häuser alle wieder aufgebauen wor:  
1: hingegen ist die Kirche samt dem  
ath Hause, bey meinem Abzug an  
ch in der Asche gelegen.  
  
Die Grenzen dieser ganzen Colonie  
d gegen den Abend, und da sie an die  
mische Colonie stoffe, die mehr ge  
achte Tyger Valley zusamt denen Ty  
Bergen. Gegen Mittag, die Bahia  
fo, oder die Bay-Fals. Gegen Mors  
1, die \*\*Stellenboschische\*\* Berge nebst  
ten Hottentotem Hollands Bergen;  
er beyden Gipffel gleichfalls mit einer  
essen Wolcken bedecket werden, wenn  
Süd Often Wind wehen will,  
e vorhero von dem Tafel Berg ist ge  
et worden, und zu anderer Zeit aus  
rlicher soll dargethan werden. Ges  
Mitternacht aber die \*\*Mochselbands\*\*  
vier, nebst dem Berge, welcher von  
Vielheit der wilden Pferde, die sich  
selbst versambleten, und ihre Weyde  
mals buchten, den Namen Pferde  
erg bekommen hat.  
  
Es fan diese \*\*Stellenboschische\*\* Co.  
lonie gar füglich in 4. besondere Districte  
abgetheilet werden; welche zwar mehr  
dem Namen nach, als in Ansehung an  
derer Particularitten von einander un  
verschieden seyn. Der erste von dem die  
gange Colonie den Namen überkam  
men, heisset eigentlich und vornemlich  
Stellenbusch. Der andere wird das  
Mottera genennet. Der dritte füh  
ret den Namen Hottentotte Holland;  
und der vierdte wird die Bettelarm ges  
heissen. Von welchen allen nun abdon  
derlich wird müssen gehandelt werden.  
  
Und zwar zur Folge meiner vorigen wiel  
Absicht, da Ihn nicht alsobald nach Stel Auct  
enosch selbsten, als den Haupt-Ikone  
und gleichsam der Refidence dieser Colo edred  
nie bringen fan noch will, so werde nach will.  
Durchwanderung der Tyger Valley,  
mich gegen Mittag wenden, und den  
Weg nach Hottentotte Holland einschlaf  
gen mussen; nach dessen Besichtigung  
aber alsdenn zurücke kehren, und die  
übrigen Districte ordentlich nacheinander  
beschauen. Ehe aber noch dahin kom  
me, so muß ich sagen, daß auf einem  
ziemlichen hohen Hügel, der von denen  
Einwohnern der \*\*Stellenboschische\*\* Kopf  
genennet wird, und über welchen der  
ordinairs Weg nach dieser Colonie  
gehet, vor diesem und bey dem ers  
sten Anfang dieser Colonie ein kleines Der s  
Feldstück nebst einem Flagge-stock geo Do  
standen; welche beyde dazu gedienet, Said  
daß man dadurch so wol denen Colonie- stande  
rein als denen an dem Capo selbsten ges  
\*\*ſeſſenen\*\* Bürgern, von allen feindlichen  
Annáhrungen, theils der auswärtigen  
Schiffe, theils derer Hottentotten, ges  
wisse, unfehlbare und schnelle Nachricht  
geben fonte. mals dent  
Jenen zwar denen Coloniren, as  
wenn etwa fremde Schiffe, die was feind vor ei  
aiches im Sinn hatten, einen Anschlag gegeben  
auf die Vestung und das ganze Land  
werckstellig machen wolten: so wurde das  
mit ein Zeichen auf folgende Weise gegen  
ben. So bald als von dem Löwen-Kopff  
und dem Robben Eyland ein Schuß ge  
schehen: so wurde auch dieses Stück loß  
gebrennet, und dadurch denen Coloniren  
Nachricht von allen Schiffen ges  
geben; zugleich aber auch, wenn Gefahr  
vorhanden, durch Absendung eines reis  
henden Bottens schrifftliche Ordre ers  
theilet, daß sie gewaffneter und gesame  
ter Hand sich nach dem Vorgebürge eis  
ligt folgen zu begeben haben, um denen  
Feinden den Kopff zu bieten, und alle bes  
forg

# 107.txt

Erster Theil. VII. Brief. 2c.  
  
orgte Gefahr abwenden zu helffen: wie  
enn innerhalb 24. Stunden alle Men  
chen auf dem Lande, an dem Vorgeber  
se erscheinen konten und musten, wenn  
-8 dergleichen Noth erfodert.  
  
Diesen aber, denen Bürgern an dem  
Capo selbsten, wurde damit ein Zeichen  
gegeben, daß entweder in der Bay Falso  
Schiffe waren angekommen, von denen  
nan alldorten noch nichts wuste: oder  
aber man lösete auch selbiges Stück,  
venn ein feindlicher Schwarm der hers  
um streifenden Hottentotten einnre  
hen, und denen Europäern ihr Vich,  
Schaffe und Rinder wegtreiben und  
rauben wolte. In diesem Fall waren  
ie an dem Vorgebürge wohnende Burs  
zer verpflichtet, denen auf dem Lande  
lohnenden Leuten zu Hülffe zu kom  
nen, und die Hottentoten verjagen zu  
Helffen.  
  
Heute zu Tage, nachdem das Land  
stärcker bewohnet, und noch weiter be  
alcket worden, wie im Verfolg wird ge  
aget werden; nachdem auch die Rafe  
ey der wilden Hottentotten ziemlich ges  
aepffel, und sie durch stetiges Einbug  
en ihrer Mannschaft erfahren, wie sie  
gegen die Europäer nichts auszuführen  
bermögen, ob sie gleich allezeit etliche  
augend starck gegen eine kleine Hand voll  
Bolus und etwa gegen so. ja wenn es  
scharff hergehen foll, gegen 100. oder  
auch höchstens co. Mann anziehen: so  
st nicht nur das Stück von dannen weg  
genommen, und wieder nach der Festung  
geführet worden; sondern es ist auch  
Der Flaggen-Stock verfaulet und muge  
Fallen: daß man also von dieser ganz  
rühmlichen nöthigen und nutlichen  
Anstalt, gar nichts mehr daselbsten an  
trifft.  
  
Der Weg biß in Hottentotte Hob  
and ist zweyerley. Denn man kan von  
Dem Capo an, entweder durch die SandHöhen  
welche die Holländer Sand  
Duynen nennen, das ist: durch das vor  
hin gedachte grosse Thal reisen, und ges  
rade durch den Dictrict Stellenbusch in  
Hottentotte Holland kommen; oder  
aber man hat, nachdem man bey besag  
ten Jlof sich Súd wärts gewendet,  
und also von Süd-Ost gen Osten sich  
recht Süd-Ost angekehrt, wiederum  
einen doppelten Weg dahin; massen  
man, wenn die \*\*Stellenboschische\*\* Revier  
zurück geleget worden, entweder über eis  
nen Berg, dahin kommen kan, welcher  
zwar keinen besondern Namen hat, über  
welchen aber gleichwohl ein Weg von  
Stellenbusch nach Hottentotte Holland  
gehet; oder aber man gehet durch das  
unter demselben liegende, und biß an die  
See, oder Bay Fals gehende Thal,  
und kommet also hinein.  
  
Ich habe beyde Wege gebrauchet, we  
und solte auch wohl billich hier das ges der  
máchliche Thal, dem hohen Berg Wege  
vorziehen: nichts destoweniger aber ge  
fället mir dieses mal der Weg über  
gedachten Berg besser, als der in dem  
Thal, ob er gleich etwas mühsamer und  
beschwerlicher. Nicht etwa darum, daß  
er vielleicht kürzer möchte erachtet wers  
den; sondern vornehmlich aus der Urfa  
die, weil man sich oben auf diesem Ber  
ge herum umsehen, und die ganze ulies De  
gende Gegend genau beschauen kan. Pro  
Denn hinter sich gegen Norden oder  
Mitternacht hat man den ganzen Mot  
ternattischen Dictrict. von welchem her  
nach wird Meldung geschehen: vor sich  
aber und allenthalben zur Seiten, gegen  
Often, Süden und Heften, hat man  
das Land, welches zu diesem Hottentotte  
Holländischen Dietriche gerechnet wird,  
nebst denen Gebürgen gleiches Nas  
mens, und der See: Kuh Valley, wie  
auch der Bay Maltz zu seiner Lust und  
Vergnügung liegend. =  
die.  
  
Und zwar was die Bay Falz anbe Bo  
langet, so ist haben zu bemarcken, daß a  
dieselbe gegen Morgen und Abend mit ei  
ner lange aneinander hangenden und gåhe  
abgehenden Seyhe Berge umgeben, und  
gleichsam abgeschossen ist; wovon die so  
gegen Morgen sich finden, den Namen  
von diesem ganzen Diftrict entlehnet, und  
Hottentotte hollands: Berge heissen;  
die sich aber gegen den Abend zeigen, tott  
hangen an denen obgedachten Steinberg lan  
gen, und wird der äusserste, welcher sehr se  
weit in die See hinein lauffen, Narwe: We  
gen genennet, weil er 6. Meil Weges ie  
in die See hinein lauffen, und denen an  
kommenden Schiffen fast auf gleiche  
Weise in das Auge fället, als die Berge,  
welche das Königreich Norwegen amies  
geln. No  
Von den Hottentotten Hollandes ma  
Bergen ist absonderlich zu mercken, daß den  
sie nicht allein viel höher seyn, als der su  
Tafel-Berg; inmassen man schon, über  
den Tafel Bergein sehen, und die frey  
See hinter ihm erblicken fan, wenn man  
auch nur in der Klufft stehet, durch wel  
che ein ungeschickter, steinigter und ges  
fährlicher Weg gehet, welchenm an nach  
den

# 108.txt

Erster Theil. VII. Brief¿c.  
  
n Africanschen warmen Bädern, oder  
denen Hessaquas und anderen gegen  
n Morgen liegenden Hottentottischen  
ationen verreisen will; sondern auch,  
affe eben so wohl, als der Tafelberg,  
Enn die Süd-Osten-Winde regieren,  
le zu feiner Zeit gesaget werden soll, mit  
mer weissen Wolde bedecket werden:  
m unfehlbaren und gewissen Zeichen,  
ß gedachter Wind, so lang diese Berge  
becket seyn, nicht zu wehen aufhören  
rde. Das äusserste Ende aber dieser  
erge, welches weitesten gegen Sü  
in die See hinein lauffen, führet den  
ondern Namen, daß es sanglie  
nennet wird, weil es an denen erstes  
achten Bergen feste, und denen die aus  
See kommen, als eine abhangende  
d auf den Kien liegende Lippe in das  
esichte fället.  
  
Der Hafen an sich selbsten, welcher  
. gute Meilen Weges im Umbkreiß  
Sträet, führet darum den Namen von  
y Falz weil die ersten Untersucher des  
ben, wie nachgehends ist befunden  
den, und zu anderer Zeit soll ausge  
ret werden, fälschlich vorgegeben,  
ob derselben Grund sehr steiniget und  
Steine zwar mit Sand bedecket was  
, aber gleichwohl nicht zuliefen, daß  
n sicher in demselben Ancker werffen  
te: vornemlich aber müste man die  
ten Süd-Osten Winde fürchten,  
che fast den ganzen Sommer hin  
ch geheten; weil man alsdenn, wenn  
vol die Ancker selbsten bráchen, als  
dicke Ancker Seile oder Thue in  
tücken rissen, ganz und gar nicht aus  
Hafen kommen fonte, sondern noth  
dig stranden müste.  
  
Es ist zwar wahr, daß bey nahe in  
Mitte desselben eine grosse Klippe, die  
eine kleine Inful palliren fan, aus  
Wasser hervor steiget; welche, wenn  
See still, und das Wasser mit der  
Dringenden Bluth nicht allzuhoch an:  
achset, von denen Wellen nicht ganz  
bedecket wird: dahero sie auch denen  
achern und andern See Vögeln zu  
er sichern Decir de dienet, auf welche  
so wohl ihre Eyer niederlegen, als  
ungestöhnt ausbrüten können. Al  
e ob ihnen dieses Anlaß zu dem obigen  
gewohn gegeben; oder ob sie sonsten an  
ern Orten dieses Hafens Klippen ents  
et und angetroffen? ist eine Sache,  
nir gánglich unbekandt.  
  
Im Gegentheil ist mir sehr wohl bes  
, daß die Erfahrung Anno 1709.  
  
ganz was anders gelehret, da auf expressen  
Befehl des Herrn Gouverneurs  
Louis van Affenburg, und des damaligen  
Hern Commiffar Peter de Vos, gewe  
denen Ordinairs Raths von Niederlands  
Indien auf Batavia, welcher gedachtes  
Jahr wieder zurück nach Holland reis  
fete, dieser Hafen untersuchet, und von  
einem dahinein gelaufenen Schiffer, wel  
cher desselben Eigenschafft schon vorhero  
mit dem Baracischen Schiffs Commander  
Jacob Joppe de Jung als Steuers  
mann ausfinden, deutlich und zum  
Genügen beyder erstgedachter Herren  
beschrieben worden, wie zu anderer Zeit  
ausführlicher darhun will.  
  
Sonsten ist dieser Hafen überaus Fische  
Fischreich; gestalten man verschiedene Ar  
ten von Fischen, die aber hier weitläuff  
tig zu beschreiben die Zeit verbietet, in dem  
ſelben in solchen Überfluß fánget, daß  
man bey nahe das ganze Land damit vers  
sehen fonte, woferne rechte Anstalt dazu  
gemachet wurde. Ich bin selbsten offt  
dermalen dabey gewesen, wenn zur Recreation  
mit nach der Sand Valley ges  
gangen, um den reichen und lustigen  
Fischfang mit beizuwohnen; da es denn  
vielfältig geschehen, daß ein so reicher  
zug ist gethan worden, der genug war,  
einen Wagen mit 8. Ochsen bespannet Fisch  
davon so voll zu laden, daß dieselben  
genugsam zu ziehen hatten. Wie mir  
denn noch wohl erinnerlich, daß eins  
mal in einem Zug 1200. grosse Steins  
abraffen gefangen worden, ohne noch die  
kleinen Harter, welches eine Gattung  
lebendiger Heringe, Gold und Silber  
Fische und andere, welche ebenfals dars:  
zuzu zehlen seyn.  
  
An denen Oertern, wo die Stellen Ein an  
moschische und Hottentotte Holländische riß  
Revieren, sich in die See ergiessen, ist  
es nicht weniger also beschaffen; asseman  
an beyden Orten vielfältig, sonders  
lich aber mit dem Neu-und Voll-Monde,  
oder wie die Holländer sprechen, zur  
Spring Zeit, das ist wenn das  
Wasser insgemein höher als zu andern  
Zeiten aufzuschwellen gewohnet ist, so  
viel Fische fanget, daß man 2. 3. und  
mehr Wagen damit beladen fan, wofern  
ne die \*\*Begierdedarnach\*\* nur so großgst,  
und die Fischer diese Gedult gebrauchent  
daß sie ein paar Nächte sich daselbst aufhalten,  
und unter freyen Himmel, oder  
unter einem mitgebrachten Zelt schlaffen enn  
mögen. Denn man fan nicht eher die abda  
Neme außwerffen, als mit dem hochwach fischen  
senden

# 109.txt

Erster Theil. VII. Brief. 2c.  
  
den Affer, weil sonsten niemand,  
egen des starcken abrollenden Wassers,  
würde starck genug gefunden werden,  
ms mit Fischen bereicherte und angefelles  
Nez halten, und aus dem ablaufen  
affer, ziehen zu können.  
Am \*\*allerfifchreichsten\*\* aber ist dieser  
hafen in der Fisch Huck, welches ein  
Ort, der gleich unter obgedachter Hangen  
op liegt: und woselbst die Illuftr Coglie  
vor einigen Jahren etliche Ma  
osen oder Bothsgesellen, nebst einem  
Quartier Meister poiret hatte, um den  
fischfang vor ihre Sclaven allda zutregt  
en. Denn diese Art Menschen essen  
el lieber eingesalzene Fische und Reiß,  
s Fleisch und Brod. Solche Picturen  
wurden gedachter Compagnie diel  
wohlfeiler, als eine andere ankommen,  
id freylich eine ziemliche Summa er  
ahret worden seyn, wenn die \*\*fubftituirObrigkeit\*\*  
des Orts damit hätte ehre  
h, folgends nach Eyd und Pflicht hans  
in wollen; da man aber entweder  
ule und stinckende Fische, durch deren  
Genuß die gedachten Sclaven erkan  
et, oder auch wohl gute auf anderer  
cute Namen, gegen paare Bezahlung  
1 fie lieferte, so kam sie freylich diese  
Speise cheuer genug an.  
  
Gleichwohl würde sie diesen Fischs  
ng nicht aufgegeben haben, wenn der  
er: Gouverneur Wilhelm Adrian van  
er Stell, nachdem er von dem Herm  
\*\*ommiffario\*\* Wouter Valckenier, doch  
ne Vorffen oder gebührende Nach  
ht gedachter Illustren Compagnie,  
bo. Morgen Landes deschencket, und  
freyen Eigenthu erblich bekommen,  
cht vor sich selbsten ein sehr grosses und  
mächtiges Fisch Haus dahin gebauet:  
id folglich auf sein eigenes entreelle be  
cht gewesen; auch dahero diese vorge  
achte Fischer als ungüte und der Coglie  
schädliche Leute, abgeschaffet  
d eingezogen hatte.  
  
Sein Geiß und Egenus erhellet  
raus noch um so viel klarer, weil er ges  
achte Fischer nicht in die Vestung, oder  
der Bothsgesellen Wohnung gezogen  
d gewiesen hat: sondern ihnen vielmehr  
erleget, daß fie vor ihn und feine Clas  
, gegen Behaltung der alten Bemol  
ng und übrigen Tractamentl von der  
altren Compagnie, allda fischen sol  
1: wozu denn noch über ermelde  
Besoldung, gedachte Compagnie auch  
te Netze und Chalouppen hergeben  
afte. Ber  
Und weil sein Her: Bruder Francois Bel  
van der Stell, gleich unter seiner prächtig babo  
gen und weitläufftigen Hofstatt, zwi  
schen der Hottentotte Holländischen  
und \*\*derStellboschischens\*\* Revier ebenfals  
ein Fisch Haus an das Ufer gebauet;  
seiner: Vater aber Simon van der Stell  
eine schöne Hofstätte nebst einem Fische  
Haus hinter denen Stein Bergen an  
der Kalch Bay hatte: so wurde denen  
Bürgern und Einwohnern, das sonsten  
in der ganzen Welt frey Recht an ihren  
Ufern zu finchen, nicht nur schwer, son  
dern auch gar \*\*difpurrlich\*\* gemachet: al  
dermassen sich denn offters begeben, daß  
Francois van der Stell diejenigen, so zu  
fischen dahin gekommen waren, theils  
verjaget, theils auch ihnen bedrohet, wo  
ferne sie wieder kámen, ihnen mit einer  
derben Tragt Schläge den Weg zu  
weisen.  
  
Ja es kam zuletzt gar dahin, daß der Ema  
Her: Gouverneur ein Mandat publici. te  
ren ließ, krafft dessen allen Einzoh  
nern verbotten wurde, nirgends auf  
ser der Tafel Bay zu fischen; wie dies  
ses und noch viel ein mehrers, die unters  
gedrückten Bürger an dem Capo, nebst  
vielen andern auf dem Lande wohnenden  
Einwohnern, nicht nur an die Directeurs  
der Illustren Compagnie geklaget,  
sondern auch nachgehends überflüssig bes  
wiesen haben; gleichwie zu feiner Zeit,  
wenn von demjenigen Bericht abstatte  
was ben meinem Anwesen geschehen,  
umständig erörtert werden soll. Bett  
Einen handgreiflichen Beweiß, daß baab  
dieser Hafen oder Bay Falz über alle mas Falz  
sen fischreich sey, hat man Anno 1710, milch  
sehen und fühlen können. Denn da in  
dem November besagten Jahres, ein  
sehr starcker Sturm aus dem Süd-Osten  
entstanden, und das Wasser eine gute  
Strecke weiter auf das Land getrieben  
wurde, als es sonsten ordinairs zu ge  
schehen pfleget: so hat man nach gáng  
licher Legung, und vollkommener Zu  
\*\*rücktrettung\*\* des Wassers, befunden,  
daß längst diesem ganzen Úlfer, etliche.  
  
tausend Fuder allerhand Fische auf das  
Land, bey nahe eine viertel Stunde von  
dem Ufer sind geschoben und zurück ge  
lassen worden; welche aber, weil man we  
gen der weiten Entlegenheit der meisten  
Menschen, nicht so fort davon Nachricht  
gehabt, mehrentheils unnüşe liegen ges  
blieben, und mit entsetzlichen Gestanck  
verfaulet seyn. Die die wenige Fuder, wel  
che die nahe angrenzende Stellenbusch  
scher

# 110.txt

Erster Theil. VII. Brief. 2c.  
  
er und andere Einwohner weggeholt,  
aren gar nichts gegen diejenige zu rech  
welche genüßlich haben verderben  
offen.  
  
"Oben habe schon gesaget, daß man  
f diesem Berge, nebst ber Bay Falz,  
elche bißhero beschrieben worden, auch  
Sees Rub Valley deutlich und mit  
st in Augenschein nehmen könne; von  
elcher aber nunmehro umständig zu  
adeln vermeine. Sie lieget etwa eine  
Stunde von dem Seestrand entfernet,  
\*\*ynahemitten\*\* zwischen denen obgedacht  
1 Bergen der Hanglich und Nordes  
n, und also recht gegen Süden oder  
n Mittag gegen über. Sie hat ihren  
tamen von einem Thier, welches die  
anwohner eine See-Kuh, die Gelehrte  
er Hippopotamum nennen; von wel  
en zwar sehr viel zu melden wäre, wenn  
nur die Zeit zuliefe: doch es soll das  
zu anderer Zeit nicht vergessen wer  
Unterdessen wird gleichwohl zu sagen  
aubet seyn, daß erwehnte grosse und  
geheure Thiere, Amphibia oder solche  
Diese seyn, die so wohl im Wasser, als  
dem Lande leben können; massen es  
in den Hunger zu stillen auf das Land  
iget, und gleich einer andern Kuh oder  
achsen, Gras fresset, hernach aber  
wieder in das Wasser begiebet, und  
elbst verberget. Gedachte Thiere  
n haben dieser inländischen See den  
amen gegeben, weil sie in derselben  
e sichere Wohnung und Ruhe gefun  
1. Nachdem aber durch Vielheit  
Europäer viele derselben sind todt ge  
offen worden, haben die andere, wel  
endlich diesen scharffen Nachstellen  
noch entgehen wollen, sich mit der  
icht falvirt, und ist dem See nichts als  
blaffe Name übrig geblieben.  
  
Die Griffe dieses Sees, welche dem  
Ben Thal seinen Namen mitgetheilet,  
rd, wenn man sie umgehen will, eine  
ecke Meil Weges ausmachen. In  
ischen fan man ihn dennoch nicht wohl  
en, ob gleich das ganze Land von dem  
er der See an, bey nahe ganz gleich  
beben ist. Die Ursache, warum er  
n Gesicht entzogen wird, beruhet  
mehrentheils auf dem in demselben wach  
den Rohr oder Schieff, welches über  
Affer heraus sticht, und dem Ge  
t nichts, als ein grünes mit Rohr be  
caseneu Gesträuch vorstellet; worin  
die wilde Enden, Wasser Hüner  
andere Vögel, nisteln, und ihre  
Ener ausbrüten, weil sie daselbst von  
denen Nachstellungen der Menschen  
sicher genug seyn, und den Tod so leicht  
nicht zu befürchten haben, woferne fie  
ihre Nester nicht allzunahe an dem Ufer  
angebaut.  
  
Wenn aber die See ungestümm  
wird, und das Wasser höher als ordi Bie  
aire auflaufet, so rollet es von dem Füchte  
Ufer biß in diese Valley, und kommet tamme  
gar in diesen See hinein; durch welches  
er auch mit Fischen angefüllet und bes  
schwangert wird; also daß man an dies  
sen halb gesalzenen Wasser, welches an  
und vor sich selbsten ganz füß, woferne  
kein Meer-Wasser dazu kommet, einen  
guten Weyher hat, aus welchen man  
nach \*\*BeliebenFische\*\* mit dem Angel dann  
und wann auch wohl mit einem kleinen  
Neme, hohlen kan, und sind dieselbe sehr  
fett, gut und wohl geschmack; zum offens  
bahren Kenn-Zeichen, daß sie hierinnen  
gute Nahrung antreffen; wie denn auch  
diejenigen, so nur in puren Salt Wa  
fer dauren können, hier nicht langen Aufs  
enthalt des Lebens, wohl aber den Tod  
finden.  
  
Dieser Bequemlichkeit hat sich einer f  
reicher Bürger Namens Henning berelt  
Hurling sehr wohl zu bedienen gewest; beben  
weswegen er den Herm Gouverneur  
um das dabey liegende Land anges  
sprechen, und nach dessen Erhaltung  
ein schönes Haus, nebst andern nos  
teigen Gebäuden dahin gesetzet. Weil  
es nicht weit von dieser See enfers  
net, so hat es diese Commodita das  
von, daß es im Fall der Noth zur  
Tránckung des Viehes Wasser ges  
ben, auch wenn sonsten keine Fische zu  
bekommen seyn folgen, man dennoch die  
aus dieseses habhafft werden und weil  
sie sehr gut und von angenehmen Ges  
schmack sind, sich an denenselben allectiren  
fan.  
  
Nach Betrachtung der Bay Bazzo Beschr  
und der See Kuh Valley, will Ihm bung b  
nun ferner zeigen, wie der Dictrict von totts  
Hottentotte holland felber aussehet. land. "  
Doch muß annoch vorhero berichten,  
woher und von wem derselbe diesen Na  
men führe. Er hat aber solchen nicht von  
denen alten Einwohnern, denen Hotten  
todten bekommen, als welche Holland  
niemaln gesehen; sondern es sind ein  
fältige, dumme und unwissende Euro  
páer gewesen, welche, als sie das erste  
mal diesen Dictrict besuchet, und vor die gobe  
Illuftr Compagnie zu einem nahrhaft feine.  
  
ten men

# 111.txt

M  
Erster Theil. VII. Brief. 2c.  
  
en Vich Play, allwo Gras und Waß  
r genug zu finden war, ausersehen hats  
en, um eben dieser luftigen und Graß  
ziehen Auen, auch um der geoffen Flås  
e willen, selbigen mit diesem Namen be  
get haben.  
Denn diese einfältige Leute hatten  
icht nur, wiewohl mit geöstem Recht,  
leich die tägliche Erfahrung bezeuget,  
ie Perfusion ben sich, daß dieser Dictrict  
viel fruchtbarer wäre als Holland  
selbsten; sondern sie ergriffen auch das  
áchste das beste Gleichnis, womit sich  
rer einfältigen Meynung nach, eine  
Sache vergleichen liefe. Weil nun aber  
ie Fläche sehr groß, und fruchtbar; so  
afte es Hottentotte Holland, zum Un  
erscheid des rechten und in Europa geles  
enen Hollands heissen; ahnerachtet es  
ey nahe grösser ist als Holland selbsten,  
uch über dieses in der Mitten, mit ei  
em ziemlich hohen Berg versehen, der  
leichen man in Holland gar nicht ans  
gifft.  
  
Dieser in der Mitte gelegene Berg,  
at wiederum seinen besonderen Namen,  
and wird der Schaafen Berg darum  
genennet, weil man denselben meist alle  
eit durch das ganze Jahr hindurch, mit  
bünen Gras bedeckt findet, dahero  
auch denen Schaafen zu einer guten,  
gesunden, und fett machenden Weyde  
dienet: wie denn der Herz Gouverneur  
Vilhelm Adrian van der Stel beständig  
ine ziemliche Anzahl Schaffe allda ges  
alten, die allezeit frisches, fettes und  
utes Fleisch auslieferten.  
  
Wie ich selbsten Anno 1708. probiert,  
als ich in Gesellschafft einiger guter  
Freunde dahin gereiset, so fan man oben  
auf dem Gipffel dieses Berges in die Tas  
el Bay sehen, und durch ein gutes Perpectiv,  
nicht nur die Schiffe liegen sehen,  
ondern man kan an ihren Flaggen erden  
en, von welcher Dauon sie sind. Wenn  
dahero dem Herrn Gouverneur, van der  
Stel, fein geschecktes Land, gleich vor  
ero berichtet worden, nicht conficeret  
ind er nach Holland zurück entbotden  
vorden, so war er Sinnes, sich auf  
demselben ein Lust Haus bauen zu laß  
en; damit er von dorten aus, weil er  
ich sehr vielfältig daselbst aufhielt, also  
ald sehen konte, ob und welche Schiffe  
n dem Haven an dem Vorgebürge ein  
lauffen waren.  
  
Kurz zuvor habe gesaget, daß nach  
em die Illuftr Compagnie diesen Vieh  
Platz gleich alle andere, abandonnieret,  
diesen der \*\*HerzCommiflarius\*\* Wouter Val  
keiner, an den erst gedachten Hergoß  
veneur in freyen eigenen Besitz geschen  
det und überlassen habe. Die Schanckung  
bestande zwar nur in 400. Morgen Lane  
des, ob gleich nachmals so viel tausend  
und mehrere daraus wurden, die alle zur  
Cultur des Korns und des Weins über  
aus herzlich dienete; weil aber die Auss  
gebung und Verschenkung der Länder,  
im Namen, und von wegen der Illustren  
Compagnie, ben ihm alleine stunde; so  
konte ihm niemand an dem Vorgebirge  
in den Bann thun, er aber wohl gar  
leicht andere davon abhalten, daß sie  
in diesem Gehege nicht einnesteln dorff  
ten. Ung  
Und ob auch gleich etwas davon aus tes  
getheilet und weggegeben wurde, mass fabr  
sen der gedachten lustren Compagnie  
ihr Gärtner, Johannes Hertog, ein  
Stück von 120. Morgen davon bekam,  
so geschahe es doch nur zum Schein um  
andere Menschen damit zu äffen. Wie  
denn, nach erteilten Erb- und Eigens  
thums Brief, der unter seiner Hand auf  
des gedachten Hartogs Namen, von der  
Secretary ausgefertigt wurde, alsobald  
ein Contract und gerichtlicher Kauf-brief  
deswegen anfgesezet und ausgeliefert  
wurde; Krafft defen gedachter Hertog  
bekennen muste, daß er sein Land an  
mehr gemeldeten Herm Gouverneur,  
vor eine grosse Summa, die mir aber ents  
fallen, verkauffen, und das Geld dar  
über empfangen, ahnerachtet er keinen  
rothen Heller deswegen genossen, oder  
jemalen fordern derffen.  
  
Seiner: Bruder Francois van der Mod  
Stell, hatte zwar auch einen schönen Lust and  
Plan in diesem Dictrict, welchen er aber  
schon lange vorhero vonseinem. Heren Vas  
ter dem alten Gouverneur van der Stel in  
freyen eigentümlichen Besitz bekam  
men hatte. Alleine zugeschweigen, daß die  
brüderliche Liebe so groß nicht war, indem  
einer dem andern wegen seines privat entreelle  
das Weise im Auge oder die Lufft  
nicht gönnet; so lag auch einer von dem  
andern eine halbe Stunde entfernet; und  
war dieser dem Francois zuständige Platz,  
noch darzu zwischen denen Bergen einges  
schlossen, welche ihm das Gesicht beinah  
men nach seines Heren Bruders Luftstoff  
die Augen zurichten, und zu sehen  
was daselbst path rte; welcher Lust Hoff  
darum Vorhegelegen genennet wurde,  
weil er 12. Meilen von dem Vorgebürge  
abgrunde. Ausser diesen beyden Herren  
hatte

# 112.txt

Erster Theil. VII. Brief. 2c.  
  
atte also sonsten niemand etwas in dies  
m sehr grossen und \*\*fruchtbarenDistrict\*\*,  
b ware das nächste Haus, das von der  
obgedachten See Kuh Valley lieget,  
gute Stunden davon \*\*entfernetDaß\*\*  
aber dieser Dictrict der größte,  
\*\*uchtbareste\*\*, schönste und wohl gele  
afte dieser ganzen Coloni bey, ist uns  
einig wahr. Ich bin auch dahero  
r gänzlichen Meynung, daß deswegen  
e Herren Directores der Illustren Compagnie  
seyn bewogen worden; ja es geben  
ihre eigene Worte sattsam zu erden  
en, die sie hierüber, und zur Ant  
ort auf die Klage der Bürger an das  
Borgebirge geschicket, daß sie resolvit,  
t, gedachten Heren Gouverneur Willen  
Adrian van der Stell, dieser fetten  
-æbende zu entgehen, und ferner zu bes  
hlen, daß das rings herum gelegene  
and an unterschiedliche Bürger solte  
getheilet und verkauffen werden; als  
ie solches auch geschehen, und wovon  
feiner Zeit umständlichen Bericht ers  
atten werde. In Warheit, woferne  
an ihm dieses Land, nebst seiner anlehns  
hen Bedienung langer gelassen, und er  
dem Lande geblieben, würde er sicher  
h alle andere Eingesessene verderbet,  
id zu Bettlern gemacht haben; massen  
scheinet als ob sein ganzes Absehen da  
n gerichtet gewesen.  
  
Doch davon zu seiner Zeit umstände.  
Aniezo sage nur, daß in diesem  
diftrict alles willig und überflüssig wächst  
as nur immer in die Erde geworffen, ge  
et und bepflanzet wird; wie denn gedach  
r Her: Gouverneur alle Morgen über  
oo. Morgen bepflüget und besáet, auch  
nen grossen Nußen von dem erbauten  
Baiden gezogen hat. 60. Morgen waren  
it Weinstecken von allerhand Arten be  
langet und andere 60. Morgen hatte er  
einen Baum Küchen und Lust-Garten  
gezieret, richtig und ordentlich mit  
bönen Baumen, herzlichen Blumen,  
nd niedlichen Küchen Kräutern versor  
t; welches alles ihm ein reichliches Ein  
ommen zu Wege gebracht. Das übrige  
and hingegen gab das schönste und beste  
ras, und lieferte dahero gut Futter  
or fein Vich, welches jedoch zu desselben  
nahrung nicht allemal \*\*zureicheteWeil\*\*  
demnach die Menge seiner  
Schaffe 20000. Stücke, und die Heerde  
s groben Buches über 1200. ausmache  
-, nahmen 30. starcke Meilen weiter in  
em Lande, und Ost wärts gegen Werde  
Natal zu, ein anderes Stück Land  
an, das grösser als alle 7. vereinigte,  
ja woferne man mir glauben wolte, wie  
wohl es effective wahr ist, dorffte ich gar  
sagen, grösser als alle 17. Niederländis  
sche Provinzien war; auf und in welchen  
er unterschiedliche Vich-Posten, einige  
die im Sommer, wieder andere die im  
Winter gut waren, anlegte: und daselbst  
sein Vieh durch der Compagnie ihre Dies  
ner und Sclaven húten und bewahren  
liese.  
  
Hier aber in Hottentotte Holland Was  
hatte er in den weitläufftigen, und Holla  
fruchtbaren Ländern, ein so ansehnliches vor G  
Schloß, nebst vielen andern Gebäuden  
von solchen weitläufftigen Umfang aufs  
geführet, daß man hätte glauben sollen,  
es wäre allhier eine besondere Coloni  
bensammen wohnhafft. Welches alles  
in Zeit von 6. Jahren aus der Wüsteney  
erbauet, und also zugerichtet worden,  
daß einer, der auf solche Weise das ou  
voir und das Ruder nicht in Händen háts  
te, schwerlich innerhalb 15. bis 20. Jahren  
dergleichen Werck allhier wurde zu Ende  
bringen, oder in solche Perfection stellen  
können. ten  
Nachdem aber die Bürger über seis mas  
ne unbilliche Unterdrückung geklaget, les ab  
und die Sache bey denen Herren Dire  
atoribus der Illustren Compagnie reiff  
lich examiniert worden: so ist ihm von  
diesem Illustren Collegio gleich zu ers  
kindt worden, daß er zwar, außer der  
Cofiscation des gedachten Landes, noch  
über dieses das just gemeldet Haus oder  
Schloß, auf seine eigene Coften abrea  
chen: hingegen aber die übrigen Ges  
baude umbeschädiget stehen lassen, und  
elbige entweder an die Illuftr Compagnie  
gegen einen billichen Preiß, abtrete  
ten: oder aber sie sonsten nach eigenem  
Gefallen, wie es ihm am besten anstún  
de, núten solte.  
  
Dieses Confiscirter Land ist nachge Das  
hend, wiewohl etwas ziemlich spate fidirte  
und langsam, samt denen darauf stehen- werth  
den Gebäuden, wovon das griffe Haus,  
schon lang vorhero niedergerissen gewest  
sen, an vier unterschiedliche Bürger vers  
auffet, und das daraus gelöset Gelb  
in der Illustren Compagnic ihre Cael. bes  
zahlet worden. Es hat auch nachmals  
der Herz Gouverneur Louis van Aldenburg,  
burg, welcher den Heren Wilhelm Adrian  
van der Stell in feiner abgenommenen  
Qualitat fuccediren, noch eines an den  
Hern Peter de Meyer hinter dem  
Schaafen Berg in Eigenthu und erbs  
lich

# 113.txt

Erster Theil. VII. Brief. 2c.  
  
lich deschencket; doch konten ohne eis  
ligen Schaden anderer, noch wohl zehen  
dergleichen Länder ausgegeben werden,  
wenn man das Land ein wenig genauer  
feuchte, und nicht einem jeden gestattete,  
daß er nach eigenem Gefallen damit han  
\*\*belndorffte\*\*. Wie denn bereits ein schönes  
Haus, das gedachten Herm Gouverneur  
van der Stell in der Fischbuch vor ein  
Fisch Haus gedienet, annoch daselbst  
ſtehet, und von Catharina Chotin er  
auffet worden, aus welchen gar leicht,  
wenn durch \*\*mildeGift\*\*, ein schönes Stücke  
Landes darzukáme, ein feines Land-Gut  
Fonte gemachet werden.  
  
In diesem Dictrict, und zwar gleich  
unter denen 4. vorgedachten Land Gus  
ern hinunterwärts nach dem Sees  
Strande zu, war vor diesem eine vier  
diate Change, welche ob sie gleich nur  
aus Erde bestande, dennoch mit vier  
Feld-Stücken versehen war, und dazu  
bienen mußte, daß man dadurch denen  
Widerstand thun, und sie von ihrem ges  
söhnlichen Plündern abhalten solte: als  
welche Anfangs, da sie noch kein Pulver  
gerochen, und die durchdringende Krafft  
der Flinten Kugel noch nicht erfahren,  
sehr feindselig gegen die Holländer was  
ren, daß die Guarnilon, nebst denen das  
zumals noch wenigen Bürgern, zum vff  
ern gegen sie zu Felde ziehen musters  
ist jedoch dieses absonderlich an  
benen Holländern zu loben, daß sie ersts  
erwehnte Nation nicht gesuchet, auch  
noch nicht suchen zu unterdrücken, oder  
in Sclaverey zu stecken, vielweniger zu  
ermorden, und gänzlich auszurotten:  
sondern sie haben allezeit getrachtet,  
durch gútige und gelinde Mittel fie auf  
den Weg des Friedens zu bringen; und  
obgleich solches Anfangs nichts hat helt  
fen wollen, sind sie doch nunmehro mit  
ihrem Schaden so weiß geworden, daß  
sie nicht nur nachgeben, sondern auch,  
gar um Beystand Ansuchung thun mús  
sen, wenn sie selbsten untereinander im  
Krieg verwickelt werden.  
  
Es hatte gedachte Schanze auch  
diesen Augen daß wenn etwan ein  
Feind, der zu Schiff aus Europa anfás  
me, in die obgedachte Bay - Falco endive  
der verfiele, oder sonsten frcywillig ein  
lieffe, und von dieser Seite eine Landung  
versuchte, die daselbst liegende, ob gleich  
ganz geringe Guarnilon, dennoch durch  
die Lösung ihrer Stücke unfehlbare Kenn  
Zeichen geben konte, was etwa hier oder  
dorten möchte zu thun seyn; damit man  
sie aus der Haupt Vestung an dem  
Vorgebürge alsobald foecundirt, und  
das feindliche Vorhaben hintertrieben  
würde.  
  
Heutiges Tages aber, da die Bars s  
erschafft ohne dem starch genug, und ein  
gleichwohl die Guarnilon eben starck un se  
terhalten wird, auch über dieses das Land  
sehr weit bevolcket ist, fürchtet man alt  
hier die Gefahr so sehr nicht mehr, son  
dern achtet sich genugsam im Stande zu  
seyn, einem jedweden \*\*EuropaeischenFein\*\*  
de den Kopff zu bieten: dahero siehet man  
als auch von dieser Schanze nichts mehr,  
gar nur der blosse Rudera, welche auch  
leichtlich im Fall der Noth wieder  
kan relariret, ja noch viel fester gemachet  
werden. da aus  
Vor dessen gab es auch in diesem  
Districte sehr viel wilde Thiere, so wohl b  
an Hirschen, See-Kühen, Elendtier  
ren, Rinocerote, Elephanten, Löwen, te  
Tigern, Wulffen, als auch andern.  
  
Nachdeme er aber schon so lange, theils  
durch die Illuftr Compagnie, theils  
durch den Hern Gouverneur Wilhelm  
Adrian van der Stell, und nun jeho von  
denen andern Land Bauern ist bevolcket  
und bewohnet gewesen: so ist das Wild  
mehrentheils entweder todt geschossen,  
oder sonsten verjaget worden; wie es  
denn gar was seltsames ist, wenn man,  
ausser allerhand Arten wilder Böcke, ein  
anderes wildes Thier ansichtig wird; wel  
ches denn auch gewiß nicht lebendig davon  
kommet, wenn es anders nur den gerin  
sten Stand halten will. Se ma  
Das Holt, dessen sonsten auch eine De  
ziemliche Menge so wohl in denen Klufft die  
ten, als oben auf denen Bergen, und  
längst den Wasser allhier gestanden, das  
zu allerhand Bau- und Brenn Holz be  
quem war, ist nunmehro ziemlich ausge  
rottet worden; vornehmlich nachdem  
obgedachter Herz Gouverneur feine weit  
läufftige Hofftátt Vorhegelegen, mit  
Ernst und Macht zu bauen begonnen hat. br  
Denn es ist leicht zu ermessen, daß zu dies  
sen prächtigen Gebäude, viel Holtz er  
fodert worden, welches alles, so lange  
man was dienliches daran gefunden, abe  
gehauen und verbauet: der übrige Rest  
aber jedoch auf solche Weise augeführet  
worden, daß wiederum nicht die geringste  
Unkosten darauf gegangen.  
  
Das Wasser, dessen jetzo gleich Mels  
dung geschehen, welches diesen Dictrict  
durchstrahlet, ist sehr gut hell und klar,  
auch

# 114.txt

Erster Theil. VII. Brief. 2c.  
  
5 überaus gesund, nach Art der  
asser, die an diesem Vorgebürge an  
reffen, wenn sie von den hohen Berg  
iren herab lauffen. Es sind aber der  
sie, welche diesen Dictrict durchlauf:  
drey, die alle aus denen herum lie  
den Gebürgen ihren Ursprung haben.  
  
r erste, welcher bey den obgedachten  
mirten Hause des Herrn Gouverneurs  
-bey lauffen, und desselben ganzes  
nd durchströmet, rinnet von denen  
-burgen herab die an dem Berg, Kehre  
der, stossen; der darum also genennet  
d, weil man aus der Drachenstein  
en Colonie biß an denselben zu Fusse  
en fan: nachmals aber, so wohl zu  
ß als zu Pferd wieder umkehren, und  
ecke gehen muß, will man anders nicht  
Gefahr lauffen, in den aneinander  
agenden Gebürgen sich dergestalt zu  
irren, daß man in langer Zeit nicht  
der, auch offtmals nicht ohne Lebens:  
fahr, heraus kommen anes  
lauffen dieses Wasser durch eine  
Holz bewachsene Klufft, dahero ist  
Elbe allezeit bey dem Ursprung sehr  
t, weil die Sonnen Strahlen nicht  
ech das dicke Gestrauche brechen, und  
se Eigenschafft verhindern können.  
  
Herablaufen behält es diese Qualibet  
ohngefähr gegen 9. Uhr, Bor  
ttag, als um welche Zeit die Sonne sehr  
afftig zu würden, und die Erde nach  
ctlich zu erwärmen beginnet; dahero  
nn man nur vor dieser Zeit, selbiges  
Affer schöpfet, und zu Haus in einem  
gefäß, an einen fühlen Ort hinsetzet, so  
t man sich den ganzen Tag über eines  
entzunder zu erfreuen: wiewohl man  
selbst von warmen Thée - oder \*\*CoffeeSaffer\*\*, oder  
aber von einen fühlen und  
Bein, mehr zu halten gewohnet ist.  
  
nder Stell, hat sich dieses Wasser sehr  
ohl zu bedienen gewest, um sein Land  
gezeit feucht, und gefolglich fruchtbar  
erhalten. Denn er hat gleich oben uns  
denen Bergen einen Damm aufwarf  
lassen, wodurch er das in den Wins  
oder der Regen Zeit häuffig herab:  
muffende Regen-Affer abgehalten, daß  
fein Land nicht so leichtlich hat über  
wemmen können. Wenn in den  
Sommer, oder in der trucknen Zeit  
angel an Regen war, so hat er unter  
esen den Graben lassen ziehen, durch  
elche er sein ganzes Lauland hat be  
ássern und fruchtbar machen können;  
ie denn auch ein solcher Graben gezogen  
ist, dessen Wasser erst sein Wein Haus  
vorbey fliesset, damit die Fässer ohne  
grosse Mühe mögen gespühlen werden:  
hernach aber lauffen es weiter fort, und  
treibet eine Mühle, die er zum Nachtheil  
der ganzen \*\*Stellenboschischen\*\* Colonie  
dahin hat sehen lassen, auf welcher man  
alles gemahlet, was auf dieser seiner  
weitläufftigen Hofstätte ist contum ret  
und verbacken worden; worauf es end  
lich unter der Mühle wieder in die Revier  
fliesset, und sich zum letzten in die Bay  
Faido ergiefset.  
  
Der Name dieses Flusses ist bey der Sein  
nen ersten Einwohnern die zweyte Revier me  
gewesen, und ihm zu dem Ende gegeben Civie  
worden, damit er von der Stellenbusch  
schen Revier, welche die erste liesse, sons  
te unterschieden werden. Nachdeme aber  
ein Europäer, Namens Laurentius,  
sein Leben darinnen eingedüsset, so hat er  
diesen Namen von ihm beerbet, und  
heisset nun durchgehends die \*\*LaurenzRivier\*\*.  
Unten bey dem Ausfluß in die  
See der gedachten Bay Falco, hat er eis  
nen ziemlich breiten Mund, worinnen  
sich vor diesen die See Fische häuffig bes  
geben, die auch mit Lust von den Eins  
wohnern darinnen seyn gefangen wors  
den: alleine des Herrn Gouverneurs  
Herz Bruder Francois van der Stell, hat  
nach ergangenen Verbott der Fischerei,  
den Mund mit Pfählen verderben lassen,  
damit die Bürger von dem Fischen das  
selbst möchten abgehalten werden; mas  
fen im Ziehen ihre Nese an den Pfählen  
hangend blieben, und sie elbige entes  
der zerrissen oder doch sonsten erbármlich  
verderbten. ' bere  
Gleichwie nun diese Laurenz-Revier 3  
noch vor dem Schaaf Berg herfliesset; "  
also finden sich hinter demselben zween an  
dere, die aus eben demselben Gebürge  
herab ströhmenr, doch so Wasserreich  
nicht seyn, als der erst gedachte: und  
weil vorgemeldeten Peter de Meyer, noch  
niemand einigen Eigenthu an dem Land  
daselbst gehabt: so ist auch niemand ges  
wesen, der diese beyde Flüsse mit eini  
ger absonderlichen Benennung beleget  
Sie fliessen alle bende das Land des Abr  
gedachten Peter de Meyers vornen, als  
zwischen welchen dasselbe innen lieget,  
und ergiessen sich in die Bay Falze. Daß  
er aber den \*\*HernGouverneur\*\* Louis van  
Aldenburg um dieses Stücke Landes er  
suchet, ist auf mein Anraten geschehen,  
weil mir das Land sehr wohl bewust war  
und